

Stenographisches Protokoll

8. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 29. Oktober 2009

Inhalt

Fragestunde (S. 639)

Aktuelle Stunde (S. 654)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Das Transferkonto als Voraussetzung für eine effektive Sozialpolitik“

Redner: Tauschitz (S. 654), Ing. Scheuch (S. 655), Strauß (S. 656), Dr. Lesjak (S. 658), Poglitsch (S. 659), Trettenbrein (S. 660), Dr. Prettnner (S. 662), Holub (S. 663), Wieser (S. 664), Rossmann (S. 665), Schlagholz (S. 666), Schöffmann (S. 667), Suntinger (S. 668)

Erweiterung und Neureihung der Tagesordnung (S. 670)

Zur Geschäftsordnung: Strauß (S. 670), Scheuch (S. 670)

Tagesordnung (S. 669)

1. Ldtgs.Zl. 5-4/30:

Wahl eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates gem. Art. 35 Abs. 1 und 2 des Bundesverfassungsgesetzes (B-VG) (S. 670)

2. Ldtgs.Zl. 4-4/30:

Nachwahl von Mitgliedern in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG (S. 671)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 2 und 4 (S. 672)

3. Ldtgs.Zl. 29-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Maßnahmen zum 90. Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung im Jahr 2010: Sonderausstellung zur Geschichte Kärntens

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 672)

Einstimmige Annahme (S. 684)

4. Ldtgs.Zl. 29-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Maßnahmen zum 90. Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung im Jahr 2010: Auflage von Sonderbriefmarken

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 672)

Redner: Mag. Cernic (S. 672), Dr. Lesjak (S. 673), Schober (S. 674), Stromberger (S. 675), Holub (S. 676, S. 682), Tauschitz (S. 677), Dipl.-Ing. Gallo (S. 679), Strauß (S. 683)

Mehrheitliche Annahme (BZÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 684)

5. Ldtgs.Zl. 117-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung, das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (17. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (14. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz und das Kärntner Stadtbeamten-gesetz 1993 geändert werden
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Tauschitz (S. 685)

Redner: Ing. Scheuch (S. 685), Strauß (S. 686)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs und ÖVP-Klubs (S. 688)

Einstimmige Annahme der Abänderungsantrages (S. 688)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 689)

6. Ldtgs.Zl. 112-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung, die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 und das Kärntner Gesundheitsfondsgesetz geändert werden
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dr. Prettnner (S. 690)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 690)

7. Ldtgs.Zl. 48-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Beseitigung der Bedrohung AKW Krsko

Berichterstatter: Stark (S. 692)

Redner: Holub (S. 692), Zellot (S. 693), Ing. Ebner (S. 694), Wieser (S. 695)

Einstimmige Annahme (S. 696)

Zusatzantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs (S. 696)

Einstimmige Annahme (S. 696)

8. Ldtgs.Zl. 43-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend den Bericht des Rechnungshofes über die Effizienz und Qualität des Berufsschulwesens und build! Gründerzentrum Kärnten GmbH
(Reihe Kärnten 2009/2)

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 696)

Redner: Dr. Lesjak (S. 696), Mag. Cernic (S. 699), Mag. Darmann (S. 700), Schöffmann (S. 702)

Einstimmige Annahme (S. 703)

9. Ldtgs.Zl. 91-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend KSG GriffnerHaus AG; Übernahme einer Bürgschaft durch das Land Kärnten im Rahmen der „Kleinbeihilfen-47a“

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 703)

Redner: Gritsch (S. 703), Strauß (S. 704), Wieser (S. 705), Holub (S. 705)

Einstimmige Annahme (S. 706)

10. Ldtgs.Zl. 23-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend landeseigene Waldparzelle 1461 EZ 150 KG 74526 St. Donat; Verkauf an Kurt Grojer

Berichterstatter: Gritsch (S. 706)

Einstimmige Annahme (S. 707)

11. Ldtgs.Zl. 41-2/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Arbeitsgruppe S 37 (S. 707)

12. Ldtgs.Zl. 104-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Tierheime und Tierschutzorganisationen in Kärnten (S. 707)

13. Ldtgs.Zl. 103-3/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kärntner Arbeitsmarkt (S. 707)

14. Ldtgs.Zl. 105-2/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Microporous/Daramic-Werk in Feistritz (S. 707)

Mitteilung des Einlaufes (S. 708)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 708)

Ldtgs.Zl. 135-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Vorbereitungsmaßnahmen für ein Transferkonto

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Hueter (S. 708)

Zur Dringlichkeit: Köchl (S. 708), Warmuth (S. 709)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 710)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer (S. 710)

Ldtgs.Zl. 132-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Maßnahmen der Europäischen Union zur Beseitigung der menschenrechtswidrigen Benes-Dekrete in den Mitgliedsstaaten Tschechien und Slowakei

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Darmann (S. 711)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 712), Strauß (S. 713)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 714)

Debatte: Holub (S. 714)

Einstimmige Annahme (S. 714)

Ldtgs.Zl. 135-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Subventionsbericht (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 715)

Zur Dringlichkeit: Mandl (S. 715), Poglitsch (S. 716)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 716)

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen (S. 716),

Ldtgs.Zl. 36-6/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Nachbesserung des Koralm-Rahmenplans: Erhöhung der jährlichen Tranchen für den planmäßigen Ausbau der Koralmbahn

Zur Begründung der Dringlichkeit: Stark (S. 716)

Zur Dringlichkeit: Poglitsch (S. 717), Strauß (S. 718)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 719)

Debatte: Holub (S. 719), Schlagholz (S. 720, S. 724), Köchl (S. 720), Dipl.-Ing. Gallo (S. 721), Ing. Scheuch (S. 722), Mag. Darmann (S. 723)

Mehrheitliche Annahme (BZÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 724)

Ldtgs.Zl. 48-8/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend Ausstieg aus der Atomkraft und Forcierung alternativer Energien

Zur Begründung der Dringlichkeit: Strauß (S. 725)

Zur Dringlichkeit: Wieser (S. 726), Arztmann (S. 726)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 727)

Debatte: Dr. Lesjak (S. 727)

Einstimmige Annahme (S. 727)

Ldtgs.Zl. 44-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Einführung eines „Uni-Scheck-Modells“ zur Verbesserung der Situation österreichischer Student/innen an heimischen Universitäten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Darmann (S. 728)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 729), Schöffmann (S. 730)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 731)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend (S. 731),

Ldtgs.Zl. 95-5/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kindergartentransporte

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 731)

Zur Dringlichkeit: Ing. Hueter (S. 732), Grebenjak (S. 732)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 732)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend (S. 732),

Ldtgs.Zl. 65-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend das „Monochrome Strukturrelief“ von Hans Bischoffshausen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 733)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 734), Schöffmann (S. 735)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 735)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend (S. 735)

Ldtgs.Zl. 102-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortiger Ausstieg aus dem „Kleinen Glücksspiel“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 735)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 736), Scheuch (S. 737)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 738)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 739)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 739)

C) Schriftliche Anfragen (S. 742)

D) Petitionen (S. 743)

Beginn: Donnerstag, 18.6.2009, 09.06 Uhr

Ende: Donnerstag, 18.6.2009, 19.18 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.03 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 34 Abgeordnete

Entschuldigt: **Seiser, Adlassnig**

Bundesräte: **Mitterer, Zwanziger, Blatnik, Petritz**

Mitglieder der Landesregierung: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Kaiser**

Entschuldigt: Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Ragger**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur 8. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne die Sitzung, ersuche die Damen und Herren Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Ich begrüße sehr herzlich auch die Regierungsmitglieder, allen voran Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler, begrüße auch den Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch sowie den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr, Landesrat Dr. Peter Kaiser. Ich begrüße auch die Länderkammervertreter, erstmals auch hier bei der Sitzung Herrn Bundesrat – neu angelobt – Peter Zwanziger, herzlich willkommen, Herrn Peter Mitterer und Frau Bundesrätin Ana Blatnik als Teilnehmer der Vertreter der Länderkammer. Auch Herrn Bundesrat Karlheinz Petritz. Ich

Lobnig

begrüße auch die Fachbeamtenschaft hier sehr herzlich und auch den Rechnungshofdirektor Dr. Reithofer. Aber ganz, ganz besonders begrüßen möchte ich heute eine Reihe von Schülerinnen und Schülern, die heute auf unserer Zuhörertribüne dieser Sitzung einen Glanz geben. Und zwar begrüße ich zunächst sehr, sehr herzlich die Schülerinnen und Schüler der Volksschule Mühldorf, die 4. Klasse, unter der Begleitung ihrer Lehrerin Petra Penker. Herzlich willkommen! (*Starker Beifall im Hause.*) Ich begrüße weiters auch die Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt unter der Begleitung von Frau Dr. Ragossnig. Herzlich willkommen hier im Hause. (*Beifall im Hause.*) Und ich begrüße auch weiters die Schülerinnen und Schüler des BORG Hermagor unter der Begleitung von Frau Professor Jochum und Herrn Professor Schuller. Herzlich willkommen! Ich danke auch im Namen der Damen und Herren Abgeordneten für Ihr Interesse an der Demokratie, für Ihr Interesse an der politischen Arbeit des Hohen Hauses für die Kärntnerinnen und Kärntner!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich berichte auch aus der heutigen Obmännerkonferenz. Wir sind übereingekommen, dass wir heute keine Mittagspause machen, dass wir die bereits

ergangene Tagesordnung dann noch ergänzen und erweitern werden und wir hoffen, dass wir so recht zügig mit der Sitzung voranschreiten. Ich darf entschuldigen für die heutige Sitzung: Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger, er hat einen Termin in Wien wahrzunehmen, Herrn Landesrat Dr. Josef Martinz und die Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig. Und soeben ist eine Mitteilung eingegangen, dass auch der Herr Klubobmann Seiser krank ist und es ist noch nicht sicher, ob er an der heutigen Sitzung teilnehmen kann. Der Landtag ist beschlussfähig. Ich darf auch herzlich gratulieren zu Geburtstagen, und zwar hat Geburtstag gefeiert der Herr Dritte Präsident, Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo. Herzlichen Glückwunsch und viel Gesundheit, weiterhin alles Gute! (*Beifall im Hause.*) Weiters auch dem Herrn Abgeordneten Harald Trettenbrein, der Geburtstag gefeiert hat (*Beifall im Hause.*) – er ist noch unterwegs – herzlichen Glückwunsch und Herrn Abgeordneten Siegmund Astner, der auch Geburtstag gefeiert hat. Herzlichen Glückwunsch, Gratulation, viel Freude und Gesundheit! (*Beifall im Hause.*) Nunmehr, meine geschätzten Damen und Herren, kommen wir zur

Fragestunde

und ich komme zur ersten Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 16/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Gritsch an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Gritsch, die Frage zu stellen. Bitte!

Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Abgeordnete! Sehr verehrte jugendliche Zuhörer! Ein recht herzliches Grüß Gott! Die erste Anfrage beschäftigt sich mit den Feuerwehren im Lande Kärnten. Entgegen den Unkenrufen und den lächerlichen Dar-

stellungen des ORF und eines gewissen Herrn Dr. Busek – so geschehen im „ORF-Report“ am Dienstag Abend – werden wir nicht müde werden, unseren über 20.000 freiwilligen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden von hier aus den geschätzten Dank entgegen zu bringen! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Berndi! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wir kennen die Problematik im Feuerwehrwesen auch bezüglich der Abwesenheit am Arbeitsplatz im Einsatzfalle und so frage ich unseren Herrn Feuerwehrreferenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch:

Wie kann man die bessere Vereinbarkeit zwischen dem Einsatzdienst eines Feuerwehrmitgliedes und seinem Arbeitgeber fördern?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Werte Besucherinnen und Besucher, sowohl auf der Tribüne als auch zu Hause vorm Lifestream! Von meiner Seite ein herzliches Grüß Gott! Ich glaube, dass diese erste Frage vielleicht einmal eine ist, die doch eine sein sollte, die politische Einstimmigkeit bedeutet, denn in Wirklichkeit, glaube ich, gibt es einen breiten Konsens über alle politischen Parteien, dass das Feuerwehrwesen eines der besonderen und wichtigsten Anliegen des Kärntner Landtages sein sollte. Rettungsorganisationen, Organisationen, die in Wirklichkeit ohne einen Euro dafür zu bekommen, jeden Tag, jede Stunde ihren Mann und ihre Frau stellen, sind besonders hervorzuheben. Die Feuerwehren mit über 20.000 aktiven Feuerwehrfrauen und -männern, mit über 400 Feuerwehren im freiwilligen Bereich und noch einer Unzahl von Betriebs- und Berufsfeuerwehren stellen in Kärnten sicherlich ein großes Potential an Sicherheit und dementsprechendem Vertrauen in der Bevölkerung dar. Trotzdem gibt es – und das ist nach wie vor ein Thema – permanent mehr Konfliktpotential zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, weil der Feuerwehrmann, die Feuerwehrfrau speziell dann, wenn es um mehrtägige Einsätze geht, einfach nicht dementsprechend abgesichert ist, weil es Probleme mit der Lohnfortzahlung gibt und weil immer wieder die Diskrepanz auftritt, gerade in kleinen und mittleren Unternehmen, dass nicht dementsprechend dafür gesorgt ist, dass wir hier auch eine entgeltliche Lösung zustande bringen. Wir wissen es aus vielen Einsätzen, wenn große Einsätze am Wochenende stattfinden, ist es unproblematisch, dann können die Feuerwehrmänner und -frauen ihre Freizeit dafür hernehmen. Wenn es unter der Woche ist, Montag, Dienstag oder einmal Mittwoch, Donnerstag, haben wir immer wieder das gleiche Problem, dass es hier zur Fortzahlung des Lohnes kommen muss. Das bezahlt zu 100 Prozent der Arbeitgeber und dementsprechend werden auch Feuerwehrmänner und -frauen zum

Teil schon schlechter gestellt.

Deswegen gibt es eine klare Forderung, der man sich hier von allen Parteien annähern sollte und wo der Kärntner Landtag ja auch immer dementsprechend initiativ in Richtung Wien unterwegs ist, dass man hier einfach dafür sorgt, dass es einen eigenen Fonds, ein eigenes Geld gibt, wo dementsprechend die Lohnfortzahlung oder zumindest 50 Prozent dieser Lohnfortzahlung vom Bund zu übernehmen ist, von der öffentlichen Hand zu übernehmen ist, weil ein flächendeckendes Sicherheitswesen mit Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern ohne Ehrenamtlichkeit und ohne Freiwilligkeit nicht möglich wäre. Und deswegen sollten wir hier auch gemeinsam wiederum initiativ werden, wir sollten nicht müde werden, Richtung Wien zu agieren. Es sollte Bundesminister Pröll, der dafür verantwortlich ist, auch dementsprechend einen Beitrag dazu leisten. Einerseits für diese Lohnfortzahlung, andererseits könnte man aber auch andere Aspekte mit hinein nehmen. Ich denke nur zum Beispiel daran (...) Frau Kollegin Cernic, das ist wichtig, glauben Sie mir das, das sollte diese momentane Koalition in Wien wirklich zustande bringen. (*Abg. Mag. Cernic: Das ist halt ein Problem.*) Ich habe noch nie ein Problem mit Ihnen gehabt! Es wäre besonders wichtig, (*Abg. Ing. Scheuch an Abg. Mag. Cernic gewandt: Sie haben ein Problem mit sich selber!*) dass hier auch die SPÖ, die SPÖ und die ÖVP gemeinsam in der Regierungskoalition dafür Sorge tragen, dass es hier vielleicht auch zu einer Mehrwertsteuerbefreiung kommt. Wir wissen ganz genau, es gibt immer mehr Geld, das benötigt wird im Bereich des Feuerwehrwesens, wir wissen, dass Anschaffungen getätigt werden. Wenn man allein die Werte der Autos, der Ausrüstung und der Gebäude bewertet, sind das zig Millionen Euro, die jedes Jahr investiert werden und wenn man hier eine Mehrwertsteuerbefreiung zustande bekommen würde, so könnte durch diese Mehrwertsteuerbefreiung dem Feuerwehrwesen sehr viel Geld erspart bleiben. Also auch hier wäre der Finanzminister gefordert! Schlussendlich könnte man zum Beispiel auch auf eine Mineralölsteuerbefreiung für die Einsatzfahrzeuge gehen, nicht nur bei den Feuerwehren, ebenso beim Rettungswesen, beim Roten Kreuz, bei der Bergrettung und bei anderen Dingen mehr. Damit könnte man den Feuerwehrmännern und Feuerwehrfrauen helfen, denn – und

Dipl.-Ing. Scheuch

dieser Wert vielleicht zum Abschluss – alleine in Kärnten haben die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen im letzten Jahr über 220.000 Einsatzstunden in Form von Einsätzen und in Form von Übungen bewältigt. Man hat hier in Wirklichkeit in Summe fast 2 Millionen Stunden investiert und wenn hier nur einen Richtwert von € 15,- bis € 20,- als Stundensatz anzunehmen wäre, so wurden an der öffentlichen Hand 40 Millionen Euro gratis investiert. Das heißt, 40 Millionen Euro haben Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen im letzten Jahr für Kärnten erbracht. Ein Wert, der sich, glaube ich, einen Applaus verdient hat! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion und ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Dann hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Für die Feuerwehrkameradschaft sehr wichtig ist auch die Einbindung der Feuerwehrjugend, da dort die Elite von morgen herangebildet wird. Wir wollen ja auch hoffen, dass viele von den jugendlichen Damen und Herren dieses Angebot einmal annehmen werden, einer Jungfeuerwehr beizutreten, eine tolle Alternative. Und so frage ich unseren Referenten:

Wie steht er der Jugend, der Feuerwehrjugend, gegenüber und wo setzt er die Schwerpunkte in diesem Bereich?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich glaube, Feuerwehrjugend ist ein zwingender Bereich dessen, um Zukunft abzusichern. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch meinem Vorgän-

ger, Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr Danke sagen, der auch über viele Jahre im Bereich des Feuerwehrwesens sehr positiv agiert hat. Der immer auch Geld in die Hand genommen und die Feuerwehren unterstützt hat, (*Beifall im Hause.*) weil und ich glaube, das ist genau der springende Punkt, weil eben genau in diesem Bereich diese Überparteilichkeit von besonderer Bedeutung sein sollte. Feuerwehrjugend als Schwerpunkt, denke ich, hat in Kärnten maßgeblich an Bedeutung gewonnen. Wenn wir wissen, dass wir mit Stand vom 1.10.2009 in Kärnten bereits über 118 Jungfeuerwehrgruppen haben, das heißt, in über 118 Feuerwehren existiert eine Jungfeuerwehr, dass wir mit diesem Stand über 1.050 Jungfeuerwehrmänner und Jungfeuerwehrfrauen dementsprechend in Ausbildung haben, so haben wir in Wirklichkeit bereits fünf Prozent in der Jugend, die dementsprechend hineinwachsen wird, die dementsprechend auch das Potential hat, hier einmal schützen, retten und sichern kann. Und was mich besonders freut: Es sind immerhin bei diesen 1.030 Jungfeuerwehrmännern und -frauen 183 Mädchen, das heißt, auch der Mädchenanteil ist im Steigen begriffen. Wir alle wissen ganz genau, es wird ja viel um Quoten diskutiert, egal ob es um öffentliche Gremien geht oder Postenbesetzungen im Bereich von Firmen oder Unternehmen, ich glaube, es ist auch im Feuerwehrbereich wichtig, dass dementsprechend die Frauenwelt hier Einzug hält, dass dementsprechend auch die Frauen hier zur Unterstützung bereit sind und in der Jugend zeigt sich, dass diese Quote eine besonders hohe ist. Was machen wir für die Jungfeuerwehren? Wir unterstützen jede Jungfeuerwehrgruppe natürlich auch finanziell bei der Anschaffung. Das heißt, es gibt ein paar hundert Euro einmal für die Gründung, es gibt immer wieder Unterstützung bei Aktivitäten und vor allem bei mir in der Vernetzung als Jugendreferent und Feuerwehrreferent und Bildungsreferent habe ich ja mehr oder weniger diese ganzen Jugendaugen in einer Hand. Dementsprechend planen wir auch eine ganz tolle Aktion unter dem Motto „Die Feuerwehr kommt in die Schule“. Dies aber nicht im Einsatz, sondern in Form des Unterrichtes und auch in Form der Ausbildung, weil wir glauben, je früher wir bei den Feuerwehren ansetzen in Kombination mit der Schule, ähnlich der Exekutive und dem Naturschutz oder anderen Bereichen wie das Rote Kreuz, können wir die jungen

Dipl.-Ing. Scheuch

Leute sensibilisieren und können die jungen Leute aufmerksam machen darauf, dass ein funktionstüchtiges Freiwilligenwesen Basis unserer Struktur ist, Basis unseres ländlichen Raumes ist. So gesehen hoffen wir, dass wir damit auch einen neuen Akzent setzen können, der einen Beitrag dazu leistet, dass das Netz der Jungfeuerwehrmänner und Jungfeuerwehrfrauen aufrecht bleibt.

Als kleines Dankeschön, das darf ich abschließend auch noch einflechten, gibt es – und das sollen sich gleich alle Landtagsabgeordneten und Regierungsmitglieder vormerken, sie sind alle herzlich eingeladen – gemeinsam mit Landeshauptmann Gerhard Dörfler als Katastrophenreferent und meiner Person als Feuerwehrreferent am 22. November diesen Jahres einen großen ersten Kärntner Feuerwehrkirchtag! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Das heißt, alle Feuerwehrmänner, alle Feuerwehrfrauen werden – Jakob am besten, du nimmst deine Feuerwehrkluft als Bürgermeister gleich mit – im Zuge der Kärntner „Brauchtums- und Familienmesse“ in die Meschalle eingeladen. Es gibt einen tollen Frühshoppen, es gibt etwas zum Essen, zum Trinken, es gibt vergünstigten Eintritt für die Messe. Danach könnt ihr Euch alle gleich einen Kärntner Anzug kaufen, damit nächstes Jahr für die 10. Oktober-Feier jeder einen Kärntner Anzug hat. Dann können wir dementsprechend von Seiten des Landes etwas machen, nämlich einmal ein kleines Dankeschön für diese tausende Stunden Einsatz. Die finanzielle Unterstützung kommt vom Gemeindefeuerreferenten Dr. Martinz, von meiner Person und von allen anderen Bereichen kommt. Ich glaube aber, es gilt auch einmal, emotional Danke zu sagen für diese zig Hunderttausend Stunden. Der erste Kärntner Feuerwehrkirchtag wird dafür ein möglicher Beweis sein. Dankeschön! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Nun kommen wir zur Anfrage

2. Ldtgs.Zl. 24/M/30:

Anfrage des Dritten Präsidenten Dipl.-Ing. Gallo an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr

Bevor ich ihm aber das Wort erteile, darf ich auch dem Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zu seinem kürzlich gefeierten 50. Geburtstag im Namen der Damen und Herren Abgeordneten alles Gute wünschen, Gesundheit, Glück und Freude, familiäres als auch persönliches Wohlergehen! Alles Gute! (*Beifall im Hause.*) Nun, Herr Präsident, bitte die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Ich schließe mich den Geburtstagsglückwünschen sehr gerne an und möchte ein paar Einleitungssätze verlieren. Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie scheidet nämlich die Geister. Die Kraftwerksbetreiber fühlen sich eingeengt, behindert. Wir haben das erst gestern wieder aus dem Mund des Vorstandsvorsitzenden der KELAG im Grünen Saal vernehmen müssen. Die Naturschützer dagegen beklagen, dass die Flüsse zwar sauber seien, aber nicht mehr lebendig und sie würden noch mehr tot werden. In Österreich ist derzeit die Umsetzung dieser Europäischen Wasserrahmenrichtlinie im Gange, und zwar soll durch den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan das EU-Recht umgesetzt werden. Wenn wir uns daran erinnern, dass die Richtlinie bereits 2000 in Kraft getreten ist und derzeit immer noch am Gewässerbewirtschaftungsplan herumgedoktert wird, ist also einiges bereits den Bach hinunter geflossen.

Kärnten ist ein Land, wo die Wasserkraft massiv zur Stromgewinnung genützt wird, daher ist es sehr interessant und ich stelle daher ohne Umschweife die Frage an den Herrn Umweltreferenten: Welche Auswirkungen hat die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie für Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Ich möchte natürlich die Geburtstagswünsche insofern erwidern, als ich mich sehr, sehr herzlich dafür bedanke und bei

Ing. Rohr

allen Genannten, die Geburtstag haben, mich natürlich auch den Gratulationen des Präsidenten anschließen. Geschätzte Regierungskollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie! Es ist so, dass wir eigentlich ganz enormen finanziellen Aufwand, nämlich in der Größenordnung von 2 Milliarden Euro – 2 Milliarden Euro, wenn man das in Schilling umrechnet, ist das eine ganz gewaltige Zahl von 30 Milliarden Schilling in etwa, in die Errichtung von Kanalisationen und Abwasserreinigungsanlagen in Kärnten eingesetzt haben. Dadurch haben wir ein Ergebnis erreicht, dass wir sagen können, die Gewässergüten, was die chemische und die bakteriologische Zusammensetzung betrifft, sind in Kärnten generell in einer sehr, sehr guten Qualität. Wir haben also sehr, sehr saubere Gewässer! Obwohl wir sagen können, wir haben hier gute Rahmenbedingungen, weisen manche von ihnen morphologische Defizite auf. Insbesondere hat man nach dem Zweiten Weltkrieg natürlich auch aus der Notwendigkeit heraus, dass zusätzliches Land gewonnen werden musste, damals vom 10. Bundesland gesprochen, das wir in Österreich brauchen, um die Nahrungsmittelproduktion zur Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen und natürlich auch zum Schutz vor Hochwässern hat es Regulierungen und Begradigungen vieler unserer Fließgewässer gegeben. Parallel dazu wurden viele Gewässer zur elektrischen Energiegewinnung aufgestaut und teilweise ausgeleitet. Das hat dazu geführt, dass die Lebensräume wesentlich beeinträchtigt wurden, dass die Fischpassierbarkeit an unseren Flüssen für die Entfaltung von entsprechenden Wasserlebewesen eingeschränkt wurden.

Wie bereits erwähnt, die Wasserrahmenrichtlinie der EU fordert die Mitgliedsstaaten auf, ökologische Verbesserungen der Gewässer, also sowohl in morphologischer als auch in hydrologischer Hinsicht durchzuführen. Die Wasserrahmenrichtlinie des Jahres 2000 auf EU-Ebene in Kraft gesetzt, in Österreich 2003 mit der Wasserrahmenrichtlinie durch eine Novelle des Wasserrechtsgesetzes in nationales Recht umgesetzt, hat also das Ziel, dass im Wesentlichen die Erhaltung des guten Zustandes unserer Gewässer als gemeinsamen Prozess mit Wassernutzern, Behörden und der interessierten Öffentlichkeit mit den Möglichkeiten des Interessenausgleiches im bestmöglichem Maße stattfindet. In Kärnten

haben wir die Auswirkungen im Bereich der Grundwasser dieses Ziel bereits erreicht, das heißt, unsere Grundwasserkörper sind auf der Maßstabebene der EU in einem guten chemischen und mengenmäßigen Zustand. Bei den Seen verhält es sich ebenso, dass wir sagen können, dass unsere Seen einen ausgezeichneten Zustand haben. Da sind vor allem jene Seen berücksichtigt, die größer als 50 Hektar sind.

Nun geht es vor allem um die Fließgewässer. Im Vergleich zum übrigen Österreich sieht auch in Kärnten die Situation besser aus. Sind beispielsweise 60 Prozent aller österreichischen Fließgewässer auf Grund der hydromorphologischen Beeinträchtigungen nicht mehr im guten Zustand, so sind es in Kärnten hingegen nur 38 Prozent! Der Anteil der sehr guten Gewässerabschnitte, natürliche naturnahe Abschnitte ohne Verbauungen oder menschliche Beeinträchtigungen, ist damit in unserem Bundesland relativ hoch. Wir müssen trotzdem bis 2015 an prioritären Oberflächengewässern, das sind die Drauzugänge, die Lavant bis Frantschach, die Gurk bis Zwischenwässern, die Lieser bis zur Seebachmündung, die Möll bis zur Gössnitz und die Gail bis Kötschach-Mauthen, die Durchgängigkeit für Fische mit begründeten Ausnahmen herstellen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Bei Kraftwerken wird der Bau von Fischwanderhilfen, bei Wehranlagen aber auch der Bau von Restwasserdotierungen erforderlich sein. Bei sonstigen Querbauwerken werden diverse Maßnahmen notwendig sein, um die Wasserhindernisse fischpassierbar zu machen. Das ist etwa beim Umbau von Absturzbauwerken in Rampen, die sowohl die Umgestaltung von Querbauwerken entsprechend notwendig machen. Es handelt sich also hier vor allem auch um Querbauwerke, die auf der einen Seite dem Hochwasserschutz dienen und in Kärnten betroffen sind alleine 34 Kraftwerke und zusätzlich 26 weitere entsprechende Maßnahmen, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* also in Summe 60 Maßnahmen, die bis zum Jahr 2015 umzusetzen sein werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Bitte, Herr Zweiter Präsident Rudolf Schober, die Frage zu stellen!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wir alle wissen, dass das Ziel der Wasserrahmenrichtlinie die Erhaltung bzw. die Erreichung eines guten Zustandes unserer Gewässer für uns als Wasserbenützer, aber auch natürlich auch für die Behörden und vor allem für die interessierte Öffentlichkeit ist. Ich möchte auch einen Schwenk auf den gestrigen Vortrag des KELAG-Vorstandes machen, der gemeint hat, alleine, um das Leitungsnetz in Kärnten auf den neuesten Stand zu bringen, das zum Teil schon 50 Jahre alt ist, brauchen wir einen Betrag von 375 Millionen Euro, das sind alte österreichische 5 Milliarden Schilling. Ich meine nur, es ist nicht einfach, die energiepolitischen Ziele und die klimapolitischen Ziele unter einen Hut zu bringen.

Deshalb frage ich Sie: Was wurde bisher in Kärnten umgesetzt, um, wie gesagt, die Ziele dieser Wasserrahmenrichtlinien zu erreichen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Wie schon vorher erwähnt, ist das Ziel der Wasserrahmenrichtlinien und damit auch unser Ziel, die Erhaltung bzw. die Erreichung des guten Zustandes unserer Gewässer als gemeinsamer Prozess von Wassernutzern, Behörden und natürlich auch interessierter Öffentlichkeit. Zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie sollten also unter intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit Maßnahmenprogramme festgelegt werden. Dazu werden und wurden öffentliche Veranstaltungen organisiert. Wir haben im Rahmen dieses Wasserrahmenbewirtschaftungsplanes die Öffentlichkeits-

beteiligung in Kärnten am 25. Juni dieses Jahres mit einer Auftaktveranstaltung vor zahlreichem Publikum bzw. Interessierten in Klagenfurt gestartet. Es wurde am 29. September mit dem Gurkgipfel speziell für den Abschnitt Gurk eine entsprechende Informationsveranstaltung mit den Interessierten, den Kraftwerksbetreibern, den Wassernutzungsberechtigten der Gurk durchgeführt. Am 15. Oktober war dies ebenso für den Bereich der Lavant der Lavantgipfel. Im vorliegenden Entwurf zum nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan für die Gurk sowie für die Lavant werden neben der Darstellung des Istzustandes auch Maßnahmen für die Erreichung des guten Zustandes formuliert. Im Rahmen der beiden Gipfel wurden diese Maßnahmen auch der Öffentlichkeit entsprechend vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Für detaillierte Informationen können auch die Broschüren der Gewässerentwicklungskonzepte für die Lavant und die Gurk beim Amt der Kärntner Landesregierung zur Verfügung gestellt werden. Ebenso gibt es Informationen unter der Internetadresse: www.lebensministerium.at. Wie von mir auch schon erwähnt, werden 60 Maßnahmen bis 2015 an den genannten Flüssen notwendig sein. Zusätzlich werden bei Erlöschen des Wasserrechts zahlreiche Kraftwerke, bis 2015 sind es laut aktuellem Wasserbuch 42 Anlagen, auch außerhalb der prioritären Gewässernetze an den Stand der Technik anzupassen sein. Parallel dazu wird Augenmerk auf die Erhaltung der sehr guten Gewässerabschnitte bei neuen Wasserkraftanlagen zu legen sein, da die Wasserrahmenrichtlinie ein Verschlechterungsverbot fordert. Das heißt also, dort wo wir keine Verbauungsmaßnahmen haben, dort, wo es keine Kraftwerkwerke gibt und wo man eine Nutzung überlegt, muss das auf jeden Fall so angepasst an die Natur sein, dass es zu keinem Verschlechterungsverbot kommt. Da ist es natürlich, sage ich einmal, mit großen Kraftwerksprojekten in Zukunft in unserem Bundesland eher vorbei. Wir können nur versuchen, die Summe von kleinen Maßnahmen, von entsprechenden Adaptierungsmaßnahmen, von entsprechenden Erhöhungen von Wirkungsgraden, technischen Adaptierungen, die Energieerzeugung aus Wasserkraft entsprechend hoch zu halten.

Wir werden natürlich auch für die Finanzierung entsprechende Mittel brauchen. Der Bund sieht vor, dass 60 Prozent der Maßnahmen nach der

Ing. Rohr

kommunalen Richtlinie bei Hochwasserschutzangelegenheiten gefördert werden und dass 20 bis 30 Prozent der Kosten der Maßnahmen nach der Wettbewerbsrichtlinie bei Kraftwerken gefördert werden. Allerdings wird es dazu notwendig sein, dass wir auch entsprechende Mittel von Seiten des Landes aufstellen und es wird auch notwendig sein, dass wir gerade für diese ökologischen Sanierungsmaßnahmen auch im Landesbudget zusätzlich zu den Bundesförderungen, um diese lukrieren zu können, Mittel bereitgestellt bekommen.

In Kärnten sind die geschätzten Gesamtkosten, was diese Investitionen betrifft, bis zum Jahr 2015 mit rund 18 Millionen Euro geschätzt. Das heißt, wir brauchen auch im Budget für das Jahr 2010, 2011 und in den Folgejahren die entsprechenden Landesmittel dafür. Ich habe die Mittel angemeldet, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) die dann tatsächlich auch im Budget stehen werden im Interesse der Nachhaltigkeit und der guten Wasserqualität in unseren Fließgewässern. Das werden wir ja dann in der Budgetdebatte sehen und zur Kenntnis nehmen müssen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann, bitte Herr Präsident, haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Herr Umweltlandesrat! Ich habe gemerkt, Sie haben die lange Zeit der Vorbereitung auf die Antwort gut genützt, denn meine Frage habe ich bereits im Juni eingebracht. Ich muss Sie aber noch fragen, denn der nationale Gewässerbewirtschaftungsplan ist derzeit in einer öffentlichen Begutachtung: Wie sieht die Kärntner Stellungnahme dazu aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmannstellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Genau diese Begutachtung nützen wir auch, um die Öffentlichkeitsbeteiligung entsprechend umzusetzen, wie von mir schon gesagt. Ohne dass ich jetzt auf die Anfrage im Juni reagiert habe, war die erste und die Auftaktveranstaltung dazu im Juni und jetzt eben, wie gesagt, im Gurktal und im Lavanttal die weiteren Veranstaltungen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ich will wissen, wie die Stellungnahme aussieht!*) Es werden also noch weitere Abschnitte erfolgen. All die Maßnahmen, die jetzt besprochen werden, werden auch als Stellungnahme natürlich in den (*Einwand von LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) öffentlichen Gewässerbewirtschaftungsplan eingearbeitet bzw. eingebracht werden. Es wird ja dazu auch eine entsprechende Begutachtung geben. Es ist davon auszugehen, dass der frühestens im nächsten Jahr dann auch vom Bund entsprechend verabschiedet werden wird, wo man ja vorsieht, in Sechsjahresschritten sozusagen bis 2015 die prioritären Gewässer, nach 2015 in weiteren sechs Jahren bis zum Jahr 2021 weitere Sanierungsschritte in nachgelagerten Gewässern vorzunehmen und in der Folge in einem weiteren Sechsjahresschritt dann bis zum Jahr 2027 insgesamt den ökologisch guten Zustand unserer Gewässer flächendeckend sicher zu stellen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bevor ich nun zur 3. Anfrage komme, möchte ich noch mitteilen, dass mich eine weitere Entschuldigung für die heutige Sitzung erreicht hat. Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig hat sich für die heutige Sitzung entschuldigen lassen. Ich darf noch eine Begrüßung nachholen. Ich begrüße herzlich den geschäftsführenden Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer hier bei unserer Sitzung. Herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Ich komme nun zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 25/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Köchl an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Werter Herr Landeshauptmann! Liebe Landeshauptmann-Stellvertreter! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Ich teile hier die Meinung von Dipl.-Ing. und Präsidenten Gallo, wenn er sagt, dass der Zweite Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr sehr fachkompetent und fachwissend die Antwort zu seiner Frage gegeben hat. Es ist hier um Flüsse gegangen. Ich möchte aber jetzt etwas zu Badeseen fragen. *(Einwand von LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.)*

Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr: Welche Maßnahmen setzen Sie, dass die *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Dich hat er zur Geburtstagsfeier eingeladen, mich nicht!)* heimischen Badeseen, die durch ihre Trinkwasserqualität einen maßgeblichen Beitrag für die Attraktivität Kärntens als Urlaubs- und Freizeitdestination darstellen, auch in Zukunft ihre hohe Qualität halten können?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Erstens einmal möchte ich feststellen, dass es der Weitsicht und dem Weitblick unserer politischen Vorväter zuzuschreiben ist, dass wir sagen können, wir haben an unseren Kärntner Badeseen Trinkwasserqualitäten. Die Investitionen in den Sechziger- und Siebzigerjahren waren letztlich die grundlegenden Voraussetzungen dafür, dass wir uns heute darüber freuen können, dass wir hervorragende Wasserqualitäten haben. Es ist nämlich so, dass das trotz der intensiven touristischen Nutzung dieser Bereiche insbesondere auch durch die Errichtung der Seenkanalisation mit lückenloser Erfassung der im Uferbereich im gesamten Einzugsbereich anfallenden häuslichen und gewerblichen Abwässer und deren vollständige Ausleitung aus den Seenbereichen erreicht werden konnte und nunmehr über Jahrzehnte auch erhalten werden konnte. Für die Anlagen damals mit den zugehörigen biologischen Abwasserreinigungsanlagen wurden eben, wie von

mir erwähnt, Mitte der Sechzigerjahre, Anfang der Siebzigerjahre von den Kärntner Gemeinden- und Abwasserverbänden Investitionen allein an unseren Seen – früher habe ich gesagt 2 Milliarden insgesamt im Bereich der Kanal- und Abwasserreinigung – in der Größenordnung von 500 Millionen Euro getätigt. Wichtig ist, dass damit die Lebensader sozusagen auch die Wasserqualität für unsere Badeseen für die Zukunft gesichert ist, durch optimale Wartung und Betrieb und natürlich auch diese Lebensdauern für diese Anlagen gesichert werden. Ich bemühe mich daher eben in meiner Funktion auch als Mitglied der Kommission für Siedlungswasserwirtschaft im Bund, dass auch dafür allenfalls erforderliche Sanierungsmaßnahmen an bestehenden Kanalisationsanlagen mit entsprechenden Bundesfördermitteln ausgestattet werden. Beispielsweise ist im Bereich der Abwasserreinigungsanlage in Spittal/Millstätter See, wo das Lurnfeld mit eingebracht wird, jetzt eine Rieseninvestition von etlichen Millionen – ich glaube 17 Millionen Euro – im Laufen, wo eben der Stand der Technik der Anlage hergestellt wird und dort auch die Abwasserreinigung aus dem gesamten Seebereich Millstätter See kommt. Auch hat natürlich die Gründung des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds von mir im Jahr 2005 diesen zweckentsprechend unterstützt und verbessert, weil wir damit natürlich auch die Finanzierung der kommunalen Entsorgungsanlagen auf Landesebene flott gemacht haben. Wir haben vorher ja immer darum gekämpft: Gibt es die nötigen Mittel im Budget? Seit wir den Kärntner Wasserwirtschaftsfonds haben, haben wir in der Finanzierung diesbezüglich überhaupt keine Probleme mehr.

Bei den Seen ist eigentlich die Wasserqualität lediglich dadurch gefährdet, dass beispielsweise die Einbauten, die Seeinbauten, Stege, Bootshäuser, Marinas eine Beeinträchtigung der natürlichen Ufervegetation in Frage stellen oder herbei führen und dadurch die Selbstreinigungskraft der Gewässer minimiert wird. Da müssen wir natürlich sowohl von naturschutzfachlicher Seite wie auch von gewässerökologischer Seite ganz, ganz restriktiv darauf achten, dass die Seen nicht weiter verbaut werden, dass die Uferbereiche nicht weiter überplattet werden durch entsprechende Stegeinbauten. Um diese Gefahren eben auch zeitgerecht zu erkennen bzw. ihnen zu begegnen, wurden nachstehende Maßnahmen ge-

Ing. Rohr

setzt: Kontinuierliche Mess- und Untersuchungsprogramme der Wasserqualität an 43 touristisch genutzten Seen, deren Umfang weit über die gesetzlichen Anforderungen hinaus geht. Die Ergebnisse dieses Untersuchungsprogramms werden dann jährlich im Seenzustandsbericht des Landes dargestellt. Dieser ist auch für jedermann einsehbar, weil er im Internet veröffentlicht ist. Der aktuelle Seenbericht (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) von 2008 wurde am 10.7.2009 von mir der Öffentlichkeit vorgestellt. Am Ossiacher See wird das Bleistätter Moor dazu genutzt, dass wir es vorbereiten, dass es sozusagen als Vorflut für die Tibel entsprechend adaptiert wird, damit wir das Algenproblem dort in den Griff bekommen. Das ist auch ein über 7 Millionen Euro aufwändiges Projekt, das derzeit im Laufen ist. Wir haben natürlich auch, was die zusätzlichen Wünsche bei Seeinbauten betrifft, eine (*Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Handhabe, sodass wir sagen können, wir tun alles, um auch für die Zukunft das touristische Juwel, nämlich die Kärntner Seen mit Trinkwasserqualität zu erhalten. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Bitte, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrter Herr Umweltreferent! Bei der Frage geht es ja ursächlich um die gute Qualität der heimischen Badeseen, deren Trinkwasserqualität. Ich habe hier eine Art Jubelbroschüre. (*Der Redner hält eine Ausgabe der Kleinen Zeitung in die Höhe.*) Ich habe gedacht, dass hier Aussagen über die Qualität der Badeseen enthalten sind. Es sind aber fundamentale andere Aussagen drin, beispielsweise: „Beim 7. Kärntner Wasserlauf war der Name Programm.“ Ich weiß nicht, was das bedeutet. Oder noch besser, dann ganz hinten: „Beim Wasserfest waren alle wasserfest.“

Ich frage Sie, Herr Umweltreferent: Um wie viel ist die Qualität der heimischen Badeseen durch diese sündteure Broschüre gestiegen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Gallo! Ich würde jetzt den Vergleich von Jubelbroschüren zwischen den einzelnen Referenten nicht anstellen wollen, weil dann würdest du nämlich drauf kommen, dass der Vergleich uns diesbezüglich wirklich bescheiden, bescheiden, bescheiden hervorhebt. Diese Lebensraum- Wasser-Broschüre ist eine, die mit dem Projekt Lebensraum-Wasser-Plätze zusammen hängt. Wenn du dieses Projekt aufmerksam verfolgt hättest, dann müsstest du wissen, dass wir entlang unserer Kärntner Flüsse, wo öffentliche Gewässer eben vorhanden sind, inzwischen schon 110 Lebensraum-Wasser-Plätze initiiert haben, vom Mölltal beginnend über das Drautal, Gailtal, Lavanttal, Gurktal. Überall gibt es derartige Lebensraum-Wasser-Plätze. Die Gemeinden sind wesentliche Projektpartner und vielfach auch Träger dieser Idee, Lebensraum Wasser zugänglich zu machen, Natur erlebbar zu machen, Lebensräume am Wasser sozusagen auch für die touristische Nutzung entsprechend in Verbindung zu bringen. Das ist, denke ich, etwas, wo man sich wahrscheinlich viel, viel Geld gespart hat, indem man versucht hat, Naturraum sanft zu insistieren, nicht mit Millionen teuren Bauwerken sozusagen Inszenierungen zu schaffen, sondern in Wahrheit sehr, sehr einfühlsam mit der Natur Erlebnisräume zu schaffen, die sowohl für die heimische Bevölkerung wie auch für Touristen als Oasen der Erholung betrachtet werden können und auch als solche sehr, sehr positiv angenommen werden. Wenn du schon fragst, ob diese Broschüre so sündteuer war, dann darf ich dir sagen, Medienpartnerschaften bedeuten natürlich auch, dass Journalisten über das Maß hinaus, was vielleicht gerade jetzt sozusagen in Euro und Cent abgegolten wird, mit Ideen zu überzeugen und darüber positiv zu berichten. Im Übrigen, dieses Projekt ist auch ein Projekt, das gesponsert wird. Die Projektpartner sind ja durchaus auch in dieser Beilage der Kleinen Zeitung ersichtlich. Im Wesentlichen werden die Kosten von diesen Projektpartnern getragen. Es ist also nicht das Geld der Kärntner Steuerzahlerinnen und Steu-

Ing. Rohr

erzähler, was in dieser Publikation hier den wesentlichen Ausschlag gibt, damit es sie gibt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch, Herr Abgeordneter, die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Danke, ich verzichte auf die Zusatzfrage.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Somit kommen wir zur nächsten Anfrage. Bevor ich sie aufrufe, heiße ich sehr herzlich willkommen die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums Villach-Perau unter der Begleitung von Herrn Professor Köck und von Frau Professor Sajowitz. Herzlich willkommen! Danke, dass Sie hier sind und ich wünsche Ihnen einen schönen und interessanten Vormittag! Wir kommen nun zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 27/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Ing. Ebner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich darf die Anfrage an den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr wie folgt, richten:

Welche Initiativen werden von Ihnen als Umwelt- und Energiereferent gesetzt, um die umweltfreundliche E-Mobilität in Kärnten attraktiver und benutzerfreundlicher zu machen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Erstens einmal möchte ich sagen, dass das Thema „E-Mobilität“ von mir als Energiereferent im wesentlichen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer ins Rollen gebracht wurde. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Der Weg zum nahezu emissionsfreien Verkehr ist natürlich eine der wesentlichen Herausforderungen für die Gesellschaft, insgesamt aber für die Politik und für die Zukunft. Meines Erachtens wird man der E-Mobilität schlussendlich nur dann zum Durchbruch verhelfen können, wenn man es schafft, auch die breite Masse der Bevölkerung dafür zu gewinnen. Hier Überzeugungsarbeit zu leisten, das ist eigentlich die primäre Aufgabe, die wir in der Politik wahrnehmen sollten. Deshalb wird auch ein wesentlicher Schwerpunkt meines Jahresmottos „Kärnten voller Energie“ dem Thema E-Mobilität gewidmet sein. Aus diesem Grund habe ich zum Beispiel auch gemeinsam eben mit der Wirtschaftskammer im September des Jahres 2008 das Projekt „E-Motion“, also E-Motion ins Leben gerufen. Hier wurden Unternehmer aufgerufen, sich für den Testversuch zu bewerben, um die Möglichkeit zu haben, E-Mobilität einmal hautnah und im Praxistest zu erleben. Wir haben vorgeesehen gehabt, dass circa 20 Unternehmen an diesem Versuch teilnehmen sollten. Der Run auf dieses Pilotprojekt war riesengroß, 135 Kärntner Unternehmen haben sich für diesen Versuchsbetrieb gemeldet. Das beweist auch, dass Kärnten bereit ist, hier eine entsprechende Vorreiterrolle in Sachen E-Mobilität zu übernehmen. Das bedeutet natürlich, Überzeugungsarbeit zu leisten und vor allem auch mit den zahlreichen Energieberatern, die wir im Einsatz haben und die jetzt sozusagen als Energieberater-Netzwerk über das Land verstreut sind, diese Frage der E-Mobilität auch in ihren Beratungsgesprächen entsprechend mit einzubauen. Die sind derzeit unterwegs, wir haben ja einen Energiecheck über 4.000 Haushalte im Laufen, die sind derzeit unterwegs, neben Einsparungspotential im Haushalt auch

BIng. Rohr

das Thema E-Mobilität, sich Umstieg auf Elektrogeräte oder -gefährte dementsprechend anzuschauen und das mitzuberaten. Der Klima- und Energiefonds des Bundes fördert unser Projekt. Selbstverständlich ist es aber auch notwendig und sinnvoll, dass ein entsprechendes Infrastrukturnetz für die E-Mobilität geschaffen wird.

Bevor sich nun einige hier im Hohen Haus daran schicken, hier als Trittbrettfahrer der von mir und der Wirtschaftskammer initiierten E-Mobilitätsbewegung in Kärnten zu betätigen, haben wir schon im September 2008 beim Klimafonds die entsprechenden Anträge eingebracht und auch Unterstützung bekommen. Sowohl die Wirtschaftskammer wie auch das Energiereferat haben insgesamt € 394.000,- an Unterstützung zugesagt bekommen, allerdings brauchen wir dazu auf der einen Seite zur Hälfte die Finanzierung der Wirtschaftskammer, auf der anderen Seite auch die Spiegelfinanzierung des Landes. Und da ist es schon interessant, dass sich trotz Anmeldung im Budget des Jahres 2009 und auch trotz Zusage des Finanzreferenten auf einmal diese Budgetpost von € 200.000,- in Luft aufgelöst hat und man auf der anderen Seite dann feststellen hat müssen, dass „Lebensland Kärnten“ in großflächigen Inseraten bei allen Presseaktivitäten, die wir gestartet haben, Presseinformationen, Pressekonferenzen, dazu begleitend immer sozusagen als Kontrapunkt, mit Steuergeld, auf Steuergeldkosten, inseriert hat.

Und das Zweite, das ich in diesem Zusammenhang auch erwähnen möchte, ist, dass es aus meiner Sicht eigentlich sehr kurzsichtig ist, wenn man irgendwelche Blechkästen durch die Gemeinden aufstellt, wo zwei Steckdosen installiert sind und man das sozusagen als Voraussetzung und Infrastruktur für E-Mobilität unter dem Titel „Lebensland Kärnten“ verkauft. Ich würde die, die den Gemeinden solche Geschenke machen, einmal auffordern, sich auch anzuschauen, was sich auf derartigen Plätzen abspielt. Die Parkplätze sind ständig besetzt, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, noch 15 Sekunden Redezeit!*) die Autos, die vor diesen Kästen stehen, sind mit Strafzetteln belegt, weil es keine E-Mobile gibt, die diese auch entsprechend beanspruchen. Daher denke ich, ist es sehr wichtig, einmal darüber nachzudenken, wie kann ich E-Mobilität initiieren und wie kann ich in der Folge auch die entsprechende Infrastruktur dazu bauen und nicht nur einen schnellen PR-Gag

starten, um den Eindruck zu erwecken, es ist eh alles paletti. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es eine Zusatzfrage von der BZÖ-Fraktion?
– Bitte, Herr Abgeordneter Zellot!

Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Dabei tät er gar so dringend PR brauchen bei seiner eigenen Partei*) Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, vor allem aus dem Peral-Gymnasium in Villach! Geschätzter Herr zuständiger Umweltreferent! Sie haben in einem sehr umfassenden Bericht über die E-Mobilität in der ersten Anfrage berichtet und Sie haben natürlich auch erkannt, dass es für diese E-Mobilität ein Interesse in Kärnten gibt. Sie haben auch von der der PR-Tätigkeit gesprochen.

Geschätzter Herr Umweltreferent, glauben Sie, wird es für Sie auch eine gute PR-Tätigkeit sein, wenn auch Sie selbst nicht vom Zettel, sondern auch vom Herzen aus, dazu etwas beitragen, indem Sie auch selbst ein Elektroauto anschaffen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Da braucht er aber einen Haufen PS!*) Kollege Zellot, genau da sind wir eigentlich am Punkt, dass E-Mobilität ein sehr begrenztes Thema im gegenwärtigen technischen Entwicklungsstand ist. Wie wir alle wissen, ist die Erreichbarkeit oder der Aktionsradius von E-Mobilen 150 bis 200 Kilometer, also eignen sich solche Aktionsradien ja vorwiegend im städtischen Bereich. Das, was in der Stadt St. Veit jetzt begonnen wird, das hat durchaus einen vernünftigen und inhaltlich durchaus interessanten Ansatz, wenn man versucht, E-Mobilität vor allem im Stadtbereich voranzutreiben, weil das Feinstaubproblem in Klagenfurt entsteht ja im

Ing. Rohr

Wesentlichen neben dem Hausbrand auch durch den Verkehr. Und deswegen wäre es gescheit, wenn wir versuchen, E-Mobilität entsprechend zu forcieren. Allerdings wird es noch etliche Jahre dauern, bis wir so weit sind, dass man sagt, auch die Technik dazu ist so weit ausgereift, dass sie mit den derzeitigen Mobilitätsformen auch konkurrenzfähig ist, weil jeder weiß, der Fiat Panda des „Lebenslandes Kärnten“, der auf Steuerzahlerkosten gekauft wurde, kostet € 34.000,--, ein Fiat Panda aus der Serie kostet zwischen € 12.000,-- und € 14.000,--. Also denke ich, ist es für den „Otto Normalverbraucher“ derzeit überhaupt noch nicht möglich, sich tatsächlich diesem Thema zu widmen, weil das ein echter Luxus ist. Das kann sich nur der leisten, der viel verdient und sozusagen als Zweitauto zur Imagepflege das E-Mobil irgendwo in der Zweitgarage stehen hat. Daher denke ich, ist beim Thema E-Mobilität ganz, ganz wesentlich anzusetzen: Erstens einmal beim öffentlichen Nahverkehr, die Bahn ist eigentlich schon seit fast einem Jahrhundert E-mobil und ich denke mir, da müsste man schauen, dass wir wegkommen vom Auto hin zum öffentlichen Verkehrsnetz auf die Bahn, was den Personenverkehr betrifft, auf ein Bussystem, das sozusagen auch von den Umweltstandards entsprechend den letzten Standards der Technik aufgerüstet ist. Dort kann man auch mit entsprechenden E-mobilen Aktionen versuchen, Bewusstsein zu bilden und dann gehören das E-Fahrrad, der Scooter und alle möglichen sonstigen Nutzungsformen vor allem im Freizeitbereich auch noch dazu, wo wir sagen, da ist sanfte Mobilität förderbar, Entwicklung forcierbar und das vor allem in den städtischen Ballungsräumen.

Deswegen sage ich auch: Es nützt nichts, einen Blechkasten in jeder Gemeinde aufzustellen, der zwar dort steht und wo ich drauf schreiben kann „Eine Initiative des Verkehrsreferenten“, wenn er nicht genutzt wird. Das ist hinausgeschmissenes Geld, da wäre es viel, viel gescheiter, Dinge zu entwickeln, wo man sagt, wie können wir Bewusstsein bilden, was können wir tun, um die Menschen erstens einmal umzulenken von der Straße auf die Schiene, wie können wir die Verkehrsangebote im öffentlichen Nahverkehr so takten, dass sie auch den Bedürfnissen und Anforderungen der Menschen entsprechen. Dann, denke ich, haben wir den ersten, wesentlichen Schritt gesetzt. Der zweite Schritt wird dann

kommen, wenn auch die Automobilindustrie erkennt, dass man zu konsumgerechten Preisen eine Technik zur Verfügung stellt, die es auch möglich macht, mit E-Mobilen entsprechende Aktionsradien zu erreichen, die halt weiter, über die Strecke zwischen Klagenfurt und Villach und zurück hinaus, gehen. Ich denke, dass ist die Aufgabenstellung, die wir alle auch entsprechend wahrzunehmen haben und dann sollten wir alle natürlich auch versuchen, uns diesen Zielen zu verschreiben und nicht einfach nur plakative Maßnahmen zu setzen, die ihre Wirkung eigentlich völlig verfehlen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. Bitte, Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Danke, ich verzichte auf die Zusatzfrage.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Nun, meine geschätzten Damen und Herren, darf ich noch eine Begrüßung nachholen. Ich begrüße auch die Schülerinnen und Schüler des BORG Spittal unter der Begleitung von Frau Professor Obernosterer. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! *(Beifall im Hause.)* Sie sind etwas früher schon gekommen, aber jetzt erst eingetroffen, die Schülerinnen und Schüler vom Villacher Peral-Gymnasium. Also nochmals herzlich willkommen, weil die erst jetzt, so wie mir das mitgeteilt wurde, gekommen sind. Ich darf, bevor ich die Anfrage 5 aufrufe, die Frau Abgeordnete Mag. Cernic bitten, € 10,-- für unerlaubtes Telefonieren dann beim Herrn Landtagsdirektor abzuliefern, damit das auch wieder die Ordnung hält. *(Abg. Mag. Cernic lachend: Ja, ja, ja! Mach ich!)* Wir kommen nun zur Anfrage 5:

Lobnig**5. Ldtgs.Zl. 29/M/30:****Anfrage des Dritten Präsidenten
Dipl.-Ing. Gallo an Zweiten Landes-
hauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr**

Bitte, die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr! Nach dem Wasser und der E-Mobilität kommen wir jetzt an die Abfallfront, denn es gibt Planungen des Umweltministeriums in Wien, die scharfe Reaktionen, vor allem der Gemeinden, hervorgerufen haben. Dabei geht es um eine Neugestaltung der Verpackungssammlung. Ich darf einen Abfallwirtschaftsvorsitzenden aus Niederösterreich zitieren, der heißt Direktor Alfred Weidlich. Er sagt: „Die Gemeinden werden nicht einfach dabei zuschauen, wie durch eine neue Verordnung die Mülltrennung zerschlagen wird.“ Daher meine Frage:

Welche Auswirkungen hätten die derzeitigen Planungen des Umweltministeriums zur Neugestaltung der Verpackungssammlung auf die Abfallwirtschaft in Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident Gallo! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Sammlung und die stoffliche bzw. die energetische Verwertung haushaltsnah anfallender Verpackungsabfälle auf Basis des Abfallwirtschaftsgesetzes 2002 und der Verpackungsverordnung 1996 hat sich in Kärnten grundsätzlich bewährt und konnte durch die Abfallwirtschaftsverbände optimal – ich sage optimal – an die Situation in Kärnten angepasst werden. Natürlich dürfen wir auch nicht vergessen, wir haben 2004 die Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein in Betrieb genommen und das war ein ganz, ganz wesentlicher Mosaikstein in der Lösung unserer Hausaufgaben. Die Verpackungsverordnung NEU lässt diesbezüglich kei-

ne Änderungen erwarten. Vielmehr sollten nachstehende Ziele erreicht werden: Erstens natürlich die Erfüllung von EU-Vorgaben bei stofflichen Verwertungsquoten für Papier, Glas, Metall, Kunststoff und Holz, wobei ein ökologisches Optimum anzustreben ist, die Erhaltung der abfallwirtschaftlichen Leistungen, getrennte Sammlung, Flächendeckung wie bisher und das natürlich auch in der entsprechenden Zugänglichkeit. Als nächsten Punkt die geringst mögliche Anzahl an Trittbrettfahrern, die irgendwo versuchen, mit dem System ihren Müll loszuwerden, sondern da brauchen wir entsprechende Prinzipien der Ordnung. Kosteneffizienz ist ein ganz wesentliches Kriterium, Kosteneffizienz, dass das für die Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft erschwinglich bleibt und die Kontrollierbarkeit natürlich bei geringem Verwaltungs- und Vollzugsaufwand. Und natürlich muss auch der Wettbewerb möglich sein. Die derzeit als Konzept vorliegende Verpackungsordnung NEU wurde auch im Rahmen der diesjährigen Landesumweltreferentenkonferenz im Juni dieses Jahres am 18. und 19. Juni in Salzburg, als eigener Punkt im Detail entsprechend diskutiert. Da wurden nachstehende Punkte auch von den Ländern akkordiert an den Bundesminister Berlakovic herangetragen. Erster Punkt war ein substantielles Mitspracherecht der kommunalen Abfallwirtschaft bei der Gestaltung der Sammlung der Haushaltsverpackungen muss gewährleistet werden. Es muss ein uneingeschränktes Gestaltungsrecht der Gemeinden, Verbände und Länder im Bereich der kommunalen Altpapiersammlung und kommunalen Restmüllsammlung erhalten bleiben und darf nicht angetastet werden. Es muss die Finanzierungsverantwortung der Wirtschaft bei In-Verkehr-Setzung von Verpackungen für die gesamte abfallseitig tatsächlich anfallende Menge an Verpackungsabfällen auch sichergestellt sein. Die bestehenden Kontrollinstrumente müssen verbessert und eine wirksame Aufsicht über die Sammler gewährleistet werden. Ich denke, das sind ganz, ganz wesentliche Punkte, die wir dem Bundesminister mit auf den Weg gegeben haben und die die Interessen der Gemeinden, der Länder, die entsprechend dafür verantwortlich sind, dass eine ordnungsgemäße Abfallbewirtschaftung erfolgt, sicherstellen, aber die natürlich auch zum Ziel hat, die Interessen der Konsumenten, nämlich dass die Gebühren nicht durch Bürokratie, durch zusätzliche Auflagen ins Unermessliche gesteigert werden, denn

Ing. Rohr

das will niemand! Wir wollen, dass in Kärnten die Abfallwirtschaft so funktioniert, wie wir sie seit Jahren effizient aufgebaut haben. Wir haben, denke ich, unsere Hausaufgaben im Vergleich zu allen anderen Bundesländern vorzüglich gemacht und können sagen, dass wir eigentlich in diesem Themenfeld alle, alle unsere Hausaufgaben und Aufgabenstellungen positiv erledigen konnten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Astner!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Besonders begrüße ich natürlich die Schülerinnen und Schüler des BORG's aus Hermagor, herzlich willkommen hier in Klagenfurt! Mülltrennung, Müllvermeidung und -wiederverwertung ist natürlich ein wichtiges Thema für Kärnten und für alle Haushalte, vor allem auch in finanzieller Natur.

Deshalb meine Zusatzfrage an den Umweltreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr. Mit dem Anstieg der Konsumgesellschaft steigt auch das Abfallaufkommen. In diesem Zusammenhang spielt auch das Thema „Recycling“ eine sehr wesentliche Rolle. Daher meine Frage: Wie ist man in Kärnten bei dieser stofflichen Verwertung von Altstoffen aufgestellt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Trennen, Sammeln und Wiederverwerten heißt die Formel, die wir in Kärnten schon seit gut eineinhalb Jahrzehnten erfolgreich praktizieren und auch konsequent umsetzen. Aus Altstoffen werden durch dieses System wieder wertvolle Rohstoffe und

der Betrieb unserer Kärntner Hausmüllverbrennungsanlage in Arnoldstein entbindet uns natürlich nicht davon, auch den Auftrag, die Schienen der Trennung, der Sammlung und der Wiederverwertung weiter auszubauen, auch für die Zukunft zu verfolgen. In der Abfallwirtschaft in Kärnten haben wir einen modernen, ökologischen und ökonomischen guten Weg eingeschlagen. Wir haben als oberste Priorität das Prinzip der Müllvermeidung festgelegt, denn, wie gesagt, der beste Abfall ist noch immer der, der erst gar nicht produziert wird. Schritt zwei ist die konsequente Mülltrennung und Schritt drei die bereits angesprochene Wiederverwertung. Damit werden nämlich wertvolle Ressourcen geschont und auch die Umwelt entsprechend entlastet. Die dafür notwendige Infrastruktur steht in Kärnten im Wesentlichen auf drei Säulen: Erstens die Sammlung ab Haus. Diese wurde in den vergangenen Jahren in den Städten entsprechend zu den Haushalten verlagert. Damit können etwa bei Papier, Kunststoffflaschen oder biogenen Abfällen höhere Sammelquoten erreicht werden. Das zweite Standbein oder die zweite Säule sind die dezentralen Sammelinseln. Ich war im September im Lavanttal am ehemaligen ÖDK-Gelände in St. Andrä, aber auch Schüttpark bei Spittal mit dabei, als wir die Alt- und Problemstoffsammelzentren für die Verbände Lavanttal und für den Abfallwirtschaftsverband Spittal eröffnen und ihrer Bestimmung übergeben konnten. Ich habe dort gesagt, es ist damit eigentlich auch ein weiteres wesentliches Standbein geschaffen, dass wir bei den Alt- und Problemstoffzentren die Übernahme von Altstoffen garantieren können und die bestmögliche stoffliche Verwertung gewährleistet ist. Wir haben derzeit in Kärnten 80 Alt- und Problemstoffsammelzentren, es sind damit über 100 Gemeinden bereits abgedeckt, weil manche Gemeindegrenzen übergreifend sind und hier liegt es tatsächlich auch an der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft, die optimale Ausbeute bei der Verwertung der gesammelten Altstoffe sicherzustellen. Damit sollten auch die Gebührenhaushalte der Gemeinden dementsprechend entlastet werden. Denn wenn ich gut trenne, wenn ich sozusagen Stoffe wieder in die Verwertung bringe, die auch einen Erlös bringen, kann ich damit natürlich auch die Gebühren entsprechend entlasten.

Heute haben auch die Kärntner Industriebetriebe großen Anteil an der stofflichen sowie an der

Ing. Rohr

energetischen Verwertung von Abfällen, beispielsweise die Firmen Wietersdorfer und Peggauer oder Funder, die auch entsprechende Altstoffe energetisch einsetzen. Die verwertete Menge liegt hier bei 100.000 Tonnen pro Jahr, das ist keine kleine Menge! Auf meine Initiative hin werden in Kärnten über die Gemeinde- und Altstoffsammelzentren auch Kunststoffe von Gartenmöbeln, über Spielzeug, Autostoßstangen bis hin zu Schwimmbecken, als großer Renner auch die Silofolien aus der Landwirtschaft, im eigenen Bundesland in einem Betrieb, nämlich bei der Firma Kruschitz in Völkermarkt, einer stofflichen Verwertung zugeführt. Durch diese engmaschige Systematik beim Mülltrennen und Müllsammeln kommen nur noch jene Haushaltsabfälle in die Mülltonne, die nicht mehr wieder verwertbar sind. Der Kärntner Haushaltsrestmüll wird also seit September 2004 in Kärntens erster und europaweit modernster Verbrennungsanlage in der Gemeinde Arnoldstein umweltschonend entsorgt. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Die aus dem Hausmüll gewonnene Energie entspricht einem Heizwertäquivalent von 20 Millionen Liter Heizöl. Diese wird in Arnoldstein auch eingesetzt für die Erzeugung von Fernwärme sowie für die Erzeugung von Strom. 1.200 Haushalte sind in Arnoldstein an das Fernwärmenetz angeschlossen und es hat sich damit wesentlich die Luftqualität verbessert. Zukünftig geplante Maßnahmen: Weitere Reduktion der Restmüllmenge durch Vermeidungs- und Verwertungsstrategien, weitere Optimierung bei der Altstoffsammlung, flächendeckende Errichtung von Alt- und Problemstoffsammelzentren. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!)* Also 132 Gemeinden sollen damit 2010 auch versorgt sein und natürlich auch die Sicherstellung von Entsorgungswegen für jene Restmüllmengen, die künftig über die in Arnoldstein verfügbare Kapazität von 95.000 Tonnen hinaus geht. Das haben wir gelöst mit Osttirol und mit einem kleinen Teil, der in die Steiermark verbracht und dort weiter verwertet bzw. verbrannt wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, Herr Präsident, dann haben Sie noch eine Zusatzfrage!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich darf meiner Freude Ausdruck verleihen, dass ich mit meinen Fragen als Muntermacher für die SPÖ dienen kann, dass von dort dann spontane Fragen kommen, die der Herr Referent dann mit vorbereiteten Papieren beantwortet. Aber kommen wir zum Kern der Frage zurück. Bei der Neugestaltung geht es im Wesentlichen auch darum, dass es zu einer Monopolisierung durch ein Providerunternehmen kommen soll. Jetzt sind die Stellungnahmen der Umweltreferenten der Länder die eine Sache, die Hausaufgaben die zweite Sache.

Ich frage Sie daher, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter: Was werden Sie tun, wenn diese Providergesellschaft, die zentral wirkt und eine Monopolstellung haben dürfte, doch kommen sollte?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Genau das Vermeiden einer Monopolstellung, damit sozusagen die Bevölkerung und die Abfallentsorger einem derartigen Provider ausgeliefert sind, wollen wir vermeiden! Das haben wir auch dem zuständigen Minister Berlakovich mit auf dem Weg gegeben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Die Fragestunde ist somit wegen Zeitablauf beendet. Es ist eine Reihe von Anfragen nicht zur Aufrufung gelangt und zwar möchte ich mitteilen, dass dies die Anfragen 6 bis 10 sind. 11 wurde mit Schreiben vom 27.10.09 zurückgezogen, die Anfragen 12 bis 29 sind offen. Ich frage die antragstellenden Damen und Herren Abgeordneten, ob sie die Anfrage schriftlich beantwortet haben möchten. Wenn nicht, dann gehe ich davon aus, dass sie mündlich bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen werden. Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der

Lobnig**Aktuelle Stunde**

Es liegt ein dementsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe und das Thema, das sie gewählt haben, lautet: „Das Transferkonto als Voraussetzung für eine effektive Sozialpolitik“. Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort, und zwar Herrn Klubobmann Tauschitz und ersuche auch die Einhaltung der fünf Minuten Redezeit. Bitte, Herr Klubobmann, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Schülerinnen und Schüler! Der Bund, die Länder und die Gemeinden, alle zahlen Sozialleistungen. Der Bund, die Länder wie auch die Gemeinden, alle haben finanzielle Probleme. Der Bund, die Länder wie auch die Gemeinden werden finanziert, von wem, vom Steuerzahler! Alle gemeinsam bekennen wir uns auch zur Solidarität. Zur Solidarität der Starken gegenüber den Schwächeren und dafür existiert ein Apparat in unserer Republik, den wir uns leisten, der ein Drittel des Bruttoinlandsproduktes umwälzt innerhalb von Transferleistungen: Unser Sozialsystem, auf das wir an und für sich sehr stolz sind. Aber dieses Sozialsystem funktioniert nur, wenn die Menschen motiviert sind, etwas zu leisten. Weil wenn die Menschen motiviert sind, etwas zu leisten, dann können sie sich auch etwas leisten und wenn sich viele Menschen in Österreich etwas leisten können, dann kann sich auch die Gesellschaft, die Republik, etwas leisten, nämlich unser Sozialsystem. Wenn wir aber den Fall erhalten, dass Menschen, unabhängig davon, wie viel sie tun, unabhängig davon, wie fleißig sie sind, unabhängig davon, wie viel sie leisten, sich nicht mehr dafür leisten können, dann haben wir ein Problem! Weil dann gerät unser Sozialsystem ins Stocken! Dann macht unser Sozialsystem Fehler! Dann erreicht die Hilfe nicht mehr die, die es brauchen und die, die das bezahlen, können es sich bald nicht mehr leisten. Dann erreichen wir genau das Gegenteil von dem, was wir haben wollen, nämlich

Verteilungsgerechtigkeit. Ein schönes Wort! Wird oft strapaziert, oft von der SPÖ vor allem, Verteilungsgerechtigkeit! Verteilungsgerechtigkeit kann es aber nur geben, wenn es Leistungsgerechtigkeit gibt. Wir haben in den letzten Wochen eine Studie vom Joanneum Research erhalten, wo wir es sehen und alle kennen diese Grafik (*Der Redner hält die angesprochene Grafik in die Höhe.*). Sie war, von der Kleinen Zeitung angefangen, in allen Zeitungen in Österreich, wo wir sehen, dass eine Familie, die €900,-- brutto verdient, ähnlich viel im Endeffekt zur Verfügung hat wie eine Familie, die €1.900,-- brutto verdient. Noch ein extremeres Beispiel: Eine Familie mit €1.900,-- brutto verdient nur €40,-- im Endeffekt weniger als jemand, der doppelt so viel verdient, € 3.800,--. Jetzt frage ich ganz einfach: Wo ist der Anreiz für unsere Bürgerinnen und Bürger zu arbeiten, fleißig zu sein, um Geld für unser Sozialsystem zu generieren, damit wir es uns leisten können, dass die Starken die Schwachen unterstützen? Diese Verteilungsgerechtigkeit ist im Moment in Gefahr, weil es ein gefühltes Empfinden gibt, dass da irgendetwas nicht stimmt. Das hört man auf jedem Wirtshaustisch, das liest man im Moment in jeder Zeitung, hört man in fast jeder Fernsehshow. Das müssen wir ernst nehmen! Deshalb sagen wir: Führen wir ein Transferkonto ein! Der Finanzminister Josef Pröll hat es in seiner Rede präsentiert und seitdem ist es Gott sei Dank Thema in ganz Österreich und wir sagen, Kärnten soll das erste Land sein, wo dieses Transferkonto eingeführt wird, weil wir brauchen einen Gesamtüberblick über unser Sozialsystem. Wir müssen genau wissen, was genau passiert. Im Moment ist es so, dass niemand weiß, wer wie viel Sozialleistung bekommt. Der Bund weiß nicht, was die Länder ausschütten. Die Länder wissen nicht, was der Bund bezahlt und die Gemeinden haben weder vom dem einen noch vom anderen Informationen. Die Statistik Austria weiß es auch nicht, selbst das Finanzministerium hat höchste Nöte, darauf zu kommen.

Wenn wir im Blindflug unterwegs sind, wenn wir nicht wissen, was mit unserem Geld, mit unserem Sozialsystem passiert, dann kann dieses

Tauschitz

Sozialsystem nicht gut arbeiten. Diesen Blindflug müssen wir beenden. Wir brauchen Armaturen in unserem Auto. Ohne Armaturen kann man nicht vernünftig Auto fahren. Wenn wir ein bisschen zuhören, was die Bevölkerung uns so mit gibt, da schreibt sogar die KTZ heute – und die KTZ ist wahrlich kein neoliberales Blattl – schreibt die KTZ von heute: „Ein Drittel, ein Drittel der Bevölkerung finanziert drei Viertel der Bevölkerung.“ (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das bedeutet, 1,9 Millionen Steuerzahler finanzieren jeweils drei andere mit. Da frage ich: Ist das gerecht? Wir brauchen das Transferkonto, um mehr Gerechtigkeit zu erzeugen, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was in diesem Land alles an Transferleistungen gezahlt wird. Wir müssen das Glauben, das Vermuten, das Schätzen, das Behaupten ersetzen durch Wissen, denn im Moment wissen wir viel zu wenig über unser Sozialsystem. Und deshalb brauchen wir dieses Transferkonto, das viele, viele Vorteile für die Bürger mit sich bringt. Jedenfalls müssen wir etwas erreichen: Es darf nicht sein, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) dass die Kärntnerinnen und Kärntner, die jeden Tag in der Früh aufstehen, fleißig zur Arbeit gehen und Steuern zahlen, das Empfinden haben, dass sie schlechter dran sind als jemand, der nicht aufsteht, nicht arbeitet und keine Steuern zahlt. Da ist viel zu tun, packen wir es an und gehen wir das Transferkonto an als erstes Bundesland in ganz Österreich! Danke vielmals! (*Abg. Wieser: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Ich erteile ihm das Wort. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ja, die Freiheitlichen in Kärnten, das BZÖ Kärnten, sind für absolute Transparenz, denn nur Transparenz bietet am Ende des Tages auch Gerechtigkeit! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wir haben überhaupt kein Problem damit, dass

Agrarförderungen im Internet veröffentlicht werden. Wir sind es auch gewesen, die unsere Gehälter offen gelegt haben, weil wir der Meinung sind, die Menschen sollen das wissen. Die Grünen haben das hier im Kärntner Landtag auch gemacht, sonst haben alle anderen nur darüber geredet. Wenn man von Transparenz redet, dann sollte auch gefälligst der Herr Pröll seinen Bankern wie zum Beispiel Konrad und Co ausrichten, dass auch diese Herren, die öffentliches Geld in ihre Säcke stecken, (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) letztendlich einmal transparent darstellen, was sie verdienen und wie sie sich bedienen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Und ich stehe hier auch mutig und sage: Auch die Presse Kärntens wäre aufgefordert, nachdem sie Presseförderungen kassiert, auch einmal die Gehaltskonten der Chefredakteure offen zu legen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wir sind deswegen auch für dieses Transferkonto, mit einem großen Unterschied zur ÖVP allerdings, den ich heute hier auch ganz klar noch einmal heraus arbeiten möchte. Wir wollen handeln und nicht darüber sprechen. Hier muss sich letztendlich auch die ÖVP schon die Frage gefallen lassen: Ja, wo war denn die Bundes-ÖVP am 22.10., am 22. dieses Monats, als das BZÖ im Nationalrat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht hat, ein Transferkonto letztendlich einzuführen? Da hat man dagegen gestimmt, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Abg. Zellot: Unglaublich!*) Dagegen gestimmt hat man dort mit einem Argument, (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der BZÖ-Fraktion.*) mit dem Argument allen Ernstes des Klubobmannes, man hat noch zu wenig darüber geredet und deswegen kann man das nicht dringlich machen. Heute bringt die ÖVP einen Dringlichkeitsantrag ein, gerade die ÖVP, (*Einwand von Abg. Tauschitz.*) die auf Wiener Ebene dagegen gestimmt hat! Recht interessant, ein Bild der Verwirrung meines Erachtens! Aber bevor die SPÖ zu viel nickt, kann man letztendlich auch ihre Verwirrung, meine lieben Freunde von der linken Reichshälfte, darstellen. Wenn man nämlich in der Kärntner Prawda, besser bekannt auch als KTZ, (*Abg. Ing. Scheuch hält eine Ausgabe der KTZ in die Höhe.*) lesen darf: „Einigkeit beim Transferkonto, ÖVP stimmt Vorstoß der SPÖ, ein Transferkonto für alle einzurichten, zu“, dann frage ich mich: Gibt es eigentlich eine größere Zeitungssente? (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Anscheinend

Ing. Scheuch

liest du dein zentrales Parteiorgan nicht, Kollege Strauß! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Noch interessanter wird die Geschichte aber, weil du ja auf dem Platz des Klubobmannes sitzt, ehrenvoll, *(Abg. Strauß: Ich bin der Stellvertreter!)* wenn du die Interviews deines Klubobmannes liest, der allen Ernstes hier meint – gerade revolutionär ist Seisers Forderung – alle Transferleistungen des Landes vom Babygeld über Teuerungsausgleich und Schulstartgeld zusammen zu fassen! *(Abg. Mag. Darmann: Ja, so etwas! – Unruhe in der BZÖ-Fraktion. – Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Das heißt, wir werden ja heute eine Zustimmung bekommen und der Herr Seiser kriegt in Abwesenheit einen Applaus für diese Forderung, *(Abg. Schober: Wohl!)* würde ich einmal meinen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Und noch ein Satz, lieber Präsident, für dich, *(gemünzt auf 2. Präs. Schober.)* der das auch nicht gelesen hat, weil zum Schluss sagt er noch etwas Interessantes: Transferleistungen nur für jene, die es wirklich brauchen. Und auch da hat er meine Zustimmung, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Denn ich bin ja neugierig, *(Einwand von Abg. Dr. Prettnner.)* wie Sie sich heute hier herausreden werden. Wahrscheinlich werden Sie von Neidkonto und anderen Stehsätzen des Herrn Faymann sprechen. *(Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch und LR Mag. Dr. Kaiser in der Regierungsbank.)* Und ich sage Ihnen hier etwas: Wenn jemand unschuldig in Not geraten ist, ja worauf soll man ihm dann neidig sein, um Gottes Willen? Das wird es nicht sein. Wenn sich aber herausstellt durch das Transferkonto, dass manche Leute beim Nichtstun mehr verdienen als die arbeitende Bevölkerung, dann werden sich diese Leute auch die Frage gefallen lassen müssen, ob das gerecht ist und ob das zumutbar ist, weil am Ende des Tages zahlen einzig und allein die arbeitenden Bürger auch den Sozialstaat. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!)* Die werde ich noch brauchen, Herr Präsident. In Wirklichkeit geht es darum, zwei Dinge klarzustellen, dass die soziale Treffsicherheit in diesem Land erhöht wird, das ist ganz wichtig und das Transferkonto könnte auch dazu dienen. Die zweite Geschichte, die mir besonders am Herzen liegt, ist, dass sich Leistung in diesem Land lohnen muss, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Abg. Mag.*

Darmann: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion)

Mindestsicherungen und Sozialleistungen dürfen nicht zum Selbstbedienungsladen mutieren, sondern sind diesen Leuten vorzubehalten, die es wirklich brauchen. Dafür stehen wir und dafür wird auch unser Soziallandesrat Ragger schwere Fehler aus der Vergangenheit in der Zukunft ausbessern. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß und ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

(LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Der Ragger wird zwei Perioden brauchen, damit er alles ausräumt! – Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.) Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde heute, „Transferkonto als Voraussetzung für eine effektive Sozialpolitik.“ Ich möchte die Damen und Herren des Kärntner Landtages daran erinnern und darauf hinweisen, dass es hier im Kärntner Landtag eine Gesetzgebungsperiode gibt und der Landtag sich dementsprechend auch in der Gesetzgebung befindet. Wir gemeinsam, die in Kärnten Sozialgesetze beschlossen haben und auch deren Verordnungen mitgetragen haben und deren Ausübungen, *(Abg. Tauschitz: Das will ja keiner abschaffen!)* detto auf Landesebene, detto auf Bundesebene, auf jener Situation, die der Klubobmann Scheuch früher gemeint hat, dass der neue Sozialreferent reparieren wird: Er kann nur etwas reparieren, was nicht zu reparieren ist, und zwar jene Situation, dass wir hier im Kärntner Landtag Gesetze beschlossen haben und wir uns in einem Rechtsstaat befinden. *(Einwand von LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.)* Ein Rechtsstaat gibt natürlich auch Voraussetzungen für Menschen und Bürger, auf diese Rechte zurückzugreifen. Jene Rechte sind auch in diesen Gesetzen und in einigen Gesetzen implementiert, wo auch sozialpolitische Maßnahmen gesetzt werden. 350.000 Arbeitslose in Kärnten *(Abg. Tauschitz: Was? 350.000 Arbeitslose in Kärnten?)* bzw. in Österreich, entschuldige. Ich korrigiere: 350.000 Ar-

Strauß

beitslose in Österreich sind aber auch ein Zeichen dafür, wer und wie in Österreich Sozialpartnerschaft und Sozialpolitik und Arbeitnehmerpolitik gemacht werden. Und wenn der Herr Vizekanzler in einer großen Rede, die er als staatstragend bezeichnet hat, aber nur aus seiner Sicht, von mehr Leistungsgerechtigkeit statt mehr Verteilungsgerechtigkeit spricht, dann stellt sich für mich die Frage: Ist ein Hungerlohn gleichzusetzen mit Faulenzen? Ist ein hoher Gehalt auf jeden Fall gleichzusetzen mit mehr Leistung (Abg. Tauschitz: *Darf man das noch nachfragen?*) oder ein Mindestlohn ein Leisetreten oder eine Leistungsverweigerung? Oder ist es nicht die Frage, dass die Sozialpartnerschaft in Österreich in keiner Art und Weise mehr funktioniert? Die so genannten Mac-Jobs, (Abg. Trettenbrein: *MacChicken! Zwei Soßen!*) viele Frauen, die diese Jobs annehmen aufgrund des sozialen Druckes werden heute in eine soziale Falle gelockt, nebenbei von den Arbeitnehmern bzw. Arbeitgebern, in dem Fall Arbeitgebern, immer die Wirtschaftskrise und deren Auswüchse als Argument dargebracht. Ist eine Reinigungskraft, ein Maurer, ein Handwerker, eine Altenpflegerin (Abg. Tauschitz: *Das sind Steuerzahler!*) mehr oder weniger wert als jemand, der gerne eine Arbeit hätte und sie nicht bekommt? (*Es herrscht Unruhe im Hause.*) Wenn wir jetzt hier über das Transferkonto reden und auch Zeitungsmeldungen von meinem Vorredner gebracht worden sind: Ja, selbstverständlich hat die Sozialdemokratie überhaupt kein Problem, dass man schaut, wohin Steuermittel insgesamt vergeben werden. Aber ich möchte noch erinnern, wie mit dem Kärntner Landtag als höchstem Organ der Regierungsüberprüfung in den letzten Jahren umgegangen worden ist im Zusammenhang mit den Rechnungsabschlüssen. Rechnungsabschlüsse zeigen auch die politische Wahrheit in Zahlen gegossen dar. Da wird durchgewunken, da wird versteckt und vieles mehr. Ich möchte die ÖVP fragen: Was passiert eigentlich mit den Zahlungsströmungen (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) im Rahmen des Zusammenhanges mit BUWOG, ESG, Birnbacher beim Hypo-Verkauf? 12 Millionen Euro! Wo ist denn hier das so genannte Transferkonto? Wo ist denn hier der Gegenbeweis für die Leistung, die hier erbracht worden ist? (Abg. Tauschitz: *806 Millionen Euro! 806 Millionen Euro!*) Jene Leistungssituationen, die wir nirgendwo gesehen haben. (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksam-*

keit im Hause. – *Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Und dann herunter zu brechen auf jene Menschen, die in einer sozialen Problemsituation stehen. Ich möchte nur erinnern, dass die Wohnungen extrem gestiegen sind und die Mieten. (Abg. Rossmann: *Die Betriebskosten in den roten Städten sind gestiegen!*) Daraus resultiert, dass die Menschen natürlich in eine gewisse Abhängigkeit gekommen sind. Warum hat man denn eigentlich solche Situationen in Kärnten verkauft? Das sind ja hausgemachte Sachen, hausgemachte Fehler innerhalb der sogenannten Sozialpolitik! (Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ich möchte an das BZÖ schon folgende Frage stellen. Für mich ist es auch eine Nagelprobe in dem Zusammenhang. Die BZÖ behauptet immer, für den kleinen Mann, (LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: *Das BZÖ! Das BZÖ!*) für die kleine Frau zu sein und sich dafür einzusetzen. Aber was wir als Sozialdemokraten nicht haben wollen, ist, dass Menschen, die in Armut leben, an den Sozialpranger gestellt werden! (Abg. Ing. Scheuch, *einen Zeitungsausschnitt in die Höhe haltend: Der Seiser!*) Gegen das werden wir uns als Sozialdemokraten hier in unserem Haus und überall in unserem Bereich absolut verwehren! Wir werden uns dagegen verwehren! (Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: *Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Danke, Herr Präsident! Viele Maßnahmen, die in Kärnten umgesetzt sind, sind auf rechtlicher Basis. Jenen, die womöglich einer Neuorientierung und einer Neuanpassung unterzogen werden, werden wir uns sicherlich nicht verstellen. Aber wir sind absolut dagegen, dass Menschen von einer christlich-sozialen Partei, die sich als ÖVP schimpft, (Vorsitzender: *Herr Abgeordneter, ich muss Ihnen das Wort entziehen! Es ist schon über die Redezeit!*) an den Sozialpranger gebracht werden! (Abg. Tauschitz: *Es geht um eine Bestandserhebung! Bestandserhebung!* – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer auf der Tribüne! Das Thema ist „Transferkonto als Voraussetzung für eine effektive Sozialpolitik.“ Ich frage mich, was soll in der Sozialpolitik effektiv werden, wenn jetzt veröffentlicht wird, wer wie viel kriegt? Was davon wird dann effektiver, frage ich Sie? (*Abg. Mag. Darmann: Wollen Sie Transparenz schaffen oder nicht?*) Man hat keine effektivere Sozialpolitik, wenn man jetzt Transparenz schafft. Das allein ist zu wenig, wir brauchen eine Diskussion, eine ernsthafte Diskussion (*Abg. Ing. Scheuch: Transparenz!*) um die soziale Verteilungsgerechtigkeit. Daten allein, wenn wir jetzt Daten erheben und wissen, wie viel die Menschen bekommen, das hat mit Effektivität überhaupt nichts zu tun. Und wenn ich höre vom Herrn ÖVP-Klubobmann Tauschitz, er möchte ein Transferkonto einrichten, dann läuten bei mir alle inneren Alarmglocken, weil ich genau weiß, worauf das hinaus läuft. Ein Transferkonto ist ein (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Feigenblatt, ein Feigenblatt dafür, dass Budgetleistungen, Sozialleistungen gekürzt werden. Es werden Sozialleistungen gekürzt. Der Herr Pröll hat Angst, weil es gibt weniger Budget für das Soziale und das wird sofort für das Land übernommen. Auch bei uns in Kärnten haben wir extreme Kürzungen. Es ist nicht vorgesorgt worden in den fetten Jahren für das, was wir jetzt haben. Jetzt haben wir das Problem: Wie ist das finanzierbar? Natürlich möchte man jetzt Sozialleistungen zurück nehmen und redet von Effektivität und von Leistung.

Ja, wo ist denn die Leistungsgerechtigkeit von einem Herrn Birnbacher? Das sollte man einmal veröffentlichen! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Was hat der geleistet für 6 Millionen Euro? Für 6 Millionen Euro! (*Beifall von Abg. Holub und der SPÖ-Fraktion.*) Wo ist die Leistung? (*Abg. Tauschitz: Erfolgreicher Kauf ist von der Staatsanwaltschaft bestätigt worden!*) Ein Transferkonto für den Herrn Birnbacher brauchen wir! Vom Herrn Kulterer, von allen anderen, von der Landesregierung, von einem jedem Landesrat hätte ich gern ein Transferkonto, wo jeder einzelne auf der Payroll draufsteht und wo er sein Einkommen hernimmt. Das ist das Thema! (*Beifall von Abg. Holub und der*

SPÖ-Fraktion.) Die ÖVP treibt einen Keil in die Bevölkerung, das ist eine Spaltung in Steuerzahler und Nicht-Steuerzahler, aber ich frage Sie: Wo gibt es denn die Menschen, die keine Steuern zahlen? Wenn man zum BILLA einkaufen geht, zahlt man ja auch schon Steuer. Man zahlt indirekte Steuern, Sozialversicherungen, und wir wissen aus den Studien, dass die Armutsschere auseinander geht. Wir haben immer mehr Reiche, (*Abg. Tauschitz: Wo denn? Wo denn bitte?*) wir haben aber auch immer mehr arme Menschen. Soviel, wie Klagenfurt Einwohner hat! (*Abg. Tauschitz: Ist ja gar nicht wahr! Ist ja nicht wahr!*) Über 90.000 Menschen in Kärnten sind armutsgefährdet! (*Vorsitzender: Herr Klubobmann Tauschitz! Bitte unterbrechen Sie nicht ständig die Rede!*) Über 90.000 Menschen! Man muss sich das einmal anschauen und die Realität geben! Ja wissen Sie, Herr Tauschitz, was das bedeutet, mit €800,- im Monat zu leben? (*Abg. Tauschitz: Nein, das wissen nur Sie!*) Wissen Sie, was das heißt, wenn man Kinder hat, wenn man sich die Sachen nicht kaufen kann, die man braucht? Wenn man nicht weiß, wie man ins nächste Monat kommt, wie man die Miete bezahlen soll? (*Beifall von Abg. Holub und der SPÖ-Fraktion.*) Allein das Schuhekaufen, Winterbekleidung für die Kinder, das ist ein Problem! Das ist ein Problem für alleinerziehende Mütter, weil sie oft beim Essen sparen müssen. Ich weiß, wie das ist, ich habe selber in so einer Situation gelebt! Und das ist zynisch und kaltherzig und gemein gegenüber der Bevölkerung, wenn man diese Fakten so ignoriert! Die Frauen sind von der Armut besonders betroffen, die werden von der ÖVP jetzt im Stich gelassen. Was kann eine Frau dafür, wenn sie mit 40 arbeitslos wird, mit 40 Scheidung. Das hatten wir als Beispiel in der Sendung, wenn du dich erinnerst, in der „Streitkultur“. (*Abg. Tauschitz: Mit einem Professor mit einer goldenen Rolex! Ich kann mich erinnern!*) Ein typisches Frauenschicksal! Mit 40 die Scheidung, Kinder großgezogen, wenig Ausbildung, kriegt keinen Job mehr am Arbeitsmarkt, wird im Kreis geschickt, findet keine Anstellung mehr und muss am Existenzminimum herumgrundeln. Wissen Sie wie das ist? Was, das bedeutet, wenn man nicht einmal einen Kaffee trinken gehen kann, weil man sich das nicht leisten kann? Und diese Menschen wollen Sie bestrafen! Nicht genug, dass es eine Wirtschaftskrise gegeben hat, jetzt sind die Menschen durch die Wirtschaftskrise bestraft worden

Dr. Lesjak

und die ÖVP fährt ein zweites Mal drüber und opfert die Menschen, die jetzt die Verlierer dieser Globalisierung sind, ein zweites Mal. Ein zweites Mal werden diese Menschen diesem Schlund der Wirtschafts(...) geopfert.

Die Landesregierung (*Abg. Tauschitz: Du meinst den Steuerzahler?*) ist eine Räuberbande! Ich bezeichne die Landesregierung als Räuberbande, (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Herr Präsident! Das ist ja ungeheuerlich! Das ist ja ein Skandal! Das ist ungeheuerlich! – Abg. Rossmann: Wo leben Sie?*) die den Menschen das letzte Hemd auszieht! Das letzte Hemd wird den Menschen ausgezogen! Es wird nicht vorgesorgt für eine Sozialpolitik, stattdessen (*Abg. Ing. Scheuch: Ein Ordnungsruf!*) wird den Menschen das letzte Hemd ausgezogen! Das Letzte, das sie noch haben, die Ärmsten der Armen werden hier bestraft! (*Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Also frage ich Sie: Was wollen Sie mit einem Transferkonto? Das ist ja wohl der Witz des Tages! Ein Transferkonto ist der Witz des Tages! (*Es erfolgen Zwischenrufe aus der ÖVP- und BZÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Frau Abgeordnete, bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!*) Wir brauchen eine gerechte Lösung. Wir brauchen eine Lösung, die nicht unter die Armutsgrenze hinuntergeht. Wir brauchen ein Modell, eine Grundsicherung, wo alle Leistungen zusammengefasst sind, weil wir wissen, dass die Menschen wohnen müssen, wir wissen, dass sie heizen müssen, wir wissen, dass sie in der Schule Schulsachen brauchen. Wir brauchen einen Gesamtbetrag, der die Menschen dazu befähigt, nicht unter die Armutsgrenze zu kommen. (*Abg. Tauschitz: Wer soll das bezahlen?*) Und wer das bezahlen soll, kann ich Ihnen auch sagen. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, ich muss Ihnen das Wort entziehen!*) Wir brauchen ein neues Steuersystem und dann können wir uns das auch leisten! (*Abg. Ing. Scheuch: Uuh! Uuh! – Beifall von Abg. Holub und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Frau Abgeordnete Dr. Lesjak! Es ist wirklich nicht gerade höflich von Ihnen als Akademikerin, vor Schülerinnen und Schülern hier in diesem Hause die Regierung als „Bande“ zu be-

zeichnen! Ich muss Sie hiermit mit einem Ordnungsruf bestrafen und ich wünsche mir bitte eine gemäßigtere Wortwahl und nicht solche Kraftausdrücke, denn hier sind noch alle Menschen und Demokraten, die sich um das Land bemühen, ungeachtet der Arbeit, aber da kann man nicht die Leute generell jetzt als „Bande“ bezeichnen. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Nur einzelne Regierungsmitglieder! – Beifall von der BZÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.*) Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Poglitsch und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

(*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Jetzt verteidige einmal deine Bande! Verteidige deinen Räuberhauptmann! – Heiterkeit im Hause.*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Geschätzte Schülerinnen und Schüler! Wissen Sie, liebe Damen und Herren der Sozialdemokratie, was soziale Politik überhaupt ist? (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Ja! – Lärm und Heiterkeit im Hause.*) Wissen Sie das überhaupt? Soziale Politik ist jene Politik, (*Abg. Mag. Darmann: Sozialistische Politik kennen sie, aber keine Sozialpolitik!*) die Sozialleistungen denen gibt, die es brauchen! Soziale Politik ist jene Politik, die für die Zukunft vorschaut, dass es auch in Zukunft noch Sozialleistungen gibt. Und soziale Politik ist jene Politik, die den Menschen, die sich einfach nur zurücknehmen, einfach keine Sozialleistungen zukommen lässt. 2,7 Millionen Menschen in diesem Land zahlen keine Einkommensteuer! (*Abg. Strauß: Ja, warum? Warum?*) Wissen Sie, was jetzt die Aufgabe der Politik ist? Hier Leistungsanreize zu schaffen, dass sich in Zukunft die Arbeit wieder lohnt und dass es sich nicht über Sozialleistungsmissbrauch leichter in der Hängematte leben lässt, wie das die SPÖ scheinbar gerne hätte. (*Abg. Strauß: 2 Millionen sind nicht Partei ...*) Ich frage mich überhaupt grundsätzlich, wovor die Grünen und die SPÖ Angst haben. Einfach nur vor mehr Transparenz in diesem Land oder ist es einfach nur vor mehr Gerechtigkeit in diesem Land? Oder ist es einfach nur wieder einmal, dass die ÖVP (*Abg. Köchl: Birnbacher!*) im Bund der Reformmotor ist und hier im Land und dass die SPÖ einfach wieder einmal nur durch Ideenlo-

Poglitsch

sigkeit glänzt und nichts hereinbringt, als alten Sozialleistungsmissbrauch der Menschen einfach zu unterstützen? Weil die gibt es genug in Kärnten und das gehört auch einmal dazu gesagt, meine lieben Freunde. Wir wissen es ganz genau, dass fehlende Transparenz und fehlende Kontrolle zu Missbrauch neigt. Das wissen wir ganz genau und von denen gibt es in Kärnten genug und das sollte auch einmal klar sein! Für mich ist es überhaupt unvorstellbar und unverständlich, wie die Sozialdemokratische Partei als ehemalige – und das sage ich offen – als ehemalige Arbeitnehmervertreterpartei sich hier herstellen kann und einfach jenen Menschen in den Rücken fallen kann, die jeden Tag in der Früh um sieben Uhr aufstehen, die die Arbeit, die Leistung bringen, ihre Familie erhalten und der andere, der einfach in der sozialen Hängematte liegt, lacht den aus, der hier zur Arbeit fährt. Und diese Leute vertreten ihr, meine lieben Freunde! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Strauß: Was machst du als Unternehmer mit deinen Leuten? Stempeln schickst du sie! – Abg. Schober: Das machen die Christlich-Sozialen!*) Soziale Politik ist für uns, für die Österreichische Volkspartei, einfach eine Politik und eine Transparenz, indem alle Sozialleistungen, die jetzt ungebündelt, unkoordiniert in diesem Land ausbezahlt werden, von Bund, Land und Gemeinden, aber auch von eurer AK, einfach gebündelt werden, einsehbar sind für die Menschen, die es beziehen, aber auch für die Leistungsgeber, damit eben diesem Missbrauch heute ein Riegel vorgeschoben wird. Vor was ihr Angst habt, das weiß ich nicht ganz genau, aber es ist einfach nur ein Reflex der SPÖ, dass sie sich herstellen und gegen alles und jeden sind! (*Zwischenrufe von Abg. Schlagholz und Abg. Strauß.*) Wissen Sie überhaupt und haben Sie über das schon nachgedacht, dass wir in Kärnten viele, viele freie Jobs haben und auch sehr viele Arbeitslose haben? Wissen Sie, wie das in einem Betrieb oft abläuft? Da kommt der Arbeitnehmer (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.*) – Nein, das seid ja ihr, die das kritisieren! – in einen Betrieb, der gar nicht die Absicht hat, diesen Job anzunehmen! Ich weiß das aus eigener Erfahrung, der kommt einfach dort her, stellt sich hin und will nur den Stempel haben, damit er wieder ins soziale Netz zurückfallen kann. Und das kann der Steuerzahler in Zukunft einfach nicht mehr zahlen, das kann er sich nicht mehr leisten! (*Abg. Strauß: Arbeitnehmer leisten eh!*) Das ist keine

soziale Gerechtigkeit, so wie wir uns das vorstellen!

Es geht uns in dieser ganzen Debatte eigentlich nur darum, dass endlich einmal eine Debatte entsteht um die Gerechtigkeit in diesem Land, wo sich die SPÖ leider komplett dazu verschließt! Es geht endlich darum, dass wir Transparenz in dieses System bringen. Es geht darum – und das sage ich ganz offen und ehrlich auch – endlich einmal auch Leistungsgerechtigkeit zu schaffen, Leistungsgerechtigkeit in diesem Land! (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Es geht uns aber auch darum, für die Bürger mehr Service zu bieten. Es geht uns darum, einfach den hart arbeitenden Menschen in unserem Kärntner Land zu entlasten! Das gehört auch einmal gesagt, weil sie sind es, die diesen Staat erhalten, die Steuern zahlen und uns das alles überhaupt erst ermöglichen! Es kann nicht nur ständig von Umverteilung die Rede sein, wir müssen auch irgendwann einmal den Mut haben, uns zur Leistungsgerechtigkeit zu bekennen. Und das sage ich zum Abschluss: Arbeit muss sich in diesem Land endlich wieder lohnen! Danke! (*Abg. Tauschitz: So ist es! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Trettenbrein und ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

(*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ein perfekter Arbeitnehmer!*) Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Werte Zuhörer! Mein Vorredner hat gerade gesagt, Arbeit muss sich wieder lohnen. Ein alter Wahlspruch von uns, danke dass ihr das auch übernommen habt, dass ihr Leistung übernommen habt! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Ja, da seid ihr aber erst ein paar Jahre später draufgekommen, Herr Kollege! Das Transferkonto als Voraussetzung für effektive Sozialpolitik, Kollegen von der ÖVP, ein sehr interessanter Ansatz. Aber ein bisschen so eine kindische Show ist schon auch dabei, muss man schon sagen, weil der Kollege Scheuch hat es ja schon in seiner Rede gesagt, was sich in Wien abgespielt hat, wenn der Kanzler A sagt und der

Trettenbrein

Vizekanzler B sagt. Am Ende des Tages ist nicht wirklich etwas herausgekommen, aber das sind wir von der Regierung in Wien ohnehin gewohnt. Die Haltung der SPÖ, ich meine, das ist schon ein bisschen, ich weiß nicht, der Kanzler sagt „Neidkonto“ dazu, der Sozialminister und der Klubobmann Cap sagen „Sozialabbaukonto“, der Klubobmann da im Haus sagt wieder „eine revolutionäre Idee“, die er hat, wenn man die ganzen Transferleistungen zusammenführt. Sein Stellvertreter hat die Gunst der Stunde genutzt und hat heute wieder genau das Gegenteil gesagt. Also das klingt ein bisschen sehr zwiespältig, sage ich einmal, so ein bisschen wie „Dr. Jekyll und Mister Hide“. Also denen ist nicht ganz bewusst, was sie da machen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wir, meine Damen und Herren, wir vom BZÖ, sind für ein Transferkonto! Wir sind für ein Transferkonto, damit wir den Sozialfluss des Geldes kontrollieren können. Ich sage Ihnen, die sozialistische Umverteilung mit der Gießkanne muss einfach kontrolliert werden, das geht einfach nicht so weiter, meine Damen und Herren! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Das System der Beihilfen ist ja kaum mehr zu durchschauen.

Um die Bezugsberechtigung und die Einkommensdefinition zu analysieren, meine Damen und Herren, braucht man ja schon eine eigene Sekretärin. Weil, Entschuldigung, ein sozial Bedürftiger kennt sich da ja wirklich nicht mehr aus! Der muss ja schon bald vorher ein Seminar besuchen, bis er weiß, was ihm eigentlich zusteht. Dafür brauchen wir so ein Konto, meine Damen und Herren! Es muss eine objektive Diskussion dazu stattfinden, dazu stehen wir. Menschen mit niedrigem Einkommen sollen höhere Transferzahlungen bekommen, das ist auch unumstritten. (*Abg. Strauß: Heizkostenzuschuss! Heizkostenzuschuss!*) Es muss aber auch eine Diskussionskultur stattfinden, meine Damen und Herren, in der man darüber redet Herr Kollege Strauß. Ich habe dir auch zugehört, versuch es du auch einmal. Ich weiß, du tust dir ein bisschen schwer beim Zuhören, aber probier es einfach! (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Bitte? Man sollte auch einmal darüber nachdenken, ob man nicht in gewissen Bereichen nachlegen muss. Wir sind auch offen für solche Sachen. (*Abg. Ing. Scheuch: Die SPÖ kann ja nicht rechnen!*) Ja, okay, das sind wir auch gewohnt. Alle Transferleistungen, geschätzte Damen und Herren,

gehören emotionslos auf den Tisch, dazu meine ich aber auch Förderungen von den Bauern, von der Wirtschaft, im Steuerrecht und ganz besonders auch von den Banken. Denn seit dem vorigen Jahr (*Zwischenruf von Abg. Zellot.*) – genau, die Bauern waren bereit! – seit dem Vorjahr steht alles drinnen, die sind alle offen. Wir vom BZÖ, die Politikergehälter, wir haben das auch alle offengelegt. Ein paar andere verschließen sich noch, sie werden schon wissen, warum. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wir sind die Vorläufer vom Transferkonto!*) So schaut's aus! Sehr gut erkannt, Herr Kollege, Herr Präsident! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Es geht aber auch darum, es muss mehr sein als ein Zettel. So wie die Gebietskrankenkasse, die schickt einen Zettel aus, was sie alles geleistet hat. Kostet eine Million Euro, das Geld sollen sie lieber für die Kranken einsetzen. Und genau das soll das nicht werden! Es soll nicht nur ein Zettel sein, der hinausgeschickt wird, wo drauf steht, welche Förderungen es gibt, sondern es soll ein Konto sein, das die österreichweiten, unterschiedlichen Sozialleistungen zusammenfasst, meine Damen und Herren. Und man muss ja auch schauen, dass im Bereich des Finanzausgleiches nicht immer gewisse Länder für andere Länder mitzahlen. Auf Bundesebene bringen die SPÖ und die ÖVP dieses Transferkonto nicht auf die Reihe, das ist schon gewiss. In rot und schwarz geführten Bundesländern wird es auch nicht passieren, also werden wir wieder einmal von Kärnten aus das machen. Wir sind ja gewohnt, Vorreiter zu sein. Dass wir es können, haben wir ja mehrfach bewiesen. Ich erinnere an das Kindergeld, an die Lehre mit Matura, an den Gratiskindergarten, das Jugendstartgeld. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) All diese Maßnahmen haben ihren Ursprung in Kärnten, meine Damen und Herren! Und sie haben ihren Ursprung nicht nur in Kärnten, sondern sie haben ihren Ursprung unter BZÖ-Führung in Kärnten, meine Damen und Herren, denn nicht umsonst heißt es: „Gutes kommt meistens aus Kärnten!“ (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Prettnner und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Da ist nichts Gutes zu erwarten! – LR Mag. Dr. Kaiser: Die Wahrheit! – Abg. Ing. Scheuch: Aber eine sehr selektive! Eine sehr selektive Wahrheit!*) Hoher Landtag! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Das macht er immer so, ihr braucht euch nichts zu denken! Er beschimpft mich immer, wenn ich rede, daran bin ich schon gewöhnt. (*Abg. Ing. Scheuch: Mah geh!*) Ich möchte ganz herzlich die SchülerInnen der 8. Klasse aus dem Perau-Gymnasium begrüßen und natürlich auch alle SchülerInnen, die heute da sind und die Interesse an der Politik kundtun. Herzlich willkommen! „Transferkonto als Voraussetzung für effektive Sozialpolitik“ ist heute das Thema. Das hat der Herr Vizekanzler Pröll vom Zaun gebrochen, eine Debatte über Leistungsgerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit. Und dann frage ich mich: Was ist gerecht? Ist es gerecht, dass ein Bergbauer in Kärnten, der unter Einsatz seines Lebens seine Flächen bewirtschaftet, (*Abg. Ing. Scheuch: Der Suntinger zum Beispiel!*) für einen Liter Milch gleich viel bekommt wie einer, der in der Ebene arbeiten kann und Massentierzucht betreibt? Ist das gerecht?

Ist es gerecht, dass eine Mutter die Erziehungsarbeit leistet, die Kinder erzieht, nicht arbeiten gehen kann, von Transferleistungen leben muss? Nämlich von Kinderbetreuungsgeld, von Familienförderung, von eventueller Mitversicherung beim Mann, damit sie abgesichert ist. Ja ist das gerecht, frage ich Sie! Ich frage Sie, ist das gerecht, dass Bankenmanager – in Deutschland gibt es einen, der hat 10 Millionen Euro im Jahr verdient – (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: In Deutschland gibt es einen, der hat zwei Pensionen!*) 10 Millionen Euro! In Österreich ist es auch Usus, dass man um 1 Million Euro verdient und in Kärnten, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Alles Rote und Schwarze!*) wir brauchen gar nicht so weit zu gehen, gibt es für eine Beratung 6 Millionen Euro Transferleistung! (*Abg. Mag. Darmann: Ja, genau!*) Wo ist die Transparenz? Machen wir das transparent! (*Zwischenrufe aus der*

BZÖ-Fraktion. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Ist es gerecht, dass die Steuerleistungen in diesem Lande zu 60 Prozent von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geleistet werden? 60 Prozent! Und nur 12 Prozent der Steuerleistungen werden von Gewinnen rekrutiert, werden von Besitz rekrutiert, ist das gerecht? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Wir wollen das haben, damit es den Menschen besser geht!*) Der Herr Vizekanzler und neben ihm sitzt der Herr Tauschitz – so stelle ich mir das vor – in der Arena wie der Caesar in Rom, und die Gladiatoren (*Heiterkeit und anhaltende Zwischenrufe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) sind in diesem Fall die Bezieher und Bezieherinnen von mittleren und niedrigen Einkommen, die können gegeneinander kämpfen, währenddem die Wirtschaftskammer, die Landwirtschaftskammer, die Unternehmer, der Tourismusbetrieb alle auf der Bank sitzen und klatschen, wie sich mittlere und niedrige Einkommen um das Geld streiten. Was wollen wir damit bewirken? Was ist effektiv? Was ist effektiv? (*Abg. Trettenbrein: Wo sitzt die Ärztin, Frau Prettnner? – Lärm im Hause.*) Das sage ich Ihnen auch, Herr Scheuch! (*Anhaltender Lärm im Hause. – Vorsitzender: Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit! Frau Abgeordnete! Sie haben die Rede zu unterbrechen, wenn ich die Damen und Herren Abgeordneten auffordere, bitte mehr Disziplin an den Tag zu legen und der Sprecherin bitte mehr Aufmerksamkeit zu schenken! Bitte setzen Sie fort!*) Dann bitte ich Sie, mir jetzt mehr Redezeit zu geben. Weil da gehe ich gerne darauf ein. Wie können Sie es rechtfertigen, dass ein Arzt, der 24 Stunden im Dienst ist, über Leben und Tod von Patienten entscheidet, einen Bruchteil davon verdient, was zum Beispiel ein Manager verdient, was zum Beispiel ein Herr Birnbacher verdient? Wie beurteilen Sie das, wie ist das gerecht? (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Wen meinen Sie, den Dr. Kaiser, oder?*) Ich will Transparenz und Gerechtigkeit!

Wenn Herr Poglitsch heute von der sozialen Hängematte redet, von 2,7 Millionen Menschen, die keine Steuern zahlen. Wissen Sie, wen Sie da ansprechen? Sie sprechen vor allen Frauen an, die Kinder bekommen und keine Beiträge zu Sozialleistungen zahlen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak. – Abg. Dr. Lesjak: Ja, genau!*) Das sind die, für die Sie sich früher eingesetzt haben! Der verstorbene Lan-

Dr. Prettnner

deshauptmann hat sich für diese Gruppe eingesetzt, dass auch diese Menschen Steuerleistungen lukrieren können, dass auch die Bezüge haben können. Wollen Sie denen ein schlechtes Gewissen machen? (*Abg. Mag. Darmann: Wir wollen Transparenz!*) Diese Debatte geht völlig am Ziel vorbei, denn es ist ein hohes Gehalt nicht gleichzusetzen mit hoher Leistung. Es ist auch nicht ganz schlüssig, dass jemand, der niedrig verdient, wenig arbeitet! (*Abg. Ing. Scheuch: Aber Ihre Sozialschmarotzer nicht!*) Das ist nicht die Conclusio! Wir müssen hier eine wirkliche ehrliche Debatte führen, weil die Verliererinnen die Frauen sein werden! Das sind sie heute schon! Sie haben niedrige Einkommen. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!*) Warum verdient eine Friseurin € 1.100,-? Das ist die Debatte, die wir führen müssen! Wir müssen eine Mindestlohndebatte führen! Höhere Mindestlöhne, € 1.300,- fordert die SPÖ seit Jahren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Ihr seid in der Regierung!*) Da müssen Sie uns unterstützen! Das ist das Thema! Weiters möchte ich noch sagen: Ja zur Transparenz (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen Frau Abgeordnete, kommen Sie zum Schluss! – Abg. Ing. Scheuch: Auf Wiedersehen!*), Ja zur Transparenz! Aber dann möchte ich auch, dass die Treffsicherheit erhöht wird! Denn Herr Scheuch, brauchen Sie ... (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, Sie sind bereits eine halbe Minute über der Redezeit, ich muss Ihnen das Wort entziehen, bitte!*) Ich bin sehr oft unterbrochen worden! (*Abg. Tauschitz hält eine Tabelle mit der Aufschrift „Transparenz“ in der Höhe. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist bitte Herr Abgeordneter Holub. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen und Schüler! Sie sehen, wir haben wieder ein Taferl mehr. Ein Bild sagt mehr als tausend ÖVP-ler. (*Heiterkeit im Hause. – Abg. Tauschitz hält eine Tabelle mit der Aufschrift*

„Transparenz“ in die Höhe.) Für die Schülerinnen und Schüler bitte ich, heftig zu betonen, wenn man dann sagt, wir haben im Landtag die üblichen Debatten gesehen, dass sie sagen „Debatten“ und nicht „Deppaten“. Also, nehmt euch ein Beispiel an der Betonung, es ist ganz wichtig, wo man es betont! Also, diese Aktuelle Stunde politisch zu bewerten, so wie ich es miterlebt habe, hat der Vizekanzler Pröll, der für mich eher wie der Kanzler aussieht muss ich sagen, aber der Vizekanzler hat eine Idee gehabt, die er im Bund nicht durchbringt und tourt jetzt damit als Roadshow durch die Länder und sagt, jetzt probieren wir es im Land. Nur, der Ansatz ist ein anderer! Während der Bund nicht unterscheiden kann, was für Transferleistungen es in den Ländern gibt, kann man das im Land schon.

Dem Abgeordneten Tauschitz ist zu sagen: Wenn er sich durch den Dschungel nicht durchsieht, dann muss er sich einfach die Gesetze durchlesen! Da steht das laut und deutlich drin! Es wird nämlich kein Geld ausgezahlt, ohne dass wir eine gesetzliche Grundlage haben. Gott sei Dank! Bis auf diese kleinen Schmanckerln, die wir immer machen. Wir bekommen das Geld nur auf gesetzlicher Ebene und eben die Schmanckerln, die es gibt, die es bei uns in Kärnten ein bisschen undurchsichtig machen, sind die Geschichten vor dem Wahlkampf. Da gibt es Müttergeld, da gibt es den Teuerungsausgleich. Da kann man sich in der Kälte anstellen, nur heißt es nichts anderes: Du mich wählen, ich dich zahlen! Den Jungen gibt man 1.000,- Euro, den Älteren nur 100,- Euro, aber das werden wir auch wegbekommen. Grundsätzlich ist die Idee, dass man alles zusammenfasst, nicht schlecht und wieder einmal, das behaupte ich jetzt einmal, von den Gründen in der Grundsicherung, in der Mindestsicherung drin. Damit sparen wir uns die Verwaltung. Fassen wir zusammen, was wir gemeinsam haben wollen: Wir wollen weniger Verwaltung! Das geht schon, wenn man nicht überall ein Stückerl dazu legt, aber es ist bitte in Kärnten alles durchsichtig! Wenn der Abgeordnete Tauschitz mit dem Abgeordneten Ragger sprechen will – der Ragger hat das sicherlich im Kopf, so wie ich ihn kenne, wird er ihm alles sagen, was für Transferleistungen es gibt.

Das Zweite, was wir wollen, ist: Wir wollen Verteilungsgerechtigkeit in dieser Gesellschaft! Natürlich wollen wir das und es entsteht jetzt ein Bild, dass in Wirtschaftskrisenzeiten, wenn die

Holub

ÖVP vom Verteilen spricht, sie ein Bild erzeugt, es gäbe Millionen von „Obezählern“, die in der Hängematte liegen, die nicht einmal in der Früh aufstehen und arbeiten nichts, die Langschläfer. Die bekommen Geld, holen es ab und „hauen es im Wirtshaus auf den Schädel“. Das ist nicht die Geschichte! Warum zahlen so viele Menschen keine Steuern? Weil sie so wenig verdienen! Das ist nicht ein Zeichen von einer guten Gesellschaft, sondern dass viel mehr Leute ausgebeutet werden. Dass die Jobs so schlecht sind, dass sie nicht einmal eine Sozialversicherung oder Arbeitsbeiträge bezahlen müssen, das heißt, wir wollen, dass die Menschen mehr verdienen. Das wiederum heißt, wir brauchen einen Mindestlohn! Wenn es eine Mindestsicherung geben muss oder soll, dann muss es auch einen Mindestlohn geben. Der Unterschied muss sich auszahlen und die Einschleifregelungen müssen sein. Aber, wir wollen ein gewisses Niveau und darüber sind wir uns auch einig. Wir wollen eine Verteilungsgerechtigkeit. Nur, was passiert auf dieser Erde? Auf dieser Erde wurden in den letzten Monaten 10 Milliarden Dollar ausgegeben, um ein marodes Banken- und Finanzsystem zu stützen. Wissen Sie oder wisst ihr, wie viel Geld davon bei den Menschen ankommt? Nicht einmal 9 Prozent! Das war die größte Umverteilungsaktion auf diesem Planeten, wo man ein System gestützt hat, das uns alle in den Ruin getrieben hat! Und, was haben die Banker daraus gelernt? Nichts! Die bekommen ihre Provisionen immer noch, die haben nichts gelernt und das ist hauptsächlich Steuergeld, das da hinein geflossen ist. Das ist die Verteilungsgerechtigkeit? Da fängt sie an und da müssen wir weitermachen! Wenn man die Debatte über den Fleiß führen will: Wir haben in unserer Gesellschaft so und so viele Menschen, die fleißig sind und keinen Groschen dafür bekommen! Alle Frauen, die überfordert sind, nicht nur Kindererziehung und Haushalt führen, sondern auch Verwandte pflegen, 80 Prozent der Pflegefälle werden von Frauen in der Verwandtschaft unentgeltlich gemacht! Das ist Fleiß! Das will ich belohnt haben! Aber nicht nur irgendeine Provision aus einem Bankengeschäft. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.)*

Kommen wir einmal zur Transparenz. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Wir alle wollen Transparenz, da müssen wir aber wirklich alles transparent machen! Die Grünen

werden ihre gesamten Gelder auf die Homepage stellen und da kann jeder hinaufklicken und mit der Maus feststellen, macht das einen Sinn, was sie mit dem Geld machen oder macht das keinen Sinn? Wir wollen natürlich das Geld sinnvoll verwenden, deswegen wollen wir auch nicht nur 5 Prozent von der Parteienfinanzierung dieses Jahr abgeben, sondern 10 Prozent mindestens von der Wahlkampfkostenrückerstattung. Dazu gibt es einen Antrag, das werden wir machen und nächstes Jahr schauen wir weiter. Das Land ist finanziell nicht gut aufgestellt, denn Verteilungsgerechtigkeit heißt auch, dass nicht die anderen Bundesländer die Schulden von Kärnten werden zahlen müssen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Danke, sehr diszipliniert in der Redezeit! Ich darf nun als Nächstem das Wort erteilen Herrn Abgeordneten Franz Wieser, bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Hohes Haus! Herr Präsident! Werte Schülerinnen und Schüler und Professoren! Meine Anrede, vor allem an die Schüler, die, so hoffe ich, in der Zukunft Steuerzahler sein werden, weil ich hoffe, dass ihr alle Arbeitsplätze in Kärnten und in der Umgebung haben werdet. Aber die ihr, glaube ich, auch die soziale Absicherung im Hintergrund haben wollt, dass, wenn ihr durch Krankheit, Unfall oder sonst irgendetwas betroffen seid, dann auch diese soziale Absicherung auch habt und euch dementsprechend sicher in Kärnten und in Österreich fühlen könnt. Die Frau Abgeordnete Prettnner hat früher gesagt, unser Vizekanzler Pröll hat eine Diskussion losgetreten und dem möchte ich in der Form widersprechen, diese Diskussion über soziale Gerechtigkeit, über Leistungsanreiz oder ob sich Leistung in Kärnten und Österreich noch lohnt, diese Diskussion haben wir nicht erst seit dieser Zeit, sondern die haben wir schon in den letzten Jahren immer wieder gehabt. Da zeigt die eine Seite Extremfälle auf, wo eben zum Beispiel Ausländer herangezogen werden, wo eben Familien herangezogen werden, die unser Sozialsystem sicher ein wenig ausnutzen und übervorteilen. Dann ist die andere Seite, die wiederum sofort

Wieser

Sozialabbau, Neid, in den Vordergrund stellt. Ich glaube aber, dass wir dieses Thema nicht so hitzig diskutieren brauchen, sondern dass wir dieses Thema mit mehr Sachlichkeit angehen sollten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Ich glaube, dass wir mit einem Sichtbarmachen von Sozialleistungen eigentlich damit eines erreichen: Dass wir nämlich mehr Treffsicherheit erreichen! Treffsicherheit ist nun einmal ganz einfach notwendig! Denn dieser Sozialbereich wird mit der Forderung auf einem Transparenzkonto nicht wie der Landwirtschaft in der Form sichtbar gemacht, dass jeder im Internet nachschauen kann, was erhält derjenige als Ausgleich für seinen Arbeitsplatzverlust, als Ausgleich für seine Krankheit. Sondern es ist damit geplant, dass wirklich alle Stellen, auf Bundesebene, auf Landesebene, in den Gemeinden, in der Arbeiterkammer diese Sozialleistungen zusammengefasst ersichtlich gemacht werden, damit jene nicht ausnutzen können, aber auf der anderen Seite jene, die es brauchen, auch tatsächlich das bekommen, was sie wirklich benötigen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Ich glaube, dass, wie ein Sozialforscher Marin, den ich zitieren möchte, der sagt: „Wir haben in Österreich eine sehr hohe Sozialquote, aber niemand kann sagen, ob das Geld auch bei den Richtigen ankommt.“ Mit dem Transparentmachen, mit einem Transparenzkonto wäre auch garantiert, dass wirklich jene die Unterstützung erhalten, die sie auch tatsächlich brauchen. Deshalb unsere Forderung: Führen wir dieses Transparenzkonto wirklich ein! Ich glaube, dass wir damit die soziale Treffsicherheit erhöhen könnten, dass wir damit dieses soziale Thema übersichtlich gestalten könnten, dass wir die soziale Ausgewogenheit damit erhöhen könnten und dass wir damit auch einen Sozialforscher Marin, der behauptet, dass also Leistung in unserem Staat sich in vielen Fällen nicht lohnt, auch widerlegen könnten. Damit könnten wir wieder Leistungsanreize für unsere Jugend schaffen, die bereit sind, zu arbeiten. Sie gehen dafür in die Schule, lassen sich dafür ausbilden, weil sie sich ein vernünftiges Arbeitsklima wünschen, weil sie sich Arbeit wünschen, weil sie arbeiten wollen. In dem Sinne: Beginnen wir in Kärnten, führen wir dieses Transparenzkonto ein und führen wir damit mehr Gerechtigkeit in unserem Lande ein! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Tauschitz. Bravo!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Rossmann** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler, Professorinnen und Professoren auf der Zuschauertribüne! Liebe Kollegin Prettnner! Sie haben hier die Debatte begonnen, dass Sie gerne eine Debatte über den Mindestlohn führen wollen. Da frage ich mich eigentlich: Was macht die SPÖ seit 50, 60 Jahren? Was macht die Gewerkschaft? Das ist genau die Aufgabe der Sozialpartner und der Gewerkschaft, für einen gerechten Mindestlohn da zu sein! Ich frage Sie aber auch:

Wo ist die Gewerkschaft und wo hört man den Aufschrei beim Vorschlag des Vizekanzlers Pröll zur Abschaffung der Hacklerregelung? Diese Hacklerregelung wurde von uns in der BZÖ/schwarzen Regierung eingeführt und, wenn wir von der Verteilungsgerechtigkeit reden, ist das nämlich die wirkliche Gerechtigkeit, dass jemand, der 45 Jahre durchgehend gearbeitet hat, durchgehende Versicherungszeiten gehabt hat, wirklich Schwerarbeit geleistet hat, dass der dann in Pension gehen kann. Das ist gerecht! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Wenn wir von Verteilungsgerechtigkeit sprechen, das ist allem voran zu stellen, dass diese Hacklerregelung beibehalten werden muss. *(Lärm im Hause.)* Da ist die SPÖ viel zu schwach in der Regierung. Aber wenn wir schon ein Bundesthema hier behandeln, *(Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner. – Abg. Ing. Scheuch: Geh, red doch nicht so einen Blödsinn! – Abg. Dr. Prettnner: Ich rede, was ich will!)* dann möchte ich schon etwas auf die Rede vom Vizekanzler Pröll eingehen. Ich sage, ein Berg hat gekreißt und ein Mäuschen wurde geboren. Was war die Rede zur Nation zur Verteilungsgerechtigkeit? Wo waren die wirklich dringenden Reformen in dieser Rede zu finden? Wo waren Reformen im Gesundheitssystem zu finden, weitere Zusammenlegung der Krankenanstalten? Wo war ein Wort über eine allumfassende Steuerreform zu finden? Wo war ein Wort über die Transaktionssteuer? Nach wie vor werden Transaktionen steuerfrei gehandhabt. Es hat geheißen, ja, auf EU-Ebene werden wir

Rossmann

verhandeln. Nichts hört man davon, das ist eingeschlafen! Das ist Verteilungsgerechtigkeit. Kein Wort zu den überbordenden Managergehältern! Klubobmann Kurt Scheuch hat es schon angesprochen: „Die Rückkehr der Boni- Millionäre“ titelt die Kleine Zeitung, (*Abg. Ing. Scheuch: Ihr tut nichts! Ihr seid ja verantwortlich!*) als wäre nichts gewesen im Bankensektor, der mit 100 Milliarden Euro Steuergeld vor dem Kollaps gerettet werden musste, kassieren die Manager dank Rekordgewinnen wieder ihre Prämie wie in den besten Zeiten. Wo ist hier die Transparenz? Wo ist hier die Steuergerechtigkeit? Kein Wort zu den Milliardenverlusten der Spekulationen von Matznetter und Molterer im Finanzministerium. Wo ist hier die Gerechtigkeit? Kein Wort zur Haltung der Bundesregierung zu den Benes-Dekreten. Das war die Rede der Nation. Dafür war es ein reines Kasperltheater. Ich sage, diese Debatte um dieses Transferkonto war ein reines Ablenkungsmanöver, nämlich ein Kasperltheater, um abzulenken von dem Kasperltheater um die Besetzung des EU-Kommissärs. (*Abg. Tauschitz: Bitte Bundesparteiobmann Bucher zuhören!*) Wir waren eine Lachnummer oder sind eine Lachnummer in ganz Europa! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Und diese Studie von Joanneum Research, zu der wir stehen und voll dahinter stehen, die hat ihre Berechtigung. Aber diese Studie ist über ein Jahr alt und unser Klubobmann Seppi Bucher hat diese Studie schon vor Monaten im Parlament thematisiert. Kein Mensch hat das wahrgenommen. Der beste Beweis ist es und die Peinlichkeit, dass das nur ein Ablenkungsmanöver der ÖVP war, der Klubobmann Kurt Scheuch hat es ja schon gesagt, war in der letzten Parlamentssitzung der Antrag von unserem Klubobmann Seppi Bucher, (*Abg. Tauschitz: Machen wir eine gemeinsame Mehrheit! Da müssen wir die SPÖ überzeugen!*) wo die ÖVP dagegen gestimmt hat. Nicht nur, dass sie dagegen gestimmt hat, es hat sogar der Klubobmann Kopf am Vormittag medial eine Enquete dazu gefordert, eine allumfassende Enquete. Und als der Klubobmann Bucher diesen Antrag zur Enquete eingebracht hat, was glaubt ihr, was die ÖVP gemacht hat? Sie hat dagegen gestimmt, abgelehnt, mit fadenscheinigen Begründungen! Ich kann nur sagen, das ist mehr als traurig. Wer die Diskussion Cap – Kopf im ORF mitverfolgt hat, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dann sieht man auch die Stimmungslage

in der Regierung, dass einfach außer Misstrauen, Feindseligkeit und Blockade eigentlich nichts mehr da ist. Das ist die Tatsache, das ist schade. Gerade in dieser Zeit in Österreich in einer Krise, wo gehandelt werden muss, wird blockiert und gestritten, nach wie vor. (*Abg. Tauschitz: Wir in Kärnten handeln!*)

Ich kann abschließend sagen, Gott sei Dank sage ich, Gott sei Dank gehen in Kärnten die Uhren anders. Wir haben Gott sei Dank vier maßgebliche Regierungsmitglieder, den Landeshauptmann, den Landeshauptmann-Stellvertreter, den Finanz- und Sozialreferenten, (*Abg. Tauschitz: Mit Landesrat Martinz eine gute Koalition!*) und die garantieren hier in diesem Land für Stabilität, für Reformen aber auch für Visionen und die garantieren auch für eine Hartnäckigkeit, nämlich in Wien, dass man sich durchsetzt. Denn ÖVP und SPÖ schaffen es nicht, (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) sie schaffen es nicht einmal, dass sie sich auch einsetzen für die Gelder, dass der Koralmtunnel rechtzeitig gebaut wird. (*Vorsitzender: Bitte, ich muss Ihnen das Wort entziehen, Frau Abgeordnete! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Danke, Herr Präsident! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schlagholz. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Jugend auf der Zuhörertribüne! Nur zur Klarstellung: Die Verlängerung der Hacklerregelung, die im Auslaufen begriffen war, wurde in der letzten Nationalratssitzung vor den Nationalratswahlen 2008 über Initiative der SPÖ verlängert. (*Abg. Rossmann: Wie lange? – Abg. Mag. Darmann: Nur bis 2013!*) Wir könnten heute zweifelsohne auch über ein Transferkonto sprechen, aber zuerst hätte ich gern, wenn wir über ein Leistungskonto eines Herrn Meischberger oder auch eines Herrn Birnbacher sprechen würden, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall*)

Schlagholz

von der SPÖ-Fraktion.) Das wäre dann ein ehrlicher Ansatz, geschätzte Damen und Herren! Und wenn hier draußen der Herr Tauschitz steht und als Politiker Politikern erzählt, niemand weiß, was wer wo bezieht in diesem Land Österreich, (*Einwand von Abg. Tauschitz.*) dann frage ich Sie: Wer beschließt denn das alles? Das ist ja in Wahrheit so: Sie stellen einen direkten Misstrauensantrag an die Politik! (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Sie sind ja einer, der kräftig mit beschließt auf Bundes- und Landesebene, der die rechtlichen Voraussetzungen schafft, damit Transferleistungen überhaupt bezahlt werden können und tun da draußen so, als wie wenn das ein Dschungel wäre, der durchforstet werden muss, geschätzte Damen und Herren! So nicht! Da können Sie nicht von effektiver Sozialpolitik sprechen. Denn wer braucht denn Transferleistungen? Wer braucht die Transferleistungen? Ich finde es geradezu als eine Beleidigung, als eine Erniedrigung all jener, die in der Früh nicht aufstehen können. Manche dürfen nicht aufstehen, weil sie ans Bett gebunden sind, andere weil sie beeinträchtigt sind, andere, weil sie ihren Job verloren haben und jetzt auf Transferleistungen angewiesen sind. Das sind keine Faulenzer, das sind nicht die Leute, die in der sozialen Matte hängen, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*) Sie alle beziehen, Gott sei Dank, dann jene Sozialleistungen, die auf einer rechtlichen Basis bestehen, die von der Allgemeinheit für die Betroffenen bestimmt sind, geschätzte Damen und Herren! Sie veranstalten hier als ÖVP heute ein Ablenkungsmanöver auf dem Rücken der Bedürftigen: Ablenkung vom BUWOG-Verkauf, von diesem Skandal, Ablenkung von Honoraren, die nicht nachvollziehbar sind, Ablenkung vom Bildungschaos Ihres zum EU-Kommissars (*unverständlich.*) Herrn Hahn und so weiter und so fort, geschätzte Damen und Herren! Sie stellen Leistungsbezieher an den Sozialpranger in einer Zeit, wo wir auf eine Rekordarbeitslosigkeit hinsteuern, Arbeitslose, die aufgrund einer Ersatzquote von 55 Prozent auf Transferleistungen angewiesen sind! Die sind ja nicht freiwillig arbeitslos, die sind es ja deshalb, weil es keinen Job gibt! Dann gibt es eine Zeit, in der wir auf einen Rekord an Kurzarbeitern zusteuern, die auch Transferleistungen brauchen, weil sie weniger Einkommen haben, geschätzte Damen und Herren! Die gestern im Lavanttal 69 Gekündig-

ten, die sind in Zukunft Transferleistungsbezieher. Die wollen Sie alle offenkundig machen und eine Diskussion genau in diesem Segment führen. Sie provozieren eine Diskussion in einer Zeit, in der die Armut steigt und vor allem auch in Kärnten steigt. Warum verlangen Sie nicht, und das frage ich Sie jetzt einmal, warum verlangen Sie nicht Transparenz im Bereich der Steuerrückstände, im Bereich der Abgabenrückstände der Sozialversicherung? Der Herr Finanzminister, Ihr Parteiohmann, hat ja geantwortet: Über 6 Milliarden Steuerrückstände allein im Jahr 2008, in Kärnten allein 40 Millionen Außenstände bei den Sozialversicherungsbeiträgen! Ja, wissen Sie, was wir damit machen könnten? Effektive Sozialpolitik könnten wir mit diesem Geld machen, geschätzte Damen und Herren! Sozialpolitik, Armutsbekämpfung, Arbeit schaffen, eine Perspektive für die jungen Menschen schaffen, das könnten wir mit diesem Geld machen! (*Unruhe im Hause.*) Da wären Sie richtig dran, hier Transparenz zu fordern! Wir sind ja nicht gegen Transparenz, das hat ja auch irgend jemand da herinnen gesagt, aber dann in allen Bereichen! Heute die EU-Förderungen zu strapazieren und dabei die nationalen Agrarförderungen außer Acht lassen usw. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Und noch den Bereich der ländlichen Entwicklung, der nicht veröffentlicht ist, geschätzte Damen und Herren, das ist meines Erachtens zumindest mit zweierlei Maß zu messen. Ich gebe auch zu, es gibt zweifelsohne wie in jedem System Menschen, die es ausnützen. Man kann sie dann von mir aus als Faulenzer bezeichnen. Es wird sicher unter der Vielzahl der Transferleistungsbezieher solche geben, die das missbräuchlich beziehen. Aber ich sage Ihnen noch etwas: Es gibt hoch dotierte Faulenzer in dieser Republik, die außer gescheit reden sonst noch nichts getan haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Schöffmann, bitte!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und

Schöffmann

Schüler auf der Tribüne! (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) Das Transferkonto als Voraussetzung für eine effektive Sozialpolitik: Wir haben heute schon sehr viel gehört. Es geht um die Effizienz. Ich kann die Effizienz nur dann beurteilen, wenn ich klare Zahlen am Tisch habe. So weiß ich nie, wovon ich spreche. Es gibt Zuwendungen von Bundesseite, von Länderseite, von Gemeinde-seite. Natürlich wissen die, die sich auskennen, die Gesetze lesen, sofern sie sie verstehen, bei wem sie was einbringen können und welche Leistungen sie daraus lukrieren können. Denken wir an die ältere Bevölkerung, an die älteren Mitmenschen, die teilweise keine Ahnung haben, welche Ansprüche sie überhaupt haben. (*Abg. Dr. Lesjak: Genau! – Abg. Tauschitz: Die werden dann Gesetze lesen, gell, Barbara! Die werden dann die Gesetze lesen, freilich! – Abg. Zellot: Dafür seid ihr ja in der Regierung, damit ihr das macht! Wo kommen wir denn da hin? – Vorsitzender: Am Wort ist die Frau Abgeordnete Schöffmann, bitte!*) Danke schön! In diesem Bereich wäre es eine sehr große Hilfe, eine Transparenz zu schaffen, auch um hier eine Gleichberechtigung für alle Bezieher zu schaffen. Ein Beispiel, weil ich habe eigentlich viele Beispiele aus der Praxis erwartet, es ist noch keines gekommen, ich darf heute das erste Beispiel bringen. Wenn ich meinen Mieter hernehme, das ist ein Familienvater von drei Kindern, die Frau ist zu Hause, arbeitet in einem sehr großen Betrieb, zuverlässig, fleißig, da hat ihm sein Vorgesetzter angeboten, ihm eine Lohnerhöhung zu geben, weil er eben heraussticht von den Mitarbeitern, weil er so zuverlässig ist und eine so hohe Arbeitsleistung bringt. Er war eigentlich sehr enttäuscht darüber. Er hat sich zwar gefreut, dass seine Leistung honoriert wird und dass man das auch finanziell abgelten will. Nur gleichzeitig hätte er damit seine Wohnbeihilfe verloren. Da frage ich Sie, meine Herrschaften: Kann das ein vernünftiges System sein, wenn Leistung auf der einen Seite honoriert wird und man auf der anderen Seite dafür bestraft wird? Genau das wollen wir erreichen: Eine Transparenz, die den Leuten, die die Ansprüche brauchen, natürlich gleichberechtigt zur Verfügung steht, aber andere dürfen nicht dadurch benachteiligt werden, wenn sie Leistung bringen, im Nachhinein bestraft werden. Ich habe heraus gehört, ob das heute auf Landes- oder Bundesebene ist, wir sind eigentlich alle für

dieses Transferkonto, die einen mehr, die anderen weniger. Die Zugänge sind unterschiedlich. Aber setzen wir heute ein Zeichen von Kärnten aus. (*Abg. Trettenbrein: Alles Gute kommt aus Kärnten!*) Es ist immer sehr viel möglich gewesen, in der Vorreiterrolle zu fungieren und zu sagen: Wir alle gemeinsam stimmen dafür, um eine Gerechtigkeit in unserem Sozialsystem zu gewährleisten. (*Abg. Zellot: Das ist eine Bankrotterklärung der Regierung!*) Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Nach dieser kürzeren Wortmeldung geht sich noch eine Wortmeldung aus. Als letzter Redner Herr Abgeordneter Suntinger, der hat sich noch gemeldet. Drei Wortmeldungen waren mit vier Minuten und jetzt mit zweieinhalb Minuten. Drei Minuten! Bitte, Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Suntinger** (BZÖ):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Schülerinnen und Schüler! Geschätzter Lehrkörper! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Transferkonto – ein Schlagwort, das natürlich von den BZÖ-Funktionärinnen und -funktionären kommt. Ich habe geglaubt, ich bin heute in einem schlechten Film. Gibt es für die ÖVP Stallorder von Wien oder will man von Kärnten Stallorder nach Wien weiter transportieren? Ich weiß es nicht, was hier geplant ist. Faktum ist, dass natürlich die Grünen die linken Studierenden auf der Straße unterstützen, die nicht wissen, woher das Geld kommt, wie man im Alltag sein tägliches Brot verdient. (*Abg. Ing. Scheuch: So schaut's nämlich aus! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Für mich ist auf alle Fälle klar, dass die soziale Balance nicht mehr gegeben ist.

Und es ist auf alle Fälle klar, dass es bisher lautet: Wer weniger arbeitet, soll mehr erhalten, mehr Sozialleistungen erhalten. Daher ist es dringend notwendig, dass wir das einmal aufräumen und dass wir das einmal aufzeigen. Und wenn die Kärntner SPÖ so tut, als wären sie heilig, sein tun sie scheinheilig, sonst überhaupt nichts und gar nichts! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Weil zu fordern, dass man sagt, die

Süntinger

Bäuerinnen und Bauern, was die für eine Arbeit verrichten müssen, ihr habt ja keine Ahnung! (Abg. Dr. Prettnner: *Das brauchst du mir nicht erzählen!* – Abg. Dr. Lesjak: *Wie willst du das wissen? Wie willst du das wissen?*) Steht einmal auf in der Früh um Fünf, tut einmal einen Stall voll Vieh versorgen, dann tut schauen, dass die Kinder rechtzeitig um halb Sieben beim Schulbus sind, dass sie in der Schule sind, dass sie zu Mittag ein Essen haben, dass die zurückkommen, und das 365 Tage. Dann können wir da weiter reden! (Beifall von der BZÖ-Fraktion.)

Dann gibt es genügend Familien, welche um Sieben aus dem Haus gehen, 40 Stunden arbeiten müssen und dann mit einem Nettolohn von 800,-, 900,- Euro heim gehen. Also da müssen wir uns schon einmal die Frage stellen, wie schaut das Ganze aus. Die soziale Treffsicherheit wird es dann geben, mit dem Transferkonto, das ist auch klar. Faktum ist, wenn 10.000 auf der Straße streiken, weiß die Hälfte davon nicht einmal, warum, weil ihnen alles „eineregnet“. Mit der Gießkanne wird ihnen das Geld hineingeschoben, um nicht zu sagen, drübergegossen. So kann es in dem Land nicht weitergehen, so werden wir uns das nicht leisten können! Und dann zu fordern, die Bauern, die AMA-Förderung, die nationale Beihilfe offen zu legen, ich weiß nicht, gelingt es der SPÖ nicht, im Internet nachzuschauen? Oder beherrscht ihr das Medium noch nicht, um dort zu wissen, was sich abspielt und Faktum ist, auf der anderen Seite zu fordern „gerechte Milchpreise“ und auf der anderen Seite die Arbeiterkammer nichts anderes tut, als zu fordern, die hochwertigsten Grundnahrungsmittel zu Dumpingpreisen auf den Markt zu bringen. (Abg. Ing. Scheuch: *Pfui! Pfui!*) Was ist denn das für eine Sozialpolitik? (Beifall von der BZÖ-Fraktion.) Das ist sozialistische Politik und keine Sozialpolitik! So wird Sozialpolitik in Zukunft nicht funktionieren

können! (Abg. Tiefnig: *Deswegen seid ihr für den Jugendtausender!*) Faktum ist, es ist auf alle Fälle notwendig! Herr Abgeordneter, es ist notwendig zu wissen, (Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) wo die Gelder aus der sozialistischen Umverteilung der Vergangenheit hingehen. Das wollen wir wissen und wenn wir das schaffen, dann haben wir auf alle Fälle für dieses Land wieder einen Schritt in die richtige Richtung nach vorne gemacht. Die ÖVP – das „Kaschperl“ ist nicht mehr da – ich weiß nicht, zuerst war sie krank, jetzt ist sie wieder da. (Abg. Poglitsch: *Das ist aber schon ein bisschen arg!*) Entschuldige, dann nehme ich „Kaschperl“ zurück, ich werde nicht mehr „Kaschperl“ sagen zum Herrn Tauschitz. Aber er ist ja nicht glaubwürdig, der Herr Tauschitz, weil wenn man nämlich auf Bundesebene einen Dringlichkeitsantrag des BZÖ ablehnt und da dann das fordert, ja wo sind wir denn überhaupt? Der weiß ja nicht mehr, was er tut! Er weiß nicht, was er tut! Und früher haben die halt aus dem Kasten herausgelacht, sonst ist es nichts gewesen! Und was hat die SPÖ getan? Die SPÖ verhindert alles, die ÖVP redet davon und wir bringen die Leistung für Kärnten, für unser Heimatland! (Beifall von der BZÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Das war noch gerade an einer Kurve vorbei, nachdem er das zurückgenommen hat. Ich bitte wirklich noch einmal eindringlichst, sich vor Schülerinnen und Schülern bitte in der Wortwahl gemäßigt auszudrücken! Hohes Haus! Die Akutelle Stunde ist somit beendet. Wir kommen nun zur

Tagesordnung

Ich möchte auch zur Erstellung der Tagesordnung noch folgendes mitteilen, das noch zwei weitere verhandlungsreife Gegenstände eingelangt sind und wir in der Obmännerkonferenz, wie bereits angekündigt, beschlossen haben,

diese zwei Gegenstände auch auf die Tagesordnung zu nehmen, das heißt, sie zu ergänzen und hier eine Neuordnung vorzunehmen. Ich verlautbare wie folgt: An die bisherige Nummer 9, des Tagesordnungspunktes 9, kommt jetzt Landtags-

Lobnig

zahl 91-4/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend KSG Griffner Haus AG; Übernahme einer Bürgschaft durch das Land Kärnten im Rahmen der Kleinbeihilfen 47a. An den bisherigen Tagesordnungspunkt 10 kommt jetzt Landtagszahl 23-2/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend landeseigene Waldparzelle 1461 EZ 150 KG 47526 St. Donat; Verkauf an Kurt Grojer. Bisheriger Tagesordnungspunkt 9 wird 11, 10 wird 12, 11 wird 13 und 12 wird 14. Wer dieser Erweiterung und Neuordnung zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. (*Abg. Strauß meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung, bitte Herr Abgeordneter Strauß!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben heute in der Sitzung der Präsidiäle natürlich der Erweiterung der Tagesordnung in der Vorplanung die Zustimmung erteilt und sie jetzt auch im Kärntner Landtag beschlossen. Ich möchte Sie als Präsident aber noch einmal bitten, die Ausschussobmänner darauf hinzuweisen, dass wir im Kärntner Landtag auch Ausschüsse haben und dass es nicht zur Gepflogenheit wird, im Kärntner Landtag vor einer Landtagssitzung – eine Stunde vorher – Ausschusssitzungen anzuberaumen und dann dementsprechende Anträge einzubringen. Der Kärntner Landtag sollte auch in den Ausschüssen aktiv werden. Ich vermisse hier natürlich auch die Möglichkeit, nähere Diskussionen, auch innerhalb der Klubs Diskussionen zu führen. Ich sehe die heutige Maßnahme aus unserer Sicht als Einzelfall und ich hoffe, dass es in Zukunft keine Wiederholungen geben wird!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Wird so zur Kenntnis genommen, ist auch im Stenographischen Protokoll dann nachzulesen. Ich glaube, die Damen und Herren Abgeordneten, die auch eine Vorsitzführung in einem Ausschuss haben, sind selbst daran angehalten, dies auch so recht rasch vorzunehmen. Bitte, Herr Klubobmann Scheuch hat sich zur Geschäftsordnung gemeldet!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Zur Geschäftsordnung! Herr Präsident! Ich möchte darauf hinweisen, dass 99,9 Prozent der Materien, die heute hier im Haus und auch in der Vergangenheit im Haus abgehalten werden, einen Ausschuss passiert haben. Es ist also eine falsche Darstellung, wenn man hier davon spricht, dass das mehrfach oder gängige Praxis ist. Im vorliegenden Fall ist es besonders notwendig gewesen, um Arbeitsplätze abzusichern einerseits und um ein gutes Kaufangebot des Landes realisieren zu können. Ich glaube und das war auch in der Vergangenheit so – und ich fordere bitte hier auch alle Klubs auf, in der Vergangenheit nachzuschauen – dass wir in allen Querschnittsmaterien, Gesundheit, Soziales, in allen Bereichen, immer wieder flexibel reagieren mussten und ich es auch in Zukunft für wichtig erachte, dass der Landtag in Ausnahmefällen (!), das ist klar, doch auch die Flexibilität besitzen muss, wichtige Materien sehr schnell ins Haus zu bringen und abzuarbeiten, insbesondere wenn sie vollkommener Konsens sind. Danke! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Danke auch! Ich kann den Damen und Herren Abgeordneten auch mitteilen, dass es in diesen beiden Fällen, die heute behandelt werden, um dringliche Fälle geht und die Arbeit, die Einstimmigkeit der Erweiterung, zeugt auch von einer Flexibilität der Abgeordneten, dass wir dann und wann, wenn es nötig ist, Tagesordnungspunkte rasch abhandeln, wenn es die Dringlichkeit gibt und wenn das auch für die Kärntner Bevölkerung geboten erscheint. Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Kommen wir nun zum ersten Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 5-4/30:

Wahl eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates gem. Art. 35 Abs. 1 und 2 des Bundes-Verfassungsgesetzes (B-VG)

Hohes Haus! Aufgrund des Ausscheidens von Mag. Walter Ebner als Mitglied des Bundesrates ist sein Ersatzmitglied, Herr Peter Zwanziger, in diese Funktion nachgerückt. Dadurch wird die Nachwahl eines Ersatzmitgliedes des Bundesra-

Lobnig

tes erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der Wahlvorschlag steht dem BZÖ-Landtagsklub zu. Es liegt ein ordnungsgemäßer Wahlvorschlag vor. Er lautet auf Herrn Ing. Gerhard Altziebler, Weißensteinerstraße 151, 9712 Fresach als Ersatzmitglied des Bundesrates.

Hohes Haus! Von jedem Klub ist das jüngste anwesende Mitglied zur Mitwirkung bei der Ermittlung des Wahlergebnisses berufen. Es sind dies für das BZÖ Herr Abgeordneter Mag. Gernot Darmann, für die SPÖ Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz und für die ÖVP Herr Abgeordneter Klubobmann Stephan Tauschitz. Ich darf nun die Stimmzähler bitten, ihres Amtes zu walten und den Schriftführer ersuchen, die Damen und Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge zur Stimmabgabe aufzurufen. Bitte, Herr Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Abgeordneter Johannes Anton, Frau Abgeordnete Jutta Arzmann, Herr Abgeordneter Mag. Gernot Darmann, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, *(Vorsitzender: Herr Präsident Schober, ich würde bitten, dann die Vorsitzführung zu übernehmen!)* Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, Herr Präsident Josef Lobnig, *(Während der Stimmabgabe des Ersten Präsidenten übernimmt Zweiter Präsident Schober den Vorsitz.)* Herr Abgeordneter Franz Mandl, Frau Abgeordnete Mares Rossmann, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Abgeordneter Manfred Stromberger, Herr Abgeordneter Peter Suntinger, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Roland Zellot, Herr Abgeordneter Siegmund Astner, Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Abgeordneter Ing. Manfred Ebner, Herr Abgeordneter Klaus Köchl, Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettner, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, Herr Zweiter Präsident Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser ist nicht da, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig, Frau Abgeordnete Adlassnig ist entschuldigt, Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter nicht anwesend, Herr Abgeordneter Christian Poglitsch, Frau Abge-

ordnete Claudia Schöffmann, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz, Herr Abgeordneter Franz Wieser, Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak.

Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (BZÖ):

Hohes Haus! Der Wahlvorgang ist somit beendet, ich darf nun die Stimmzähler bitten, das Wahlergebnis zu ermitteln.

(Nachdem die Stimmzähler die in der Wahlurne abgegebenen Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende das Wahlergebnis bekannt:)

Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (BZÖ):

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich gebe das Wahlergebnis bekannt. Es wurden insgesamt 33 Stimmen abgegeben, für Herrn Ing. Gerhard Altziebler wurden 23 gültige und 10 ungültige Stimmen abgegeben. Die Wahlzahl beträgt 9, Herr Ing. Altziebler ist somit zum Ersatzmitglied des Bundesrates gewählt. Herzliche Gratulation! *(Beifall im Hause.)* Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

2. Ldtgs.Zl. 4-4/30:**Nachwahl von Mitgliedern in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG**

Hohes Haus! Der Freiheitliche BZÖ-Landtagsklub hat eine Änderung in den Ausschüssen bekannt gegeben. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der ordnungsgemäß eingebrachte Wahlvorschlag des BZÖ-Klubs ist verfassungskonform. Die Wahl erfolgt durch die Verlesung des Wahlvorschlages und ich ersuche nun den Schriftführer, den Wahlvorschlag bekannt zu geben. Bitte, Herr Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Der Wahlvorschlag lautet wie folgt: Kontrollausschuss: Landtagsabgeordneter Mag. Gernot Darmann anstelle von Landtagsabgeordneten Franz Mandl, Landtagsabgeordneter Bernhard Gritsch anstelle von Landtagsabgeordneten Manfred Stromberger; Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen: Landtagsabge-

Mag. Weiß

ordneter Franz Mandl anstelle von Landtagsabgeordneten Mag. Gernot Darmann; Unvereinbarkeitsausschuss: Landtagsabgeordneter Manfred Stromberger anstelle von Landtagsabgeordneten Bernhard Gritsch.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Danke schön! Sie sind damit gewählt und ich gratuliere Ihnen recht herzlich! Der Landtag und seine Ausschüsse sind somit ordnungsgemäß wieder konstituiert und können ihre Arbeit aufnehmen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

3. Ldtgs.Zl. 29-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Maßnahmen zum 90. Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung im Jahr 2010: Sonderausstellung zur Geschichte Kärntens

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Trettenbrein und ich ersuche ihn, zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! In fünf Ausschusssitzungen wurde intensiv über diesen Antrag der BZÖ-Fraktion diskutiert. Es wurde eine Unzahl an Auskunftspersonen geladen und gehört, unter anderem der Direktor des Landesarchivs, Dr. Wilhelm Wadl, der Direktor des Landesmuseums Mag. Erich Wappis, der Leiter des Bezirksmuseums Völkermarkt Robert Wlattnig sowie die Kulturabteilung des Landes mit Frau Erika Napetschnig und Herrn Moser. Es wurden uns Kostenaufstellungen zur Verfügung gestellt. Am Ende des Tages haben wir uns auf einen Beschlusstext geeinigt, der etwas umformuliert wurde und, Herr Präsident, ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet und, wie in der Obmännerkonferenz beschlossen, wird der Tagesordnungspunkt 4 auch in der gemeinsamen Generaldebatte abgeführt. Gleichzeitig unterbreche ich jetzt diese Generaldebatte und komme zum Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 29-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Maßnahmen zum 90. Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung im Jahr 2010: Auflage von Sonderbriefmarken

Berichterstatter ist ebenfalls der Herr Abgeordnete Trettenbrein und ich ersuche ihn, zu berichten. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Auch bei diesem Tagesordnungspunkt wurden dieselben Auskunftspersonen gehört und man hat sich auch hier auf einen gemeinsamen Beschlusstext geeinigt. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Auch hier ist die Generaldebatte eröffnet und somit für beide Tagesordnungspunkte eröffnet. Als erste zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben also eine Debatte, wie schon der Berichterstatter gesagt hat, über mehrere Sitzungen hinweg gehabt zur Frage: Wie ist das Jubiläum der Volksabstimmung im nächsten Jahr zu begehen? Zur Frage, soll es eine Ausstellung geben, die vom Landesmuseum kuratiert wird, haben wir uns letzt-

Mag. Cernic

endlich darauf geeinigt, dass eine Ausstellung dann sinnvoll sein kann, und das wurde auch vom Direktor Wappis bzw. von Herrn Wlattnig, der für die Kuratierung der Ausstellung im Bereich Völkermarkt zuständig sein wird, so dargestellt, dass man die Volksabstimmung natürlich auch interpretieren kann und primär interpretieren sollte als einen Vorgang, bei dem ein bewaffneter Konflikt demokratiepolitisch vorbildlich durch eine Abstimmung gelöst wurde. Das heißt, wenn es also gelingt, die Feiern im nächsten Jahr hauptsächlich unter diesen Aspekt zu stellen und dabei nicht zu vergessen, was auch Historiker in diesem Zusammenhang in diesem Ausschuss mehrfach festgestellt haben, dass es nämlich den Ausgang dieser Volksabstimmung nicht gegeben hätte so, wenn nicht der größere Teil der slowenischsprachigen Bevölkerung sich zum Verbleib bei Kärnten bekannt hätte. Wenn man das nicht aus den Augen lässt, dann glauben wir, dass gegen einen Festzug, dass gegen eine Ausstellung, die eben unter historisch einwandfreien Gesichtspunkten kuratiert wird, nichts einzuwenden ist. Wir möchten schon daran erinnern, dass in vielen Bereichen Mittel gestrichen werden, weil man in den letzten Jahren eine Lage der Landesfinanzen herbeigeführt hat, die außerordentlich bedenklich ist und dass es angemessen wäre, auch im Hinblick auf diese Feiern Augenmaß zu behalten. Das wurde auch im Ausschuss mehrfach so besprochen, mehrfach deponiert.

Zu den Sonderbriefmarken, glaube ich, dass es weitblickend war, auf Namen, Personen und Köpfe zu verzichten. Denn die Zusammenstellung der vorgeschlagenen Personen der Antragsteller war nach meiner Einschätzung, nicht nur nach meiner Einschätzung, wohl ein bisschen sehr fragwürdig geraten. Wenn man also davon abweicht und wirklich bei dem bleibt, was im Ausschuss zugesagt wurde, nämlich dass es ein Komitee gibt, das auch diese Dinge mitentscheiden und bestimmen wird, dann glauben wir, geht das so in Ordnung. Wir werden daher diesen beiden Anträgen die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Feste soll man feiern, wenn sie anstehen. Wir haben überhaupt nichts dagegen, wenn gefeiert wird, ganz im Gegenteil! Es ist wichtig, sich der Geschichte zu erinnern. Einer Geschichte, die man als Faktengeschichte aufbereiten soll und wo das auch wichtig ist, dass zuständige Einrichtungen wie das Landesmuseum auch kompetent ist, hier eine Sonderausstellung zur Geschichte zu machen. Deswegen werden wir diesem Antrag auch zustimmen! Das mit den Briefmarken, da haben wir ein bisschen ein Problem, weil erstens kostet das Geld und zweitens haben wir auch damit ein Problem, dass der sogenannte Abwehrkampf sehr stark heroisiert wird. Ich habe das das letzte Mal schon erwähnt und ausführlich behandelt. Diese Mythenbildung durch diese Feindkonstruktion, die heute immer noch stattfindet, diese Aufrechterhaltung dieser Blutgrenze und dass man davon ausgeht, dass hier vom Süden immer noch eine Bedrohung vorhanden sein soll, diese Feindattrappe hat offenbar für viele Kärntner und Kärntnerinnen noch eine wichtige Funktion für selbsternannte oder auch von anderen ernannte Heimatschützer, zum Beispiel beim Kärntner Abwehrkämpferbund befinden sich diese noch. Da frage ich mich immer, warum fühlen sie sich eigentlich noch bedroht?

Was ist die Angst, die hier ausgelöst wird? Was ist dieses Gefühl, das hier noch vorherrscht? Die äußere Realität schaut so aus, dass wir tatsächlich keinen Feind aus dem Süden mehr haben. Aber in der inneren Realität einiger Personen schaut das anders aus. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr seid euch selber Feind!)* In der inneren Realität wird eine Bedrohung offenbar immer noch erlebt und wird auch immer noch irgendwie agiert und auch beschworen. Dieses innere Erleben von einer Bedrohung, die es real gar nicht gibt, das wirkt aber natürlich nach außen. Diese innere Realität trägt man mit sich herum und verbreitet Angst, eine unbegründete Angst und so wird diese heilige Kuh Abwehrkampf spazieren geführt und alle alten Ressentiments werden dadurch aber wieder belebt. Man muss schon fragen: Was hat man davon, von dieser Art von Mythenbildung? Was ist der Nutzen davon? Was hat man davon, wenn man das Trennende und

Dr. Lesjak

die Grenze in den Vordergrund stellt und nicht das Verbindende? Was hat man davon, wenn man den Schmerz, der mit dieser Grenzziehung damals verbunden war, permanent neu verursacht? Was ist der politische, der soziale und auch der kulturelle Nutzen daraus, wenn man das macht? Wer hat Interesse daran? Offenbar wird hier eine Bühne geschaffen für solche Heimatschützer, die sich da aufspielen können und sich hier als neue Helden inszenieren, wobei man sagen muss, die sind schon Helden von trauriger Gestalt, weil sie sind ein bisschen weltfern und vergesslich, weil sie wissen nicht, dass wir in der EU sind und dass wir offene Grenzen haben. Also mit dieser übertriebenen Mythenbildung wird der Kärntner Kleingeist gefüttert und es werden alte Ressentiments herauf beschwört. Dieser Kleingeist wird genährt und er wächst sich zu einem provinziellen Chauvinismus aus und auf dessen Bühne sich diese Helden von gestern auch noch tummeln können. Stattdessen sollten wir das Gemeinsame in den Vordergrund stellen, das Gemeinsame auch feiern, die Vielfalt feiern. Was ist – weil da war die Diskussion im Ausschuss, wen man auf die Briefmarken hinauf tun soll – was ist, wenn man auf die Briefmarken einen Mitbürger aus der slowenischen Volksgruppe hinauf tut, der in heldenhafter Weise (*Abg. Trettenbrein: Wen denn? Den Vouk?*) gekämpft hat? Es hat immerhin die Mehrheit der slowenischsprachigen Bevölkerung dafür gestimmt, dass sie bei Kärnten bleiben will. Ich finde, das gehört geehrt! Das muss man würdigen! Das ist etwas, was wir positiv heraus streichen sollen, dass das eine reife demokratische Entscheidung war von der Mehrheit, die Mehrheit war ja slowenischsprachig. (*Abg. Ing. Scheuch: Grüne hat es damals noch keine gegeben!*) Das hat uns eine demokratische Grundhaltung beschert, auf die wir heute noch stolz zurückgreifen können. (*Abg. Ing. Scheuch: Die heißt ja schon so: Lesjak!*) Ich freue mich darüber, dass auch die Öffentlichkeit jetzt diesen Schwenk macht und mehr das Gemeinsame in den Vordergrund stellt. Und was mich besonders freut, bitte, Kollegen vom BZÖ, das betrifft Sie jetzt, was mich wirklich besonders freut, ist, dass sogar der Herr Landeshauptmann Dörfler hier versöhnliche Töne anschlägt, hier das Gemeinsame und das Verbindende in den Vordergrund stellt und sich wirklich abhebt von der bisherigen Diktion. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das tut jeder von uns!*) Das ist echt ein Unterschied, das

muss man schon sagen! Das ist eine Neuigkeit und das muss man auch positiv anmerken, dass es ein paar wenige gibt, die jetzt die Scharfmacher sind. Aber der Großteil der Menschen in Kärnten sind auf einem modernen, weltoffenen Kurs. (*Abg. Ing. Scheuch: Deswegen stellen wir trotzdem keine Tafeln auf!*)

Ich möchte zum Abschluss als Warnung für diejenigen, die da den Scharfmacher spielen wollen, ein Zitat vom Herrn Gunther Spath vorlesen. (*Die Rednerin hält einen Zeitungsausschnitt in die Höhe. – Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Ich habe da einen Brief an die Kleine Zeitung. Ich finde es sehr treffend, sehr, sehr treffend, (*Anhaltender Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) wie er am Ende seines Kommentars über Grenzenressentiments schreibt, Zitat: (*Abg. Suntinger: Der ist nicht geeignet, eine Partei zu führen!*) „Ich kann als hochrangiger militärischer Repräsentant unsere Landes nicht widerspruchslos hinnehmen, wenn eine Volksgruppe oder ein Nachbarstaat pauschal attackiert wird. Es ist wichtig, aus der Geschichte zu lernen, Konflikte beizulegen, Grenzen und Ressentiments (*Abg. Ing. Scheuch: Red nicht so lange! Du kannst gleich aufhören!*) in den Köpfen abzubauen und das Miteinander zu finden.“ Angesichts dessen, was an tatsächlicher Bedrohung auf uns zurollt, wird das bald eine Überlebensfrage sein. Eine Überlebensfrage in Kärnten ist eine wirtschaftliche Frage, ist eine soziale Frage. Ich finde es schade, wenn wir hier im Landtag zu viel Zeit aufwenden für die Fragen, ob wir Briefmarken machen sollen oder nicht. Wir haben wirklich wichtigere Probleme! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Zweiter Präsident Rudi Schober!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! An sich ist es nicht meine Art, auf mein Alter und auf meine Erfahrung hinzuweisen, aber in diesem Fall tue ich es doch. (*Abg. Mag. Darmann: Du bist aber schon dafür, oder?*) Wenn ich so durch die Runden blicke, denke ich, werde ich

Schober

der einzige sein, der vor allem die Geschichte mit dem damaligen Ortstafelkrieg persönlich miterlebt hat, persönlich die Geschichte mit dem Ortstafelkrieg. (*Abg. Holub: In den Zwanzigerjahren!*) Da meine ich den Beginn der Siebzigerjahre. Es war auch einfach so, dass ich damals einen Dr. Feldner einerseits als Obmann des Kärntner Heimatdienstes und andererseits einen Dr. Marjan Sturm als Vertreter der Volksgruppe miterlebt habe und ich, wenn man will, als Exekutivbeamter sozusagen in der Mitte gestanden bin. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da bist du zur Verschwiegenheit verpflichtet! Pass auf!*) Das war keine einfache Zeit, denn da hat man sich gegenseitig aufgehetzt. Das ist auf die Bevölkerung übertragen worden und letztendlich sind wir alle als Gesellschaft auf der Strecke geblieben. Warum ich das sage, hat einen einfachen Grund. Denn ein Herr Dr. Feldner und ein Dr. Sturm haben sich vor nicht allzu langer Zeit an einen Tisch gesetzt und haben gesagt, hören wir damit auf, sondern schauen wir in die Zukunft. Ich sage Ihnen eines: (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Diese so genannte Konsensgruppe, die daraus entstanden ist, Hut ab vor diesen Männern, denn sie haben den Mut bewiesen, das zu tun, was ich soeben geschildert habe. Wenn ich die Zusammensetzung der Konsensgruppe hernehme, dann ist das eine breite Absicherung aus der gesamten Gesellschaft, (*Abg. Ing. Scheuch: Aber wirklich nicht!*) über die politischen Grenzen hinweg. (*Abg. Ing. Scheuch: Na, na!*) Da sitzen FPÖ-ler, SPÖ-ler, BZÖ-ler, (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der BZÖ-Fraktion.*) und auch ÖVP-ler in einer Gruppe drinnen. Das, muss ich Ihnen sagen, ist wirklich Mut (*Abg. Ing. Scheuch: Wir sitzen beim Gallob Rudi!*) und da kann man wirklich nur gratulieren!

Ein klares Ja zu allen Gedenkveranstaltungen! Ein klares Ja zu 10. Oktober-Feiern, aber jede Generation hat das Recht, ihre eigene Interpretation aus dieser geschichtlichen Entwicklung zu haben. (*Abg. Trettenbrein: Es gibt nur eine Interpretation!*) Das muss man jeder Generation zugestehen! Aber nicht Rache und Hass und vor allem nicht gegenseitige Auf- und Abrechnungen werden uns in die Zukunft führen, sondern Versöhnung und Verständigung! Das sind die zukunftsweisenden Argumente! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*) Aber keinesfalls, und das muss man unter diesem Ge-

sichtswinkel sehen, keinesfalls sollten dabei die eigene Identität und vor allem die Geschehnisse aus der Vergangenheit in Vergessenheit geraten. Das müssen wir uns immer wieder in Erinnerung rufen. Mit Maximalforderungen auf der einen Seite und mit so genannten sturen Null-Positionierungen auf der anderen Seite, meine Damen und Herren, da ist eine Neubelebung des unsäglichen Volksgruppenkonfliktes vorprogrammiert. Ich denke, das wollen wir alle zusammen nicht haben. Noch einmal: Ich weiß, wovon ich rede, weil ich diese Zeit miterlebt habe. Deshalb meine ich, wenn in den letzten Tagen wiederum diskutiert worden ist, wir brauchen einen runden Tisch: Ja, wir brauchen einen runden Tisch, an diesem runden Tisch haben sehr viele Platz. Aber eines sage ich Ihnen auch, hier müssen wir alle Gruppierungen einladen, und ich spreche es konkret an, auch die so genannte Konsensgruppe, muss an diesem runden Tisch Platz nehmen, damit wir gemeinsam die Vergangenheit bewältigen und guten Mutes in die Zukunft gehen. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Stromberger, bitte!

Abgeordneter **Stromberger** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe junge Kärntner Landsleute! Meine Damen und Herren! Ein Jubiläum wie der 10. Oktober hier in Kärnten, da ist, glaube ich, ohne Zweifel überhaupt kein Wort darüber zu verlieren, dass es nicht stattfinden sollte. Das, glaube ich, muss einmal jedem ins Stammbuch geschrieben sein, denn unser Land braucht seine Geschichte auch, um die Zukunft bewältigen zu können. Das mag einmal hier in aller Deutlichkeit gesagt sein. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Vielleicht an die Frau Kollegin Lesjak, wenn sie immer von Scharfmachern spricht, Scharfmacher sind, liebe Frau Kollegin, nicht auf unserer Seite. (*Abg. Ing. Scheuch: Sie ist eine! Sie ist eine Zünderin! Sie ist eine Zünderin!*) Die Scharfmacher sind über den Karawanken drüber unten zu Hause, die hier in unserer Republik, in unserem Land Kärnten ihre politischen Ziele verfolgen wollen. (*Abg.*

Stromberger

Dr. Lesjak: Jetzt kriege ich aber Angst!) Das ist nicht unsere Aufgabe, dass wir als Kärntner Abgeordnete, dass wir als österreichische Politiker die politischen Ziele unserer Nachbarrepublik vertreten sollen und deren Interessen vertreten. Wir haben die Interessen unserer Kärntner Bevölkerung zu vertreten und das wird auch in Zukunft, solange es das BZÖ in Kärnten in der Regierung gibt, auch so bleiben! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Grundsätzlich zur Jubiläumsausstellung: Selbstverständlich, auch wir vom BZÖ forcieren das ja mit unseren Regierungsreferenten, weil es einfach wichtig ist für meine Generation, die damals diesen Abwehrkampf nicht erlebt hat, und für die vielen jungen Leute, die die Zukunft unseres Landes gestalten werden, dass sie auch die Vergangenheit kennen und zwar richtig kennen, so wie sie war und nicht so, wie sie heute daher geschrieben wird und von der Uni Klagenfurt angefangen bis hinunter nach Laibach und noch weiter uns eingeredet werden will, meine Damen und Herren! Das werden wir nicht zulassen! Wir sind stolz, dass wir alle zehn Jahre eine große Jubiläumsfeier abhalten können. Viele erinnern sich an die letzten in den letzten Jahrzehnten, das hat Kärnten immer stolz gemacht und hat Kärnten auch immer wieder Kraft gegeben, in den nächsten Jahren zu seiner Geschichte zu stehen. Ich möchte hier schon einmal unserem Nachbarstaat auch ins Stammbuch schreiben: Warum sollen denn immer nur wir hier in Kärnten und in Österreich alle Sonderwünsche, die man so hat, erfüllen? Ich würde der Republik Slowenien anraten, sie sollen sich einmal über Avnojbeschlüsse hermachen, über diese Dinge. Oder der Skandal, der derzeit gerade anläuft in der Europäischen Union, dass eine Republik so wie Tschechien es als Erpressung hernimmt, ihre grauslichen Benes-Dekrete aus der Menschenrechtscharta der EU herauszunehmen, um damit Druck auszuüben, *(Abg. Ing. Scheuch: Pfui!)* damit dieser Lissabon-Vertrag zustande kommt. Das sind schändliche Dinge, meine Damen und Herren, *(Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!)* wo man versucht, die Geschichte umzuschreiben. Und Slowenien und seine Vertreter auch hier in Kärnten hätten viele Tage, Wochen, Monate und Jahre zu tun, einmal über die Karawanken hinunter gute Ratschläge zu geben und denen zu sagen, *(Abg. Ing. Scheuch: Gottscheer!)* was sie den Vertriebenen und der ermordeten Bevölke-

rung in der Gottschee und den Deutschen eigentlich zugestehen sollten. In diesem Sinne freuen wir uns vom BZÖ natürlich schon auf dieses wunderbare Jubiläum, das es im nächsten Jahr geben wird. Ganz Kärnten wird wieder mitmachen, das wissen wir. Alle werden sie wieder dabei sein, vom kleinen Kind bis zur Oma und bis zum Uropa und so soll es auch in Zukunft bleiben, deshalb also natürlich: Die zwei Anträge von Seiten des BZÖ werden voll und ganz unterstützt! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub! Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(Abg. Ing. Scheuch: Rolf, du darfst bei mir am Wagen mitfahren! – Dies wird humorvoll vorgelesen.) Hoch auf dem gelben Wagen! Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen und Schüler! Wie gesagt, feiern, ja, gerne, eh! Ich bin auf alle Kärntnerinnen und Kärntner stolz aus der Zeit, ganz wurscht, was sie für eine Sprache gesprochen haben. Und es war ja auch das Ergebnis der Abstimmung nachher, dass sich viele Slowenisch sprechende Kärntner dafür entschieden haben, bei Österreich zu bleiben und für Kärnten gestimmt haben. Das gehört auch gewürdigt, ganz wurscht, welche. Ich sage nicht, mir sind alle Menschen gleich, aber für mich sind alle gleich und die besonders, die dafür gestimmt haben. *(Abg. Ing. Scheuch: Das musst du der Lesjak sagen!)* Ich habe auch viele getroffen, die dagegen gestimmt haben, die es nachher gereut hat und die gesagt haben, sie hätten lieber für Österreich gestimmt. Die haben ihre Meinung geändert. Aber es ist schon eine Zeit lang her, die Frage ist halt, wie man es angeht. Geht man es polarisierend an oder geht man es in die Zukunft blickend gemeinsam an? Das wäre einfach mehr ein so europäischer Standpunkt, deswegen: Erster Antrag für uns überhaupt kein Problem. Beim zweiten Antrag habe ich schon ein bisschen ein Problem, nicht nur wegen den Kosten, wo wir sparen sollten, sondern weil ich glaube, Sonderbriefmarken sind nichts Besonderes mehr, wie der Name nicht sagt. Ich habe

Holub

letztens einen Bogen mit meinem Gesicht auf Briefmarken bekommen, das ist wirklich nichts Besonderes, wo ich drauf bin, deswegen finde ich, das muss nicht sein. (*Abg. Ing. Scheuch: Deswegen die Lupe!*) Nachdem jeder sein Gesicht auf eine Briefmarke hinauf tun kann, befürchte ich nur stark, dass man wieder die gemeinsame Geschichte durch Briefmarken trennen will.

Viele von uns herinnen haben slowenische Wurzeln. Warum sollen wir darauf nicht stolz sein? Wir essen ja auch ausländische Sachen und slawische Sachen schmecken besonders gut, also warum nicht das, ein europäischer Zugang. Wir sind gar nicht mehr so weit weg von einer gemeinsamen Lösung. Nur die Ortstafelgeschichte wird zum Beispiel immer hergenommen zur Polarisierung. Ich weiß, man kann damit Wahlen gewinnen, ich weiß, man kann damit Menschen auseinander dividieren, aber für mich ist der Artikel 7 so etwas wie eine Verkehrsregel, wo drin steht, die Minderheit hat auf der Straße Vorrang. Wenn ich jetzt mit einem Aston Villa daherkomme und sage, ist mir wurscht, wer Vorrang hat, ich habe ein stärkeres Auto, ist das kein Umgang oder kein Ansatz für ein Minderheitenrecht. (*Abg. Ing. Scheuch: Musst einmal den Vouk fragen, wie das ist mit dem Schnellfahren!*) Und deswegen: Geben wir den Menschen, was ihnen in den Gesetzen zusteht und wir werden eine schöne Zukunft haben! Gemeinsam! Danke! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Tauschitz. Bitte, ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! „Lesjak“ heißt Fuchs. (*Abg. Dr. Lesjak: Waldbewohner!*) Ein Fuchs hat normalerweise das Attribut, schlau zu sein. Liebe Barbara Lesjak, Schlauheit kann man dir ja leider Gottes nicht nachsagen! Ich würde es mir wünschen, vor allem in dieser Frage. (*Es erfolgen Missfallensäußerungen aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Dr. Lesjak: Das tut man nicht!*) Weil, wenn du, liebe Barbara, hier heraus zum Rednerpult trittst und wieder einmal eine von deinen grandiosen Weisheiten zum

Thema gemeinsames Zusammenleben, gemeinsame Vergangenheit der beiden Volksgruppen in Kärnten von dir gibst und meinst, mehr als die Hälfte der damals slawischsprachigen Bevölkerung hätte für Österreich gestimmt – soviel ich mich erinnern kann, waren 41 Prozent für den Anschluss an den SHS-Staat – dann müssten 82 Prozent nach deiner Rechnung slawischsprachig gewesen sein. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist aber eindeutig! Das ist eh überhaupt die größte Lüge!*) Das glaube ich nicht! Ich habe es nicht erlebt, ich habe zu der Zeit noch nicht gelebt, aber ich glaube, das ist einfach historisch falsch. Genauso wie es historisch falsch ist, dass der Abwehrkampf geführt wurde, wo in St. Germain schon alles erledigt war, wie du das letztens so lapidar gemeint hast, genauso wie es falsch ist, dass der Abwehrkampf ein – wie hast du es letztens genannt? Ich will dich richtig zitieren – auf jeden Fall ein unwürdiges Wort in Kombination mit „von ein paar Anschlussfanatikern“ gewesen ist, wo du genau weißt, dass es historisch einen ganz anderen Grund hat, warum es zu diesem Zeitpunkt, in dieser Zeit, nach dem Fall der großen Monarchie, die über Jahrhunderte, die Europa regiert hat, die Idee gegeben hat, dass dieses Österreich, dieses damals als „Deutsch-Österreich“ konzipierte Österreich von Karl Renner, den Anschluss an Deutschland gesucht hat. All das sind Unwahrheiten, all das ist unschlau. Unschlau vor allem deswegen, wenn du als eine der höchsten Repräsentantinnen dieses Landes, nämlich als eine von 36, 36 Menschen in diesem Haus, die 560.000 repräsentieren, dir solche unpräzisen – wenn ich es jetzt sehr höflich formuliere – Äußerungen erlaubst bzw. wenn ich jetzt etwas böser bin, dir einfach unterstelle, dass du zu den großen Hetzern gehörst, dass du einfach ein tolles politisches Thema hast, wenn sich die Grünen da positionieren können. Der Rolf ist da wesentlich vernünftiger als du und das tut mir irgendwie jedes Mal weh, wenn ich dir diesbezüglich zuhören muss. Es ist schon bemerkenswert, dass über dieses Thema bei uns in Kärnten immer (*Abg. Mag. Darmann: Du musst es tun wie sie! Sie hört ja auch nie zu!*) – Sie hört nie zu! Deswegen lernt sie ja auch nichts, deswegen wird sie ja nicht schlauer, obwohl sie Lesjak heißt – immer mehr mit Unwahrheiten, immer mehr mit Polemiken gesprochen wird.

Und jetzt sage ich, dass der Rudi Schober, unser Zweiter Präsident, ein Mann ist, den ich sehr

Tauschitz

schätze. Aus meinem Bezirk, ich treffe ihn oft und wir reden oft und wir sind oft einer Meinung, aber Rudi, du gehst dort heraus als unser Zweiter Präsident und sprichst vom „Ortstafelkrieg!“. Das war kein Krieg, das war ein Aufstand. (2. Präs. Schober: *Das Zitat habe nicht ich erfunden! Entschuldige bitte! Das Zitat habe nicht ich erfunden!*) Ja bitte, auch wenn du es nicht erfunden hast! Versuchen wenigstens wir als Abgeordnete nicht so zu reden, dass wir die selben Fehler machen wie ein wahnsinniger Vouk oder ein wahnsinniger Schretter, die beide, Entschuldigung, beide. Selbst der Gallob, der alte Landeshauptmann-Stellvertreter Gallob ist im Konzerthaus neben mir gesessen und hat mir gesagt: „Bitteschön, hör dir das an, was jetzt kommt, die Rede ist viel zu hetzerisch! Das ist nicht gescheit!“ Und das war nicht gescheit und da braucht sich der Abwehrkämpferbund, nicht der Abwehrkämpferbund, da brauchen wir nicht reden, der Abwehrkämpferbund in seinen Ortsgruppen, da stehen wir dazu, aber da braucht sich der Schretter nicht wundern, braucht er sich überhaupt nicht wundern, wenn alle aufschreien, wenn er so einen Blödsinn redet. Aber dann gleichzeitig herzugehen und die Konsensgruppe politisch zu missbrauchen, der Herr Manzenreiter oben in Villach, ich meine bei aller Liebe, die Konsensgruppe darf sich nicht wundern, wenn ihr immer weniger Menschen zuhören, wenn sie sich parteipolitisch missbrauchen lässt! Das ist kein parteipolitisches Thema! Und wenn irgendjemand hergeht und den guten, den rasenden Nationalslowenen Vouk, der ja dann sein wahres Gesicht offenbart, wenn die Konsensgruppe hergeht und sagt, ja bitte Moment, in Slowenien haben wir ja auch deutschsprachige Bevölkerungsgruppen gehabt, ja da müssen wir ja auch Ortstafeln aufstellen, da müssen wir ja auch für die Minderheitenrechte sorgen und dann kommt der Rudi Vouk und offenbart sein wahres Ich, kategorisch „Nein! Das darf es nicht geben!“ Das ist ja überhaupt das Aller-, Aller-, Allerschlimmste! Wenn wir von Gerechtigkeit reden, wenn wir von Zukunft reden auf Basis einer gemeinsamen Vergangenheit, dann hüben wie drüben. Und dann brauche ich keinen Vouk, der mir erklärt, was Österreich zu tun hat und dann brauch ich auch keinen, Entschuldigung, Schretter, der einfach offensichtlich nicht verstanden hat, in welcher Position er da eigentlich ist. Das war einfach falsch! Das war einfach falsch! Und es tut mir weh, wenn dann wegen jedem histori-

schen Faktum, wenn das wegen jeder Kleinigkeit dazu missbraucht wird, daraus wieder Kapital zu schlagen.

Summa summarum, wenn wir da herinnen nicht handeln als Kärntner Landtag, auch wenn die Zuständigkeit beim Bund liegt, wird das Thema nicht gelöst werden. Wird das Thema nicht gelöst, werden wir alle nicht davon profitieren! Wir haben alle miteinander ein Interesse daran, das Thema zu lösen. Und wir hatten es schon fast gelöst! Danke, Wolfgang Schüssel! Selbst der große, böse Populist, Landeshauptmann Haider, hat damals gesagt, ja, wir lösen das Problem, weil er die Zeichen der Zeit erkannt hat. (Abg. Mag. Darmann: *Wer ist abgesprungen? Die SPÖ!*) Ich brauche es gar nicht auszusprechen, wer abgesprungen ist, wir wissen es! Ich will da ja gar nicht hineinfahren in Löcher, aber sind wir bitte gescheit und tun wir nicht so hetzen, auch wenn jetzt die SPÖ und die Grünen in Opposition sind in diesem Land. Das bringt uns nicht weiter! Der 10. Oktober ist der Feiertag Kärntens, wo wir feiern, dass unsere Großeltern in einem demokratischen Entscheid abstimmen haben dürfen, dass wir bei Österreich bleiben konnten. Und das konnten wir nur, weil auch unsere Großelterngeneration damals einen Kampf geführt hat gegen die eindringenden SHS-Truppen, der dazu geführt hat, dass die Politik und die Diplomatie darauf aufmerksam wurden und uns die Möglichkeit gegeben haben, so eine Abstimmung zu machen. Das ist ja inzwischen historisch alles unbestritten, da gibt es ja keine Diskussionen mehr, war es so oder so. Da sind sich alle einig! Und das feiern wir und da geht es nicht um irgendwelche Nationalismen, das war das Gegenteil! Der 10. Oktober, die Geschichte Kärntens, ist das Gegenteil von Nationalismus, weil Nationalismus wäre damals gewesen, SHS-Staat gegen Österreich, die Deutschsprachigen und die Slawischsprachigen gegeneinander. Nein, die Kärntnerinnen und Kärntner haben sich für eine Region entschieden! Und es war hunderte Jahre kein Problem, die Kärntner haben nie ein Problem gehabt, die Deutschsprachigen mit den Slawischsprachigen, die Slowenisch-/Windischsprachigen, da können wir darüber diskutieren, das war nie das Problem! Das Problem war Österreich, die Kärntner, gegen die Krainer! Das war das Problem! Und auch das ist historisch bewiesen, das ist nicht von mir, nicht meine Geschichte! Ich brauche

Tauschitz

nur lesen und wenn ich das lese, dann weiß ich, wenn alle das Gleiche schreiben, wenn ich die Historiker von allen Richtungen betrachte und alle meinen das Gleiche, dann muss ich davon ausgehen, dass es Konsens ist, wissenschaftlicher Konsens zur Historie. Und da war das Problem! Sind wir bitte so ehrlich, sind wir es bitte auch für die nächste Generation.

Wir müssen uns überlegen, was wir dabei anrichten, wenn da jedes Mal draufgehaut wird, weil da eine Sonderbriefmarke gedruckt wird. Ja bitte, wo ist denn das Problem, eine Sonderbriefmarke zu drucken zum 90-jährigen Jubiläum des 10. Oktober? (*Abg. Mag. Darmann: Ein paar hundert Euro!*) Ich komme mir ja schon so vor, als müsste ich mich schämen, weil ich beim 10. Oktober dabei bin! Ja, hallo! Ich schäme mich nicht! Ich schäme mich nicht! (*Abg. Strauß: Wen meinst denn jetzt?*) Ich meine jetzt die Barbara Lesjak, weil die immer so tut, als müssten wir uns alle schämen. Ich schäme mich nicht, ganz im Gegenteil! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Sie ist ja nicht da, oder wohl da steht sie. Sie steht da drüben bei euch, was soll ich machen? Das ist richtig, das ist wichtig und konzentrieren wir uns mehr auf die historischen Fakten. Konzentrieren wir uns mehr darauf, was wirklich war, dann werden wir uns leichter tun, auch für die Zukunft zu entscheiden. Und da sage ich aber auch ganz klar, da akzeptieren wir aber auch nicht, dass von Seiten der Volksgruppe, in dem Fall der slowenischen Volksgruppe, dann Forderungen kommen, die nicht gerechtfertigt sind. Ja bitte, was in der ganzen Welt, in der ganzen, zivilisierten Welt, wo es Minderheiten gibt, die mit Rechten ausgestattet sind, möglich und wichtig und richtig ist, nämlich, dass man die Minderheit erhebt und dann sagt, es gibt hier soviel Minderheit, soviel Rechte, soviel Pflichten und so weiter. Was in Südtirol funktioniert, was überall auf der Welt funktioniert, wo es Minderheiten gibt, soll in Kärnten auf einmal böse sein? Eine Minderheitenerhebung nach dem Bekenntnisprinzip, wie es die ÖVP schon in der letzten Periode x-mal eingebracht hat, ist auf einmal etwas Schlechtes? Auf einmal kommen die Volksgruppe und die SPÖ und sagen, nein, das dürfen wir nicht tun! Ja, wie sollen wir denn? Das ist ja ähnlich wie beim Transferkonto, wenn wir nicht wissen von was wir reden, wie viel die Leute kriegen, können wir nicht steuern! Wenn wir nicht wissen, wie es

mit der Volksgruppe in dem Land ausschaue, können wir sie nicht unterstützen, dann bleibt das alles ein Vages, leicht im Dunkeln, leicht für politische Polemik missbrauchbarer Bereich, der vielleicht kurzfristig nutzbar ist, aber es bringt uns nicht weiter. Und schon gar nicht die nächste Generation! Da sagen wir klipp und klar, dass wir uns da an die internationalen Gepflogenheiten halten und auf der Basis können wir diskutieren und auf keiner anderen Basis! Deswegen Ja zu den Sonderbriefmarken, weil warum nicht zum 90. Jubiläum, da ist überhaupt nichts dabei und selbstverständlich Ja zu einer Sonderausstellung zu diesem wichtigen, historisch wichtigen Datum für Kärnten. Und nicht nur für Kärnten, das war damals ein Bekenntnis gegen den Nationalismus und das sollten wir einmal herausarbeiten und darauf stolz sein! Selbstverständlich machen wir gemeinsam mit dem Landesmuseum in Klagenfurt und in Völkermarkt diese Ausstellung, weil sie wichtig ist für uns, für unsere Zukunft, für unsere Kinder. Ohne Herkunft keine Zukunft und wir sind selbstverständlich dafür! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

(*Abg. Trettenbrein: Oh, jetzt wird es interessant! Jetzt wird einmal eine Richtigstellung stattfinden!*) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten verbliebenen Zuhörer! Ich gebe zu, es ist einigermaßen schwierig, nach dem Herrn Jungdozenten der ÖVP hier zu stehen, der einen weiten Bogen vom Fuchs oder besser von der Füchsin – ich glaube, die heißt Fähe (*Abg. Tauschitz: Richtig! Du bist a Jaga!*) – bis zum Transferkonto geschlagen hat. Ich möchte daher bei den Fakten bleiben. Es erfüllt mich mit Stolz, dass unser Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und so weiter, immerhin so gut wie die Hälfte der ursprünglichen Tagesordnung, die wir heute abzuarbeiten haben, als Beitrag gebracht hat und das alles einstimmig. Deshalb bin ich ein bisschen irritiert über das, was ich bis jetzt gehört habe, aber das ist oft so. Vor

Dipl.-Ing. Gallo

wenigen Tagen ist eine Umfrage publiziert worden. Ich habe hier den Titel einer Zeitung, einer kleinen: „Jeder Zweite ist stolz auf seine Heimat“. Das ist unterlegt durch einen Balken mit den einzelnen Bereichen. Der Untertitel heißt: „Die Österreicher haben allen Grund, stolz auf ihre Landschaft, Lebensqualität, Hilfsbereitschaft und Tradition zu sein“. Befinden Sie selbst! Ich glaube, bei all diesen Fragen um den 10. Oktober geht es um Heimat. In Kärnten ist dieser Heimatbegriff besonders ausgeprägt. Ich bin sicher, dass die auf Kärnten heruntergebrochenen Umfrageergebnisse noch deutlicher veranschaulichen, dass die Menschen in Kärnten von einem starken Heimatbewusstsein geprägt sind, dass sie wissen, was Heimat bedeutet und dass sie auch wissen, dass Heimat nicht erst dann etwas zu bedeuten hat, wenn sie bereits verloren gegangen ist. Daher sollten sich alle jene, auch die, die die Umfragen publizieren, schämen, weil sie so viele Dinge, die mit Heimat zu tun haben und die unser Zusammenleben bedeuten – auch das ist Heimat – verächtlich machen, verniedlichen, auch im Zusammenhang mit diesen Anträgen, die wir heute hier behandeln. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Ich möchte das auch belegen. Erst vor wenigen Tagen, ich glaube, überhaupt erst gestern, habe ich einen Bericht in der „Prawda“ gelesen, wo ich dem Redakteur sagen muss, wie immer der heißt, hier ist nicht einmal ein Mindestmaß an Recherche erfolgt, denn er schreibt hier, dass heute Festumzug und Sonderausstellung außer Streit stehen dürften und am Donnerstag im Landtag durchgewunken werden. Also, etwas, was schon lange passiert ist, das ist ungefähr dieselbe Qualität wie seinerzeit die Aufregung um die Parteienförderung, wo alle Journalisten geschlafen haben und dann daraus eine angebliche Nacht- und Nebelaktion gemacht haben. So lange es Journalisten in Kärnten gibt, die Landtag und Landesregierung nicht unterscheiden können, haben diese kein Recht, hier zu urteilen, das sage ich auch! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Ich möchte mich daher diesem Herrn zuwenden, denn zu dieser Verächtlichmachung gehört auch, zu schreiben: „Wir wollten hier etwas durchsetzen, koste es, was es wolle“. Das war nie unsere Absicht und wird weiterhin nicht unsere Absicht sein!

Es geht weiter zu den Jörg-Haider-Sonderbriefmarken: Von grüner Seite ist kritisiert bzw. an-

geführt worden, dass sie mit den Marken ein Problem hätten. Ich weiß nicht, warum. Egal, ob da Köpfe oder sonst irgendetwas oben ist, Marken sind so etwas wie ein Markenzeichen. Seien Sie ganz sicher: Die Kosten sind gering, Sie können sich um ein paar Hundert Euro selbst Marken drucken lassen. Es ist Bedürfnis der Sammler, hier etwas zu machen, was einen dauerhaften Wert, auch für die Zukunft, bedeutet! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Darum geht es! Wir haben von uns aus die Köpfe herausgenommen. Ich bin aber sicher – wenn ich das alleine machen werde – von Jörg Haider wird es eine Sonderbriefmarke geben! Denn das ist eigentlich der Casus belli, der Sie so stört. Denn alles andere, und damit bin ich bei dem, was hier auch von einigen gesagt worden ist: Ich schäme mich dafür, dass Abgeordnete, die die Möglichkeit haben, bei Ausschusssitzungen, wo Historiker, wo Zeitgeschichtler, wo Medienleute, wo Kulturmanager dabei waren, dabei sein können, es nicht tun und hier heraus gehen und hier eine völlig verdrehte Faktenlage präsentieren, die mit der Geschichte unseres Landes aber in überhaupt keinem Zusammenhang steht. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Ich möchte einen kleinen Sidesstep zu einem Antrag machen, der noch in Behandlung ist, das ist die Filmdokumentation. Ich glaube, der Landesdirektor des ORF, Willi Haslitzer, hat das mit seinen Worten sehr schön, aber anders ausgedrückt, als wir das im Antrag formuliert haben als Gegengewicht zur Wiener Berichterstattung, was auch aneckt. Er hat gesagt: „Wir müssen den Menschen in Restösterreich klar machen, durch einen solchen Dokumentarfilm, warum wir Kärntner so besonders stolz auf unsere Heimat sind und auf das, was hier geschehen ist, zum Wohle des Landes und zum Wohle der Zukunft, und auch den Vergleich anstellen, was es in Restösterreich gegeben hat.“ Die Untersteiermark ist verloren worden, weil Wien die Steirer gehindert hat, zu kämpfen. Das Südburgenland ist verloren gegangen, Südtirol ist verloren gegangen. Aber auch andere Dinge mehr sind passiert, ohne dass die Menschen das mitbekommen haben, ohne dass sie sich gewehrt haben.

Meine geschätzten Damen und Herren! Seinerzeit war die Volksabstimmung, und das bestätigen alle Historiker, ein gemeinsames Anliegen. Parteipolitik war nicht dabei und so sollten wir das auch halten. Präsident Schober ist jetzt nicht

Dipl.-Ing. Gallo

hier, aber ich möchte ihn schon fragen, warum er die Ortstafelfrage ins Spiel gebracht hat. Die hat mit der Kärntner Volksabstimmung überhaupt nichts zu tun, auch Artikel 7 nicht! Wenn die Konsensgruppe von ihm angeschnitten worden ist, dann lade ich ihn ein, mit der Konsensgruppe in die SPÖ nach Wien zu marschieren und dort ein Umdenken zu erzeugen. Denn die SPÖ war es, die eine dauerhafte Lösung der Ortstafelfrage verhindert hat! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.* – *Abg. Mag. Darmann: So ist es, das ist die Wahrheit!*) Ich glaube, unsere Aufgabe soll sein, die Jugend anzusprechen, in die Schulen mit der Geschichte vorzudringen. Denn es darf nicht weiter so gehen, dass Zeitgeschichteunterricht etwas ist, über das man in den Schulen nicht mehr spricht! Ich habe es selbst erlebt und mittlerweile ist das nicht mehr Zeitgeschichte, denn die letzten Zeitzeugen leben nicht mehr! Es sollte das Friedensprojekt herausgestrichen werden als das, was es ist, und zwar „Stimmzettel statt Waffengewalt“, wie es eine Auskunftsperson genannt hat. Also mit all den Bewerbungen, die damit möglich sind, vom Künstlerbewerb bis zu einem Schülerwettbewerb angefangen und so weiter. Der Herr Direktor Wappis hat einen schönen Satz geprägt: „Diese Ausstellung und diese Volksabstimmung war Kärntens Ja zu A.“ Das heißt, es ist ein Fundus neuer Erkenntnisse möglich und notwendig mit großen Auswirkungen. Das ist das, was wir den Menschen, vor allem den jungen Menschen, vermitteln sollen. Ich möchte hier ein kleines Beispiel aus einem Randbereich erwähnen: Es ist noch nicht sehr lange her, da war das Tragen einer Tracht auch in Kärnten nicht gerade etwas, was hoch angesehen war. (*Abg. Mag. Cernic: Ach so?*) Bitte? Ich habe Sie nicht verstanden, Frau Kollegin Cernic. Weil, und das ist gerade aus Ihrem Eck gekommen, der Kärntner Anzug in Assoziation gebracht wurde und die Ausdrücke waren „braune Montur“ und all diese Dinge (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) – regen Sie sich nur auf, das ist recht schön, was Sie hier tun. Das zeigt Ihr schlechtes Gewissen! – und bringen damit unterschwellig eine Verbindung zum Nationalsozialismus. Nicht wissend, deshalb sage ich es Ihnen, dass die Nationalsozialisten es waren, die den Kärntner Anzug verboten haben (*Abg. Rossmann: So ist es!*), während sie hier Macht ausgeübt haben. Also, die Tracht ist heute wieder etwas, worauf viele Menschen, auch junge Menschen, stolz sind. Hier haben wir ein Vor-

bild gehabt, das war der verstorbene Landeshauptmann Jörg Haider, der sich nicht gescheut hat, die Tracht selbst anzuziehen als Vorbild, sondern auch mit allen anderen versucht hat, das Tragen zu fördern, eine gute Stimmung zu machen. Heute haben wir auch als Wirtschaftsfaktor viele Betriebe, die Trachten erzeugen, die sich an Kreativität überbieten (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) und junge Menschen, die froh sind, dass sie diese Tracht tragen dürfen.

Es ist daher wichtig, dass wir die eigene Geschichte nicht verdrängen, ob jetzt Personen fragwürdig sind oder nicht. Es tut mir sehr leid, vor allem von der SPÖ immer wieder sehr kritische Töne – ich sage bewusst kritisch und nicht ein schärferes Wort – zu hören, denn es ist unbestritten, dass die Sozialdemokratie sich im Abwehrkampf und bei der Volksabstimmung große Verdienste erworben hat und später aus Gründen, die der Herr Dozent Valentin sehr schön geschildert hat, einmal aus Beleidigtsein, einmal war es wirklich ein Verbot, einmal waren es andere Grabenkämpfe, sich immer mehr von der eigenen Geschichte, von der Heimat, verabschiedet. Ich bin dafür, dass Brücken gebaut werden. Es ist der Nachbar im Süden angesprochen worden, die Feindgrenze. Ich spreche nicht von einer Feindgrenze, aber ich spreche davon, dass auf den Nachbarn im Süden nicht immer Verlass ist, auch jetzt nicht! Denn das Interessante ist, dass SPÖ und Grüne einen Antrag eingebracht haben gegen einen weiteren Ausbau des Atomkraftwerkes Krsko. Sie wissen aber, dass sich Slowenien vor dem EU-Beitritt verpflichtet hat, aus der friedlichen Nutzung der Atomenergie auszusteigen. Jetzt machen sie das Gegenteil! Seien Sie daher nicht böse, dass es in Kärnten Menschen gibt, die nicht alles glauben, was von Slowenien gesagt wird. Auch nicht alles, was in Richtung Frieden gesagt wird.

Weil jetzt der Herr Tauschitz hier ist, möchte ich dir auch etwas sagen: Ich bin einer der wenigen, der auch Ohrenzeuge der Tagung des Kärntner Abwehrkämpferbundes am 10. Oktober gewesen ist. Ich werde nicht bewerten, wer dort was gesagt hat. Aber ich wage die Behauptung, dass einer, der ordentlich aufgetragen hat, der Herr Klubobmann Tauschitz war. (*Abg. Tauschitz: Was?*) Ist von Jedem gutes Recht! Einer, der auch sehr stark aufgetragen hat, stärker als im Landhaushof, war der Landeshauptmann-Stellvertreter a. D. Rudolf Gallob, hat auch seine

Dipl.-Ing. Gallo

eigene Partei nicht ausgelassen. Ich frage mich, warum es in Kärnten und in Österreich, in einem Land, nicht möglich ist, vor eigenen Mitgliedern etwas zu sagen, was dann gleich Aufregung verursacht. Aus einem einzigen Grund: Weil auch ein Herr dort gesessen ist, der, so habe ich den Eindruck, wenn es um den Fortbestand des österreichischen Bundesheeres geht, keine besondere Kampfeslust entwickelt, (*Abg. Ing. Scheuch: Zahnlos!*) aber sich, und das muss man sich auch einmal auf der Zunge zergehen lassen, sich durch die Körpersprache bedroht fühlt. Da soll sich jeder seinen eigenen Reim darauf machen!

Liebe ÖVP, lieber Herr Kollege Tauschitz! Du hast die Vereinnahmung der Konsensgruppe durch die SPÖ kritisiert. Die ÖVP in Villach hätte es in der Hand gehabt, wenn sie nicht mitgestimmt hätte, das zu verhindern. Ich bitte also, diese Kritik direkt an die ÖVP Villach zu richten, denn dann wäre das ausgeblieben! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Ich komme am Schluss zu den Grünen: Ich habe gestern Ihre große Vorsitzende aus Österreich gehört, dass Sie sich auf die Seite der Demonstranten auf den Universitäten schlage. Was man im Fernsehen gesehen hat, handelt es sich dabei doch um eher Randalierer, um nicht zu sagen auch Säufer, so wird das Bild über das Fernsehen vermittelt. Jedenfalls möchte ich schon diesen Zusammenhang, den Sie hier gebracht haben, auf das Schärfste zurückweisen. Dass, wenn man auf der einen Seite Menschen das Wort redet, die hier gegen die Gesetze demonstrieren, gegen das, was vernünftig ist, und eine Zugangsbestimmung wäre vernünftig um allen die Möglichkeit zu geben, die wirklich studieren wollen, studieren zu können auf der anderen Seite diese mit den Menschen in Verbindung bringt, die der Volksabstimmung gedenken, dann lasse ich das nicht zu! Ich bin froh, dass wir diese Materien im Ausschuss mit großer Sacharbeit bis jetzt abschließen konnten. Ich bin froh, dass wir das auch weiterführen können und ich freue mich auf den 10. Oktober des nächsten Jahres, auf all die Feierlichkeiten und all die Aktionen, die geplant sind. Ich glaube, dass all die Menschen, die wir im Ausschuss gehört haben, mit großer Verantwortung an die Sache gehen und ich bin überzeugt davon, dass das ein guter und richtiger Weg ist, auch mit Blick in die Zukunft und es soll eine gute Zukunft für unser

Heimatland sein! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Ich möchte darauf hinweisen, dass in der Obmännerkonferenz vereinbart wurde, zu diesem Tagesordnungspunkt nur ein bis zwei Redner zu nominieren und ich appelliere an die Klubs, insbesondere an jene, die auch in der Obmännerkonferenz drin sitzen, dass sie sich an diese Vereinbarungen halten, weil sonst hat keine Vereinbarung einen Sinn. Jetzt hat sich noch wer zu Wort gemeldet, dann ist noch einmal Herr Abgeordneter Holub und darf ihm jetzt das Wort erteilen.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön! Herr Präsident! Hohes Haus! Ganz kurz nur zum Abgeordneten Gallo: Also ich habe die Studenten nicht mit der Volksabstimmung in irgendeiner Weise in Verbindung gebracht, ich habe jetzt einige gefragt. Wenn, dann etwas unwissentlich, ich werde mich jetzt nicht einmischen. Ich gratuliere dem Ausschussobmann grundsätzlich zum Ausschuss und zur Ausschussführung. Die Grünen nehmen an jedem Ausschuss teil! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Beim letzten war niemand da!*) Ach ja, kann sein, aber das war wirklich die Ausnahme der Regel. Wir nehmen grundsätzlich an jedem Ausschuss teil und meine Befürchtung hat nur die Marke betroffen und nur das Symbol des Fürstensteines. Ich hätte mir auch in Slowenien seinerzeit einen Grünen gewünscht, der seine Bedenken angemeldet hätte, dann hätten wir das Theater auf der 2 Cent-Münze nicht gehabt. Nichts anderes ist mein Begehren, ansonsten lerne ich auch viel im Landtag und freue mich auch immer wieder über die Heimat. Also, nichts für ungut und grundsätzlich Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Das war eine gute Rede! – Beifall von der BZÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Strauß!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich möchte auf die von dir früher geäußerte Situation selbstverständlich auch noch einmal kurz eingehen. Ich stehe auch zu dem, was wir ausgemacht haben. (Abg. Ing. Scheuch: *Du bist wortbrüchig!*) Nein, wir haben etwas ausgemacht. (Abg. Ing. Scheuch: *Du hältst ja nichts, was man mit dir ausmacht!*) Faktum ist aber auch, (Abg. Ing. Scheuch erneut: *Du bist wortbrüchig!* – *Der Vorsitzende betätigt die Glocke.* – Abg. Ing. Scheuch: *Deine Glaubwürdigkeit ist nicht gewährleistet! Das ist ja Null Glaubwürdigkeit!* – *Vorsitzender, wiederum das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist jetzt der Herr Abgeordnete Strauß.* – Abg. Ing. Scheuch: *Der hat aber keine Handschlagqualität! Null Handschlagqualität!*) Als gewählter Mandatar (Abg. Ing. Scheuch: *Du hast keine Handschlagqualität!*) und nicht als Person gewählt, sondern auch für eine Partei gewählter Mandatar habe ich auch das Recht, als eine eigene Partei ihre Gedanken im Zusammenhang zum 10. Oktober und heute als stellvertretender Klubobmann hier nicht so stehen zu lassen, weil ich glaube, es hat niemand das Recht, auch nicht seitens der anderen politischen Mitstreiter – und wir nehmen uns auch nicht das Recht heraus – für andere Parteien zu reden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und Herr Dipl.-Ing. Gallo als Vorsitzender des Ausschusses, ich kann Ihnen nur gratulieren für die Sacharbeit und insgesamt für jene geschichtliche Aufarbeitung im Zusammenhang mit den 10. Oktober-Feiern, die nächstes Jahr stattfinden werden. Ich möchte vielleicht etwas sagen: Ich bin im Bezirk Völkermarkt geboren, habe eine politische Tätigkeit im Bezirk Völkermarkt, bin Bürgermeister einer Gemeinde geworden, in der ich nicht geboren bin. Trotzdem haben mich die Menschen in der letzten Wahl mit 70 Prozent Zustimmung gewählt. Jene 70 Prozent sind nicht Sozialdemokraten gewesen, sondern auch andere, die andere politische Parteien gewählt haben. Ich kann mir auch vorstellen, dass mich auch Menschen gewählt haben, Bürgerinnen und Bürger, die für den Gemeinderat eine Stimme für die slowenische Einheitsliste abgegeben haben. Warum? Weil mein oberstes Prinzip ist, hier die Menschen nicht auseinander zu führen, sondern zusammen zu führen. Ich möchte auf etwas hinweisen, dass wir den 10. Oktober in meiner Gemeinde, aber auch im Bezirk Völkermarkt bei

vielen Veranstaltungen feiern, wo wir die Schulen, die Kindergärten einladen und hier nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die slowenische Sprache in Lied- und Gedichtform präsentiert wird. Wir haben die Verantwortung, wir haben aber auch den Blick in die Zukunft zu tragen. Die Wurzeln sind das Fundament unserer Geschichte. Ich bin ein Enkel einer Kärntnerin, die mit höchsten Auszeichnungen des Landes Kärnten ausgezeichnet worden ist für das Einsetzen im Jahre 1920, dass der Südkärntner Raum bei Österreich und bei Kärnten bleibt. Ich werde noch etwas dazu sagen: (Abg. Trettenbrein: *Das interessiert keinen!*) Wenn man ihren Namen mehr oder weniger den Geburtsnamen, Familiennamen Primusch hernimmt, dann ist das wahrlich kein deutschsprachiger Name, sondern sicher slawischer Abstammung. Die Mehrheitsbevölkerung im Jahre 1920 – gegenüber jener Aussage vom Herrn Klubobmann Tauschitz – hat sicherlich in wesentlichen Bereichen eine deutsche Sprache können, aber die Umgangssprache war eben die Mischsprache, das Windische. Genauso habe ich es auch erlebt von meiner Großmutter und die Großeltern habe ich leider Gottes nicht kennen lernen können, weil sie eben frühzeitig verstorben sind aufgrund vieler Situationen.

Jetzt noch einen Satz zur Sozialdemokratie: Wir haben eine politische Bewegung in der Sozialdemokratie, die keinen Klubzwang hat und die keine Einheitspartei ist und die keinen Einheitsbrei hat, sondern als Sozialdemokratie haben wir auch eine Meinungsfreiheit und eine Sprachfreiheit. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Weil ihr streiten tut untereinander!*) Niemand der Abgeordneten hat sich in den letzten beiden Sitzungen zum 10. Oktober negativ geäußert, sondern es haben sich immer alle darüber geäußert, dass wir gemeinsam – und wir sind die, die die einstimmigen Beschlüsse im Ausschuss und auch die einstimmigen Beschlüsse im Kärntner Landtag machen, dass wir dieses Bekenntnis 10. Oktober gemeinsam feiern werden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich erteile nun dem Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 3 das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Nach der hervorragenden Wortmeldung des Präsidenten Gallo erübrigt sich ein Schlusswort meinerseits. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig beschlossen. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Stimmabgaben von Herrn Abgeordneten Strauß, Herrn Abgeordneten Schlagholz sowie Herrn Abgeordneten Astner ungültig sind, weil sie nicht von den Abgeordnetenplätzen aus gegeben wurden. Lesung zum Bericht, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zum Anlass des 90. Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung im Jahre 2010 die entsprechenden finanziellen und organisatorischen Vorkehrungen zu treffen, um eine Sonderausstellung zur Geschichte Kärntens sowohl im Landesmuseum Klagenfurt als auch im Volksabstimmungsmuseum Völkermarkt nach dem von der Kulturabteilung vorgelegten Konzept vom 21.10.2009 durchzuführen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist jetzt einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4. Auch hier ist die Generaldebatte geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Ich verzichte auch hier auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. (*Abg. Dr. Lesjak: Wir nicht!*) Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zum Anlass des 90. Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung im Jahre 2010 eine Auflage von Sonderbriefmarken des Landes Kärnten mit historischen Symbolen wie dem Herzogstuhl und dem Fürstenstein als ältestes Rechtssymbol des Landes Kärnten zu veranlassen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 117-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung, das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (17. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (14. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle),

Lobnig**das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz und das Kärntner Stadtbeamten-gesetz 1993 geändert werden
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Tauschitz. Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO lasse ich nun über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Es ist eine einfache Mehrheit erforderlich. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte nun den Herrn Bericht-erstatter, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Die 17. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle sowie die 14. Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle und die Änderung des Gemeindebedienstetengesetzes, das Stadtbeamten-gesetz liegen uns vor. Es liegt uns auch ein Abänderungs-antrag vor, der von ÖVP, SPÖ und BZÖ ge-meinsam eingebracht wurde. Den darf ich bitte gleich am Anfang zur Kenntnis bringen. (*Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.*) Grundsätzlich geht es bei der Reform der Disziplinar-kommissionen und Leistungsfeststellungs-kommissionen für Gemeindebeamte dahinge-hend, dass in Zukunft die Disziplinarkommissi-onen und die Leistungsfeststellungskommissi-onen in 1. Instanz nicht mehr in jeder Bezirks-hauptmannschaft eingerichtet werden, sondern nur mehr eine Disziplinarkommission und eine Leistungsfeststellungskommission beim Amt der Kärntner Landesregierung. Die Leistungsfest-stellungskommission und die Disziplinarkom-mission hat in Zukunft zu bestehen aus einem rechtskundigen Landesbeamten als Vorsitzen-den, dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft, in deren Sprengel sich der Dienstort des betroffe-nen Beamten befindet oder dessen Stellvertreter, zwei Bürgermeistern, je zwei Gemeindebediensteten aus jeder Verwendungsgruppe bzw. Ent-lohnungsgruppe. Zukünftig soll der Vertragsbedienstete Mitglied der Leistungsfeststellungs-kommissionen und Disziplinarkommissionen sein können. Derzeit sind es eben nur pragmati-sierte Beamte. Darüber hinaus soll das Abberu-fungsrecht der obersten Organe wesentlich vereinfacht werden. Mit dieser Gesetzesnovelle

haben wir einen wichtigen Schritt, einen kleinen, aber durchaus auch einen Schritt in Richtung Verwaltungsvereinfachung, Verwaltungsreform getan. (*Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Schober.*)

Ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Wortmeldung liegt mir die vom Kollegen Klubobmann Scheuch vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Hohes Haus! Hoher Landtag! Sehr geehrter Prä-sident! Es ist manchmal im Leben so, dass kleine Ursachen große Wirkungen haben. Im Grundsatz war es ja so, dass man gedacht hat, man geht einen Schritt in eine Verwaltungsreform. Man strafft die Verwaltung, hat aber sozusagen dann mit dieser kleinen Ursache eine verhältnismäßig große Wirkung erzielt, große Wirkung, aber nicht im Einsparungsbereich und große Wirkung auch nicht in der Wahrnehmung der Bevölke-rung, große Wirkung aber sehr wohl bei der Wahrnehmung der Bezirkshauptmannschaften, die man leider in diesem Bereich sozusagen vergessen hat. Aus dem Grund denke ich, dass es ein Fingerzeig auch dafür ist, dass es in die-sem Hohen Haus, vor allem hier, oft harte Mei-nungsauseinandersetzungen gibt, dass das Hohe Haus aber hinter den Kulissen auch sehr arbeits-fähig ist und auch im Zusammenhang mit der Landesverwaltung hervorragende Konsensmate-rien und salomonische Lösungen am Ende des Tages zusammen bringt. Man hat nämlich sehr wohl danach getrachtet, auch die Kompetenzen der BHs hier widerzuspiegeln, hat bis zum Schluss darum gerungen. Ich möchte mich letzt-endlich auch ganz besonders bei der Verfas-sungsabteilung und auch bei der Gemeindeabtei-lung sowie dem Sprecher der Bezirkshaupt-mannschaften bedanken, dass hier eine ausglei-chende Lösung am Ende möglich war, nämlich dass die Erfahrung, die die Bezirkshauptmänner zweifelsohne vor Ort in diesen Materien haben und auch die Möglichkeit, schon vorab Gesprä-che in diesen Materien zu führen, genutzt wer-den kann und die Bezirkshauptleute sozusagen entsprechend ihres Gebietes, wo sie Verantwor-

Ing. Scheuch

tung tragen, auch in diese neu geschaffene Kommission Eingang findet. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Dass in Zukunft auch Vertragsbedienstete diesen Kommissionen beiwohnen können, ist, glaube ich, auch ein Gebot der Stunde gewesen.

Es sei mir aber auch erlaubt, und das mache ich gerne, zwei pikante Geschichten bei dieser Materie noch zu erwähnen. Die eine kleine Pikanterie ist diejenige, dass im Bezirk St. Veit in dieser Causa immerhin vier Disziplinarverfahren anhängig sind. Hätten wir nicht heute schnell gehandelt, wäre es vielleicht sogar dazu gekommen, dass die eine oder andere verjährt gewesen ist, einerseits aus dem Grund, weil der Stellvertreter der BH St. Veit es nicht der Mühe wert gefunden hat, diese Verfahren einzuleiten, andererseits weil die Kommissionen bis zum heutigen Tage nicht bestellt wurden und beide Dinge eigentlich auch tief blicken lassen. Das Zweite, die Bürgermeisterfraktion hier im Hause möchte mir das verzeihen, aber ich muss es auch einmal sagen, man muss es doch einmal sagen: Es hat zu diesem Gesetz zwei Stellungnahmen gegeben, Herr Bürgermeister. Die eine hat gemeint, dass der erste Entwurf hervorragend ist und ihm die Zustimmung erteilt wurde. Zwei Tage später hat der Gemeindebund seine Meinung komplett revidiert und hat gemeint, die andere Lösung, nämlich die Kommissionen gar nicht abzuschaffen, wäre die hervorragende. Wir haben uns dann, wie es sonst die Gemeinden machen, in der Mitte getroffen. Nur, der Sinneswandel des Gemeindebundes war schon etwas, was zumindest die Mitglieder des Ausschusses zum Schmunzeln gebracht hat. Wir haben aber letztendlich eine tragfähige und gute Lösung, für die ich mich auch bedanken möchte, zustande gebracht. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Kollege Strauß. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Der Gemeindebund ist der Bürgermeisterbund! Er trägt den Namen zu Unrecht!*) Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte bei

meinen Ausführungen beim Klubobmann Scheuch gleich anschließen. Ich glaube, dass ist genau die Mitte, ja, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Du bist mir nicht böse, dass ich dir nicht zuhören kann!*) aber ich bin trotzdem informiert, um was es gegangen ist, deshalb schmunzle ich selbst ein bisschen darüber, dass die eine Meinung in jene Richtung bzw. in der goldenen Mitte ein Weg gefunden worden ist. Die eine Kommission ist wichtig, die Beziehung der Bezirkshauptmannschaften, der Bezirkshauptleute oder -hauptfrauen. Das ist ganz etwas Wichtiges, auch in der Handhabung und dann noch weiter herunter gebrochen, was das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz und die Verwaltungsebene bzw. das Vertragsbedienstetengesetz in weiterer Ausführung betrifft. Die Hoheit liegt ja in dem Fall dann bei den Bürgermeistern, was sicherlich eine Erleichterung ist, dass man eine Kommission hat, damit dann, ich hoffe, eine objektive – aus der Kommission heraus – Leistungsbeurteilung aber auch Disziplinarkommission stattfinden kann. Wir werden selbstverständlich, sowie es auch im Ausschuss beschlossen worden ist, dem die Zustimmung geben.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Ich bitte um das ziffernmäßige und artikelmäßige Abstimmen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die ziffernmäßige und paragrafenmäßige Abstimmung wurde beantragt. Auch darüber ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand!

Bitte bis zu Artikel 4 und dann machen wir den Zusatz. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Artikel I

Landesverfassungsgesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird. Die Kärntner Landesverfassung – K-LVG, LGBl. Nr. 85/1996, zuletzt in der Fassung des Landesverfassungsgesetzes 9/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2.

Artikel II

Landesverfassungsgesetz, mit dem das Kärntner Stadtbeamtenengesetz geändert wird.

Mit dem der Kundmachung dieses Landesverfassungsgesetzes folgenden Tag tritt der Ausdruck „(Verfassungsbestimmung)“ in § 24 Abs. 6 des Kärntner Stadtbeamtengesetzes 1993 – K-StBG 1993, LGBl. Nr. 115, zuletzt in der Fassung LGBl. Nr. 67/2008, außer Kraft.

Artikel III

Das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (K-DRG 1994), LGBl. Nr. 71, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 103/1884, 16/1995, 74/1995, 14/1996, 58/1996, 131/1997, 71/1998, 66/2000, 54/2002, 63/2003, 39/2004, 45/2004, 62/2005, 73/2005, 34/2007, 67/2008 und des Landesverfassungsgesetzes, LGBl. Nr. 57/2002 sowie der Kundmachungen LGBl. Nr. 89/1994 und 14/1995, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5.

Artikel IV

Das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (K-LVBG 1994), LGBl. Nr. 73, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 17/1995, 75/1995, 131/1997, 71/1998, 66/2000, 54/2002, 63/2003, 45/2004, 62/2005, 73/2005, 28/2006, 34/2007, 67/2008 und des Landesverfassungsgesetzes LGBl. Nr. 57/2002 sowie der Kundmachungen LGBl. Nr. 89/1994, 51/1999 und 4/2001, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Es liegt uns ein Abänderungsantrag vor, eingebracht von der SPÖ-, BZÖ- und ÖVP-Fraktion.

1. In Artikel V Ziffer 2 werden § 16 Abs. 2, 5 und 6 durch folgende Absätze 2, 5 und 6 ersetzt:

(2) Die Leistungsfeststellungskommission hat zu bestehen aus

a) einem rechtskundigen Landesbediensteten als Vorsitzendem,

b) dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft, in deren Sprengel sich der Dienstort des betroffenen Beamten befindet oder dessen Stellvertreter,

c) zwei Bürgermeistern,

d) je zwei Gemeindebediensteten aus jeder Verwendungsgruppe bzw. Entlohnungsgruppe.

(5) Die Mitglieder nach Abs. 2 lit. a, lit. c und lit. d und nach Abs. 4 lit. b bis d sind von der Landesregierung auf die Dauer eines Gemeindevahlabschnittes zu bestellen. Über Aufforderung der Landesregierung haben für die Entsendung je eines Bürgermeisters der Städtebund und der Gemeindebund und für die Entsendung der zwei Gemeindebediensteten die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten einen Vorschlag abzugeben. Unterlassen es die Vorschlagsberechtigten, binnen zwei Wochen nach Zustellung der schriftlichen Aufforderung, einen Vorschlag abzugeben, hat die Landesregierung diese Mitglieder ohne Bedachtnahme auf das Vorschlagsrecht zu bestellen.

(6) Für jedes Mitglied der Leistungsfeststellungskommission und der Leistungsfeststellungsoberkommission nach Abs. 2 lit. a, lit. c und lit. d und Abs. 4 lit. b bis d ist in gleicher Weise ein Ersatzmitglied zu bestellen. Für den

Tauschitz

Vorsitzenden der Leistungsfeststellungsoberkommission ist von der Landesregierung ein Ersatzmitglied aus dem Kreis der rechtskundigen Landesbediensteten zu bestellen. Die Ersatzmitglieder haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die Mitglieder.

Ziffer 2:

In Art. 5 Ziffer 3 werden § 59 Abs. 1, 2, 3 und 4 durch folgende Absätze 1, 2, 3 und 4 ersetzt:

(1) Beim Amt der Kärntner Landesregierung ist zur Durchführung von Disziplinarverfahren in erster Instanz eine Disziplinarkommission für öffentlich-rechtliche Gemeindebedienstete einzurichten. Die Disziplinarkommission hat zu bestehen aus

- a) einem rechtskundigen Landesbediensteten als Vorsitzendem,
- b) dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft, in deren Sprengel sich der Dienstort des Beschuldigten befindet oder dessen Stellvertreter,
- c) zwei Bürgermeistern,
- d) zwei Gemeindebediensteten, jedoch nicht aus jenen Gemeinden, aus denen die Bürgermeister kommen.

(2) Die Mitglieder nach Abs. 1 lit. a, lit. c und lit. d sind von der Landesregierung für die Dauer eines Gemeindevahlabschnittes zu bestellen. Über Aufforderung der Landesregierung haben für die Entsendung je eines Bürgermeisters der Städtebund und der Gemeindebund und die Entsendung der zwei Gemeindebediensteten die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten einen Vorschlag abzugeben. Unterlassen es die Vorschlagsberechtigten, binnen zwei Wochen nach Zustellung der schriftlichen Aufforderung einen Vorschlag abzugeben, hat die Landesregierung diese Mitglieder ohne Bedachtnahme auf das Vorschlagsrecht zu bestellen. Für jedes Mitglied der Disziplinarkommission nach Abs. 1 lit. a, lit. c und lit. d ist in gleicher Weise ein Ersatzmitglied mit gleichen Rechten und Pflichten zu bestellen, wobei die Ersatzmitglieder für die Gemeindebediensteten nicht aus derselben Gemeinde kommen dürfen wie die Mitglieder.

(3) Wenn der Beschuldigte und ein Mitglied der Disziplinarkommission nach Abs. 1 lit. a, lit. c oder lit. d aus derselben Gemeinde kommen, so ist es durch das gemäß Abs. 2 bestellte Ersatzmitglied zu vertreten.

(4) Die Disziplinarkommission wird beschlussfähig, wenn der Vorsitzende und drei Mitglieder anwesend sind.

Ziffer 3:

In Art. 5 Ziffer 5 werden die §§ 60 a Abs. 2 durch folgenden Abs. 2 ersetzt:

(2) Ein Bediensteter hat der Bestellung zum Mitglied der Disziplinarkommission oder Disziplinaroberkommission Folge leisten. Die Mitglieder der Disziplinarkommission und der Disziplinaroberkommission müssen österreichische Staatsbürger sein.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme des soeben vorgelesenen Abänderungsantrages wurde beantragt. Ich bitte, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte die restlichen Artikel!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals!

Ursprungsartikel V

Artikel V

Das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz – K-GBG, LGBl. Nr. 56/1992, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 39/1993, 45/1994, 12/1995, 79/1995, 131/1997, 71/1998, 66/2000, 54/2002, 45/2004, 73/2005, 67/2008, und des Landesverfassungsgesetzes LGBl. Nr. 57/2002, sowie der Kundmachungen LGBl. Nr. 83/1992, 9/1993 und 23/1994, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Bitte ein Zeichen der Zustimmung zur Hand! Entschuldigung, ein Zeichen mit der Hand zur Zustimmung! – Danke, einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Damit ist der Artikel V neu inklusive der Abänderung beschlossen.

Artikel VI

Das Kärntner Stadtbeamtenengesetz 1993 – K-StBG, LGBl. Nr. 115, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 45/1994, 13/1995, 80/1995, 59/1996, 131/1997, 71/1998, 66/2000, 54/2002, 63/2003, 45/2004, 73/2005, 67/2008 und des Landesverfassungsgesetzes, LGBl. Nr. 57/2002, sowie der Kundmachung LGBl. Nr. 60/1994, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13.

Artikel VII

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Bitte ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Bitte fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Entschuldigung, Kopf und Eingang, Pardon Herr Präsident! Gesetz vom 29. 10.2009, mit dem die Kärntner Landesverfassung, das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (17. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (14. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz und das Kärntner Stadtbeamtenengesetz 1993 geändert werden

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Bitte um Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Bitte um ein Zeichen zur Zustimmung mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Bitte die 3. Lesung! Oder ich lasse über die 3. Lesung

abstimmen. Bitte, wer damit einverstanden ist, ... (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Vorlesen! Den Text der 3. Lesung bitte vorlesen!*)

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Der Kärntner Landtag hat beschlossen. (*Abg. Ing. Scheuch: Zuerst abstimmen über die Lesung! – Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Zuerst ist die Lesung, dann die Abstimmung! – Abg. Ing. Scheuch: Ja eben!*) Der Kärntner Landtag hat beschlossen:

3. Lesung, ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde auch hier beantragt. (*Einwand von Schriftführer Dir. Mag. Weiß.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Dem Gesetz wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Dem Gesetz, mit dem die ...*) Warte kurz, Sekunde, ich muss es aufschlagen. (*Der Redner blättert in seinen Unterlagen.*) Wo habe ich das, die 3. Lesung? Entschuldigung!

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung, das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (17. Kärntner Dienstrechts-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (14. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz und das Kärntner Stadtbeamtenengesetz 1993 geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Bitte hier ein Zeichen zur Zustimmung mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Punkt 7, ah Punkt 6, Pardon:

Schober**6. Ldtgs.Zl. 112-1/30:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung, die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 und das Kärntner Gesundheitsfondsgesetz geändert werden****./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatterin ist die Abgeordnete Dr. Prettnner. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen ist die 1. Lesung erfolgt. Ich ersuche die Berichterstatterin, das Wort zu ergreifen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Durch eine Neufassung des Artikel 20 Abs. 1 wird eine Weisungsfreistellung bestimmter Organe durch einfach gesetzliche Regelung ermöglicht. Es ist jedoch ein angemessenes Aufsichtsrecht der obersten Organe über die weisungsfreien Stellen vorzusehen. Diese bundesgesetzliche Vorgabe solle für die Ethikkommission, Arzneimittelkommission, die Schiedskommission und das Härtefallgremium umgesetzt werden. Es handelt sich um eine Regierungsvorlage, die bereits im Mai einstimmig beschlossen wurde. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Ich verzicht auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Ich beantrage das artikelmäßige und ziffernmäßige Abstimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die ziffernmäßige und artikelmäßige Abstimmung wurde beantragt. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch hier Einstimmigkeit. Ich darf ersuchen, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Artikel I

Landesverfassungsgesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird

Die Kärntner Landesverfassung – K-LVG, LGBl. Nr. 85/1996, zuletzt in der Fassung des Landesverfassungsgesetzes LGBl. Nr. 9/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen.

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Artikel II

Änderung der Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10.

Dr. Prettner

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde zu diesen Punkten beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Bitte fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ):

Artikel III

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zu Artikel III wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Bitte fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ).

Artikel IV

Änderung des Kärntner Gesundheitsfondsgesetzes

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Den Einleitungssatz bitte lesen von Artikel IV!*) Bitte den Einleitungssatz zu Artikel IV!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ).

Das Kärntner Gesundheitsfondsgesetz, K-GFG, LGBl. Nr. 83/2005, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 61/2008, wird wie folgt geändert:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Kopf und Eingang!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ).

Gesetz vom 29.10.2009, mit dem die Kärntner Landesverfassung, die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 und das Kärntner Gesundheitsfondsgesetz geändert werden

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Ich darf um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand bitten! – Danke, einstimmig so angenommen.

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ).

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung, die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 und das Kärntner Gesundheitsfondsgesetz geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme zur verfassungsmäßigen Zustimmung wurde beantragt. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 48-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

Schober**betreffend Beseitigung der Bedrohung AKW Krsko**

Berichterstatter ist Abgeordneter Stark. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht in diesem Bericht um Krsko. Ich glaube, 80 Kilometer weit entfernt zur Grenze zu Kärnten liegt das Atomkraftwerk Krsko auf einer seismologischen Bruchlinie. Dies dient eigentlich nicht zur Sicherheit der Bevölkerung Kärntens und des Landes Kärnten und diese Problemstellung soll einer Lösung zugeführt werden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Mir liegen Wortmeldungen vor, als Erster hat sich Kollege Holub gemeldet. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Herren auf der Tribüne! Antrag grundsätzlich Ja, ist zu begrüßen. Alles, was das Bewusstsein bildet in Bezug auf die Gefahren der Atomkraft, ist zu unterstützen. Nur, ich habe ein bisschen das Gefühl, dass periodisierend, alle paar Monate, so ein Antrag ins Haus schwebt und per Alibi immer wieder darüber abgestimmt wird. Ja, wir wollen keine Atomkraft und dann wird wieder zur Tagesordnung übergegangen. Deswegen haben wir auch heute mit Hilfe von den Abgeordneten Strauß und Schlagholz einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die gesamte Materie ein wenig mehr umfasst und statt Schelte anderen Ländern auch Hilfe anbietet in Bezug auf Alternativen. Es hat auch schon Förderprogramme der EU gegeben, wo sich Kärnten, die Steiermark und Slowenien zusammengesetzt haben und eine nachhaltige Energielösung angedacht haben. Der Holub hat seinerzeit im 4er-Jahr ein Alpe-Adria-Forum gegründet, wo sich Grüne aus Slowenien, Kroatien, Südtirol, Italien und Kärnten zusammengetan haben und auch beim kroatischen Umweltminister vorgesprochen haben, weil die Kroaten sind die Besitzer

von Krsko und die wollen einen zweiten Meiler bauen. Hier geht es darum, den Slowenen und den Kroaten Lösungen anzubieten. Es ist ganz einfach so, wenn einer ein Haus hat und man sagt ihm, er solle besser mit Pellets heizen anstelle von Öl und er darauf sagt, das kostet zwei Millionen Euro, sage ich, ist egal, das ist gesünder, wird er es nicht machen können, weil er es sich nicht leisten kann. Deswegen brauchen sie einen Sinn, warum sie es machen.

Abgeordneter Gallo hat gesagt, sie haben es versprochen. Das alleine wird wahrscheinlich zu wenig finanzieller Anreiz sein. Was ich erforscht habe, haben die Slowenen 20 Prozent ihres Stromaufkommens mit Atomstrom gedeckt. Das ist natürlich viel, aber in Kärnten ist das nicht anders! Wenn wir unsere Stromrechnungen anschauen, importieren wir halt Atomstrom. 20 Prozent ist zwar ein bisschen bigger als die andere Methode, aber man weiß ja, dass Länder Atomkraftwerke immer an die Grenze so bauen, dass der Wind von der anderen Richtung kommt und damit eigentlich immer das Land bei einem Unfall geschädigt wird, das nicht das eigene ist. Also, so gesehen hat keiner etwas davon! So wie die Dummheit ist auch die Atomgefahr grenzübergreifend und deswegen müssen wir alle gemeinsam daran arbeiten. Ich würde sagen, nehmen wir uns das einmal her und machen wir wirklich Aktionen! Fahren wir runter nach Krsko! Die Grünen waren unten vor ein paar Monaten, haben sich das zeigen lassen. Fahren wir runter, machen wir einmal eine Landtagsenquete, zum Beispiel in Slowenien, wo Kroatien mit eingebunden ist und rechnen wir uns den Stromverbrauch für die nächsten 50 Jahre aus, wie könnten wir ihn machen. Ich bin mir sicher, in Kärnten, wo wir die Akzeptanz für erneuerbare Energie ganz hoch haben, können wir wahrscheinlich noch ein paar Geschäfte nach Kärnten ziehen. Das würde Sinn machen und in dem Sinn kämpfen wir gemeinsam gegen die Atomkraft. Wir haben 800.000 Einwendungen bei Mochovce zusammen gebracht, über das Internet, das ist nicht Nichts. Was ich mich erinnern kann, haben wir bei Bacs als einzige einen Einspruch aus Kärnten gemacht. Da hat die Landesregierung auf meine Bitte hin nichts getan! Sehen wir es ein bisschen globaler, es sind nicht immer nur die bösen Slowenen. Es ist grundsätzlich die teuerste Kraft, Energie zu gewinnen, wenn man die Entsorgung mit einberechnet. Ich darf an die

Holub

Landtagsenquete erinnern: Es fahren durch Kärnten im Jahr einige Atomtransporter, die nicht ausgewiesen sind. Wir haben in Kärnten die ausgebildeten Menschen dazu, die das feststellen können. Der Atom Müll landet vor der kalabrischen Küste im Meer und wir haben einen Schaden. Schauen wir, dass wir ihn nicht bei uns auffangen, in dem Sinne freue ich mich auf fruchtbare Diskussionen mit allen! Danke schön! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Zellot. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich glaube, das was der Holub gesagt hat, dass die Anträge periodisch wieder aufgerollt werden – ich kann mich erinnern, als ich mich im Jahre 1999 schon als Ausschussobmann des Umweltausschusses der Stadt Villach mit diesem Atomkraftwerk Krsko beschäftigt habe und wir haben sehr wohl schon Vorschläge gebracht, der Wille war damals schon auch nicht zu verbieten, zu kritisieren und die Alternativen aufzuzeigen. Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben gestern bei einer Energieenquete, die kurz aber sachlich von höchster Qualität war, zu hören bekommen, dass die Ressourcen für die Nutzung der friedlichen Kernenergie sehr knapp werden, also dass das Uran nicht so zu finden ist wie eine Schotterkuppe in Kärnten, sondern dass das natürlich auch sehr knapp ist und hier der europäische Raum die Atomkraft ausgebaut hat aufgrund der Teuerung der fossilen Energie. Meine geschätzten Damen und Herren! Vielleicht nur noch ganz kurz: Könnten Sie sich vorstellen, wenn ein solcher Atommeiler in Kärnten gebaut würde wie in Krsko, der 1970 erbaut wurde, 1981 dann in Betrieb genommen wurde und 1981 bis 1989 70 mal der Betrieb unterbrochen wurde, und erst seit 1970, wo er erbaut wurde, noch nicht einmal 1989 eine Betriebserlaubnis vorgelegt wurde. Könnten Sie sich vorstellen, das wäre ein Atommeiler in Kärnten? Was unsere lieben Nachbarn mit uns in der Europäischen Union, in der Österreichischen Bundesregierung, gemacht hätten, zu welchem

Maßnahmen es hier gekommen wäre, weil Kärnten oder Österreich hier in der friedlichen Nutzung der Atomenergie in diesem Fall wie Krsko nicht nachgekommen ist? Das nächste, was natürlich ist, ist, dass der Reaktor für weitere 40 Jahre geplant ist und in weiterer Folge soll, wie bereits angekündigt wurde, im Jahr 2013 der zweite Reaktor folgen und er soll natürlich auch 2017 in Betrieb gehen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich möchte vielleicht zum Abschluss noch sagen: Keine Initiative, ganz egal von welcher Partei oder Organisation sie kommt, die Zukunft ist unsere Alternativenergie und unsere alternative Energie ist für unsere Zukunft auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Setzen wir alle Kräfte daran, das auch zu tun! Ich möchte natürlich auch daran Kritik üben, dass der Herr Bundeskanzler Faymann in Slowenien auf Staatsbesuch war. Um was es dabei gegangen ist, hat kein Österreicher richtig mitbekommen. Um eine Diskussion der friedlichen Nutzung der Atomenergie ist es nicht gegangen, hier ist kein Wort gefallen und ich muss hier etwas sagen: Ich habe sehr viel Kritik einstecken müssen in Villach, um wenig zu tun gegen dieses als kleiner normalsterblicher Ausschussobmann eines Umweltausschusses der Stadt Villach. Ich habe mich bemüht, etwas zu tun, aber eines muss ich Ihnen sagen: Kein Molekül von Initiative aus Kärnten geht von unserem Umweltlandesrat aus. *(Abg. Trettenbrein: Das ist ja ungeheuerlich! Eine Schande ist das!)* Hier ist so wenig getan worden, dass man sagen kann, hier ist wirklich Null, nicht einmal ein Molekül davon. Wenn Sie jemanden auf der Straße fragen, was da eigentlich passiert ist, ob da etwas von einem Umweltgedanken herauskommt, ist in dem Fall nichts getan worden. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Ich möchte auch sagen, wenn es nächste Woche wieder Anträge über Krsko gibt, es ist keiner zu wenig! Danke! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Ebner vor. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Das Thema Krsko ist von meinem Vorredner und vielfach vorher im Kärntner Landtag Thema gewesen. Es war bereits 1989, nach Zerfall des Ostblocks, dass sich hier in Kärnten ein außerparlamentarischer Arbeitskreis gegründet hat. Einer der ersten, oder Mitstreiter der ersten Stunde war unser heutiger Landesrat Dr. Peter Kaiser. Wenn man noch ein bisschen zurückblättert in den Regierungssitzungsprotokollen, dann sieht man, wie häufig sich diese Thematik eigentlich wiederholt. Zum Beispiel am 7.6.2006 waren es die Regierungsmitglieder Schanig, Rohr und Schantl, die eine Resolution eingebracht haben, wonach dieses Thema auf die Tagesordnung gesetzt wurde und dass diese aus Kärntner und österreichischer Sicht natürlich problematische Form der Energiegewinnung des in unmittelbarer Nähe befindlichen Atomkraftwerkes Krsko mittlerweile seit 2006 fünf Mal auf der Tagesordnung gestanden ist. Zusammenfassend von all diesen Eingebungen und Resolutionen kann man sagen, dass allfällige Reaktorkatastrophen einfach nicht beherrschbar sind, siehe Beispiel Tschernobyl. Die Endlagerfrage ist noch immer nicht gelöst und dass, so wie es der Vorredner Zellot gesagt hat, die seismologische Bruchlinie im Bereich Krsko gegeben ist. Außerdem ist heute schon erwähnt worden, dass es seit September 2004 eine von Kärnten, Steiermark und Slowenien unterzeichnete gemeinsame Energierichtlinie gibt, die zum Inhalt hat, dass die vorhandenen Energiesparpotentiale ausgenutzt werden und dass zum Ausbau von erneuerbaren Energieträgern, wie Biomasse, Wasserkraft, Wind und Sonnenenergie verpflichtet.

Wenn es nun so ist, dass die Atomlobby aus bekannten Gründen eine Renaissance erlebt, dann ist es richtig, dass man alle zum Gebote stehenden Mittel, Gegenmaßnahmen, hier ergreifen soll. Daher unterstützt auch die SPÖ Kärnten diesen Antrag, weil die Kernenergie weniger als drei Prozent der Weltenergieversorgung zur Weltenergieversorgung beiträgt, jedoch riesige Gefahren in sich birgt. Selbst, wenn dieser Antrag nicht erhört würde, dann würde man draufkommen, dass am Ende des Jahrhunderts kein Uran mehr zur Verfügung steht und dass weiterhin diese Abfälle, die aus den Kernkraftwerken produziert werden, radioaktiv sind und dass man

die über hunderttausende Jahre lagern müsste, wobei weltweit ein Endlager nicht in Aussicht steht. Dann gibt es weitere Probleme bei qualifiziertem Personal für diese Atomrenaissance. Man sieht das am Beispiel von Finnland und Frankreich, wo neue Atomkraftwerke in Betrieb gehen. Weil Unfälle aus Kernkraftwerken zu katastrophalen Folgen führen können, Gebiete unbenutzbar, Missbildungen bei Neugeborenen, Krebserkrankungen aufkommen, wird es deswegen nicht weniger, wenn man dem Atomstrom hier das Wort redet. Weil die Atomenergie auch nicht CO₂-frei ist und weil man die gesamte Brennstoffkette betrachtet und weil in Summe die Kernenergie nicht nur eine umwelt- und menschenfeindliche, sondern eine unter Einrechnung aller Kosten, die heute nicht von den Verursachern sondern von der Allgemeinheit getragen werden, auch eine teure Energieform darstellen. Daher sagt die SPÖ auch Ja zu diesem Antrag und weil die Bedrohung von Atomkraft nicht vor der Grenze Halt macht und nicht von 80, 100 oder 300 Kilometern irgendwo Halt macht, hat der SPÖ-Klub einen Zusatzantrag nach Paragraph 61 hier vorbereitet, den ich dir, Herr Präsident, hiermit übergebe, (*Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den angesprochenen Zusatzantrag.*) wonach auch das Thema des Atomkraftwerkes Mochovce in der Slowakei thematisiert werden soll und der zum Ausdruck bringt, dass hier noch immer eine fehlende Schutzhülle über dieses Atomkraftwerk Bestand ist, zumal diese Schutzhülle, wie sie sich derzeit gibt, eigentlich nur für den Absturz kleiner Sportflugzeuge gesichert ist. Weiters ist eine enorme Brandgefahr und durch unzureichende bauliche Trennung von redundanten Systemen Gefahren gegeben sind. Natürlich ist dort auch die Erdbebengefahr gegeben und Mochovce hat viele Komponenten, um den Block 3 und 4, die älter sind als 20 Jahre. Man kann sich da nicht einmal ausmalen, dass Unfälle hier nicht nur eine katastrophale Folge nicht nur für den unmittelbaren Bereich, sondern für ganz Mitteleuropa hätten. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Wieser. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Hohes Haus! Herr Präsident! Werte Zuhörer! Ich glaube, wir alle können uns im Grunde genommen noch daran erinnern, als in Tschernobyl die atomare Katastrophe zwar nicht in unmittelbarer Nähe, aber sehr weit weg stattgefunden hat, trotzdem hat es uns betroffen. Wir haben uns damals um unsere eigene Gesundheit Sorgen gemacht, aber zum Beispiel bei mir waren die Kinder gerade klein und da hat man sich noch die viel größeren Sorgen gemacht, welche Auswirkungen diese Strahlung auf die Gesundheit unserer Kinder hat. Es hat aber nicht nur in Tschernobyl einen Unfall gegeben, sondern ich glaube, wir erinnern uns alle auch an Zwischenfälle, sei es in Amerika, in Frankreich oder in anderen Atomkraftwerken. Ich glaube, dass wir deshalb alle miteinander feststellen können, dass Atomkraftwerke auf jeden Fall keine Sicherheit darstellen können, entgegen den Versicherungen der Atomlobby, die uns immer einreden wollen, dass Atomkraftwerke sicher sind.

Wenn so ein Atomkraftwerk auch noch auf einer Erdbebenlinie, in einem Erdbeben gefährdeten Gebiet steht, dann glaube ich, wenn wir uns die Bilder aus dem Fernsehen und aus dem Rundfunk vor Augen führen, wo woanders katastrophale Erdbeben stattfinden, welche Auswirkungen das auf Gebäude hat. Da können wir sicher sein, dass auch ein Atomkraftwerk vor solchen Folgen nicht sicher ist und deshalb dieses Atomkraftwerk in Krsko für uns ganz einfach eine erhebliche Gefährdung unserer Bevölkerung darstellt und dass wir diese Sicherheit nur in der Form haben können, wenn dieses Atomkraftwerk nicht ausgebaut, sondern geschlossen wird. Wir haben gestern bei der Tagung des Landesrechnungshofes über Energie vom Vorstand der Kelag, Herrn Dr. Egger, erfahren, dass auch wir in Kärnten natürlich vieles an Atomstrom importieren, weil wir selbst zu wenig Strom produzieren, dass es aber gelingen kann mit dem Ausbau von Wasserkraftwerken und nicht in dem Sinn, dass man die Wasserkraft in der Form ausbaut, dass man unbedingt neue große Kraftwerke baut, sondern den Wirkungsgrad bei den bestehenden Kraftwerken erhöht, aber dass es uns durch den Einsatz von der Sonnenenergie, von Windenergie und von Biomasse wiederum gelingen könnte, für Kärnten die 100-prozentige Eigenversorgung an Strom zu erreichen.

Ich glaube, dass Slowenien nicht viel anders gelagert ist, dass auch dort diese Möglichkeiten der erneuerbaren Energien vorhanden sind, wir vielleicht unsere Fachkräfte zur Beratung und Hilfestellung nach Slowenien schicken sollten. Ich hoffe, dass sie diese Beratung auch annehmen, deshalb glaube ich, dass es in diesen Regionen möglich sein müsste, mit erneuerbarer Energie die Stromversorgung sicherzustellen und deshalb auch der Bedarf eines Atomkraftwerkes in dieser Region ganz einfach nicht gegeben und nicht vorhanden ist. Deshalb glaube ich, sollten wir zum Schutz unserer Kärntner Bevölkerung alle miteinander alles unternehmen, um der Forderung nach der Abschaltung dieses Atomkraftwerkes nachzukommen und dementsprechend die Sicherheit sicherzustellen! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass von Seiten der Europäischen Union umgehend Maßnahmen gesetzt werden, die

1. eine neuerliche Sicherheitsüberprüfung des AKW Krsko durch unabhängige und im Hinblick auf die Republik Slowenien staatsferne

Stark

Behörden, mit besonderem Augenmerk auf den seismisch ungünstigen Standort, zur Folge haben,

2. eine Genehmigung Sloweniens für den AKW Ausbau verhindern und

3. den mittelfristigen Ausstieg des EU-Mitgliedsstaats Slowenien aus der Atomkraftenerzeugung ermöglichen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Ich ersuche den Direktor um Verlesung des Zusatzantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Zusatzantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

4. Der Wiederaufnahme der Bauarbeiten für die völlig veralteten Reaktorblöcke 3 und 4 in Mochovce energisch entgegenzutreten.

5. Die Betreiber des AKW Mochovce aufzufordern, im Sinne der Transparenz das AKW BesucherInnen zugänglich zu machen sowie Film- und Fotoaufnahmen zu ermöglichen, um den wahren Zustand des AKW der Öffentlichkeit zu zeigen.

6. Sicherzustellen, dass die Slowakei das UVP-Verfahren EU-konform umsetzt.

Die Kärntner Landesregierung wird weiters aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass von Seiten Österreichs

7. der Ausstieg aus der Atomkraft in Europa vorangetrieben wird.

8. ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet wird, da es berechtigten Anlass zur Sorge gibt, dass die Slowakei das UVP-Verfahren zum AKW Mochovce nicht EU-konform durchführt.

9. die nach ESPO-Konvention möglichen bilateralen Konstellationen mit der Slowakei eingeleitet werden.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Text des Zusatzantrages gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 43-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend den Bericht des Rechnungshofes über die Effizienz und Qualität des Berufsschulwesens und build! Gründerzentrum Kärnten GmbH (Reihe Kärnten 2009/2)

Abgeordneter Trettenbrein wurde zum Berichterstatter gewählt. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechnungshofbericht über die Effizienz und Qualität des Berufsschulwesens sowie Stichprobenprüfung der build! Gründerzentrum GmbH ist ein sehr umfassendes Werk. Es zeigt gute und positive Aspekte auf, ist aber in verschiedenen Punkten durchaus kritisch zu lesen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Lesjak. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In diesem vorliegenden Rechnungshofbericht haben wir ja eigentlich zwei Berichte. Der erste betrifft die Effizienz und Qualität des Berufsschulwesens. Insgesamt entsteht hier ein Bild, das gar nicht so schlecht ist,

Dr. Lesjak

was jetzt die Berufsschulen anlangt. Da dürfte die Qualität in vielen Bereichen noch stimmen. Natürlich sind auch viele Kritikpunkte angeführt. Es wäre ja kein Rechnungshofbericht, wenn hier nicht die Kritikpunkte im Mittelpunkt stehen. Trotzdem muss das auch gewürdigt werden, dass insbesondere im Bereich der Schulqualität hier eine sehr gute Qualität festgestellt worden ist. Eingehen möchte ich auf diesen Punkt der Schülerströme und der Karriereverläufe, weil da zeigen sich interessante Entwicklungen. Zum einen stellt der Rechnungshof fest, dass nur jeder Zweite es schafft als Späteinsteiger, ohne ein zusätzliches Jahr in die öffentliche Schule zu kommen. Das bedeutet, er hat ein Jahr mehr als Sonstige in dem Schulsystem verbracht. Da schreibt der Rechnungshof: „Unter der Annahme, dass jeder zweite Späteinsteiger ein zusätzliches Jahr an einer öffentlichen Schule zugebracht hat, ist eine erhöhte Belastung der öffentlichen Haushalte Bund und Länder von 67 Millionen Euro entstanden.“ Hier wurden Kosten von 67 Millionen Euro eruiert. Das ist jetzt kein Lercherl, das ist schon eine sehr große Summe, über die wir diskutieren müssten. Das andere, was da auch auffällt bei diesem Punkt, bei der Berufswahl nämlich schreibt der Rechnungshof: „Die Berufswahl der männlichen Lehrlinge war deutlich vielfältiger als jene der weiblichen. Frauen mit Lehrabschluss arbeiteten vergleichsweise häufiger unter und seltener auch über ihrem Ausbildungsniveau.“ (Abg. Mag. Darmann: *Österreichweit!*) Da kommt ein Gender Gap zum Ausdruck, dass die Burschen es offensichtlich besser schaffen, sich da gut ausbilden zu lassen und eine Arbeit zu finden. Der Rechnungshof schreibt dann hinten auch, dass das häufig darauf zurückzuführen ist, dass in der Berufsvorbereitung in den Schulen selber für Mädchen zu wenig darauf hingewiesen wird, welche Möglichkeiten sie hier eigentlich ergreifen könnten und dass hier ein großer Handlungsbedarf besteht. Da schreibt der Rechnungshof auf der Seite 13: „Der Rechnungshof empfahl dem Bundesministerium im Gegenstand Berufsorientierung vermehrt auf die Wahl von Berufsfeldern hinzuweisen und die geschlechtsspezifischen Muster in der Berufswahl der Schüler aufzuweichen. Lehrer, die Berufsorientierung unterrichten, wären an den Pädagogischen Hochschulen entsprechend aus- und fortzubilden.“ Das ist etwas, was man sehr ernst nehmen muss. Das wäre auch mein Vorschlag gewesen. Die Geschlechtersen-

sibilität ist gerade in diesem Bereich ein wichtiges Thema, wo es aber zuerst darum geht, dass man das Lehrpersonal in diese Richtung qualifiziert, damit sie auch in der Lage sind, jetzt nicht nur den Buben sondern auch den Mädchen entsprechende Möglichkeiten und Optionen anzubieten. Man sieht es ja dann auch im weiteren Karriereverlauf, dass dann die Mädchen häufiger in Berufe kommen, wo man sehr wenig verdient und dass diese Berufsauswahl auch nicht sehr vielfältig ist und bei den Burschen aber schon. Dort ist es vielfältiger. Das sagt jetzt aus, dass das mit der Berufsorientierung vorher in den Schulen doch eher mangelhaft sein dürfte und nicht wirklich gut ausgebaut ist, sodass wir hier ein gutes Ergebnis hätten.

Der nächste Punkt, und das ist eigentlich auch eine witzige Sache, die Kostenersätze. Das Land Kärnten hat vom Bund mehr verlangt, als es gebraucht hätte. Was da die Gründe dafür sind, geht aus dem Bericht nicht hervor. Man ist drauf gekommen, dass man da zu viel verrechnet hat und hat es auch schon repariert. Aber ich möchte an der Stelle darauf hinweisen, dass so etwas auch deswegen passieren kann, weil wir in der Verwaltung nicht so etwas wie eine interne Revision oder ein Controlling haben. Hätten wir das, so etwas wie ein Controlling und jede Firma hat ein gescheites Controlling, dann wäre so etwas ... (Abg. Mag. Darmann: *Das ist mittlerweile eingerichtet!*) Ja, mittlerweile ist man nach etlichen Jahren drauf gekommen, jahrelang ist das passiert und keiner hat bemerkt, dass da zu viele Gelder vom Bund nach Kärnten kommen. Das kann man mit internen Kontrollinstanzen vermeiden.

Insgesamt ist dieser Rechnungshofbericht über das Berufsschulwesen nicht so schlecht, finde ich, gut gelungen, auch die vielen Informationen, die hier drin stehen. Ich möchte vielleicht eines auch noch hervorheben, das Konzept. Man hat da das Konzept von Oberösterreich mit dem Kärntner Konzept verglichen. In Oberösterreich ist es so, dass dort nur jene Lehrlinge, also Lehre mit Matura, nur jene die Unterstützung kriegen, die diese Matura auch absolvieren. In Kärnten ist es aber ein Gießkannenprinzip. Da kriegt jeder automatisch, egal ob er oder sie das absolviert oder nicht, eine Förderung. Insgesamt schaut es in der Förderkulisse natürlich so aus, dass in Oberösterreich auf einen Absolventen 1.660,- Euro kommen. In Kärnten kommen pro Absol-

Dr. Lesjak

vent 5.100,-- Euro, also viermal so viel wie in Oberösterreich. Da empfiehlt der Rechnungshof auch, dass man das hier überdenkt. Er schreibt da: „Das oberösterreichische Fördermodell zeichnet sich durch die schlanke Förderstruktur und die Output-Orientierung aus. Gefördert wurden nur Absolventen der Berufsreifeprüfung. Es sprach in erster Linie besonders leistungsfähige Personen an, die bereit waren, die zusätzliche Anstrengung auf sich zu nehmen.“ Ich weiß schon, es ist bestimmt nicht einfach, neben einer Lehre oder mit einer Lehre gleichzeitig auch eine Matura zu machen. Aber man muss sich überlegen, wo man hier ansetzt und wen man hier auch erreichen möchte. Es macht, glaube ich, wenig Sinn, wenn wir hier sagen, alle werden gefördert, wenn aber nur ein Bruchteil davon oder es sind schon mehr als die Hälfte, aber die Dropout-Rate ist doch eine sehr hohe, was man hört. Ob das gescheit ist? Vielleicht wäre es intelligenter, dass man hier ein Anreizsystem erfindet, sodass diejenigen, die das wirklich brauchen, dieses Geld auch kriegen und nicht, dass es einfach alle kriegen.

Was hier insgesamt durch diesen Rechnungshofbericht zum Ausdruck kommt ist natürlich – hinten sind ja die ganzen Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die ich jetzt nicht alle aufzählen werde, die sind ja sehr schön zusammen gefasst und auch sehr knapp formuliert. Aber das Grundproblem, das hinter diesen Empfehlungen liegt, ist aus meiner Sicht das Problem des dualen Systems. Hier kommt das zum Ausdruck, dass wir in unserem Schulsystem eine Dualität erzeugen, eine Spaltung erzeugen mit wenig Durchlässigkeit. Natürlich ist das Thema Berufsreifeprüfung ein wichtiges Thema, das wir in dem Zusammenhang diskutieren müssen. Aber Berufsreifeprüfung bedeutet auf der Uni auch, dass jemand, wenn einer einen Beruf gelernt hat und auf der Uni studieren möchte, kann er diese Berufsreifeprüfung machen. Das muss man vereinheitlichen mit der Lehre mit Matura. Da muss man wirklich Leistungsstandards und ein Niveau ansetzen, das für alle gleich verbindlich ist.

Das Thema, wenn wir ein anderes Schulsystem hätten, ein Schulsystem, das Schüler und Schülerinnen nicht diskriminiert, weil sie bestimmte Fähigkeiten nicht haben, wenn wir ein System hätten, das die Interessen und die Fähigkeiten der SchülerInnen fördert entsprechend ihrer eigenen Interessen, dann hat man das Problem

einer Berufsreifeprüfung eigentlich gar nicht. Weil es müsste möglich sein für jeden Bub, für jedes Mädchen in diesem Land, das zu tun und das zu lernen, wofür sie geeignet sind und nicht etwas zu lernen, was man halt schwer lernt oder wo man irgendwie nicht durchkommt. Wir haben jetzt ein System, das eigentlich aussortiert und ausschließt, anstatt dass es integriert. Das kommt für mich in diesem Rechnungshofbericht zum Ausdruck. Die Berufsschulen stehen an und für sich nicht schlecht da, sie sind gut aufgestellt. Das Problem dahinter ist allerdings dieses duale System. Hier müssen wir etwas verbessern.

Zum nächsten Teil dieses Berichtes: build! Gründerzentrum Kärnten GmbH. Das ist eine sehr engagierte, innovative Initiative, geht auch aus vom Bundesministerium. Man hat sich gesagt, man möchte die Unternehmensgründungen von Akademikern und Akademikerinnen erhöhen und hat da ein A plus B-Programm. Da gibt es neun Standorte in ganz Österreich, jedes Bundesland setzt praktisch diese Linie vom Bundesministerium um. Bei uns ist es eben das build! Gründerzentrum. (*Abg. Mag. Darmann: Von wem ist das gegründet worden?*)

Das werden wir dann vom Kollegen Darmann erfahren, wer das ins Leben gerufen hat. (*Abg. Mag. Darmann: Das können Sie ja auch sagen! Das war in unserer Zeit!*) Nein, die Initiative ist super! Ich finde es auch sehr gut, dass sehr viele sich da beteiligen. Es wird ja auch von unterschiedlichen Stellen finanziert, die BABEG gibt da was, die Universität Klagenfurt gibt etwas dazu, das Technikum gibt etwas dazu, der Bund zahlt etwas, die Landeshauptstadt sogar. Also es sind hier viele öffentliche Gelder im Spiel und deswegen meine ich, dass man auch genau drauf schaut, wie schaut jetzt die Qualität von diesem Gründerzentrum aus. Und da sind schon ein paar gewichtige Kritikpunkte in diesem Landesrechnungshofbericht enthalten. Zum Beispiel finde ich das sehr schade, dass es nicht gelungen ist, diesem Gründerzentrum wirklich eine eigene Strategie abzuleiten. Der Rechnungshof sagt, es ist dem build!-Zentrum nicht gelungen, eine eigenständige, mit operativen Kern- und Zielgrößen unterlegte Unternehmensstrategie abzuleiten aus diesem Programm vom Ministerium, was andere Zentren offenbar schon gemacht haben. Aber es ist ja so, ich kenne ja die Arbeit von dem Gründerzentrum ein bisschen von au-

Dr. Lesjak

ßen, sie machen Beratung, Unterstützung und so weiter für solche, die ein Unternehmen gründen wollen. Und wenn man das macht, wenn man so eine Beratung oder Dienstleistung anbietet, dann muss man mit gutem Beispiel vorausgehen. Ich sage ja, einem Unternehmer muss man ja sagen, weißt du, du brauchst einen Businessplan und du brauchst eine Strategie. Und das muss man auf sich selber auch anwenden. Ich finde es schade, dass es dem build! nicht gelungen ist, hier ein paar sehr wesentliche betriebswirtschaftliche Maßnahmen sozusagen auf sich selbst auch anzuwenden. Das Gründerzentrum antwortet auf diesen Rohbericht, den Rechnungshofbericht, dass sie sehr wohl operative Kenn- und Zielgrößen in der Strategieentwicklung drin haben, aber wenn der Rechnungshof das nicht erkennt und nicht herauslesen kann, was jetzt wirklich die Strategie ist, wie soll das dann ein anderer herauslesen? Wie soll das dann ein Kunde von build! herauslesen? Oder wie sollen das wir wissen? Also das wäre schon zu reparieren, da hat der Rechnungshof mit der Kritik auch sehr recht.

Darüber hinaus kritisiert er natürlich die nicht durchgängig eindeutigen Förderempfehlungen, weil die beauftragten Gutachten nicht eindeutig sind. Aus diesen Gutachten gehen keine einheitlichen Förderempfehlungen hervor und die Förderakten waren auch eher uneinheitlich und nicht standardisiert. Da hoffe ich, dass es dem build! Gründerzentrum gelingt, diese Kritikpunkte zu reparieren, weil immerhin haben sie eine Vorbildwirkung für viele junge Unternehmer und Unternehmerinnen und es wäre schon angebracht, in diesem Sinne auch entsprechend diszipliniert und zweckmäßig und wirtschaftlich zu arbeiten. Danke! (*Beifall von Abg. Holub und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Cernic. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte gleich anschließen an das, was die Abgeordnete Lesjak hier zum Gründerzentrum build! Kärnten GesmbH dargelegt hat. Ich halte die zusammenfassenden Feststellungen, die hier getroffen

worden sind, nicht für wirklich allzu beruhigend. Wenn man hier liest, die build! verfügt nur über unzureichende Kenntnisse der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Darlehensnehmer, sie überprüft die Plausibilität der Businesspläne nicht und so weiter, dann glaube ich, ist das nicht wirklich das, was man sich erwartet von einem Gründerzentrum, das doch den Auftrag hätte, die Mittel wirklich möglichst effizient einzusetzen und vor allem auch die Effekte, die sich aus diesen Förderungen ergeben, auch wirklich im Auge zu behalten, zu begleiten. Hier glaube ich auch, dass dieser Bericht einiges an Anregungen gibt, um hier noch Verbesserungen zu erzielen.

Der zweite Teil des Rechnungshofberichtes, der sich mit dem Berufsschulwesen beschäftigt, ist natürlich in diesem Punkt befremdend, indem man feststellen muss, dass hier Fehlverrechnungen zwischen Bund und Land erfolgt sind in Millionenhöhe und das über viele Jahre hindurch. Das ist seit 2003 passiert und ist offensichtlich längere Zeit nicht entdeckt worden. Hier sind wirklich beide Seiten aufgerufen, entsprechende Kontrollmechanismen zu implizieren, damit solche Dinge nicht mehr vorkommen. Für mich am bemerkenswertesten und auch wirklich wichtig zu interpretieren in der Konsequenz für die Entwicklung des Schulwesens in Kärnten bzw. in Österreich überhaupt ist die schon festgestellte Bemerkung, dass es gerade bei Jugendlichen, die eine Lehre absolvieren, sozusagen „Fehlwege“ im Schulsystem gibt. Hier wird ein erneutes Mal unterstrichen, dass dieses Schulsystem, das wir haben, mit seinen vielen Brüchen, mit seinen vielen Stellen, wo sich Kinder sehr frühzeitig für irgendeine Schiene entscheiden müssen und mit unserer Tendenz, die Schienen zu bewerten, als die bessere bzw. schlechtere Laufbahn, dass dieses Schulwesen, diese Irrwege von Kindern und Jugendlichen massiv unterstützt. Es ist daher wirklich höchst an der Zeit, dass man sich von allen möglichen ideologischen Vorbehalten gegen neue Schulsysteme, die eine Vereinheitlichung der Ausbildung bis zum 15. Lebensjahr hin zum Ziel haben, dass man sich also diesen Absichten nicht mehr widersetzt. Das geht für mich in erster Linie in Richtung der ÖVP, denn hier hat es ja im Land selber schon zwischen SPÖ und BZÖ sehr viel Einverständnis gegeben in der Hinsicht, dass man versucht, diesen Weg massiv und auch in Kärnten vorbildhaft zu beschreiten gegen die

Mag. Cernic

Blockade, die die ÖVP da immer noch im Bund betreibt. Wir brauchen eine Schulentwicklung für Kinder und Jugendliche, die ihnen Fehlentscheidungen und Fehlwege erspart. Das ist für das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen entscheidend, aber es ist letztendlich auch entscheidend für unsere Budgets, denn jedes Jahr, das ein Kind falsch und damit so quasi umsonst in irgendeiner Schule absitzt, ist ein Jahr, das dem Kind schlecht tut, seinen Eltern schlecht tut und unseren Budgets schlecht tut. Daher auch dieser Bericht ein Unterstreichen der dringenden Notwendigkeit, das Schulsystem in Österreich zu verändern. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt vom Kollegen Darmann vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer hier auf der Galerie und zu Hause! Es ist glaube ich, notwendig, wenn wir uns heute über den Rechnungshofbericht zum Berufsschulwesen vor allem in Kärnten und auch zum build! Gründerzentrum Kärnten GmbH unterhalten, dass wir das unaufgeregt machen und ohne, wie gesagt, künstliche Aufregung und hier auch entsprechend eine Abkühlung herbeiführen. *(Abg. Mag. Cernic: Wer hat sich künstlich aufgeregt?)* Frau Kollegin Cernic, genau diejenige, die jetzt herausruft, ist auch angesprochen! *(Es herrscht Lärm im Hause.)* Es ist hier klipp und klar zu sagen, dass wir hier nicht aus einer Mücke einen Elefanten machen müssen im Hinblick auf diverse Punkte, die Sie beide, geschätzte Kollegin Cernic und Lesjak, angesprochen haben. Ich darf gleich auf Ihre Punkte auch zurückkommen.

Zu den Feststellungen von Seiten der Kollegin Lesjak: Es freut mich, dass sie grundsätzlich die positive Wortwahl bezüglich der positiven Schulqualität in Kärnten auch gewürdigt haben, aber ihre Wortmeldungen zu den erhöhten Monatsanforderungen an den Bund ist klipp und klar mit den Informationen aus der Ausschussarbeit auszuräumen. Frau Kollegin Cernic, Sie waren im Ausschuss, Kollegin Lesjak glaube ich

nicht, aber dort ist es festgestellt worden. Wir haben dort auch noch einmal eine Stellungnahme des Landes Kärnten übermittelt bekommen, worauf diese zu hohen Monatsanforderungen gefußt haben. Das waren Berechnungsfehler in der Datenbank. Damit ist aber auch schon die Erklärung dafür gegeben, dass es über mehrere Jahre passiert ist, weil diese Datenbankberechnungen oder die Grundlagen dafür ja nicht ständig überprüft werden, da muss man natürlich einmal draufkommen, sondern nur die Daten, die eingepflegt werden, mit den eingegebenen Berechnungsmethoden natürlich dann stetig weiter gerechnet werden. Dadurch über mehrere Jahre zu hohe Anforderungen an den Bund, aber – und das ist jetzt das Wichtige – diese Fehlbuchungen sind, sobald es aufgefallen ist, bereinigt worden. Deswegen sage ich auch, keine künstliche Aufregung! Die Differenz ist mit dem Bund bereits 2008 gegenverrechnet worden, somit ist hier von Seiten des Landes Kärnten wirklich schleunigst gehandelt worden, um diese möglichen oder in der Datenbank gegebenen Fehler entsprechend auszumerzen und diese zu korrigieren. Kollegin Cernic hat auch diverse fehlende Zahlen im Ausschuss angesprochen, was meiner Meinung nach ja auch übertrieben war, denn die Zahlen haben sich auf der Seite 15 des Rechnungshofberichtes wiedergefunden und sie lassen sich auch – wenn man sich ein paar Minuten Zeit nimmt, diese Zahlen herauszurechnen aus der Tabelle, die wir übermittelt bekommen haben – berechnen. Das zu diesem Punkt. Es ist aber auch sehr wichtig meiner Meinung nach, festzuhalten, dass eine Forderung des Rechnungshofes gerade im Hinblick auf Kontrollinstrumente, die hier in den Wortmeldungen zuvor angesprochen wurden, auch erfüllt wurde. Das Land Kärnten hat sich mit dem Bund entsprechend der Vorgaben des Rechnungshofberichtes auch zusammengesetzt und es wurden gemeinsame Kontrollmaßnahmen eingeführt. So wird es jeweils zum Jahresende zur Abrechnung eine entsprechende Kontrolle von Seiten des Landes und des Bundes geben. Meiner Meinung nach hat Kärnten hier gezeigt, dass es wirklich bereit ist, positive Schritte in Richtung Kontrollmaßnahmen zu setzen und eben auch die Vorschläge des Rechnungshofes Gewicht haben und wir natürlich darin bestrebt sind, diese Vorschläge auch bestmöglich umzusetzen.

Mag. Darmann

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ein weiterer, für mich aber sehr wesentlicher Berichtsteil dieses Rechnungshofberichtes war der doch durchwegs umfangreiche Teil zum Berufsschulwesen in Österreich, aber auch in Kärnten. Hierzu muss ich leider der Kollegin Lesjak sagen – Frau Kollegin Lesjak, wenn Sie mir bitte zuhören mögen! – schauen Sie sich die Zahlen und den Rechnungshofbericht zu diesen Zahlen betreffend Vergleich Oberösterreich und Kärnten noch einmal an. Es ist nicht so, dass Oberösterreich aufgrund eines besseren Systems mit €1.660,-- auskommt, weil sie günstiger sind im Angebot, im guten Angebot für eine Berufsschule und eine Lehre mit Matura, sondern Oberösterreich hat eine Kostendeckelung mit €1.660,--. Die Mehrkosten haben diese Schüler noch immer selber zu zahlen und das ist ein wesentlicher Unterschied! In Kärnten haben wir vier Jahre Lehre mit Matura, vier Jahre Berufsschulbildung in höchster Qualität für unsere Berufsschüler und diese Lehre mit Matura kostet in Kärnten € 5.100,--. Die komplette Summe wird vom Land Kärnten ersetzt, nicht nur den Schülern, (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) sondern – was auch sehr wesentlich ist – der Kostenanteil, den die Unternehmer zu tragen haben für die Ausbildungstage, wird auch vom Land Kärnten entsprechend abgedeckt und das ist auch ein Unterschied zum restlichen Österreich! Im Bund draußen wurde es positiv zur Kenntnis genommen, von allen beteiligten Behörden, dass Kärnten hier ein Vorreiter ist in diesem Bereich „Lehre mit Matura“, ein Musterland für „Lehre mit Matura“ und hier auch nicht die Unternehmer ausgeklammert werden, denn diese tragen natürlich mit ihrer Bereitschaft dazu bei, unseren Lehrlingen die Möglichkeit zu geben, die Lehre zu absolvieren und nebenher eine Aufwertung ihrer Lehre mit dieser Matura anzustreben. Ich glaube, ein wesentlicher Punkt der hier hervorgehoben und nicht so stehen gelassen werden kann! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Es ist in diesem Zusammenhang aber auch festzustellen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dass der Bund diesem Pilotprojekt, dem er seine Zustimmung vor einigen Jahren gegeben hat, im Genaue vor zwei Jahren, um dem Musterland Kärnten hier nachzueifern und in einigen Destinationen oder Ortschaften und Regionen in Österreich diese Lehre mit Matura mit einer Kostendeckelung anzubieten, dass dieser Bund auch aufgefordert ist, unserem Projekt in Kärn-

ten nachzugehen. Kärnten ist hier nicht, wie ich vorher schon erwähnt habe, umsonst Musterland und gibt hier nicht umsonst sehr, sehr viel Finanzkraft auch hinein, um unserer Jugend eine Zukunft zu sichern, um die vertikale Durchlässigkeit von dem Bereich Berufsschule hinauf zur Fachhochschule, auch zu den Hochschulen, zu gewährleisten, was ja sehr wesentlich ist und ich glaube, in unser aller Interesse, sondern es ist ein notwendiger Schritt, in weiterer Folge auch von unserem Bundesland aus, darauf zu drängen, dass es für unsere Wirtschaft gesamt positiv ist, wenn diese Lehre mit Matura – die kostenlose, muss ich ja betonen, absolut kostenlose Lehre mit Matura! – auch in ganz Österreich umgesetzt wird, denn eine positive Wirtschaft im ganzen Land wird natürlich auch wieder einen positiven Einfluss auf die entsprechenden Finanzströme in Kärnten haben. Das zu dem.

Was habe ich da noch vorhin in den Wortmeldungen gehört? Kollegin Cernic hat dann auch noch im Hinblick auf das build! Gründerzentrum Kärnten GmbH festgehalten, dass es hier viele Probleme gibt, die ausgemerzt gehören. Frau Kollegin Cernic, hier nur in einigen wenigen Wort festgehalten und Sie können es auch im Bericht nachlesen: Auf Seite 35 des Berichtes habe ich mir herausgestrichen, Seite 35: „Die Finanzlage des build! Gründerzentrum Kärnten GmbH ist ausgeglichen.“

Auf Seite 37 steht wortwörtlich: „Es gibt einen sehr effizienten Mitteleinsatz“ und auf Seite 40 wird niedergeschrieben: „dass die Abwicklungs-konstruktion in diesem Gründerzentrum zweckmäßig ist.“ (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Ich glaube, diese wenigen Schlagworte sprechen für sich. Dass natürlich mit diesem Bericht verbundene Vorschläge zur Verbesserung des Systems diskutiert gehören, keine Frage. Im Großen und Ganzen ist aber zu sagen, dass dieser Bericht von unserer Seite positiv zur Kenntnis genommen wird. Danke schön! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir von der Kollegin, Abgeordnete Schöffmann, vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Anwesender! Die Effizienz und Qualität des Berufsschulwesens, also ich würde sagen, der Rechnungshof hat uns ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Er bestätigt, dass es im Berufsschulwesen ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem gibt, die Schulen waren gut ausgestattet. Es gibt seit 2001 ein Konzept für die Berufsschulen, dass die Standorte eine effiziente Ausstattung erhalten. Klagenfurt wartet noch darauf, der Schulstandort Klagenfurt hat noch Bedarf, besonders, wenn es ums Schulheim geht, denn da ist die Nachfrage der Lehrlinge größer als das Angebot. Also ich hoffe auch, dass wir für den Schulstandort Klagenfurt, für die Berufsschule in Klagenfurt, auch dieses Konzept weiterführen und da investiert und effizient ausgebaut wird. Wenn man sich den Rechnungshofbericht anschaut, und das ist auch schon von den Vorrednern genannt worden, haben wir ein Problem, und zwar, wenn es um den Übertritt geht. Das heißt, in Kärnten ist die Hälfte der Berufsschulanfänger älter als 15 Jahre. Da muss man natürlich herausnehmen, dass zum Beispiel bei der Ausbildung zum Masseur erst 17-Jährige zugelassen sind. Das ist die eine Seite und natürlich auch, dass die Entscheidung vielleicht zu spät erfolgt. Die Kollegin Lesjak hat die Berufsorientierung in den Schulen angesprochen. In den 90er Jahren hat es ein umfassendes Angebot gegeben, weil damals hatte man dieses verpflichtend in der Schule – in der Hauptschule und der AHS-Unterstufe – eingeführt. Da wurden Lehrer am pädagogischen Institut ausgebildet – es hat nur die Pädak und das pädagogische Institut gegeben – um diese zusätzliche Ausbildung zu machen. In der 4. Klasse Hauptschule und AHS-Unterstufe sind dann die Schüler in Form von Schnuppertagen und Besuchen bei Betrieben darauf vorbereitet worden. Es sind auch viele Möglichkeiten aufgezeigt worden, die es in diesen Bereichen gibt. Das wurde auch sehr gut angenommen, aber letztendlich ist diese Maßnahme dem Sparstift zum Opfer gefallen. Heute haben wir das System, dass Berufsorientierung als verbindliche Übung integrativ im Unterricht gestaltet werden muss. Integrativ heißt: Alle müssen es tun, keiner macht es! (*Abg. Dr. Lesjak: Das ist das Problem!*) Das ist ein Riesensproblem, denn da kommt die Berufsorientierung zu kurz und wir sehen die Auswirkungen, dass

Schüler dann oft in der falschen Schule sitzen, sich erst zu spät entscheiden oder sich teilweise auch falsch entscheiden.

Ich glaube, man muss da wieder ansetzen und die guten Modelle, die wir gehabt haben, auch wieder verpflichtend einführen. Die Diskussion „gemeinsame Schule“ oder „differenziertes System“ hier zum Anlass zu nehmen, finde ich etwas kurzfristig gegriffen. Wir müssen genaue Rückschlüsse ziehen, warum es gerade in diesem Bereich in die falsche Richtung gegangen ist. Es ist egal, ob der Schüler jetzt in der Hauptschule sitzt und in Berufsorientierung nicht geschult wird oder an der AHS-Unterstufe. Fakt ist, wenn er keine Information bekommt und nicht auf seine zukünftige Entscheidung vorbereitet wird, ist es egal, welches Schulsystem das verabsäumt. Ich hoffe, dass wir diesen Rechnungshofbericht zum Anlass nehmen, um besonders in Kärnten diesen erfolgreichen Weg, und da gebe ich Ihnen Recht, fortzusetzen. Denn wenn man alleine die Lehre mit Matura betrachtet, haben wir in Österreich einen Schnitt von 4 Prozent und Kärnten mit diesen Fördermaßnahmen kommt auf 8 Prozent. (*Abg. Mag. Darmann: Das spricht für sich!*) Ich glaube, das spricht für sich und das ist eine Aufwertung für die Lehre. Das ist keine Einbahnstraße, man kann weitergehen, man muss nur die Jugendlichen zeitgerecht darauf aufmerksam machen, welche Möglichkeiten es gibt, um diesen Weg zu gehen, um diesen Weg erfolgreich zu gehen und dazu brauchen wir zusätzliche Ressourcen, Stunden im Bereich der Berufsorientierung. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich ersuche den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über die Effizienz und Qualität des Berufsschulwesens und build! Gründerzentrum Kärnten GmbH, Reihe Kärnten 2009/2, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 91-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend KSG GriffnerHaus AG; Übernahme einer Bürgschaft durch das Land Kärnten im Rahmen der „Kleinbeihilfen-47a“

Berichterstatter ist Mag. Darmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Danke! Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! Es geht hier in diesem Bericht und Antrag im Wesentlichen darum, dass das Land Kärnten im Rahmen der Richtlinie für die Übernahme von Bürgschaften durch das Land Kärnten im Rahmen der „Kleinbeihilfen-47a“ eine Ausfallbürgschaft gemäß Paragraph 1356 ABGB für die GriffnerHaus AG übernehmen möge. Hierzu ist festzuhalten, dass das GriffnerHaus bis zum 30.6.2008 die Budgetwerte in Bezug auf Um-

satz, Betriebsleistung und Betriebsergebnis erreichen konnte, lediglich der Frühindikator Auftragseingang bereits zu diesem Zeitpunkt auf eine schwierige wirtschaftliche Situation ab Herbst 2008 hingedeutet hat. Aufgrund dieses Sachverhaltes somit Budgeterreicherung erstes Halbjahr 2008 und kein Reorganisationsbedarf zum 31.12.2007 kann das Unternehmen vor dem 1.7.2008 nicht als Unternehmen in Schwierigkeiten eingestuft werden und daher ergibt sich somit die formelle Möglichkeit einer Beihilfe gemäß den vorübergehenden Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen zur Erleichterung des Zuganges zu Finanzierungsmitteln in der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Landesrat, der du durch deine Anwesenheit den Landtag auch immer wieder aufwertest! „Es gibt Leute, die halten den Unternehmer für einen rüdisigen Wolf. Andere meinen, er sei eine Kuh, die man ununterbrochen melken kann! Nur ganz wenige sehen in ihm das Pferd, das den Karren zieht!“ Nicht meine Worte, sondern ein Zitat von niemand Geringerem als Premier Winston Churchill. Für mich stellt sich nur die Frage, was tun wir, wenn das Pferd nicht mehr in der Lage ist, den Karren zu ziehen? Werden wir es einer Not schlachtung zuführen oder versuchen wir, ihm Antriebshilfe zu gewähren? Das ist die grundsätzliche Frage, die sich im Zusammenhang mit dieser Thematik für mich stellt. Es muss schon erlaubt und zulässig sein, auch die Kehrseite der Medaille zu hinterfragen, so wie es heute der Kollege Holub im Ausschuss getan hat beispielsweise oder wie es sehr oft in der Wirtschaftsdiskussion gestellt wird, die Frage: „Werden die überhaupt noch in der Lage sein, die daraus resultierenden Rückzahlungen zu tätigen?“. Wenn man das Kleingedruckte liest, wo steht, dass auch die Liquiditätssituation als ä-

Gritsch

Berst kritisch beurteilt wird, so scheint mir diese Frage sehr gerechtfertigt.

Wenn man sich den bundesweiten Vergleich anschaut, dann sieht man, dass quer durch alle Bundesländer die Richtlinien für die Übernahme von Bürgschaften im Rahmen der Kleinbeihilfe gewährt wird, aber auch schon sehr wohl dementsprechende Kriterien vorausgesetzt werden, wie zum Beispiel die Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit, die gegeben sein muss. Die finanzielle Mitwirkung der Eigentümer oder der Gläubiger ist erforderlich. Die EU-Kriterien, die unter dem Titel „Unternehmen in Schwierigkeiten“ erfüllt sein müssen, oder die notwendigen Sanierungskonzepte müssen vorgelegt werden. Diese Kriterien sind es, die auch uns als Kriterium dazu gebracht haben, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen. In der Regel schaut es so aus, dass in etwa 50 bis 60 Prozent der Anträge erst aufgenommen und großteils einer positiven Erledigung zugeführt werden. In Kärnten hat es auch in der letzten Zeit einige dieser Grundsatzbeschlüsse gegeben, so wie zum Beispiel für die Innerkremser Seilbahngesellschaft, um den Winterbetrieb in dieser Region zu sichern und 16 Arbeitsplätze zu erhalten. Oder beispielsweise die Firma Embatex in Feldkirchen, wo es darum gegangen ist, eine Haftung in der Höhe von 1 Million zu gewährleisten, um 219 Arbeitsplätze zu sichern. So sollten auch im gegenständlichen Falle vom Landtag, der Regierung und dem Finanzreferenten, die das einstimmig befürworten, das Vertrauen ausgesprochen werden, um auch dem GriffnerHaus Konzern, der sich nach einer zweijährigen wirtschaftlichen schlechten Situation, (*Abg. Ing. Scheuch: Talsohle!*) in einer momentanen Krise befindet, die gegenständliche Ausfallsbürgschaft gewährleisten, um die Möglichkeit einzuräumen, den sogenannten „Turnaround“ zu schaffen, damit auch der Wirtschaftsstandort Völkermarkt dementsprechend gestärkt und unterstützt wird. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Bravo!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Standort Völkermarkt/Region Südkärnten – ist angesprochen worden. Immerhin in der heutigen Debatte zu diesem Thema GriffnerHaus ist diese nicht nur eine Holzerzeugung, sondern im Wesentlichen ein Exportartikel. Ein Exportartikel, der ein sehr ehrgeiziges Ziel gehabt hat mit der Erstellung von Niederlassungen in Großbritannien, Nordirland und vieles mehr. Die Wirtschaftszahlen haben es gezeigt, angefangen als kleiner Betrieb, mittlerweile rund 200 Mitarbeiter, die am Standort bzw. dann auf Montage unterwegs sind. Nebenbei hängen natürlich auch sehr viele Betriebe davon ab, nämlich die Zulieferer und Ablieferer. Was ist eigentlich passiert? Aufträge waren vorhanden. Die Nordiren, wenn man sie kennt, bauen gerne in der Breite, nicht in der Höhe, das muss ein bisschen ein Kastell sein, jeder möchte ein Schlösschen haben und dementsprechend sind die Aufträge rein gekommen. Natürlich waren diese gepaart mit teilweise Finanzstrukturen, die dann aus Amerika kommend für den einen oder anderen den Lebensraum, ein eigenes Heim zu haben und zu besitzen auf einem Grundstück, mit dem bösen Erwachen als Folge dargestellt haben. Dementsprechend hat es auch diese Firma getroffen. Dass das Land Kärnten alles intensiv geprüft hat in den Vorbereitungen, davon gehen wir selbstverständlich aus. Dass 2 Millionen Euro als Bürgschaft nicht wenig Geld sind, möchte ich aber auch in Erinnerung rufen, dass das Land Kärnten selbst bei der ehemaligen Landesbank noch bis viele Jahre hinaus Haftungen und Bürgschaften in der Höhe von 18 Milliarden Euro hat. Ich will aber keinen Vergleich anstellen. Die Wertigkeit ist sicherlich gegeben und ich bin sicherlich davon überzeugt, dass die Firmeneigentümer den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber jene auch, die im Entscheidungsprozess verantwortlich zeichnen, diese Unterstützung seitens des Landes als neuen Auftrag übernehmen werden, um mit dem GriffnerHaus in eine neue Zukunft zu gehen. Wir freuen uns darauf und deshalb auch seitens der Sozialdemokratie diese Zustimmung zu dem heutigen Antrag! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung, Abgeordneter Wieser. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Jeder, der schon einmal in einem GriffnerHaus war oder jeder, der die Firma GriffnerHaus besucht hat, wird wissen, dass diese Firma wirklich hochwertige Niedrigenergiehäuser aus Holz und Glas herstellt, dass sie sich darüber hinaus getraut hat oder in dem Bereich Pionierarbeit geleistet hat, dass sie sich im Gewerbeobjektsbereich oder im öffentlichen Wohnhausbau, im mehrgeschossigen Wohnhausbau jetzt aktiv betätigt hat und da auch schon ein Referenzprojekt in Deutschland aufgestellt hat, mit dem sie nicht nur Aufsehen erregt hat, weil sie in Holzbauweise mehrgeschossig gebaut hat, sondern mit dem Energiekonzept einen deutschen Klimaschutzpreis eingefahren hat oder erreichen konnte. Natürlich hat das Unternehmen mit einem Besitzerwechsel historisch gesehen einige Belastungen mitgenommen, weil sie Lizenzgebühren zahlen mussten oder müssen. Das Seinige wird auch die Wirtschaftskrise mit dazu beigetragen haben, da diese hochwertigen Häuser natürlich nicht gerade billig sind und dementsprechend die Nachfrage etwas eingebrochen ist. Dass eine Bürgschaft nicht nur etwas Angenehmes ist, sondern natürlich auch ein Risiko darstellt, das wird uns allen klar sein. Denn wenn es kein Risiko wäre, bräuchte die Firma diese Bürgschaft nicht. Ich glaube, dass es ganz einfach eine Chance für dieses Unternehmen darstellt, für 200 Arbeitsplätze. Ich glaube, dass 200 Arbeitsplätze ganz einfach dazu beitragen, dass die Wertschöpfung in dieser Region Griffen auch weiterhin vorhanden ist, weil dadurch die Bevölkerung weiterhin in der Lage ist, in Griffen zu wohnen, einzukaufen und nicht, wie wir uns anfangs in der Debatte damit beschäftigt haben, dass sie Sozialleistungen in Empfang nehmen muss, sondern dass sie ihr Einkommen selbst erwirtschaften kann, dass aber natürlich mit dem Verbrauch von kärntnerischem und steirischem Holz, mit dem Verbrauch von Baumaterial, die Wertschöpfung in unserem Bundesland weiterhin gestärkt wird. Ich glaube, dass wir mit etwas Optimismus der Firma diese Chance einräumen sollten, dass sie

mit einem ordentlichen Sanierungskonzept im operativen und finanziellen Bereich wiederum auf die eigenen Füße kommt und damit für Griffen und für unser Kärnten weiterhin ein gesunder Betrieb wieder entsteht, muss man sagen. In dem Sinn werden wir dem Antrag natürlich unsere Zustimmung geben! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Holub. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident, das tue ich! Hohes Haus! Lieber Markus! Zum Betrieb Griffner Haus, eine super Kärntner Marke, ein super Betrieb. Leider Pech gehabt, absolut grüne Ansätze. Mein Herz schlägt auch für GriffnerHaus. Besonders freut mich, dass diese Mehrstöcksgeschichte auch einen Preis gekriegt hat. Zur Form, wie der Antrag da in den Landtag gekommen ist, das haben wir auch schon mit der SPÖ besprochen. Grundsätzlich wäre uns das lieber früher gewesen, weil man grundsätzlich nur wenige Minuten Zeit hat, über Steuergeld zu entscheiden. Ich kann mich erinnern, wie es seinerzeit um die Grundbuchsgeschichte mit dem, ich glaube, Truppe-Heim in Villach war, wo mir die Gaby Schaunig versprochen hat, ich werde Unterlagen kriegen und Tod und Teufel. Schlussendlich war das Ergebnis, dass die Bank Austria vor dem Land Kärnten gezogen hat und das Steuergeld weg war. So soll es nicht sein! Ich denke, auch das GriffnerHaus wird schon vor heute gewusst haben, dass irgendwo die Kohle fehlt, spätestens beim Abschluss 2008, wenn sie die Entwicklung bei der Wirtschaftskrise gesehen haben.

Zum Inhalt, die Sanierungsgesellschaft: Letztens hatten wir eine unwahrscheinlich dichte Beschreibung der PVC-Firma, oder Polyester war das, glaube ich. Da ist doch etwas wenig drin gewesen. Es konnte dann Gott sei Dank der Dr. Felsner von der Abteilung 4 ein paar Fragen beantworten, aber so richtig habe ich das Konzept nicht gesehen, mit dem der Turnaround zu schaffen sein wird. Ich habe nur gesehen, dass es Probleme gibt. Der Besitzer ist nicht mehr der

Holub

gleiche, der ist einfach gegangen und dürfte die Lizenz mitgenommen haben. Die Lizenz muss wahrscheinlich dann die Firma berappen oder ihm abkaufen. Der Dr. Felsner hat dann auch gemeint, es sind andere Gesellschafter dabei, die Kapital einbringen. Schön, hätte ich mir auch gewünscht, wenn es da drin steht zur besseren Entscheidungsfindung. Das ist nicht gewesen. Hoffen tun wir alle, dass es besser geht. Nur, das ist noch kein Plan! Trotzdem denke ich, dass das Land dafür ist und dass es eine gesetzliche Voraussetzung gibt, dass man gerade in Situationen wie diesen den Firmen unter die Arme greift. Hoffen wir jetzt alle gemeinsam. Dr. Felsner hat auch gemeint, es ist ein hohes Risiko dabei. Gut, wir tragen es mit. Danke schön! (Abg. Gritsch: Bravo, Rolf! – Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich ersuche den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, es ist mit den Grünen so angenommen, einstimmig angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, in Anwendung der Richtlinie für die Übernahme von Bürgschaften durch das Land im Rahmen der „Kleinbeihilfen-47a“ eine Ausfallsbürgschaft gemäß § 1356 ABGB in Höhe von 2.000.000,-- Euro für einen

Kredit in der Höhe von 2.500.000,-- Euro an die Firma GriffnerHaus AG, Gewerbestraße 3, 9112 Griffen, unter den im Bericht angeführten Konditionen und Bedingungen zu übernehmen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 23-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend landeseigene Waldparzelle 1461 EZ 150 KG 74526 St. Donat; Verkauf an Kurt Grojer

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kolleginnen! Das Land Kärnten ist Eigentümer der Waldparzelle St. Donat im Gesamtausmaß von in etwa 180.000 m². Da bereits seit längerem Kaufabsichten von zwei Interessenten hinsichtlich dieser Waldparzelle bestehen, wurde die Landesforstdirektion ersucht, die gegenständliche Waldparzelle zu bewerten. Das ist auch so geschehen und daraus hat sich ein Verkehrswert in der Höhe von €293.000,-- ergeben. Die Landesimmobiliengesellschaft wurde mit der Verwertung dieser Waldparzelle beauftragt mit dem Ergebnis, dass Herr Kurt Grojer als Landwirt und Eigentümer der benachbarten Liegenschaft mit einem Anbotspreis in der Höhe von €365.165,-- als eindeutiger Bestbieter hervorgegangen ist. Aufgrund dieser Situation empfiehlt die LIG, dem weit über dem ermittelten Verkehrswert liegenden Angebot den Zuschlag zu erteilen. Dem schließen sich auch die Landesregierung und die Mitglieder des Ausschusses für Budget an.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt und wieder geschlossen, nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt. Ich ersuche den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Ich verzichte darauf und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ich stelle Einstimmigkeit fest. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG stimmt der Kärntner Landtag dem Verkauf der landeseigenen Waldparzelle Nr. 1461 EZ 150 KG 74526 St. Donat im Ausmaß von 180.190 m² um €365.165,90 an Landwirt Kurt Grojer, Rotheis 3, 9063 Maria Saal, zu.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ich stelle Einstimmigkeit fest. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 41-2/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordne-

ten Holub betreffend Arbeitsgruppe S 37

Mir wurde soeben mitgeteilt, dass Landeshauptmann Dörfler mitgeteilt hat, er wird das schriftlich beantworten. Ich bitte, das so zur Kenntnis zu nehmen!

12. Ldtgs.Zl. 104-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Tierheime und Tierschutzorganisationen in Kärnten

Auch hier gilt das Gleiche, auch diese Anfrage wird schriftlich beantwortet.

13. Ldtgs.Zl. 103-3/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kärntner Arbeitsmarkt

Auch hier gilt das Gleiche. Diese Anfrage wird schriftlich beantwortet.

14. Ldtgs.Zl. 105-2/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Microporous/Daramic-Werk in Feistritz

Die Beantwortung ist Ihnen bereits zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Somit ist auch dieser Punkt erledigt. Wir kommen nun zu den Dringlichkeitsanträgen. Ich darf den Herrn Direktor bitten, den ersten zu verlesen!

Schober

Mitteilung des Einlaufs

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 135-1/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Vorbereitungsmaßnahmen für ein Transferkonto** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Kooperation mit der Bundesregierung alle notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen für die Einführung eines Transferkontos für alle Transferleistungen zu unternehmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes zu Wort gemeldet zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Hueter. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Zu diesem Dringlichkeitsantrag, aufbauend auf die Aktuelle Stunde heute, Vorbereitungsmaßnahmen für ein Transferkonto, glaube ich, liegt es ja auf der Hand, dass es wirklich sehr viele Vorteile bringen würde, weil einfach heute gewisse Gebietskörperschaften wie Bund, Land, Gemeinden aber auch AMS unterschiedliche Auszahlungsmodalitäten haben. Hier könnte man das alles im operativen Bereich zusammenfassen. Das würde dann natürlich für den Kontoinhaber wesentliche Transparenz gewährleisten, mehr Gerechtigkeit und natürlich auch mehr Leistungsbewusstsein. Dieses Transferkonto hätte natürlich auch für den Bürger mehrfache Vorteile, insbesondere, weil er einen Überblick – (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wie viel Startkapital gibt es am Konto?*) Das hängt davon ab, wie gut man das verhandelt.

(*Dies wird humorvoll vorgetragen.*) – natürlich auch den Überblick hat, was es eigentlich für eine Maßnahme gibt. Der Bürger könnte auch gewisse Servicefunktionen innehaben, das heißt, er könnte das auch für private Zwecke verwenden und hätte natürlich auch auf diesem Transferkonto alle Kontrollfunktionen oben, welche Vorteile er aus diesen Dingen hätte und hätte natürlich auch die Doppelförderungen vermeiden. Sie hätten nun auch eine Akzeptanz betreffend der Steuern in aller Höhe.

Ich hoffe, dass wir diese Dringlichkeit heute durchbringen könnten. Ich glaube, da geht es auch darum, je rascher man das Ganze diskutiert, desto schneller und effizienter geht das. Ich appelliere insbesondere auch an die SPÖ, vielleicht den Sprung doch zu schaffen, dass wir das hier doch gemeinsam auf die Reihe bringen. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Köchl. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Zuhörer! Die SPÖ-Fraktion wird diesem Dringlichkeitsantrag nicht zustimmen. (*Abg. Trettenbrein: Überraschung!*) Ich bin gerne bereit, die Umverteilungsdebatte vom Finanzminister und Vizekanzler Josef Pröll zu diskutieren. (*Abg. Rossmann: Der Seiser sagt etwas ganz Anderes!*) Das ist überhaupt kein Problem. Ich unterschreibe auch die Aussage vom Pröll, wenn er sagt, Leistung muss belohnt werden, zu 100 Prozent. Erben ist aber keine Leistung, das muss man ganz einfach auch sagen, über das muss man auch einmal diskutieren. Das wird in dem Land sehr wohl belohnt. Das ist, glaube ich, nur ein Ziel, das da gemacht wird, nämlich eine Neiddebatte zwischen jenen, die wenig haben und denen, die ein bisschen was haben, zu disku-

Köchler

tieren und darüber zu reden, um nicht reden zu müssen, wie macht man das mit denen, die wirklich sehr viel haben.

Das, glaube ich, ist das Hauptproblem und wenn die SPÖ darüber diskutiert, dann sind wir sicherlich bereit, einen Dialog zu führen mit Fairness und Gerechtigkeit. Das starten wir gerne, damit haben wir überhaupt kein Problem! Und wenn der Fehdehandschuh hergeschmissen wird, dann nehmen wir den von der ÖVP gern auf. Wir wollen da gerecht und fair sein, denn wir sehen nicht ein, dass 60 Prozent der Staatseinnahmen aus Steuern der Arbeit erfolgen, dass 27 Prozent aus Steuern vom Konsum sind, 8 Prozent aus Steuern vom Kapital und Gewinn und nur mehr 4 Prozent von Grund und Boden. Da muss ich sagen, das passt nicht und da werden wir gerne bereit sein, zu reden, aber auch gerne bereit sein, zu kämpfen, denn das, glaube ich, wird eine ganz wichtige Diskussion werden, um jetzt nicht letztendlich eine Zweidrittelgesellschaft hier in unserem Land zu bekommen, nämlich die, die dann reich sind und andere, zu denen man dann hinschaut und sagt, ihr seid eigentlich die, die die Mindestsicherung brauchen, die da irgendwo – für mich – mit einem Hungerlohn leben müssen. Auf der anderen Seite werden die dann dafür abgestempelt, dass sie faul sind. Das sind die Faulenzer, die das nicht wollen und nichts weiter bringen und mit denen können wir nichts anfangen, um wiederum – und da bin ich jetzt in Kärnten – davon abzulenken, dass man ganz einfach große Förderungen gegeben hat. Den Leuten im Tourismusbereich hat man sie gegeben, an Freunde, die Unternehmer, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wen meinst denn? Sag's uns konkret! Ihr habt ja mitgestimmt in der Regierung!*) die wir alle brauchen, das redet ja niemand ab. Und das Letzte, das ist dieser Jugendauswärtiger, hat ja wieder eindeutig gezeigt, ich gebe ein bisschen was und auf der anderen Seite sind im Sommer, oder im Frühjahr werden sie werden, Wirtschaftskammerwahlen und da hört man ja schon, dass hier ein „Zuckerl“ an die Wirtschaftskammer gegeben wird, um die Fremdenverkehrsabgabe ein bisschen zu senken. Das sind genau die Dinge, die mich da ganz einfach stören und deshalb glaube ich, ist einmal keine Dringlichkeit, wir stellen uns gern im Ausschuss dieser Diskussion und ich freue mich da wirklich schon darauf. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordneter Warmuth vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Wenn der Herr Kollege Köchler sich kämpferisch zeigt, so kann ich nur sagen, ich glaube, das Thema ist zu ernst, um zu kämpfen und wir sollten das Thema sachlich erörtern. Ich bin extra in dieser friedvollen Farbe (*Die Rednerin deutet auf ihre rot-schwarze Bekleidung.*) heute hier hergekommen, damit wir uns da gut unterhalten können. (*Heiterkeit in der SPÖ- und ÖVP-Fraktion.*) Lieber Kollege Köchler, du hast gemeint, man schürt den Neid, indem man das diskutiert, du hast gesprochen von den Erben. Erben ist keine Kunst, da soll man nicht neidig sein, muss ich auch sagen, du hast auch die Unternehmer zitiert. Ich sage dir, es ist gut, wenn es Unternehmer gibt, dann gibt es Arbeitsplätze und damit wird die Armut geschmälert. Damit ist auch Chancengerechtigkeit in der Bevölkerung, das möchte ich nur einmal sagen und ich glaube, man sollte das wirklich von der Pike auf sachlich diskutieren. Letzten Endes müssen wir uns auch darüber im Klaren sein, wer zahlt denn die Sozialleistungen? Jene Menschen, ob Arbeitnehmer oder Unternehmer, die mitten im Arbeitsprozess sind und dahingehend ist auch unsere Verantwortung. Wir müssen schauen, dass diese Gelder, die die arbeitende Bevölkerung einzahlt, auch dementsprechend treffsicher verwendet werden. Um gar nichts Anderes geht es uns! Und ich glaube auch, wenn du von der Wirtschaftskammerwahl sprichst, ich finde es schon wichtig, dass wir gute Unternehmer haben, engagierte Unternehmer, weil wir alle die Arbeitsplätze brauchen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wir sollten bei all dem diesen Klassenkampfgedanken einmal weglassen. Und über eines seien wir uns im Klaren: Du selber kennst genug Beispiele in deiner Gemeinde, wo du weißt, dass die Verkäuferin beim BILLA sagt, ja soll ich überhaupt noch arbeiten gehen, weil der kriegt vielleicht um €50,- weniger, der nichts arbeitet. (*Abg. Ing. Scheuch: So ist es! – Abg. Gritsch: Bravo, Wilma!*) Die Diskussion gibt es in der Praxis und das brauchst du gar nicht abzustreiten, auch dich als verantwor-

Warmuth

tungsvollen Bürgermeister werden derartige Argumente öfter getroffen haben, davon bin ich absolut überzeugt. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Noch etwas zur Frau Kollegin Prettnner am Vormittag: Sie haben sich über Mindestlöhne und geringe Kollektivverträge für Frauen beklagt. Ich möchte nur eines sagen, liebe Frau Kollegin, wissen Sie, wer eigentlich die Kollektivverträge macht? *(Abg. Ing. Scheuch: Das weiß die Frau Doktor nicht!)* Das ist der ÖGB! Die Sozialpartner machen das! Und das ist Ihre Partei, liebe Frau Kollegin, und da gilt es einzuwirken und es ist auch erwiesen (... – *Abg. Strauß: Wo ist der zweite Partner?*) Ja, Wirtschaftskammer! Das ist ja wohl die Aufgabe des ÖGB mit seinen Arbeitnehmern da zu kämpfen, dafür zahlen sie ja die Beiträge! Und in weiterer Folge möchte ich noch sagen, es sind ja auch zu wenig Frauen in diesen Kollektivvertragsverhandlungskomitees. Das wissen wir und das wissen Sie auch und in dieser Richtung müssten Sie auf Bundesebene einwirken! *(Abg. Ing. Scheuch: So schaut's aus! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Also alles in allem würde ich nur sagen, wir wollen, dass hier sorgfältig geprüft wird, wir wollen hier einen Überblick haben, wir haben Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler und der arbeitenden Bevölkerung. Leute die arbeiten können, sollen auch arbeiten und das muss auch attraktiv sein. Ich will aber niemandem unterstellen, sondern das muss wirklich genau angeschaut werden, wer nicht arbeiten kann und wer diese Leistungen braucht, damit sie auch treffsicher sind, bin ich sehr froh, dass wir da in Kärnten jetzt diese Initiative setzen. Ich bin irritiert über die Bundes-ÖVP, muss ich ehrlich sagen, dass sich die der SPÖ gegenüber da nicht durchgesetzt hat mit dem Antrag, indem sie den Antrag angenommen hat. Erstaunt bin ich natürlich auch, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, dass Ihr Klubobmann eine andere Sprache als Sie hier im Landtag spricht. Das ist irritierend, aber na ja, wir leben damit. *(Abg. Ing. Scheuch: Sind wir gewöhnt! – Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner. – Abg. Trettenbrein: Deswegen ist er heute nicht da!)* Wir vom BZÖ, liebe Frau Kollegin Prettnner, wir wollen Vorreiter sein in dieser Sache. Und ich glaube wie immer – wir haben es bewiesen im Bildungs- und Sozialbereich – der Bund übernimmt unsere guten Ideen, alles ist schwer, bevor es leicht wird und das wird dann auf Bun-

desebene auch leichter werden, wenn wir da in Kärnten etwas tun. Und nach der Devise „Alle Innovation kommt von Kärnten“ ersuche ich Sie, geschätzte Damen und Herren, diesem Antrag die Dringlichkeit zu geben! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine Wortmeldungen mehr. Wir kommen zur Abstimmung. Ich verweise auf die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Wer mit dem Antrag einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Wenn ich richtig sehe und das ist der Fall, ist die Zweidrittelmehrheit nicht gegeben. Somit wird dieser Antrag dem Ausschuss für Soziales zugewiesen. *(Abg. Ing. Scheuch: Nein! Nein! Nein! – Es erfolgen lautstarke Einwände aus der BZÖ-Fraktion.)* So! Meine Damen und Herren! Ich habe die Anzahl so festgestellt, der Abgeordnete Anton war bei der Abstimmung nicht dabei und das ist so! Danke! Bitte den Herrn Direktor um den nächsten Punkt!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Es wären jedenfalls 24 Stimmen erforderlich, ÖVP und BZÖ haben heute immer nur 23. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Warum 24? – Abg. Ing. Scheuch: Wenn da weniger sind? – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sind ja 2 weniger!)* Wenn Sie genau ausrechnen und die Kommastellen berechnen und die dann immer aufrunden, dann werden Sie draufkommen. *(Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Mah, das ist aber super! Wenn da keiner sitzt, was ist dann?)* Wenn keiner da sitzt, dann ist das etwas Anderes! Es ist aber so! *(Einwand von Abg. Ing. Scheuch.)* Herr Klubobmann, Sie können ruhig selber zählen! *(Neuerlicher Einwand von Abg. Ing. Scheuch.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich glaube, wir können uns diese Diskussion ersparen, die Feststellung des Herrn Landtagsdirektors war ausführlich und somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt. Bitte! *(Es herrscht Lärm im*

Schober

Hause.) Ich bitte um Ruhe, damit der Herr Direktor den nächsten Dringlichkeitsantrag zur Vorlesung bringen kann!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 132-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Maßnahmen der Europäischen Union zur Beseitigung der menschenrechtswidrigen Benes-Dekrete in den Mitgliedsstaaten Tschechien und Slowakei mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung insbesondere mit dem Bundesminister für Europäische und Internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass in den anstehenden Entscheidungsprozessen der Europäischen Union bezüglich der ausstehenden Ratifizierung des EU-Reformvertrages keine Zugeständnisse gegenüber den EU-Mitgliedern Tschechien und Slowakei im Hinblick auf die menschenrechtswidrigen und somit der Europäischen Menschenrechtskommission widersprechenden Benes-Dekrete gemacht werden.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Darmann. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist erst wenige Monate her, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, als wir im Zuge einer Wahlbewegung zum Europäischen Parlament mit unseren unterschiedlichen politischen Inhalten zur Europapolitik – so unterschiedlich sie sein mögen – auf die Bevölkerung zugegangen sind, landauf, landab, um ihr die Inhalte des EU-Reformvertrages näher zu bringen. Der gegenständliche Antrag des BZÖ befasst sich nunmehr mit einem Antrag an die Bundesregierung und vor allem an

den Bundesminister für Europäische und Internationale Angelegenheiten. Im nunmehr anstehenden, letztendlich jetzt durchzuführenden Entscheidungsprozess der Europäischen Union, der nämlich heute und morgen im Europäischen Rat vor sich geht, bezüglich der ausstehenden Ratifizierung des EU-Reformvertrages von Tschechien keine – ich betone: keine! – Zugeständnisse und im Schlepptau der Slowakei zu machen, kein Nachgeben in diesem unverschämten politischen und diplomatischen Erpressungsversuch des tschechischen Präsidenten gegenüber der Europäischen Union. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Es kann und darf nicht sein! Wie auch immer man zur Europäischen Union steht, Tatsache ist, ich glaube, wir sind uns alle einig, Europa soll ein Friedensprojekt sein, auf welches wir mit unterschiedlichem Blickwinkel zugehen, aber es kann und darf nicht sein, dass Tschechien und die Slowakei bis morgen Abend ein Fortbestehen der menschenverachtenden und menschenrechtswidrigen Benes-Dekrete ausverhandeln im Abtausch gegen eine Unterschrift für diesen EU-Reformvertrag. Das ist klipp und klar von unserer Seite festzuhalten, hier ist eine Dringlichkeit gegeben, da heute und morgen diese Verhandlungen geführt werden. Und, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, in diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass es nämlich genau jene Länder sind, vorrangig Tschechien, die schon gar nicht zur Europäischen Union hätten beitreten dürfen aufgrund dieser Benes-Dekrete, da diese – und man kann wirklich dazu stehen, wie man will – und das werden Sie alle unterschreiben können, menschenrechtswidrig sind und auf keinen Fall mit der Europäischen Menschenrechtskonvention vereinbar. Das ist ein Punkt, der hier herausgestrichen gehört und ich erwarte mir quer über alle Parteigrenzen hinweg hier sehr wohl eine Zustimmung von allen Abgeordneten dieses Hohen Hauses! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Um diese Information noch zu untermauern, darf ich Ihnen etwas zitieren, nämlich den Artikel 6 Absatz 1 des EU-Vertrages, die konsolidierte Fassung. Diese besagt: „Die Union beruht auf den Grundsätzen der Freiheit, der Demokratie, der Achtung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten sowie der Rechtsstaatlichkeit.“ Und in Artikel 49 des EU-Vertrages der konsolidierten Fassung heißt es weiter: "Jeder europäische Staat, der die in Artikel 6 Absatz 1 genannten Grundsätze achtet" – noch einmal zurück: Da

Mag. Darmann

waren auch dabei die Achtung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten – "kann beantragen, Mitglied der Union zu werden". Wenn man das hernimmt, hätten weder Tschechien noch die Slowakei noch Slowenien mit ihren Neubestimmungen Mitglied der Europäischen Union werden dürfen. Heute wurde auch auf die Neubestimmungen schon eingegangen und nunmehr gibt sich Tschechien die Frechheit, über die Aussagen des Präsidenten Klaus, hier auch noch die Europäische Union zu erpressen. Dieser Erpressung müssen wir einen Riegel vorschieben, dieser Erpressung muss ehestmöglich, nämlich heute auch von Seiten eines eindeutigen Bekenntnisses des Kärntner Landes von unserer Seite, vom Land Kärnten, ein Riegel vorgeschoben werden, denn ein Motto, ein zukünftiges Motto dieser Europäischen Union, welches dann lauten wird „Tausche Unterschrift, beispielsweise wie jetzt, gegen Menschenunrecht“, das kann kein Motto sein, das wir uns wünschen. Das kann auch kein Motto sein aller jener politischer Mitbewerber, die bei der Europäischen Union auf Punkt und Beistrich alles unterschreiben.

In diesem Sinne sage ich nur: Bekennen wir Flagge im Kärntner Landtag für alle durch die Benes-Dekrete bis heute laut Rechtsbestand in Tschechien und der Slowakei Verfolgten, Enteigneten und Heimatvertriebenen und deren Nachkommen! Ich glaube, das spricht für sich, diese Information und zum Schluss darf ich Ihnen aber noch etwas mit auf den Weg geben. Gestern wurde im Hauptausschuss des Österreichischen Parlamentes in Angelegenheiten der Europäischen Union ein Antrag des BZÖ eingebracht, welcher so lautete: „Der Hauptausschuss in Angelegenheiten der Europäischen Union geht davon aus, dass der Bundeskanzler und der Bundesminister für Europäische und Internationale Angelegenheiten beim Europäischen Rat am 29. und 30. Oktober 2009 keinen wie immer gearteten Zugeständnissen seitens der Europäischen Union gegenüber der Tschechischen Republik zustimmen werde, die geeignet sind, fern jeder sachlichen Rechtfertigung die Benes-Dekrete in irgendeiner Weise zu rechtfertigen und damit den Abschluss des Ratifizierungsprozesses in der Tschechischen Republik zu beeinflussen.“

Ein langer Satz, der von uns allen auf Punkt und Beistrich unterschrieben werden könnte. Gestern im Parlament haben SPÖ, ÖVP und die Grünen

geschlossen dagegen gestimmt! Gibt mir zu denken, aber wir müssen diesem Beispiel nicht folgen! Zeigen wir Flagge, bekennen wir uns zum Schutz der Heimatvertriebenen! Danke! *(Beifall aus der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung Klubobmann Tauschitz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag des BZÖ betreffend der Benes-Dekrete in Tschechien liegt uns vor. Selbstverständlich werden wir von der ÖVP diesem Antrag die Zustimmung geben. Das BZÖ merkt jetzt offensichtlich, wie schön es ist in Kärnten, mit der ÖVP gemeinsam zu regieren und nicht in der Oppositionsbank zu sitzen. Ich kann nur hoffen, werdet stärker, dann machen wir auf Bundesebene auch wieder etwas Vernünftiges! Dann werden solche Dinge nicht vorkommen, weil vielleicht ist die Art und Weise des Antrages ein Problem! So, jetzt zur Sache selbst: Die Benes-Dekrete, die Menschenrechtsverletzung *(Abg. Mag. Cernic: Du bist wirklich nett!)*, Frau Kollegin Cernic, also, ich muss im Gegensatz zur SPÖ nicht auf jeden Schwachsinn reagieren. Ganz einfach, aber wenn man jedes Mal aufhüpft und sich anstacheln lässt und glaubt, man muss aus jeder Geschichte ein großes Trara machen, dann kommt es schon vor, dass man heraußen steht und ... *(Abg. Mag. Cernic: Tu weiter quatschen!)* Ach Gott, ich weiß, es tut weh, nicht mehr Landesrätin zu sein und ich weiß, es tut weh, auf der Oppositionsbank zu sitzen. Ich bin da fünf Jahre lang gesessen, wo heute die Barbara Lesjak sitzt und weiß, wie das war! *(Zwischenrufe von der BZÖ-Fraktion und der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Meine Damen und Herren! Ich darf euch bitten, sich zur Sache zurück zu besinnen, das betrifft alle im selben Ausmaß! Bitte den Redner, fortzufahren!)* Danke Herr Präsident, ich komme mit der Redezeit trotzdem aus.

Zur Sache selbst: Die Benes-Dekrete, die Menschenrechtsverletzungen aufgrund der Benes-Dekrete und die jetzige Diskussion Tschechiens von Vaclav Klaus sind eine rote Linie, über die

Tauschitz

wir nicht gehen werden, dürfen, sollen. Es hat sich auch Michael Spindelegger als der Außenminister unserer Republik ganz klar dazu öffentlich geäußert. Diese Linie wird nicht überschritten! Wir werden nicht hergehen und das Unrecht, das an den Sudetendeutschen vollzogen wurde, Jahrzehnte später zu Recht sprechen oder nur zulassen. Das darf nicht sein und wird nicht sein! Jeder, der sich einmal die Mühe gemacht hat, dem Vaclav Klaus, der sehr oft in Österreich ist, zumindest alle paar Jahre in Alpbach zuzuhören, weiß, der Bursche hat wirklich viele Gründe, gegen die Europäische Union zu sein und viele davon kann er sogar wirklich gut argumentieren. Aber dieses Argument ist nur mehr der krampfhafteste Versuch der finanziellen Abgeltung des Landes Tschechiens, die zwangsläufig ins Haus steht – bitte auch das Wort „Restitutionszahlungen“ ist auch an Österreich nicht vorübergegangen – noch abzuwehren und davor wird sich Tschechien nicht wehren können, auch der Herr Klaus nicht. Aus diesem Grund werden wir diesem Dringlichkeitsantrag sehr wohl die Zustimmung geben, in der Dringlichkeit und im Inhalt sowieso, weil es wirklich dringlich ist, weil genau jetzt etwas passieren muss. Weil genau jetzt das Spiel läuft! Weil genau jetzt der Verfassungsgerichtshof in Tschechien entscheidet, hinter dem sich der Herr Klaus jetzt versteckt und hofft, dass der Verfassungsgerichtshof für ihn sozusagen die Arbeit, die er selbst nicht machen will, erledigt wird. Das wird's nicht spielen! Die Europäische Union hat genug Möglichkeiten, den Vaclav Klaus bzw. den Nachfolger in der Republik Tschechien von der Sinnhaftigkeit von dieser Haltung abzugehen, zu überzeugen. Ich bin überzeugt davon, dass man Angebote machen kann, die Tschechien schlicht und ergreifend nicht ablehnen wird können. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich habe den Dringlichkeitsantrag

genauestens studiert und natürlich auch mit unseren Abgeordneten auf Bundesebene bzw. aber auch mit unseren Abgeordneten im Europäischen Parlament am Vormittag Rücksprachen zu dieser Frage geführt. Bevor ich auf unsere Sichtweise, der SPÖ Kärnten, einsteige, hätte ich gerne ein paar Worte an meinen Vorredner gebracht. Wenn er seinen ÖVP-nahen christlich-sozial-nahen Bundespräsidenten und Präsidenten der Tschechischen Republik was übermitteln möchte, dann soll ihn die ÖVP International im Forum Alpbach dementsprechend instruieren. Man sieht aber, wie gefährlich es wird, wenn christlich-soziale Politiker plötzlich einen Rechtsruck machen. Ich verweise auf deine Aussagen hier im Kärntner Landtag und Ähnliches in der Tschechei, dann kommt unter Umständen der Europäische Grundrechtscharakter und das Europäische Prinzip – das Prinzip haben wir in Österreich über Freiheit und Rechte – in Frage. Die Benes-Dekrete sind ein Verbrechen als Folge dieses Zweiten Weltkrieges. Bei den Verhandlungen mit der Europäischen Union in Klammer gesetzt und trotzdem aufgenommen. Hier jetzt einem Erpressungsversuch womöglich zu unterliegen und zu sagen, liebes Europa mit den Beitrittsstaaten, wir unterschreiben den Lisabon-Vertrag nur unter jener Voraussetzung, dass wir das eine oder mehr oder weniger gerade reden dürfen, von dem niemand mehr spricht.

Ich glaube, dass der Antrag absolut die Begründung hat. Die Begründung insofern, weil Kärnten und Österreich in vielen Fragen hier Muster Schüler waren und auch sind. Wir sollten auch aus Sicht des Landtages eine dementsprechende Note verfassen. Wir werden sicherlich auch diese Unterstützung geben! Eine Unterstützung, die nicht nur aus dem Kärntner Landtag hier getragen wird, sondern auch von unserem Abgeordneten Franz Swoboda auch in Straßburg zu diesem Thema eindeutig in jene Richtung liegen, in der ich heute auch spreche, vorgetragen worden ist. Es kann keine Aufrechnung geben, die einerseits eine Ratifizierung eines Europäischen Vertrages, wo Europa sich weiter entwickelt oder wo der Parlamentarismus sich weiter entwickeln könnte und dadurch Menschen Situationen und dieses sogenannte Benes-Dekret als Spielball den Inhalt haben sollte. Wir sind dabei und werden natürlich diesem Dringlichkeitsantrag aufgrund der Dringlichkeit auch die Unterstützung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung. Auch hier ist die Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Ich stelle Einstimmigkeit fest, somit kommen wir zum Inhalt dieses Antrages. Hier liegt mir eine Wortmeldung vom Abgeordneten Holub vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Ja, das ist so eine ambivalente Geschichte, wo ich sagen muss: Inhaltlich humanistisch, bin ich mehr auf der Seite; formalrechtlich ist es ein Problem, wenn ein Landtag anfängt, sich sagen wir, in Verfassungen anderer Länder – ganz wurst, wie die jetzt ausschauen, auch wenn es ein Schmarren ist – einzumischen. (*Abg. Ing. Scheuch: Dringlichkeitsantrag Krsko!*) Es ist ein Reißverschluss, an dem so ziehen nicht zu ungefährlich ist, weil damit teilweise ganze Grundsätze der Europäischen Union etwas anders ausschauen würden. Trotzdem, es hat auch meine Familie betroffen! Ein Teil meiner Familie väterlicherseits waren Sudetendeutsche, die wurden aufgefordert, das Land zu verlassen. Das hat uns auch nicht so gefreut, man muss es aber schon auch im historischen Zusammenhang sehen, dass da eine Exilregierung in London Dekrete gemacht hat, und zwar 143 Präsidialdekrete, wie sie heißen, und 8 davon haben die Deutschsprachigen und die ungarische Minderheit betroffen. Bei uns ist das immer so Pars pro Toto. Das heißt, was die Deutschen und die Ungarn betroffen hat und die ganzen Benes-Dekrete sind, das hat durchaus auch andere Gründe gegeben, nämlich, dass es überhaupt eine Regierung danach geben konnte. Man darf auch nicht vergessen, das war natürlich eine Antwort auf den Nationalsozialismus. Dass dann gewisse Grenzen der Humanität natürlich auch im Sinne des Rachedenkens, der immer noch grassiert auf der Welt und damals noch mehr, überschritten wird, ist eine andere Geschichte. Ich würde mich lieber an die deutsch-tschechische Erklärung aus dem Jahr 1997 halten, wo beide Staaten ihr Unrecht eingestehen und auch die Tschechen sagen, dass sie eigentlich alle Vorgänge bedauern und sie jetzt als

widerrechtlich einstufen und bedauern, dass sie nicht bestraft werden konnten, eben dadurch, dass die Benes-Dekrete am 8. Mai 46 ratifiziert wurden. Ich denke, es war gut, die in Klammer zu setzen und ich denke, wir werden die Dekrete auch nicht in die Europäische Union aufnehmen und somit alles okay. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich darf auch das zur Abstimmung bringen. Hier genügt die einfache Mehrheit. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag. Ich ersuche den Herrn Direktor, diesen vorzulesen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 135-2/30

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Subventionsbericht mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag jährlich und erstmalig mit Vorlage des Rechnungsabschlusses des Jahres 2009 einen Subventionsbericht für das Land Kärnten vorzulegen, der Auskunft über die Finanzbeihilfen der EU und des Bundes für das Land Kärnten sowie über Finanzhilfen des Landes nach Aufgabenbereichen und Einzelplänen gibt. Der Bericht muss auch alle nicht kofinanzierten Förderungen im Wirtschafts- und Agrarbereich beinhalten. Der Nachweis der Finanzhilfen soll in einem Gesamtnachweis sowie einem Einzelnachweis für das zurückliegende Jahr erfolgen. Der Rechnungshof wird gebeten, aufgrund seiner Prüfungserfahrungen die Landesregierung zu von ihm ausgewählten Subventionstatbeständen zu beraten. Die Berichterstattung und Beratung soll unabhängig von den Haushaltsberatungen erfolgen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zu Wort gemeldet zur Begründung hat sich Herr Abgeordneter Schlagholz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren auf der Zusehertribüne! Dieser ist ein umfassender und weitreichender Antrag, eine Initiative, die als Zielformulierung alle Bereiche beinhaltet, wenn es gilt, für Transparenz zu sorgen. Darüber hinaus ist diese Maßnahme natürlich auch eine Vorleistung für eine umfassende Verwaltungsreform. Das heißt, wir zielen mit diesem Antrag ab, nicht nur isoliert das Transferkonto von Sozialleistungen zu sehen. Wie wir wissen, dass es nicht zur sozialen Gerechtigkeit unter dem Strich führt und auch natürlich auch nicht den Missbrauch hintan hält. Was wir haben wollen, ist eine ganzheitliche Betrachtung dieser Sache. Wenn heute beim Dringlichkeitsantrag zuvor die Frau Abgeordnete Warmuth gesprochen hat von „wir sind Vorreiter“, dann gebe ich ihr Recht, Sie sind tatsächlich Vorreiter! Ich darf hier den Soziallandesrat Ragger zitieren, der heute zu Mittag um 12.06 Uhr eine Presseaussendung gemacht hat und möchte mich auch gleich bedanken, auch für seine Sicht der Dinge und seine Unterstützung unserer Initiative. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein guter Mann!*) Er meint hier in seiner Aussendung: (*Abg. Schlagholz liest den folgenden Text von seinem Handy ab. – Abg. Ing. Scheuch: 10,- Euro zahlen!*) „Die ÖVP hinkt mit ihrer Forderung hinten nach. Wir haben das, was die ÖVP Kärnten sich wünscht, längst in Arbeit. Als verantwortlicher Referent arbeite ich schon länger daran, dass alle Sozialleistungen des Landes an einer Stelle zusammen gefasst werden.“ Weiter vom Herrn Sozialreferent: „Die gesetzliche Vorschreibung eigener Konten der Bezugsberechtigten komme für ihn aber nicht in Frage, wenn sich das Selektiv auf den Sozialbereich beschränken sollte. Wir haben Transferzahlungen auch in anderen Bereichen.“ (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) „Eine Regelung, die sich nur auf den Sozialbereich beschränkt, wäre fragwürdig“, meint Ragger, geschätzte Damen und Herren, so viel dazu! Wir haben hier das weitergehende, das tatsächlich für alle umfassend transparent sorgen

sollte und ich bitte Sie daher, diesem Antrag auch Ihre Zustimmung zu erteilen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Herr Klubobmann Scheuch, ich stelle fest, Hans-Peter Schlagholz hat nicht telefoniert, er hat sich nur der modernen Kommunikation bedient und hat das SMS herunter gelesen. Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Mandl. Bitte dich, zu sprechen! (*Abg. Ing. Scheuch: Ganz einfach, Schlagholz, jetzt wird der Rechnungshof bestimmen, wer eine Förderung bekommt und wer nicht!*)

Abgeordneter **Mandl** (BZÖ):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag begründet sich oder in der Begründung wird angeführt, er wäre ein großer Schritt in Richtung einer umfassenden Reform. Mit Hilfe dieses Subventionsberichtes könnten die öffentlichen Zuwendungen dann sozial und gerecht bzw. aus sozial gerechten Gesichtspunkten abgestimmt und optimiert werden.

Jetzt wundere ich mich, warum Sie dem vorangegangenen Dringlichkeitsantrag dieses Transferkontos nicht zugestimmt haben. (*Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*) Das ist ganz das Gleiche. Vorher verweigern Sie die Zustimmung zum Transferkonto, (*Abg. Schlagholz: Das war die Meinung des Landesrates!*) wo viele Vorredner gesagt haben, wir könnten soziale Leistungen transparent machen, offen legen und sozial gestaffelt zuweisen und jetzt kommen Sie mit dem gleichen Dringlichkeitsantrag, aber auch einem Zusatz. (*Abg. Ing. Scheuch: ... der Rechnungshof!*) Es ist ja nicht nur das, sondern es befindet sich ja auch ein Zusatz dabei, dass auch in dem Subventionsbericht der Rechnungshof sozusagen als beratende Stelle fungieren und die Landesregierung beraten soll. Der Rechnungshof, das denke ich, sollte sich auf das beschränken, was seine Funktion ist, nämlich zu kontrollieren! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Das, denke ich, ist eine wichtige Sache! Das Transferkonto, das haben wir vorher angesprochen, wäre eigentlich das geeignete Instrument gewesen, die Dring-

Mandl

lichkeit zuzuerkennen. Ich denke, wir werden der Dringlichkeit heute nicht zustimmen, werden Ihnen aber Gelegenheit dazu geben, Ihre Haltung noch einmal zu überdenken, werden diesen Dringlichkeitsantrag in den Ausschuss schicken und überprüfen, ob Sie Ihre Haltung zum Transferkonto nicht noch einmal überdenken. Danke schön! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Franze! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Poglitsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Herren! Wer A sagt, muss auch B sagen. Es ist mir wieder sehr unverständlich oder missverständlich, wie die SPÖ einerseits vorher unserem Antrag nicht zustimmen kann, unserem Transferkonto, was eigentlich ganz das Gleiche beinhaltet, da groß Kauderwelsch macht und sich dagegen wehrt, und jetzt eigentlich einen ähnlichen Antrag hier in den Landtag einbringt, dem wir die Dringlichkeit zuerkennen sollen. Da muss ich schon sagen: Danke, lieber Abgeordneter Mandl, dem ist eigentlich nicht mehr viel hinzuzufügen. Du hast das vollkommen richtig aufgearbeitet. Das gehört hier nicht mit der Dringlichkeit behaftet. Wir werden der Dringlichkeit keine Zustimmung geben, das geht in den Ausschuss. Dann können wir das dort gemeinsam behandeln. Vielleicht kommen wir zu einer gemeinsamen Lösung, zu einem gemeinsamen Schulterschluss für unsere Kärntnerinnen und Kärntner. Vielleicht springt Ihr einmal über Euren Schatten drüber, dass Ihr uns auch einmal zustimmen könnt. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung. Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Der Antrag

wird dem Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zugewiesen. Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag und ich ersuche den Herrn Landtagsdirektor, ihn zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 36-6/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Nachbesserung des Koralmbahn-Rahmenplans: Erhöhung der jährlichen Tranchen für den planmäßigen Ausbau der Koralmbahn mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung insbesondere mit der Bundesministerin für Verkehr, Innovationen und Technologie sicherzustellen, dass nach dem einseitigen Abgehen der Bundesregierung von dem zwischen dem Bund, den Ländern Kärnten und Steiermark sowie den ÖBB vertraglich vereinbarten Koralmbahn-Finanzierungsplan im neuen Rahmenplan 2010-2015 eine Erhöhung der jährlichen Tranchen vorgenommen wird, um die Fertigstellung innerhalb des ursprünglich von allen Vertragsparteien vereinbarten Zeitrahmens zu ermöglichen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung hat sich Abgeordneter Stark gemeldet. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie schon der Herr Landeshauptmann vor Monaten einmal hier im Landtag berichtet hat, dass die Regierung draußen, speziell die Infrastrukturministerin Bures der Koralmbahn in finanzieller Sicht eine Kürzung zufügen will, nicht nur das, jetzt ist auch gekommen, dass man mit der Fertigstellung von 2018 auf 2020 gekommen ist. Das heißt, schon 100 Millionen Euro werden verschoben, Wien gewinnt. Ich glaube schon,

Stark

dass unser Geld, nachdem die Bundesländer auch nach Wien gezahlt haben, was wert ist. Es kann nicht nur Wien davon profitieren. Kärnten und der südösterreichische Wirtschaftsraum wird dadurch geschwächt, deshalb geschwächt, weil nämlich die Koralmbahn erstens einmal weniger Geld zur Verfügung hat, zweitens die Arbeitsplätze damit gefährdet werden, wo ja die SPÖ immer sagt, wir erhalten die Arbeitsplätze. Das stimmt, lieber Herr Bürgermeister, Ihr seid immer die Großen bei der Gewerkschaft. Wir erhalten die Arbeitsplätze, nicht die anderen. (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Daher glaube ich schon, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) sollen wir von unserer Seite aus einmal gemeinsam Eurer Bundesministerin sagen, dass sie diesen Verträgen, die sie mit Kärnten, Steiermark und der Österreichischen Bundesbahn geschlossen hat – mit den 594 Millionen Euro ist die Fertigstellung bis 2018 – genauso zustimmen soll. Sie soll da einmal sagen: Bei Ihnen in Kärnten muss der Arbeitsplatz was wert sein. Es muss auch etwas wert sein, und zwar die finanzielle Unterstützung dieses südlichen Raumes, denn diese baltische Eisenbahnlinie, was wir ja anstreben, die ist für die Wirtschaft enorm wichtig, für die Wirtschaft, für den Arbeitsraum und für den Fremdenverkehr hier in Kärnten. (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Ich glaube, der vertragsgegenständliche Umfang soll nämlich genauso eingehalten werden, wie versprochen. (*Abg. Köchl: Nur Spatenstich!*) Nicht dass auf der anderen Seite euer Bundeskanzler Faymann hinausgeht und sagt, es wird nichts geschehen, diese Verträge bleiben. No na, Sie waren genau einen Monat im Amt. Was war? Gestrichen, gestrichen, liebe SPÖ! (*Abg. Ing. Scheuch: Pfu!*) Und Ihr seid nicht in der Lage von Kärnten aus Eurem Minister, Eurem Bundeskanzler einmal zu sagen: (*Abg. Ing. Scheuch: Die Schaunig wollte das nicht! Die Schaunig war immer gegen die Koralmbahn!*) Bitte, bleibt bei diesem abgemachten Tun! Was vorher abgemacht wurde, das hat auch nachher Gültigkeit! (*Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Da müssen wir einmal nachfragen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Daher fordere ich auch die SPÖ auf und ich bitte auch die anderen Abgeordneten, diesem Dringlichkeitsantrag die Dringlichkeit zuzuerkennen, weil ich glaube, das ist wichtig für den Wirtschaftsstandort Kärnten. Danke! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Bures kennt das*

nur vom Zug fahren! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung, Abgeordneter Poglitsch. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist vollkommen zu Recht, wir sind hier am 31. März angelobt worden, um im Kärntner Landtag für unsere Kärntnerinnen und Kärntner zu arbeiten und für sie das Beste zu erwirtschaften. Dem fühle ich mich als Abgeordneter der Österreichischen Volkspartei verpflichtet. Deshalb, meine lieben Freunde des BZÖ, stehen wir selbstverständlich in ständigem Kontakt auch mit der Bundespartei draußen, dass wir das, was hier angerichtet worden ist, wieder reparieren können. Wir sind hier an der Sache dabei, weil uns ist eines ganz bewusst: Verkehrsfluss ist Geldfluss und den braucht Kärnten ganz dringend! Je schneller dieser Koralmtunnel fertig gestellt ist, um so schneller hat die Wirtschaft hier eine ordentliche Verbindung in den Osten und in den Norden, um hier wirtschaftlich wieder besser da zu stehen. Ich glaube, dass es für uns grundlegend sehr, sehr, sehr wichtig ist, um der Abwanderung hier in Kärnten entgegenzuwirken. Denn je schneller ich in den Ballungszentren in der Steiermark und in Wien bin, umso leichter kann ich dort auch Arbeitsplätze erreichen und muss nicht dreieinhalb Stunden durch die Weltgeschichte gondeln, deshalb werden wir selbstverständlich diesem Antrag unsere Zustimmung geben und der Dringlichkeit zustimmen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ich glaube, du bist heute der Vogel Strauß!*) Geschätzte Damen und Herren! Geschätzter Herr Präsident! Nachbessern, Koralmbahn, Rahmenplan, Erhöhung der Tranchen, planmäßiger Ausbau der Koralmbahn. Ich will nicht in der Vergangenheit herumwühlen. Wir in Südkärnten befassen uns ja schon seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten mit diesem Ausbau, mit dem Thema Grenzüberschreitung, mit dem Masterplan. Verkehrsleitlinien wurden mit dem Nachbarstaat Slowenien, mit der Steiermark ausgearbeitet. Natürlich hat das niemandem so absolut gefallen, dass parallel dazu Slowenien, Ungarn und Tschechien einen neuen Korridor 4 über Koper Richtung Danzig und an die Ostsee bauen. Und das wird auch gebaut. Parallel dazu gibt es die Achse, die durch Kärnten über die Steiermark und dann in Richtung Wien geht. Dementsprechend wurden vor Jahren die Entwürfe präsentiert. Siehe da, wie es dann unter Gusenbauer einen ÖBB- und Verkehrsminister Faymann gegeben hat, hat er einmal geschaut. Was hat denn eigentlich die Vorgängerin in der Regierung gemacht, wo es einen Vizekanzler Gorbach gegeben hat, der mit dem verstorbenen Landeshauptmann Haider viele Verträge vorbereitet und medial nach außen hin präsentiert hat, aber einige waren nicht unterschrieben. Faktum ist, dass 5,1 Milliarden Euro, 5,1 Milliarden Euro (Abg. Ing. Scheuch: *Die Schaunig war immer dagegen! Deine Parteiobfrau!*) zweckgebunden für die Investition hier für den Koralmbahntunnel investiert werden. 1 Milliarde Euro wurde bis dato verbaut! Ich habe die Informationen, weil es vorige Woche ein Gespräch mit Herrn Dipl.-Ing. Dr. Georg Swarovski gegeben hat als Vorstandsmitglied der ÖBB-Infrastruktur. Es hat ein Treffen der Regionen Südkärntens mit jenen in der Steiermark gegeben. Es wird ausgebaut: 2010 die Schleife Bleiburg Richtung Kühnsdorf fertig gestellt. 2011 Kühnsdorf/St. Kanzian, Baubeginn bzw. die weitere Fortführung Richtung Grafenstein und anschließend nach Klagenfurt. (Abg. Mag. Darmann: *Wann wird es fertig? Wenn der Häupl nächstes Jahr Wahlen hat, kriegt er 6,5 Millionen Euro!*) Das sind die Maßnahmen. Die Verschiebung jener Situation, die angekündigt worden ist 2016 auf 2018, maximal bis 2020 nach hinten zu verlegen, kann natürlich ein Ergebnis sein aus jener Situation. Jetzt reden wir von zehn Jahren visionärer

Ankündigung: 5,1 Milliarden sind nach wie vor gesichert im Budget und nicht für den Hauptbahnhof. (Abg. Mag. Darmann: *Wann? Wann?*) Nicht für den Hauptbahnhof oder Vereinigung irgendeiner Bahnstrecke in Ostösterreich, schon gar nicht für Wien, sondern zweckgebunden für die Koralmbahn! (Abg. Mag. Darmann: *Wo werden die 6,5 Millionen Euro hin verschoben?*) Man möge sich die Verträge anschauen und in diesen Verträgen ist das geschrieben. (Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der BZÖ-Fraktion.)

Aber zur Wahrheit möchte ich noch etwas dazu sagen: Der Herr Bürgermeister hat ja in seiner Gemeinde schön untertunnelt, aufgebaut, dass man gewisse Grundstücke jemandem in Kärnten zur Verfügung gestellt hat. In dem Zusammenhang hat man gesagt, wie viele Arbeitsplätze hier in Kärnten entstehen werden. Da frage ich, was wir in Kärnten hier im Kärntner Landtag beschlossen haben mit Grundstücksankauf überall und alles zusammen: Wo sind denn die Arbeitsplätze von Magna, wenn man früher von Arbeitsplätzen gesprochen hat? Wir werden versuchen, das einzuhalten. (Abg. Ing. Scheuch: *Stimm dem Antrag zu!*) Wir werden versuchen, das natürlich mit einzubringen. Wenn wir gemeinsam etwas machen, dann wird es auch gelingen. Ich möchte noch auf etwas hinweisen: Seit 15. August hat der Verkehrsreferent Dörfler, (Abg. Mag. Darmann: *Stimm dem Antrag zu!*) der Landeshauptmann Dörfler, ein Schreiben von der Ministerin Bures, ich habe es persönlich, (Abg. Ing. Scheuch: *Stimmst du jetzt zu oder nicht?*) er hat das im Büro, wo es um eine Absichtserklärung geht, dass das Land Kärnten für den interkommunalen Zugbahnhof und Gewerbebahnhof in Kühnsdorf die Unterschrift zu leisten hat, damit die ÖBB die so genannten Weichenstellungen auf einer Strecke – da kostet eine Weiche ungefähr 1,5 Millionen in Euro (Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) – unterzeichnet. (Vorsitzender: *Ich bitte, zum Abschluss zu kommen!*) Dieser Antrag liegt vor (Abg. Ing. Scheuch: *Schwafel nicht herum!*) und ich werde ihn fragen wann er da sein kann. Dem Dringlichkeitsantrag (Wiederum Einwand von Abg. Ing. Scheuch.) – Ihr braucht ja nicht nervös werden – werden wir die Zustimmung erteilen. (Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung. Auch hier ist wieder Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ohne den Stimmen der Grünen mit Mehrheit so angenommen. Zum Inhalt hat sich Abgeordneter Holub gemeldet. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Ich bin einmal, glaube ich, vor drei oder vier Jahren gefragt worden: Was haben die Grünen für eine Position zum Koralmtunnel? Habt Ihr da eine Position? Da sage ich, eine, viere. Das ist ja das Problem. Das geht auch bei den Grünen so durch das Gemüse. Die steirischen Grünen sind absolut für den Koralmtunnel. Die Lavanttaler Grünen, die zwei, die wir haben, eineinhalb, zwei, drei, die sind absolut dafür. Je weiter weg von dort, desto weniger sind sie dann wieder ursprünglich (*Abg. Ing. Scheuch: Lobbyisten!*) immer kritisch zum Koralmtunnel gestanden, allein deswegen. Wie ich in die Politik gekommen bin, habe ich natürlich keine Ahnung von nichts gehabt. Dann habe ich angefangen herumzufragen auf der TU und mir Studien zeigen lassen. Wir hatten dann einen Lieblingsprofessor, den Professor Knoflacher, der uns ausgerechnet hat mit einigen Berechnungen, dass diese Bahn, ganz wurst wann, nie, nie wirtschaftlich zu führen sein wird. Da gibt es gute Berechnungen. Ich habe ihm das zumindest geglaubt. Er hat es sich ausgerechnet und gesagt: Hätten wir die Strecke Marburg genommen, hätte es ein Drittel gekostet von dem jetzigen.

Sei´s wie´s sei! Der Jörg Haider hat super verhandelt, auch mit der Steiermark und er hat das der ÖBB „herausgerissen“ muss man sagen, die wollten ja nicht immer wirklich. Wenn man sich erinnert an die Gaby Schaunig, die war auch am Anfang so, soll ich, (*Abg. Ing. Scheuch: Die wollt gar nix!* – *Abg. Rossmann: Die wollte gar nichts!*) soll ich nicht. Die rote Position war auch mehr so eine, wo verliere ich am wenigsten Stimmen und nicht unbedingt eine, was ist der gescheiteste Inhalt. Dann ist davon gesprochen worden, wird es zu den Dämmprojekten kommen, ja oder nein. Wir haben gesagt nein, es ist

auch nicht zu den Dämmprojekten gekommen, vielleicht gibt es noch eine Chance, ich glaube, eher nicht, für die transeuropäischen Netze, wo eben ein Drittel die EU dazuzahlen würde. Ich will natürlich auch das Beste für Kärnten und das Beste für den öffentlichen Verkehr in Kärnten, aber die Frage ist, ist es das wirklich? Und meine Frage ist auch, auf was für einem Punkt sind wir jetzt? Verhindern werden die Grünen den Koralmtunnel nicht mehr, aber man muss die warnende Stimme erheben. So wie beim Stadion, wo wir vorher gesagt haben, überlegt euch bitte, macht ein Nachnutzungskonzept, es wird nicht wirtschaftlich zu führen sein, es wird Geld kosten. Und wir merken schon, wie die ÖBB zurückrudert. (*Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Da bin ich jetzt bei der ÖBB, die so tut, als wenn es geologische Schwierigkeiten gäbe, die es ja nicht gibt, sondern es gibt andere Schwierigkeiten und sie rudern zurück und sie werden das noch ein Stückchen verzögern. Es wird schlussendlich, das sage ich jetzt da als Wahrsager, wahrscheinlich 10 Milliarden Euro kosten. Die Frage ist: Wird es wirklich soviel bringen? Hochgeschwindigkeit und Hochleistung heißt auch, dass ich sehr viele Züge, die nicht so leise sind, die Personenzüge schon, die Güterzüge noch nicht, durch die Gegend schicke, alle drei bis sieben Minuten. Das heißt, ich muss unwahrscheinliche Lärmschutzmaßnahmen machen, durch das wird auf der anderen Seite der Personenverkehr ermordet. Und das wird er jetzt schon von der ÖBB, das merkt man. Da müssen wir wirklich gemeinsam aufpassen, dass das nicht der Fall ist!

Ansonsten zusammensetzen, über Lösungen nachdenken. Es wird nicht einfach werden, aber wenn das Licht am Endes des Tunnels die Steiermark ist, heißt das noch lange nicht, dass Kärnten etwas davon hat, sondern normalerweise geht empirisch immer das kleinere Zentrum im größeren auf. Das wird bei Graz auch so sein, es werden viel mehr Kärntner in die Steiermark auspendeln. Aber schauen wir uns das an, ich bin für alles zu haben, wie gesagt, waren wir immer kritisch und deswegen denken wir inhaltlich darüber nach, aber dringlich, mh? (*Abg. Ing. Scheuch: Jetzt hat er es aber spannend gemacht!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zum Inhalt hat sich auch Abgeordneter Schlagholz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich stelle vorweg nur klar, die ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreterin Frau Schaubig war nie gegen den Tunnel, (*Abg. Ing. Scheuch: Die war dagegen! Die war immer dagegen!*) sondern nur gegen die Mitfinanzierung durch das Land Kärnten, aber das haben wir ja eh schon wiederholt gesagt. Ihr wollt es ja nur nicht wahrnehmen! (*Zwischenrufe aus der BZÖ-Fraktion.*) Ihr wollt es ja nur nicht wahrhaben! Ich schließe mich auch der Befürchtung des Herrn Abgeordneten Holub an, dass wir unter Umständen nicht das Glück haben werden, hier einen finanziellen Partner zu bekommen auf der EU-Ebene! Wahrscheinlich wird das unsere eigene staatliche Angelegenheit, die gesamten – (*Abg. Mag. Darmann: Tun's nicht schwarz malen!*) Schau, ich sage ja nur – tun's nicht dazwischenplappern! (*Abg. Mag. Darmann: Schön reden!*) Ich sage Ihnen ja nur, dass es wahrscheinlich unsere Angelegenheit sein wird, das Geld selbst aufzustellen! So schaut's aus! Aber nur, weil halt der Herr Poglitsch wieder einmal gemeint hat, es wurde etwas angerichtet. Und weil hier solche Eindrücke geweckt werden, ohne sie zu beweisen. „Kärnten wird geschadet und Wien gewinnt“ und solche Thesen werden hier aufgestellt, die niemand von Ihnen belegen kann! (*Abg. Mag. Darmann: Wohl!*) Niemand kann sie belegen! Da gibt es die Geologen, da gibt es die Gutachten, die jetzt draufgekommen sind nach diesen fortgeschrittenen Erkundungen, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Haas.*) dass es sich halt verlängert. Jetzt bin ich natürlich auch dafür! Wenn das Loch schon da ist, dann schauen wir, dass wir schneller fertig werden! Daher stimmen wir ja auch zu! Wenn es wirklich möglich ist, dass es vielleicht falsch dargestellt ist, dass man tatsächlich schneller sein kann, dann sind wir klarerweise auch mit dabei! So wie wir beim Koralmtunnel von Anfang an dabei waren. Ob es sich letztendlich rechnet, weiß ich auch nicht, da bin ich mir auch nicht so sicher! Aber hier herzugehen und irgendetwas zu unterstellen und dann hier so quasi die Kaiser zu inszenieren,

die diesen Tunnel gebracht haben oder diese Bahn, ich möchte Ihnen nur sagen: Bis zur Unterzeichnung der Finanzierung durch den Herrn Faymann hat auch die Vorgängerregierung nichts Anderes getan als im Grünen Stricherl gemacht und Pressekonferenzen im Grünen! Das war die gesamte Leistung! Auf Schiene gegangen ist das Ganze erst ab 2007. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Geschätzter Herr Kollege, wir haben schon gesagt, wir sind dabei, gell! Aber nur eine Panik daraus zu inszenieren, halte ich nicht für richtig! Viel wichtiger wäre, wenn wir in diesem Zusammenhang auch das mittragen, was wir herinnen schon Jahre predigen, dass der Personennahverkehr auf der Schiene ausgebaut und dass er nicht ständig von der Schiene auf die Straße verlagert wird. (*Abg. Mag. Darmann: Sag das der Bures!*) Da sind wir eh überall dabei, das könnt Ihr ja mit unterstützen! Ihr seid ja, glaube ich, ein paar mehr hier herinnen als wir, Ihr könnt ja die Initiativen mittragen! Aber das ist eine Einladung an Sie, es gibt ja ausreichend beschlussfähige Anträge, behandlungsfähige, in den Ausschüssen, diese Dinge mit zu tragen, denn das würde wirklich auch für uns regionale Auswirkung zur Zeit und effektiv haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Sache hat sich Abgeordneter Köchl zu Wort gemeldet. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

(*3.Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Hans-Peter, du hast ja Recht! Ich tät mir an deiner Stelle auch mehr Sorgen um die SPÖ machen als um den Koralm-tunnel!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! (*Es erfolgen mehrere an Abg. Schlagholz gerichtete Zwischenrufe aus der BZÖ-Fraktion.*) Darf ich bitte nur kurz zwei Sätze sagen? Nämlich zu dieser ganzen Problematik aus Sicht eines Eisenbahners. (*Abg. Trettenbrein: Bist du Eisenbahner? Hast du die Weichen gestellt? – Heiterkeit in der BZÖ-Fraktion.*) Es ist mir einfach zu ernst, es ist ein dreiviertel Jahr her, keine Frage, es ist mir einfach zu ernst. Die ÖBB ist unter der Regierung von ÖVP und BZÖ kaputt gewirtschaftet worden, meine Herren! Das müsst

Köchhl

ihr ganz einfach wissen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ihr habt sie privatisiert, ihr habt diesen Betrieb mit einem Generaldirektor Huber, mit einem Gorbach, mit einer Vorsingerin einfach kaputt gemacht! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wo denn?*) Das ist das Eine! In Kärnten war das ganz einfach so, dass der Herr Landeshauptmann Haider, der hat ja in Wien im Gegensatz zu den Herren, die heute hier in dieser Regierungsbank sitzen, etwas zu reden gehabt und etwas weiter gebracht in Wien, das muss man ganz einfach sagen. (*Abg. Trettenbrein: Ah jetzt auf einmal? – Abg. Ing. Scheuch: Passt schon!*) Und er hat es dann zusammengebracht, (*Es herrscht Lärm im Hause, der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) meine Herren, dass es wenigstens Großplakate von vier Spatenstichfeiern gegeben hat! (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter! Bitte einmal ganz kurz unterbrechen! Ich würde bitten, dass man wirklich zuhört, denn nur durch Zuhören kann man eine gescheite Diskussion entfachen und ich denke, das ist im Sinne der Sache und vor allem dem Redner ist Aufmerksamkeit zu zollen! Danke! Bitte fortzufahren!*) Vier Spatenstichfeiern! Vier Spatenstichfeiern hat es gegeben zu diesem Thema und dann ist der damalige Verkehrsminister Faymann gekommen und hat das unterschrieben. Und wir in Kärnten waren froh! Was mich jetzt stört ist genau das, dass man jetzt hergeht und sagt, die Bures in Wien bringt das nicht weiter! Nur muss man eines wissen: So eine Planung und eine Umsetzung ist eine große Sache und es ist nicht eine Scheibtruhe voll Mist, die ich irgendwo hinausführe, sondern da sind genaue Arbeiten durchzuführen! Das hätte übrigens der Gorbach damals schon machen können, was weiß ich, Berg untersuchen, was für ein Wasser, wie schaut das aus. Ich glaube, dass wir uns jetzt in Kärnten, was das betrifft, wirklich in Ordnung verhalten sollten, dass wir sagen sollten, jawohl, das kommt, dass wir gemeinsame Anstrengungen haben sollten, auch die SPÖ und die ÖVP in Wien, das so schnell wie möglich zu erreichen. Dafür bin ich schon, aber hier als Sündenbock, als SPÖ da zu stehen und zu sagen, wir vermurksen das, wo ihr das jahrelang draußen in der Regierung nicht zusammengebracht habt, nicht unterschriftsreif gemacht habt, das finde ich ganz einfach nicht richtig und unfair! Nämlich gegenüber allen Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern und allen Kärntnerinnen und Kärntnern! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Sache hat sich Kollege Dritter Präsident Gallo zu Wort gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

(*Abg. Trettenbrein: Sag den Herrschaften, wo der Bartl den Most holt! – 1. Präs. Lobnig: So schaut's aus!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Mandatare der SPÖ, ob Eisenbahner oder nicht Eisenbahner! Es ist schon kühn, da heraus zu gehen und Behauptungen aufzustellen oder Dementis vom Stapel zu lassen, die fern der Wahrheit, der Realität und der Fakten sind. Tatsache ist, dass die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Gabriele Schaubnig-Kanduth Zeit ihres Lebens immer bei den Beschlüssen, wo es um die Koralm gegangen ist, dagegen gestimmt hat. (*Abg. Trettenbrein: Zwei Mal!*) Was immer ihre Gründe gewesen sein mögen, sie war dagegen und hat an der Koralm kein gutes Haar gelassen!

Und jetzt zum Kollegen Köchl: Da herzugehen und irgendeine Regierung zu beschuldigen, dass sie die Österreichischen Bundesbahnen kaputt gespart hätte, ist also auch sehr weit hergeholt! Ich werde dir sagen, woran die Bundesbahnen kranken. Die Bundesbahnen sind, seit es sie in Österreich nach der Monarchie gibt, immer im Würgegriff der Gewerkschaften gewesen. Es hat nie jemand eine gehobene Position erreichen können, ohne dass er vorher mindestens Personalvertreter oder sonst ein führender Gewerkschafter war. (*Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion: So ist es!*) Die sind alle nur herumgessen (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) und haben nichts gearbeitet! Und das setzt sich bis heute fort! Und jetzt will niemand mehr arbeiten! Die Bundesbahnen in der derzeitigen Form (*Abg. Köchl: Das, was du da sagst, ist nicht ohne!*) schaffen sich selber ab, weil sie an Unattraktivität nicht mehr zu überbieten sind! Lesen Sie die Leserbriefseiten der Zeitungen, (*LR Mag. Dr. Kaiser: Nach acht Jahren Privatisierung!*) da erfahren Sie das, was die Menschen erfahren! (*LR Mag. Dr. Kaiser: Nach acht Jahren Privatisierung!*) Was sie mitmachen, wenn sie die Bundesbahn benützen wollen! Das ist ein erschütterndes Bild und statt dass Sie hergehen und dort den Hebel ansetzen, wo Sie noch ein bisschen Einfluss haben, gehen Sie da her und tun schön-

Dipl.-Ing. Gallo

reden, schwafeln und so weiter. Und denken Sie dran: Wer war denn für den letzten Skandal verantwortlich, wo es um die Krankenstandsgeschichten geht? Niemand von der Führungsetage der ÖBB ist bereit, dafür eine Verantwortung zu übernehmen! Ich will das gar nicht bewerten, ob das gut ist oder ob das schlecht ist. Und da hinten möge sich der Herr Kollege Ebner melden, da rausgehen und sagen, was er bei der Bundesbahn leistet! Der ist wahrscheinlich nicht freigestellt! Da möchte ich einmal hören von einem bekennenden Eisenbahner, was er tut und was es ist! Das sind alles Kostgänger! (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Ja, du kannst schreien, soviel du willst, das ist die Wahrheit und das ist die Tatsache! Und, bitteschön, hört doch einmal auf und zieht einmal für Kärnten gemeinsam an einem Strang! Das hat ja keinen Sinn, solche Diskussionen zu führen, wo man selber die größte Butter am Kopf hat! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Klubobmann Scheuch. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

(*Abg. Schlagholz: Der Satz „Butter am Kopf und so weiter“ wäre sicher einen Ordnungsruf wert!*) Nein, das ist keinen Ordnungsruf wert, sondern das ist so! Und natürlich hat die SPÖ hier Butter am Kopf, und zwar gar nicht wenig und läuft in der Sonne herum! Und besonders viel Butter hat die Frau Schaunig am Kopf gehabt in dieser Causa! Sie war dagegen! Ich war in der Regierungssitzung und dort war es genau so, dass sie (...) (*Abg. Tiefnig: Warum war sie denn dagegen? Warum?*) Dieser Zwischenruf, Herr Kollege, hat Sie ja hiermit auch enttarnt, hat Ihnen somit die Maske heruntergerissen. Sie war dagegen und Sie wissen es auch! Also tun Sie uns da nicht dauernd etwas Anderes erzählen! Ja, sie war dagegen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Ist ja allgemeine Geschichtskennntnis in Kärnten und dazu gehört letztendlich auch, dass es einen Mann gegeben hat und ich sage der Rolf Holub ist ein ehrlicher Bursche. Ist so, er hat zwar überhaupt eine andere Meinung zu vielen grundsätzlichen Dingen wie ich, aber wenn er da her-

außen steht – und der ist ja wirklich unverdächtig, ein Fan von Dr. Jörg Haider zu sein – und sagt, dass der Dr. Jörg Haider in Tag- und Nachtarbeit das „herausgerissen“ hat für Kärnten, dieses Projekt, dann glaube ich schon, dass das in Wirklichkeit letztendlich die Grundlage bildet, warum wir überhaupt über dieses Projekt reden können! Und dann können wir über den Zukunftsfonds reden, wo auch die Frau Schaunig dagegen war und eure SPÖ (*Abg. Warmuth: Alle wollen nur Geld!*) und heute noch immer glauben, es wäre super gewesen, an die Börse zu gehen. Niemals könnten wie die Rücklage, die für die Koralm im Zukunftsfonds getroffen ist, mit eurer Politik zustande gebracht haben, meine sehr geehrten Damen und Herren! Und wenn du wieder rausgehst, dann gehe ich auch noch drei Mal raus heute, nur weil du gerade schreibst! Weil beim Zukunftsfonds, da kennt ihr euch nicht einmal im Ansatz aus, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Und dann noch etwas: Von einem bekennenden Eisenbahner, der letztendlich karnziert ist, der herumphilosophiert, wer was zu Tode gespart hat! Sie haben es zu Tode gewirtschaftet und das ist noch viel schlimmer, meine sehr geehrten Damen und Herren der SPÖ, Sie haben es kaputt gemacht mit euren Pfründen, mit Eurer Parteipolitik, mit eurem Postenschacher, mit Euren Pensionsregelungen und mit allen anderen Bereichen, die der Bevölkerung bis daher gestanden sind, die kein Mensch verstanden hat! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Zwischenruf Abg. Mag. Cernic.*) Und noch etwas: Zur Zeit gibt es eine Regierung in Wien und da sind Sie verantwortlich. Sie Frau Oberlehrer! Sie Frau Oberlehrer! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Sie Frau Oberlehrer haben Gott sei Dank keine Verantwortung und da haben Sie sich ja auch immer gedrückt! (*Abg. Mag. Cernic: Bei allen Wirtschaftsdaten an der Spitze stehen wir! – Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Das sagt die Ex-Landesrätin des Landes, die die eigene Partei hinausgeworfen hat! (*Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Geben Sie mir weiter die Möglichkeit, ein bisschen auf Sie zu replizieren! (*Vorsitzender: Meine Damen und Herren! Ich darf auf die Regeln in diesem Hause verweisen, den Redner ausreden zu lassen und Mitarbeiter mit keinen Zwischenrufen zu stören!*) Herr Präsident! Da mir klar ist, dass ich eigent-

Ing. Scheuch

lich schon die Redezeit überschritten habe, (*Abg. Tauschitz: Hast ja keine! Sind ja nicht fünf Minuten!*) – Nein, habe ich sehr wohl! Die Geschäftsordnung bitte lernen! Fünf Minuten, aber dann kann man sich wieder melden! – das heißt, Fakt ist aber eines: Eine Partei, die hier repräsentiert wird vom Jakob Strauß, der nicht einmal die Mindestqualität eines Handschlages hat, nicht einmal eine Rednerliste einhalten kann, nicht einmal das – (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Danke Herr Präsident – was er am Morgen Auge in Auge mit anderen gleichwertigen Partnern im Hause mit Handschlag ausmacht, nicht einmal halten kann, ja was glauben Sie denn, was die Kärntner Bevölkerung von solchen Leuten hält? Sie haben keine Handschlagqualität! (*Abg. Strauß: Wer?*) Sie haben überhaupt keine Qualität und deswegen haben Sie auch das Recht verwirkt bekommen von der Bevölkerung, hier große Töne zu spucken! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Zellot: Das ist ja ungeheuerlich!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, meine Damen und Herren! Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, ich habe zur Kenntnis genommen, dass Abgeordneter Darmann seine Wortmeldung zurück zieht. Ich will, bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, etwas Grundsätzliches sagen: Es hat keinen Sinn, wenn durch Wortmeldungen in der Sache einer den anderen aufschaukelt. Ich möchte das auch auf das Allerschärfste zurückweisen, lieber Herr Kollege Dritter Präsident Gallo, es ziemt sich für deine Funktion sicherlich nicht, Pauschalurteile über die Eisenbahner ganz generell abzugeben und zu sagen, alle sind nur herumgessen und haben nichts gearbeitet. Dieses Pauschalurteil kann man in dieser Funktion sicher nicht abgeben! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das habe ich nicht getan, Herr Präsident!*) Ich weise das hier in dieser Art und Weise zurück! So, jetzt kommen wir zur nächsten Wortmeldung und ich frage den Herrn Kollegen Darmann, willst du das ausführen? (*Abg. Mag. Darmann: Ja, will ich!*) Dann bitte ich dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! Ich darf gleich fließend anschließen an meinen Klubobmann und auf den Parteigeschäftsführer Abgeordneten Schlagholz eingehen, der hier gesagt hat – wo ist er jetzt? Geflüchtet? Der sollte herinnen sein und sich das auch anhören, weil es hier um viel Geld geht. Er hat hier gesagt, die paar Milliarden kommen auf jeden Fall und dann schleicht er sich aus dieser Sitzung und kommt seinem Arbeitsauftrag für die Bevölkerung nicht nach! Er sollte hier herinnen sein und hier der Diskussion folgen. (*Abg. Schlagholz betritt den Sitzungssaal.*) Danke, Herr Kollege, danke, dass Sie mir jetzt doch folgen! Aber wenn Sie, Herr Kollege Schlagholz, davon sprechen, dass es eine Ausrede ist von unserer Seite, dass hier Gelder nach Wien verschoben werden – circa 600 Millionen Euro – um im nächsten Jahr beispielsweise vor der in Wien ins Haus stehenden Wahl den Kollegen Häupl bei seinem Großprojekt Hauptbahnhof Wien mit 900 Millionen Euro zu unterstützen, dann muss ich Ihnen sagen, alleine mit ihrer Begründung, weil Sie gesagt haben, wenn in der Geologie ein geologisches Problem auftritt und in einem Berg plötzlich Steine auftauchen, dann muss man natürlich dieser Schwierigkeit beim Tunnelbau rechtfertigen und auch entsprechend länger hier arbeiten. Dann sage ich Ihnen: Wären Sie im zuständigen Ausschuss gewesen, wo es auch entsprechende Stellungnahmen von Auskunftspersonen gegeben hat, dann wüssten Sie, dass das Thema Geologie in der Projektsteuerungsgruppe der Koralmbahn bis dato nur in einer Hinsicht besprochen worden ist, nämlich in jener, dass es der zügige Fortschritt und die Leichtigkeit im Umgang mit der Geologie in der Koralmpe dort immer erfreut besprochen worden ist. Nicht im Gegenteil, dass man erst vor einer Woche drauf kommt, das hier Steine im Berg sind, die die Tunnelvortriebsarbeiten begrenzen. Das gehört hier einmal klar gestellt!

Was ich auch noch einmal betonen möchte und klar stellen: Es ist unglaublich, von Seiten der SPÖ hier zu behaupten, dass wir vom BZÖ hier immer Verhinderer gewesen wären bei diesem Koralmprojekt. Tatsache ist, und das sei hier doppelt unterstrichen mit doppelten Ausrufungszeichen, dass ohne seinerzeitigen Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, ohne den seinerzeitigen

Mag. Darmann

Verkehrsreferenten und nunmehrigen Landeshauptmann Gerhard Dörfler, ohne den damaligen Infrastrukturminister Hubert Gorbach, diese Koralmbahn nie zustande gekommen wäre, wenn das Land Kärnten nicht entsprechend auch Vertragspartner geworden wäre, durch eine entsprechende Bestimmung, die von unserer Seite für dieses Projekt auch Geld fließen lässt. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Frau Kollegin Cernic, auch wenn Sie die ganze Zeit hereinrufen, Sie wissen ganz genau, dass Sie in dieser Diskussion auf verlorenem Posten sind. (*Abg. Trettenbrein: Die weiß von nichts!*) Dass die Kollegin Schaunig gegen die Finanzierung, gegen die Mitfinanzierung des Landes für dieses Projekt gestimmt hat. Das haben wir heute schon mehrfach gehört, Sie schreien schon wieder heraus, ich kann das wieder widerlegen. Das tue ich sehr gerne, man kann auch die Akten aus der Regierungssitzung herausholen für das nächste Mal für die Medien präsent machen, für die Bevölkerung das noch einmal publik machen. Wenn das im Sinne der SPÖ ist, soll die Bevölkerung noch einmal wissen, wer in diesem Land dafür gesorgt hat, dass hier ein Milliardenauftrag nach Kärnten kommt, für die Kärntner Wirtschaft hier Geld investiert wird, hier die sozialste Maßnahme der Maßnahmen getroffen wird, nämlich Arbeitsplätze geschaffen. Wer hierfür steht, ist das BZÖ und wird es auch in Zukunft sein. Danke! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Schlagholz. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Zur Sachlichkeit zurück kehrend: Danke, dass Sie mittlerweile schon selbst festgestellt haben, dass es die Mitfinanzierung war, die die Frau Schaunig abgelehnt hat. (*Abg. Mag. Darmann: Ohne diese Mitfinanzierung gab es keinen Vertrag!*) Das haben Sie jetzt selbst gesagt! Sie hat nicht gegen den Tunnel, sondern gegen die Mitfinanzierung gestimmt, Punkt eins. Punkt zwei: Ohne einen Finanzierungsvertrag, den der Infrastrukturminister, heutige Bundeskanzler Faymann, unterzeichnet hat, wäre es dazu nicht gekommen.

Dieser Finanzierungsvertrag wurde von ihm unterzeichnet und sonst von Niemandem! Eure Leute hätten das alles schon erledigen können! Das dritte ist, ich frage Sie: Wenn tatsächlich in Wien irgendetwas im Bauablauf bevorzugt wird, ist die Finanzierung gesichert oder nicht? Gibt es einen Vertrag oder nicht? (*Abg. Mag. Darmann: Ab wann?*) Die Finanzierung des Projektes Koralmbahn ist gesichert. (*Abg. Mag. Darmann: 600 Millionen werden verschoben!*) Punkt drei: Ich stelle die Meinung von Fachleuten und deren Erkenntnis, die im Zusammenhang mit diesem Bau steht, nicht in Frage! Das ist letztendlich das, dass es zurückverschoben wird. Der Bau wird fertig gestellt! (*Abg. Mag. Darmann: Wann?*) Wenn unser Antrag heute dazu beiträgt, dass es schneller geht, dann ist es gut und richtig so, aber ich stelle die Meinung der Fachleute nicht in Frage!

Ich sage Ihnen noch etwas: Niemand von uns hier heraußen hat irgendjemand von Euch als Verhinderer dieses Projektes bezeichnet! Wer hat das getan? Das Koralmprojekt, niemand in diesem Haus, niemand hat dieses Wort des Verhinderers dieses Projektes in den Mund genommen! (*Abg. Mag. Darmann: Lesen Sie das Protokoll!*) Noch etwas möchte ich Ihnen auch sagen: Ich lasse mich von Ihnen eigentlich nicht in den Saal zitieren! Ich bin nur vorne gestanden und bin einer der eifrigen Zuhörer hier im Hohen Haus und auch ein eifriger Mitarbeiter. Ersparen Sie sich, mich zu zitieren in irgendeiner Frage in Zukunft! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Keine Sorge!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, somit sind alle Wortmeldungen erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung in der Sache. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist, bitte die Hand ordentlich zu heben, damit man es feststellen kann, ohne den Stimmen der Grünen mehrheitlich so angenommen. Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag und ich darf den Direktor ersuchen, fortzufahren!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 48-8/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten der SPÖ und der Grünen betreffend Ausstieg aus der Atomkraft und Forcierung alternativer Energien mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann wird aufgefordert, an Vertreter der Republik Slowenien heranzutreten und zu ersuchen, vom geplanten Bau des 2. Blocks im AKW Krsko Abstand zu nehmen. Ferner soll gemeinsam mit der Republik Slowenien und dem Bundesland Steiermark der Umstieg auf alternative Energien mit dem Ziel der Energieautarkie der Region in Form eines gemeinsamen Aktionsprogramms ausgearbeitet und umgesetzt werden.

(Den Vorsitz übernimmt um 15.23 Uhr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke! Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet hat sich nach langem Warten der Herr Abgeordnete Strauß. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit, ich glaube, auch mit dem vorher gehenden Tagesordnungspunkt und auch mit der Debatte ergibt sich wirklich diese Dringlichkeit zum Ausstieg aus der Atomkraft und die Forcierung alternativer Energieformen. Wir haben gestern im Rahmen einer Einladung des Herrn Präsidenten Lobnig mit den Landeshofpräsidenten der Bundesländer Österreichs auch zu diesem Thema im Grünen Saal hier in diesem Hause eine gemeinsame Diskussionsrunde und eine Präsentation gehabt. Wenn man dabei war und gestern auch erfahren hat, wie Atomenergie denn funktioniert und funktionieren kann, Uran ist wenig vorhanden auf der gesamten Welt, also etwas, was in 50 oder 30 Jahren wahrscheinlich überhaupt nicht mehr vorhanden sein wird, teilweise werden alte

Atomraketen hergenommen, die angereichertes Uran haben. Dieses aufbereitete Uran wird dann Atomkraftwerken für die sogenannte friedliche Nutzung von Atomenergie zur Verfügung gestellt. Wenn man miterlebt aus den deutschen Medien und international, was in Gorleben bereits in den letzten Tagen an das Tageslicht gekommen ist, dass man xx-Milliarden an Euro diesen dichten und absolut Top funktionierenden Salzbergwerken jetzt abdichten sollte und dann nebenbei sagt, eine Überlegung ist noch dabei, wir haben ein einziges Problem: Wir haben noch hunderte, tausende von Kubikmeter Beton oder sonstigen Sanierungsmaßnahmen, die wir in dieses Salzbergwerk hineingießen sollten. Wir werden nicht beobachten können und wir wissen heute noch nicht, wer in Zukunft dieses radioaktive Material bearbeiten wird können, weil es keine Schutzmaßnahmen gibt. Wir wissen nicht, wo radioaktives Material insgesamt auf der gesamten Welt in schwarzen Händen bzw. in dunklen Kanälen unterwegs ist und was mit denen unter Umständen noch passieren kann oder könnte. Wir wissen aber etwas, und das kann niemand leugnen: Nämlich, dass dieses Material noch die nächsten 3 Millionen Jahre mindestens strahlen wird. Strahlen, die wir nicht sehen, die wir nicht spüren, aber insgesamt spätestens vielleicht in einem 50, 60 oder noch längeren Lebensabschnitt dem Einen oder Anderen oder vielleicht der gesamten Bevölkerung auf diesem Planeten Erde zum Verhängnis werden kann.

Es gibt viele Möglichkeiten des Ausstieges, es kann aber etwas nicht sein. Wir müssen hier anfangen, europäisch zu denken! Europäisch zu denken! Wir reden immer über uns, über unsere Heimat, über unseren Stolz, wir sind im Herzen Europas. Wir müssen aber auch versuchen, die Türen und Tore zu öffnen gegenüber unseren Nachbarn, sowohl innerösterreichisch als natürlich auch zu unseren Nachbarn der Europäischen Union. Der Dringlichkeitsantrag ist zugleich auch eine Aufforderung und mit einer Bitte verbunden, dass der oberste politische Vertreter des Landes Kärnten, der Landeshauptmann, in seinem Zeitengagement auch sich mit den Vertretern der Republik Slowenien zusammensetzen möchte. Der Abgeordnete Rolf Holub hat für mich einen sehr klugen Vorschlag heute gebracht und ich leite ihn heute noch einmal mündlich weiter an den Präsidenten des Kärntner Landtages. Vielleicht gelingt es auch, vom

Strauß

Kärntner Landtag aus mit dem Nationalrat Sloweniens, dem Parlament Sloweniens, auch einen Besuch abzustatten, um über Energiefragen, über zukünftige Energieformen insgesamt, zu diskutieren. Wir haben auch im Südkärntner Raum miterlebt, wie es war, wie die großen Eisenwerke noch produziert haben, die mittlerweile auch Sanierungsmaßnahmen im Rahmen von Kyoto und Umweltschutzmaßnahmen durchgeführt haben. Wir haben uns gewundert, warum in den Karawanken ein so großes Waldsterben ist. Dies konnte niemand begründen, es war weder Magdalen, es war nicht die Zellstofffabrik in Reichenberg, es war weder die Faserplattenfabrik in Wolfsberg und es war auch nicht Frantschach. Sondern der Wind hat das alles verfrachtet und den sauren Regen haben wir im Süden unseres Bundeslandes gehabt. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute, Herr Abgeordneter!)* Dieser Antrag zielt auf das ab, dass wir aus Sicht des Kärntner Landtages die Landesregierung und das oberste Organ, den Landeshauptmann, auffordern, hier Gespräche zu führen. Es hat die Möglichkeit gegeben und mich hätte es gefreut, wenn der Bundespräsident Fischer und der slowenische Staatspräsident in Kärnten waren, dass man vielleicht auch diese Möglichkeit gefunden hätte, um nicht immer ständig über offene Fragen im Rahmen der slowenischen Minderheit in Kärnten, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter! Bitte den Schlusssatz!)* sondern auch bilaterale Gespräche zu führen! Bitte, diesen Antrag zu unterstützen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Wieser. Ich habe mir erlaubt, seinen Namen auf den Zettel einzufügen. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Danke für die Eintragung! Hoher Landtag! Ich kann mich im Grunde genommen heute den Ausführungen vom Kollegen Strauß nur anschließen. Wir haben heute schon einmal über die Schließung von Krsko diskutiert. Ich wollte dazu eigentlich nur sagen, und er hat das

selbst auch schon angeschnitten, dass dieser Dringlichkeitsantrag eigentlich nicht die Ausrede für den Ausschuss oder für den Landtag sein sollte, dass man jetzt den Landeshauptmann auffordert, etwas zu tun und sich dann selbst zurücklehnen kann und nichts mehr zu tun braucht, sondern dass wir sicher im Ausschuss und vielleicht der gesamte Landtag sich darüber Gedanken machen sollte, sich eben a) mit den Kollegen in Slowenien und in der Steiermark zusammen zu setzen, um wirklich gemeinsam nach Lösungen zu suchen zum Ausstieg, aber selbstverständlich, um gemeinsame Lösungen dort zu finden, dass wir wirklich auf alternative Energien umsteigen können. In dem Sinne werden wir der Dringlichkeit die Zustimmung geben, weil wir selbstverständlich davon überzeugt sind, dass sich auch der Landeshauptmann dafür einsetzen sollte. Danke! *(Beifall von den Grünen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Herr Abgeordneter Wieser, auch für die vorbildliche Kürze der Wortmeldung. Zu Wort gemeldet ist zur Dringlichkeit die Frau Kollegin Jutta Arzmann. Ich bitte sie ans Pult!

Abgeordnete **Arzmann** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Wir haben uns ja heute schon eingehend mit dem Thema „Ausstieg aus der Atomkraft“ beschäftigt. Fakt ist, dass sich das BZÖ schon seit Jahren gegen Atomenergie ausspricht. Ich muss sagen, auch als Mutter einer jugendlichen Tochter bin ich sehr froh, dass wir da in Kärnten leben, wo wir auch schon seit Jahren auf Alternativenergie setzen und diesbezüglich wirklich einen ganz klaren Standpunkt gegen die Atomenergie einnehmen. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Ich bin aber auch überzeugt davon, dass Kärnten aufgrund seiner Ressourcen in der Lage sein wird, auch hier wieder einmal eine Vorreiterrolle zu spielen und als erstes energieautarkes Land Europas hier eine gewisse Stellung einzunehmen. Die Sicherheit Kärntens und die Zukunft unserer Bürgerinnen und Bürger ist uns immer schon ganz ein besonderes Anliegen gewesen. Ich bin auch überzeugt davon, dass

Artzmann

hier die Minister im EU-Ministerrat jetzt ganz besonders gefordert sind, dass sie diesbezüglich wirklich Aktivitäten setzen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wir von Seiten des BZÖ sind für den Ausstieg aus der Atomkraft und werden der Dringlichkeit zustimmen! (*Abg. Holub: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion und von den Grünen.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Frau Kollegin Artzmann! Mir liegt zur Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme daher zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem Antrag die Dringlichkeit gewährt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur inhaltlichen Behandlung. Da liegt mir eine Wortmeldung der Frau Kollegin Dr. Barbara Lesjak vor. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das ist ein seltenes und ein sehr schönes Ereignis, dass ein Antrag, der von uns ausgegangen ist, zu einer einstimmigen Beschlussfassung gelangt. Wir haben das Thema heute schon ausführlich diskutiert: Atomkraft. Ich werde das nicht wiederholen. Wir sind alle dagegen, aber, und das sagt's gerade Ihr immer, auch das BZÖ, wenn man dagegen ist, muss man auch für etwas sein. Wir wollten mit diesem Antrag zum Ausdruck bringen, dass wir wollen, dass der Herr Landeshauptmann als oberster Repräsentant dieses Landes hier einen Schritt voraus macht und sagt: Wir brauchen Alternativen. Wenn wir aus der Atomenergie aussteigen, dann müssen wir uns aber auch etwas überlegen. (*Abg. Ing. Scheuch: Ihr seid ja gar nicht drin!*) Was machen wir Neues und Länder übergreifend hier: Energieleitlinien erfinden. So etwas gab es schon einmal. 2004 ist so ein EU-Projekt ausgelaufen. So etwas könnte man wieder anfangen, dass man grenzüberschreitende gemeinsame Energieleitlinien schafft, ein Aktionsprogramm schafft und auch die Umsetzung, die nachhaltige Energiepolitik in Kärnten, Slowenien und der Steiermark, dass

man das auch umsetzt. Das war der eigentliche Grund, dass wir gesagt haben, wir sind sonst auch oft dagegen. Wenn man dagegen ist, muss man auch für etwas sein und deswegen freut es mich, dass das gelungen ist, gemeinsam für diese tolle Sache da aufzustehen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Die inhaltliche Debatte ist damit beendet. Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt des Antrages. Es ist hier einfache Mehrheit erforderlich. Ich bitte um ein Handzeichen, wenn Sie diese Zustimmung erteilen! – Das ist einstimmig erfolgt. Damit setzen wir die Mitteilungen des Einlaufes fort. Ich bitte den Herrn Schriftführer, den nächsten Antrag zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldts.Zl. 44-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Landtagsklubs betreffend Einführung eines „Uni-Scheck-Modells“ zur Verbesserung der Situation österreichischer Student/innen an heimischen Universitäten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, zu erreichen, dass es in Österreich zur Einführung eines Uni-Scheck-Modells für österreichische Studentinnen und Studenten bei gleichzeitiger Wiedereinführung der Studiengebühren kommt, um dadurch die Situation von heimischen Studierenden an den österreichischen Universitäten zu verbessern.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit für die Antragsteller zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann-Stellvertreter Mag. Darmann. Ich bitte ihn, die Dringlichkeit zu begründen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzter Landesrat! Hohes Haus! Verehrte Zuhörer auf der Galerie und zu Hause! Gerne werde ich die Dringlichkeit dieses unseres Antrages begründen und dann auf den Inhalt eingehen. Denn wenn wir uns die Bilder aus der Medienberichterstattung der letzten Tage, seit letztem Freitag, ins Gedächtnis rufen: Trinkgelage an den Universitäten in Österreich, blockierte Hörsäle, um einigen linke Berufsdemonstranten eine Party-Location samt Schlafplatz zu organisieren. Ausgefallene Vorlesungen und Übungen gehören zur Tagesordnung und zusätzlich horrenden Kosten für alle Universitäten in Österreich zur Beschaffung von Alternativhörsälen und das in Höhe von zigtausend Euro am Tag! Das muss man sich in Erinnerung rufen, dieses Bild den Forderungen dieser die Hörsäle blockierenden Berufsdemonstranten gegenüber stellen und dann noch die Forderungen dieser Demonstranten noch einmal diskutieren: Freier Zugang zu den Universitäten für alle, keine Zugangsbeschränkung, aber gleichzeitig ausreichende Plätze und Studienplätze für alle, die an den Universitäten sind. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das wird logisch und auch dem Hausverstand einleuchtend sein, dass diese ganzen Forderungen nicht miteinander vereinbar sind. Die Finanzierung des Studienstandortes und Bildungsstandortes und Wissenschaftsstandortes Österreich gehört entsprechend ausgebaut, keine Frage, aber auch diese Finanzierung hat Grenzen und es ist nicht möglich, für Studenten, für Studierende aus der ganzen Europäischen Union unsere Universitäten aufzumachen und hier unsere Studienplätze, die von der österreichischen Bevölkerung finanziert werden, für die Studierenden aus anderen Ländern herzugeben! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, es handelt sich hier um ein offensichtlich für den Bildungsstandort Österreich schädigendes Verhalten einiger linker und linkslinker De-

mogruppen. Ich nenne auch einige, die hier diese Demonstrationen vorangetrieben haben. Das war hier beispielsweise die VSSTÖ, Verband sozialistischer Studentinnen und Studenten in Österreich, gedeckt durch die SPÖ. Das waren hier die Grünen mit der GRAS, mit dem bezeichnenden Namen GRAS. Es war hier die Linke, somit die linkslinken Studenten und es waren hier die Kommunisten, die hier diese Hörsäle besetzt haben, um ihre Meinung nach Platz und Studienplatz mit Demonstrationen zu erkämpfen. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Tatsache ist, dass in der gleichen Weise, wie sie diese Hörsäle besetzt haben, sie viele fleißige Studenten davon abgehalten haben, ihrer Studientätigkeit nachzukommen, die ja bei der Ausbildung, bei einem Ausbildungsweg schwer genug ist. Es ist keine Frage, deswegen wiederhole ich es noch einmal, dass es notwendig ist, entsprechend Geld auch in das Studiensystem zu pumpen. Aber wenn wir davon reden, wie wir das weiter finanzieren und wie wir es schaffen, die Überfüllung vieler Studienrichtungen in Österreich, nämlich auch der Universität Klagenfurt, die da drunter leidet, unter dem gewaltigen, exorbitanten Zustrom an deutschen Studierenden, gerade in diesem Semester, wenn wir darüber diskutieren, wie wir das in den Griff bekommen, scheint es nicht nur eine taugliche, sondern derzeit auch die einzige praktikable und europarechtskonforme Lösung, hier das Studienscheckmodell, das Uni-Scheck-Modell des BZÖ in Kraft zu setzen bei gleichzeitiger Wiedereinführung der Studienbeiträge. Ablaufen soll das ja so, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dass im ersten Semester, im Einstiegssemester zu einem Studium in Österreich ein Studienbeitrag in der Höhe von € 5.000,- vorgeschrieben wird, der natürlich eine gewaltige Hürde für jeden Studierenden ist. Aber, und jetzt kommt das große Aber, für Studierende aus Österreich bzw., um es genauer zu formulieren, für Studierende, die die Matura in Österreich gemacht haben, das kann genauso gut ein Student aus einem anderen Land sein, der vorzeitig hergezogen ist und hier seine Jugendzeit verbracht hat, hier mit den Eltern gelebt hat, hier zur Schule gegangen ist, die sich ihre Studienberechtigung hier in Österreich erarbeitet haben, soll es einen Scheck von Seiten des Bundes geben, um hier entsprechend die Differenz zu dem derzeitigen circa € 380,- Studienbeitrag aufzufüllen. Ich glaube, das wäre ein praktikabler europarechtskonformer Weg, um zum Einen

Mag. Darmann

ausländische Studenten von den Universitäten nach Möglichkeit fernzuhalten, um nicht unsere Studenten von den eigenen Studien auszuschließen. Zum Anderen ist damit auch gewährleistet, und das muss man nämlich auch berücksichtigen bei der Diskussion um die Studienfinanzierung, dass derzeit jeder einzelne Studienplatz von den ausländischen Studierenden bei den derzeitigen studiengebührlosen Studien von unserer österreichischen Bevölkerung finanziert wird. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte um einen Schlusssatz!)* Ich komme zum Schlusssatz. Es ist notwendig, zum Schutz der österreichischen Studierenden und vor allem nach dem Motto „Österreichische Studierende zuerst“, wiederum eine Studiengebühr einzuführen und das Uni-Scheck-Modell des BZÖ voranzutreiben, um auch in Zukunft zu gewährleisten, dass österreichische Steuerzahler für Studenten aufkommen, die ihren Beitrag für die Gesellschaft in Zukunft auch in Österreich leisten werden. Danke schön! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist als nächstes die Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Zum BZÖ: Es mutet ja wirklich seltsam an, wenn gerade Sie auf einmal eine Modellvorstellung zur Lösung dieses Problems an den Universitäten dringlich einbringen. *(Abg. Mag. Darmann: Das haben wir schon seit Jahren eingebracht! Seit Jahren!)* Ich werde Ihnen jetzt etwas sagen: Ihr wart diejenigen, *(Abg. Mag. Darmann: Sie haben keine Ahnung!)* die zusammen mit der ÖVP seit dem Jahr 2000 in diesen Dingen, und zwar in allen Bereichen, die die Entwicklung der Universitäten betreffen, dermaßen was von säumig wart und dermaßen was von nachlässig wart, *(Abg. Mag. Darmann: Wer hat denn die Studiengebühren abgeschafft?)* dass ich das gar nicht in Worten ausdrücken kann. *(Abg. Mag. Darmann: Stimmt ja nicht! – Abg. Rossmann: Das ist unwahr!)* Seit dem Jahr 2000 hat es eine Verschlechterung der Zustände an den Universitäten

gegeben, *(Abg. Mag. Darmann: Lesen Sie die Rechnungshofberichte, Kollegin! Informieren Sie sich, bevor Sie hier herausgehen! Glauben Sie nicht den Recherchen Ihrer Parteikollegen!)* sowohl was die Ausstattungen anbelangt als auch was die finanzielle Unterstützung der Universitäten anlangt. Das ist mittlerweile längst legendär. Sie haben Studiengebühren eingeführt zu einem Zeitpunkt, wo Sie sich in erster Linie einmal darum kümmern hätten müssen, dass die grundsätzlichen Bedingungen an den Universitäten *(Erneut Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* gut sind und dass die Voraussetzungen für die Studierenden tadellos sind und dass die Voraussetzungen für die Lehrenden tadellos sind. *(Wiederum Einwand von Abg. Mag. Darmann.)* Dann hätte man diese Einführung von Studiengebühren möglicherweise irgendwann sinnvoll hier diskutieren können! Aber das, was Sie gemacht haben, war ein Beitrag dazu, dass es auf allen Universitäten schlechter und schlechter geworden ist, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* und dass die Situation mittlerweile so ist, dass es ein Jammer geworden ist! *(Abg. Mag. Darmann: Bedanken Sie sich bei Ihrem Bundeskanzler!)* Bei meinem Bundeskanzler brauche ich mich nicht dafür bedanken, dass Ihr nach 2000 alles ruiniert habt, *(Abg. Mag. Darmann: Der hat die Studiengebühren abgeschafft!)* was man davor begonnen hat, um dort eine Verbesserung herbeizuführen. Daher ist es außerordentlich erheitend, wenn auf einmal Sie dringlich eine Modellvorstellung einbringen. Ich kann das nur noch einmal sagen. *(Abg. Ing. Scheuch: Sind Sie dafür?)* Mit Sicherheit muss man über die Situation an den Universitäten diskutieren, mit Sicherheit, *(Abg. Mag. Darmann: Besser heute als morgen!)* aber so, wie Sie das tun, nicht! Wenn es dringlich sein sollte, geschätzte Damen und Herren, dann wäre es dringlich gewesen, in dieser Zeit, wo Sie ja sozusagen die Hauptverantwortung hatten und diese Hauptverantwortung nicht wahrgenommen haben. *(Erneut Einwand von Abg. Mag. Darmann.)*

Grundsätzlich muss ich mich auch von dieser Stelle aus einfach dagegen verwehren, dass man jetzt 10.000 und mehr Studenten, die demonstrieren, alle als linkslinke Elemente abtut. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was hier zum Ausdruck kommt, ist eine aufgestaute Befindlichkeit bei unseren Studentinnen und Studenten, *(Abg. Mag. Darmann: Die besetzen ja die Hör-*

Mag. Cernic

säle! Schauen Sie die Leute an, die die Hörsäle besetzen!) dass sich die Zustände an den Universitäten im letzten Jahrzehnt massiv verschlechtert haben. Das ist an vielen, vielen Indikatoren auszunehmen. Daher ist es ein berechtigtes, sehr ungutes Gefühl, das viele unserer jungen Studierenden mit sich herumtragen und ihr Eindruck, dass sich vieles verschlechtert hat, ist absolut richtig. (Abg. Mag. Darmann: *Diese Demonstranten sind 2008 nicht auf die Straße gegangen! Die demonstrieren jetzt!*) Jetzt muss ich Ihnen auch noch dazu sagen, geschätzte Damen und Herren ... (Lärm im Hause.) Bitte? (Einwand von LR Mag. Dr. Kaiser. – Vorsitzender: Bitte Frau Abgeordnete, wenn Sie weiter sprechen. Ihnen läuft die Zeit davon!) Ich möchte abschließend auch noch sagen: Ich bin froh, dass wir in einem Land leben, (Abg. Ing. Scheuch: *Sind Sie jetzt dafür oder nicht?*) wo noch so viel an zivilem Widerstand da ist, dass sich unsere jugendlichen Studierenden bereit finden, auf die Straße zu gehen, (Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) um ganz klar, ganz klar zu sagen, dass vieles im Bereich ihrer Ausbildung nicht in Ordnung ist und die Wurzeln hat es in der Zeit, wo Sie Verantwortung hatten für diese Universität! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Frau Abgeordnete, auch für die Einhaltung der Redezeit! Als Dritte zu Wort gemeldet zur Dringlichkeit ist die Frau Kollegin Schöffmann.

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ja, die Situation kennen wir alle aus den Medien. Die Studenten sind mit der Situation auf den Universitäten nicht zufrieden. Wir haben im Vorjahr eine Abstimmung im Nationalrat gehabt gegen die Studienbeiträge. Wir haben uns immer klar dafür ausgesprochen, unsere Fraktion, wir sind für Studienbeiträge! (Abg. Mag. Darmann: *Warum habt ihr dann dagegen gestimmt?*) Wir sind für Studienbeiträge! (Abg. Ing. Scheuch: *Ihr habt sie eingeführt!*) Die gehören auch wieder eingeführt, da stehen wir voll dahinter. (Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. – Abg. Ing.

Scheuch: Ihr habt sie ja abgeschafft mit den Roten! Ihr habt sie ja abgeschafft!) Wir haben nicht abgeschafft, unser Wissenschaftsminister hat sogar wieder gefordert, dass sie eingeführt werden, nur die anderen, Ihre Fraktionen, haben dagegen gestimmt. Wir haben immer eine klare Position gehabt, Studienbeiträge einzuheben, weil wenn etwas gratis ist, dann ist es nichts wert! Und ich sage, warum soll man da mit dem Gießkannenprinzip vorgehen, genau das Gleiche, das wir heute beim Transferkonto gehört haben. Warum soll jemand, der sich das leisten kann, die Studienbeiträge nicht zahlen? Und genau da sind wir heute! Dadurch, dass diese Beiträge weggefallen sind, sind die Universitäten in einen Zugzwang gekommen. Es ist zu wenig Geld da und die Studierenden fordern mit Recht mehr Plätze und ein besseres Service. Nur sage ich, das ist nicht möglich, weil das Geld fehlt, weil die Studienbeiträge gestrichen wurden. Und ich gehe mit Ihnen konform, dass man die wieder einführt. Aber zielgerichtet einführt! Und zwar bei denen, die es sich nicht leisten können oder bei den Familien, (Abg. Ing. Scheuch: *Bei den ausländischen Studenten!*) für die das eine große finanzielle Hürde darstellt. Die müssen wir unterstützen! Da können wir auch dann beim Transferkonto schauen, welche Familien sind denn das, die diese Förderung brauchen? Und da müssen wir sie unterstützen, aber bei den anderen, die es sich leisten können und ich kann es mir leisten, dass ich sage, meine Tochter wird in zehn Jahren hoffentlich einmal studieren gehen, dann ist das gerechtfertigt. Und dann kann sie aber den Anspruch haben, sie zahlt dafür und sie möchte auch eine gewisse Leistung auf der Universität dafür bekommen. (Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.) Also wir befinden, dass es dringlich ist, darüber zu diskutieren, im Ausschuss darüber zu diskutieren, aber ich glaube, es gibt noch andere Modelle, dass man sagt, man führt die Studiengebühren wieder ein, aber dann wirklich auf den Einzelnen, auf die einzelne Familie, wer ist förderungswürdig und wer kann es sich selber leisten? (Abg. Mag. Darmann: *Das gibt es ja eh schon!* – Abg. Warmuth: *Das gibt es schon!*) Eben, dann führen wir es wieder ein! Danke! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Damit ist die RednerInnenliste, was die Dringlichkeit betrifft, erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht (*Lärm im Hause.*) die erforderliche Zweidrittelmehrheit, weil nur zwei ÖVP-Mandatare mit gestimmt haben, die anderen beiden haben das nicht getan. Damit weise ich diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten und Sport zu. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor um den weiteren Einlauf!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 95-5/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kindergartentransporte mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kindergartenreferent des Landes Kärnten, Landeshauptmann Gerhard Dörfler, wird aufgefordert, umgehend dafür Sorge zu tragen, dass bei bestehender Kindergartenpflicht die Kosten für den Transport der Kinder zum Kindergarten und nach Hause einer einheitlichen Regelung unterstellt wird. Die Kosten für den Transport von Pflichtkindergartenkindern sollten die Kosten für den Transport von Pflichtschülern in keinem Fall übersteigen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Dankeschön! Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird die Frau Abgeordnete Dr. Prettnner. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Hoher Landtag! Lieber Markus! Wir haben heute einen Dringlichkeitsantrag eingebracht bezüglich des Transportes von Kindern, die das

Pflichtkindergartenjahr, das heißt das letzte Jahr vor dem Schulanfang zu absolvieren haben. Hier gibt es nämlich ein Problem beim Transport. Da haben wir wahrscheinlich alle nicht daran gedacht, dass, wenn ein verpflichtendes Kindergartenjahr eingeführt wird, auch für den Transport zum Kindergarten gesorgt werden sollte, weil es doch für einige Familien, vor allem im ländlichen Bereich, ein Problem darstellt, die Kinder dann in den Kindergarten zu bringen. Derzeit ist es so, dass bei einer Familie, wo ein Kind in das letzte Kindergartenjahr geht, also ein fünf- bis sechsjähriges Kind mit einem eigenem Transport dorthin gebracht werden muss und dafür – eine Kärntner Gemeinde hat das berechnet – pro Jahr € 550,- von den Eltern für die Transportkosten aufzubringen ist. Wenn wir jetzt daran denken, dass es im Pflichtschulbereich dann eine andere Regelung gibt, das heißt, da zahlt dann der Bund mit und die Elternbeiträge belaufen sich für das Jahr auf € 19,80, so ist das doch eine eklatante Benachteiligung für jene Eltern, die diesen Beitrag dann selbst zahlen müssen. Ich denke, dass ist eine ganz logische Geschichte und nachdem sich Kärnten immer wieder als Familienland verkauft und Marketing betreibt, denke ich auch, dass die Dringlichkeit einsehbar ist und dass das auch die Mehrheit dieses Plenums hier so sieht. Ich hoffe, Sie als Sozialpartei werden da zustimmen, auch wenn ich die Dringlichkeit begründe. Springen Sie einmal über Ihren Schatten, Herr Scheuch, und vielleicht stimmen Sie doch einmal zu mit Ihrer Fraktion zu diesen Thema. Weil das ist doch ganz logisch begründbar, warum sollen Eltern für das verpflichtende Kindergartenjahr den Transport zahlen und im ersten Schuljahr zahlen sie es nicht mehr, zahlen sie wesentlich weniger, € 19,80. Also ich denke, das ist für mich eine ganz logische Sache. (*Abg. Ing. Scheuch: Das werden wir auch so machen! Wir holen uns vom Gesundheitsreferenten das Geld und damit zahlen wir das!*) Nein, wissen Sie, Sie dürfen da jetzt nicht das Ganze ein bisschen lapidarisieren! Es ist ja auch so, dass, zwei Kinder, das eine geht jetzt in die Schule zum Beispiel und das andere besucht den Kindergarten, nicht einmal im gleichen Bus fahren dürfen, weil einfach zwei verschiedene gesetzliche Regelungen für die gelten. Das wäre eine große Hilfe, wenn wir hier kärntenweit eine einheitliche Regelung finden und nicht wieder jede Gemeinde in Kärnten ein Patentrezept erfinden lassen, wie man dieses Problem lösen könnte

Dr. Prettnner

und wie man diesen Familien helfen könnte. Ich glaube, aus meiner Sicht spricht wirklich nichts dagegen, parteipolitisch oder wie auch immer. Wir sind für die Kärntnerinnen und Kärntner da, für die Kärntner Familien da und nehmen Sie sich ein Herz, stimmen Sie zu! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Als nächstes zur Dringlichkeit hat sich der Herr Abgeordnete Klubobmann-Stellvertreter Ing. Ferdinand Hueter zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Das ist sicher eine sehr spannende Geschichte und natürlich bedarf es, dass wir das ganz intensiv im Ausschuss behandeln werden. Deswegen, und das ist auch für unsere Männer im Klub, bitte herhören: Inhaltlich Ja, dringlich Nein! (*Abg. Ing. Scheuch: Gute Länge! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Dankeschön! Zu Wort gemeldet zur Dringlichkeit hat sich auch der Kollege Grebenjak. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Grebenjak** (BZÖ):

Herr Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! Inhaltlich sind wir nicht weit auseinander, aber vielleicht hat die SPÖ bei der Ausformulierung ihres Antrages etwas vergessen: Vielleicht hätte sie dazu schreiben sollen, dass das eine SPÖ-geführte Gemeinde ist, die diese Beiträge um 2.777 Prozent, so wie sie es ausgerechnet haben, erhöht haben. (*Abg. Ing. Scheuch: Oooh!*) Und vielleicht sollte man auch dies berücksichtigen. (*Abg. Strauß: Das sind die tatsächlichen Kosten!*) Es hat sich ja gerade bei den letzten Wortmeldungen die Orientierungslosigkeit der SPÖ herausgestellt. Anhand einiger weniger

Beispiele kann ich Ihnen das gerne mitteilen. Wie wir alle wissen, beginnt das Kindergartenjahr annähernd mit dem Schuljahr, also rund zwei Monate ist es her. Es hat sozusagen jetzt einmal zwei Monate gedauert, bis der Antrag, das Ansinnen, innerhalb der SPÖ bis zu den Abgeordneten der SPÖ in den Landtag gekommen ist. Zwei Monate und auch die vorigen Wortmeldungen haben dies bestätigt. Und zu Ihrer Beruhigung, meine sehr geschätzten Damen und Herren, vor allem der SPÖ, unser Kindergartenreferent, Landeshauptmann Gerhard Dörfler, hat sich bereits aktiv bei diesem Thema bemüht, (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) hat mit dem Bund bereits Verhandlungen aufgenommen und wird sich selbstverständlich für unsere Kärntner Familien, vor allem für die Jungfamilien mit kleinen Kindern massiv und auch im weiteren Sinne massiv einsetzen! An euch ergeht die Einladung, diesem Ansinnen des Landeshauptmannes die Unterstützung zu geben. (*Abg. Strauß: Wo denn?*) Und damit ihr auch Zeit habt, auf Bundesebene bei euren Mandataren zu intervenieren, werden wir der Dringlichkeit nicht zustimmen und warten auf ein positives Ergebnis von eurerseits, von euren Mandataren in der Ausschusssitzung! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Es liegen zur Dringlichkeit keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist wieder Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den oder die bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit, auch nicht in der Zweidrittelmehrheit geblieben. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule, Kindergärten, Fachhochschulen, Sport und Jugend zu. Bitte, Herr Landtagsdirektor, um den weiteren Einlauf!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 65-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend das „Monochrome Strukturrelief“ von Hans Bischoffshausen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kulturreferent des Landes Kärnten Landesrat Mag. Harald Dobernig wird aufgefordert, umgehend dafür zu sorgen, dass das von Landesrat Mag. Dr. Peter Kaiser wiederentdeckte Kunstwerk von Hans Bischoffshausen, nämlich das 12 Tafeln umfassende, 30 Meter lange und ein Meter hohe „Monochrome Strukturrelief“, das Bischoffshausen als erstes Auftragswerk für das Land Kärnten für den Bereich „Kunst am Bau“ 1961 geschaffen hat, umgehend restauriert und anschließend wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (BZÖ):**

Dankeschön! Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet ist die Frau Kollegin Mag. Cernic. Ich bitte sie ans Pult!

Abgeordnete **Mag. Cernic (SPÖ):**

Geschätzte Damen und Herren! Der Villacher Künstler Hans Bischoffshausen gehört neben anderen wie Arnulf Rainer oder Staudacher zu jenen Kärntner Künstlern, denen es gelungen ist, nach dem Zweiten Weltkrieg überregional, über die nationalen Grenzen hinausgehend eine zumindest mitteleuropäisch-internationale Bedeutung zu erlangen. Im Jahre 1961 hat Hans Bischoffshausen als erster Künstler im Zuge der neuen gesetzlichen Grundlagen für „Kunst am Bau“ den Auftrag erhalten, im LKH Klagenfurt ein Kunstwerk zu schaffen. Dieses Werk wurde im Jahr 2001 im Zuge von Renovierungsarbeiten abgehängt, weil es zu diesem Zeitpunkt auch bereits stark renovierungsbedürftig war und seit dieser Zeit liegt es in Damtschach bei Markus Orsini-Rosenberg. Es ist nie ein Auftrag ergangen, dieses Kunstwerk zu renovieren, es wurde

nur jährlich ein Entgelt für die Lagerung vom Museum Moderner Kunst dorthin überwiesen. Dieser Antrag beschäftigt sich nun damit, eine Restaurierung dieses Kunstwerkes zustande zu bringen. Es müsste der Auftrag von der Kulturabteilung ergehen, dass dieses Kunstwerk renoviert wird. Das würde um die €20.000,-- kosten, wobei aber der Wert des Kunstwerkes auf deutlich über eine Million Euro geschätzt wird. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass wir hier in unserem Landtagssaal im Rahmen der Renovierung dieses Saales diese Diskussion gehabt haben, dass es Fresken gegeben hat, die dem Nationalsozialismus gehuldigt haben und eigentlich war man sehr schnell bereit, das Geld aufzuwenden, diese abzunehmen und zu restaurieren und zu konservieren. Ich glaube, dass man mit einem so bedeutenden Kärntner Künstler, wie Hans Bischoffshausen es ist, nicht schlechter umgehen sollte. Das heißt, ich glaube, dass wir hier beschließen sollten oder ich ersuche Sie, mit zu beschließen, dass in nächster Zeit Maßnahmen getroffen werden, damit dieses Kunstwerk einer Renovierung zugeführt werden kann und dann auch vielleicht, wenn es möglich ist, im Bereich des LKH's, seinem ursprünglichen Bestimmungsort, wenn es aber nicht geht, dann zumindest im öffentlichen Raum aufgehängt werden kann. Auf die Frage, warum dringlich, kann ich schon antworten: Weil zwischen 2000 und 2009 schon ziemlich lang Zeit gewesen ist. (*Abg. Mag. Darmann: Sie haben gesagt, in der nächsten Zeit einmal!*) Es mag sein, dass Sie nicht sehr viel Ahnung haben über die Renovierung von Kunstwerken, die Restaurierung von Kunstwerken. Aber nach 10 Jahren Restaurationsbedarf gibt es unter konservatorischen Aspekten einen gewissen Bedarf, das zu tun, wenn das Werk nicht endgültig zerstört werden soll. Das als kleinen Nachhilfeunterricht, danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (BZÖ):**

Als nächstes zu Wort gemeldet, und zwar zur Dringlichkeit, ist der Klubobmann Ing. Kurt Scheuch!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Jetzt schätze ich den Peter Kaiser ganz besonders, aber dass er jetzt sozusagen ein Jäger von verlorenen Kunstschatzen Kärntens ist, ist eine neue Facette an seiner Persönlichkeit, die ich aber durchaus vielleicht auch zu schätzen lerne. Das heißt, wenn hier im Antrag steht, dass er sozusagen das Kunstwerk wieder entdeckt hat, dann würde ich einmal das doch als eher, sagen wir es einmal vorsichtig, weil wir uns in einer Kunstdebatte befinden, abenteuerlichen Sprache hier wiederfindet. Es sind einige Dinge in diesem Antrag nicht ausgegoren und ich glaube auch, dass es hier eine fundierte Diskussion braucht. Erstens einmal: Wem gehört das Kunstwerk? Das wird zu prüfen sein, das heißt, gehört es der KABEG, dann könnte man zum Beispiel auch mit dem Aufsichtsrat sprechen. Gehört es der KABEG, bevor Sie jetzt zu viel Freude an der Denkweise haben, müssen Sie auch wissen, dass dann aber auch ein Gesundheitsreferent der SPÖ für das Abnehmen verantwortlich gewesen ist. Also, da würde ich mich eher nicht so freuen an Eurer Stelle! Natürlich muss man das einmal genau anschauen. Denn, wenn es Kunst am Bau gewesen ist, so wie Sie es schreiben, dann müsste es theoretisch der KABEG gehören. Wenn es der KABEG gehört, dann ist das Land einmal nicht eindeutig zuständig – mit dem Gesundheitsreferenten vielleicht schon – aber nicht mit dem Kunstreferenten, das muss man prüfen. Wer wo was zahlt und wo die Verantwortungen liegen. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Schwätzen Sie doch nicht immer, Sie sind doch Lehrerin und sollten wissen, dass Sie irgendwann einmal den Schnabel halten sollten! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Cernic: Ich würde ja meinen Schnabel halten, aber Sie reden einen solchen Blödsinn zusammen!)*

Dein interessierter Blick, Peter, und auch dein Kopfnicken zeigt mir – weil ich habe ja inzwischen in den vielen Jahren unserer Zusammenarbeit auch gelernt – deine Körpersprache zu lesen, zeigt mir, dass das vielleicht nicht ganz unberechtigt ist, was ich hier sage. *(LR Mag. Dr. Kaiser: Dadurch, dass das MMKK, und das ist ressortmäßig eindeutig zuordenbar, die Mietrechnungen bezahlt hat, ist es für mich aus heutiger Sicht klar!)* Ich sage einmal, wenn es dort

eine Gemeinsamkeit gibt, dieses Kunstwerk zu erhalten, zu restaurieren und wieder der Öffentlichkeit zu zeigen, das ist in Ordnung wird man versuchen, es zu machen. Wenn das MMKK auch jetzt in einer Lösung die Beherbergung gezahlt hat, dann heißt das noch lange nicht, dass das dem MMKK gehört! Vielleicht freuen wir uns, dass es dem MMKK gehört. Weil wenn es einen Wert von über einer Million Euro hat, dann stellt es auch einen Wert dar. Ob der dann zu realisieren ist, steht auf einer anderen Frage. Weil wenn man die Bilder, die man von Hans Bischoffshausen gekauft hat, sieht, sind diese ein wenig weiter weg von diesen Wunschvorstellungen. Aber, wie gesagt, ich bin auch gerne bereit, darüber zu reden.

Das heißt, erste Geschichte: Wir werden klären müssen, wem es gehört. Zweite Geschichte: Wir werden klären müssen, und auch das muss in einer klugen Ausschussarbeit geleistet werden, wo soll es wieder aufgestellt werden. Und wenn es in die KABEG oder in eines der KABEG-Häuser soll, wären wir da schon ganz gerne eingebunden, ob es der Frau Cernic jetzt passt oder nicht. Da gibt es einen Aufsichtsrat, da gibt es Räumlichkeiten, da gibt es Ausschüsse, die dafür zuständig sind und die werden auch über das letztendlich reden. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Letztendlich noch ein schließender Satz: Natürlich wird man sich auch doch von einem Sachverständigen sagen lassen, inwieweit die Restaurierung dieses Kunstwerkes notwendig ist und was sie dann wirklich letztendlich kostet. Ich möchte auch hier einen verbindlichen Kostenvoranschlag haben, weil auf geschätzte Zahlen der Frau Oberlehrerin verlasse ich mich jedenfalls in dieser Frage nicht! Deswegen werden wir im Ausschuss fundamementiert darüber reden und spreche natürlich nicht ab die Idee, dieses Kunstwerk für Kärnten zu sichern. Das ist sicherlich ein positiver Ansatz, letztendlich muss man dann aber auch über die Kosten, und das ist noch ein Punkt, auch ganz offen und ehrlich reden, wobei ich mich nicht scheue, dies zu tun! In diesem Sinne: Inhaltlich, wie immer Peter Kaiser hat viele gute Ideen, über die wir auch ausgewogen diskutieren werden, aber nicht in Form einer Dringlichkeit hier im Kärntner Landtag! Danke! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke schön! Die Redezeit wurde fast zur Gänze ausgeschöpft. Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich auch die Frau Abgeordnete Schöffmann. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch meine Fraktion kann inhaltlich 100 Prozent zustimmen und wir würden uns freuen, wenn Sie auch in Zukunft öfters Kunstwerke entdecken, die neun oder zehn Jahre niemandem abgehen und dann einen solch hohen Wert haben. Aber auch wir fragen uns, was nach der Restaurierung mit diesem Gemälde passieren sollte, was es kostet und so weiter. Wir sehen darum auch die Dringlichkeit nicht gegeben, aber wir freuen uns auf eine Diskussion im jeweiligen Ausschuss! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke schön! Die Rednerliste, was die Dringlichkeit betrifft, ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Bitte um Handzeichen, wenn Sie der Dringlichkeit zustimmen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und so weiter, abgekürzt BKS, zu! Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 102-3/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortiger Ausstieg aus dem „Kleinen Glücksspiel“** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend eine No-

velle zum Kärntner Veranstaltungsgesetz vorzulegen, mit welcher der sofortige Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel umgesetzt wird.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke schön! Die Begründung der Dringlichkeit wird die Frau Abgeordnete Dr. Prettnner vornehmen. Ich bitte sie darum!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Hoher Landtag! Da bin ich wieder! Lieber Markus! Irgendwie ist der Name „Kleines Glücksspiel“ irreführend, weil es so lieblich klingt. Was sich dahinter verbirgt, ist tragisch! Ich bitte Sie wirklich, sich einmal das vor Augen zu führen. Es gibt so viele Menschen in Kärnten, mittlerweile sind es 1.000, die sich dazu bekennen, spielsüchtig zu sein! Wenn man weiß, wie hoch die Dunkelziffer ist, dann kann man das ungefähr mal zehn multiplizieren. Was das bedeutet, nicht nur für die Betroffenen, sondern für die gesamten Familien, das ist teilweise eine existenzielle Frage. Da geht es teilweise darum, wenn einer der Ehepartner spielsüchtig ist, ob die Kinder sich etwas anziehen können oder in die Schule gehen können. Da geht es wirklich um klassische Armut und klassisches Unglück! Ich bin deshalb mit diesem Namen „Kleines Glücksspiel“ nicht sehr zufrieden. Wir wissen auch, dass mit dem Glücksspiel einerseits Gewalt und andererseits ein massives Drogenproblem, vor allem Alkohol spielt hier eine große Rolle, verbunden ist. Gewinner gibt es bei den Spielern absolut keine! Es gibt ein paar Gewinner im Hintergrund und einer der Gewinner ist auch das Land Kärnten. Wir lukrieren aus diesem Bereich 7,2 Millionen Abgaben, aber für mich ist das ehrlich gesagt schmutziges Geld. Denn es sind diese 7,2 Millionen Euro, die wir lukrieren, volkswirtschaftlich gesehen, nicht profitabel. Denn dieses Geld müssen wir wieder in die Therapien hineinstecken. Herr Primarius Scholz erwähnt immer wieder, welcher volkswirtschaftlicher Schaden durch diese Spielsucht hervorgerufen wird.

Es ist auch kein Zufall, dass die Sonderkrankenanstalt De la Tour in Treffen, die sich mit solchen speziellen Erkrankungen befasst, die einzi-

Dr. Prettner

ge Krankenanstalt in Kärnten war, die zusätzlich zwei Betten bekommen hat. Nämlich, weil der Bedarf an Spielsüchtigen und Drogensüchtigen immer mehr steigt und das ein riesengroßes Problem ist. Was mich letzte Woche bei der Sicherheitsenquete im Landesarchiv sehr, sehr betroffen gemacht hat, war, als General Lang eine Statistik gezeigt hat, wo nachgewiesen wurde, dass Strafdelikte in Kärnten zu 83 Prozent von Inländern ausgeübt werden! (*Abg. Ing. Scheuch: Reden Sie keinen Blödsinn!*) Ich spreche ihm schon die Kompetenz zu, immerhin ist er General und eine sehr vertrauenswürdige Person, der ÖVP zugehörig, aber ich vertraue seinen Zahlen! 83 Prozent der Delikte in Kärnten werden von Inländern verübt und, was er dazu gesagt hat, die Tätergruppen sind Jugendliche und Süchtige! Es geht um Beschaffungskriminalität, die ausgeübt wird genau von dieser Risikogruppe und deshalb ist es für mich ein Gebot der Stunde, dieses Kleine Glücksspiel abzuschaffen! Denn es hat auch ein Betroffener, ein Insider aus dieser Szene, der nicht als Spielsüchtiger betroffen war, sondern anderwertig betroffen ist, wirklich glaubhaft und authentisch geschildert, dass es eine Zunahme in den letzten zwei Jahren bei diesem Problem gibt. Was für ihn so erschreckend ist, er hat gesagt, es sind vor allem Jugendliche! Er versteht nicht, woher die Jugendlichen das Geld hernehmen, um diese Automaten überhaupt zu bedienen. Aber es ist eine Tatsache! Es sind vor allem Jugendliche, die in Gruppen von Wettbüro zu Wettbüro ziehen, dort ihr Geld lassen und er fragt sich, woher sie es haben! Er weiß es auch nicht, aber er fragt sich, woher sie es haben. Was er auch erwähnt hat: Die Zahl der spielsüchtigen Frauen nimmt in den letzten Jahren dramatisch zu! Für mich ist das wirklich ein großes, großes Anliegen, für mich ein klassisches Präventionsprojekt, der Kriminalität in Kärnten Einhalt zu gebieten. Denn Spielsucht und Kriminalität gehen Hand in Hand und ich würde Sie bitten, diesen Antrag zu unterstützen. Ich habe auch schon ein Lippenbekenntnis dazu gehört von Ihrem Landeshauptmann, als er vor Ort war in De la Tour, da hat er sich sehr positiv geäußert! Auch Ihr Parteivorsitzender Martinz war dem auch nicht abgeneigt, dieses Kleine Glücksspiel zu unterbinden, das ist allerdings schon ein halbes Jahr her, das war eine Einweihungsfeier und da gibt es immer große Lippenbekenntnisse. Aber ich würde Euch jetzt bitten als Partei und an Euer Gewissen appellie-

ren: Stimmt diesem Antrag zu, weil es ist wirklich sehr, sehr dringlich und sehr, sehr erschreckend, was sich in diesem Bereich abspielt (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, die Redezeit ist bereits abgelaufen. Bitte um einen Schlusssatz!*) und was sich in Zukunft vielleicht noch ärger abspielen wird. Ich bitte um Eure Zustimmung, mehr kann ich nicht tun. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich als Nächster der Herr Klubobmann Stephan M. Tauschitz, SMT!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident Diplomingenieur Johann Gallo, Jo Gallo, Danke für die Worterteilung! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Markus als letzter verbleibender Zuhörer! Liebe Beate Prettner! Du hast uns jetzt sehr eindringlich gebeten, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben und aus diesem Grund werde ich auch so eindringlich und nett, wie du uns aufgefordert hast, dir die Argumente auf den Tisch legen, warum wir das nicht tun werden. Du sprichst davon, dass es in Kärnten sehr viele Spielsüchtige gibt und die Lösung dafür sei es, das Kleine Glücksspiel abzuschaffen. Das Kleine Glücksspiel in Kärnten abzuschaffen, was heißt das? Das bedeutet, dass wir aus einer Landesrechtsmaterie einen Teil herausnehmen, gewisse Automaten, die eben nach dem Kleinen Glücksspielgesetz in Kärnten bewilligt sein, dürften nicht mehr funktionieren. Alle, die nach dem Spielbankengesetz laufen, und das sind einige, liebe Kollegin Barbara Prettner, nämlich die Win - Win-Läden zum Beispiel, die können weiter existieren. Davon nicht betroffen sind die Geschicklichkeitsautomaten, die ähnlich funktionieren, deren Unterschied wir beide wahrscheinlich auf Anhieb gar nicht selbst feststellen können. Davon nicht betroffen ist die ganze Thematik der Lotterie. Davon nicht betroffen ist die gesamte Thematik der Casinos. Ich verstehe, dass es ein Thema der Spielsucht gibt, ja! Das ist absolut ernst zu nehmen, aber dieser Spielsucht begegnet man nicht mit Forderungen, die

Tauschitz

schlicht und ergreifend nicht wirken. Die Theorie hinter Eurer Forderung ist, wir schaffen das Glücksspiel ab. Das Glücksspiel abzuschaffen ist genauso realistisch, wie man irgendwann gedacht hat, in Chicago den Alkohol zu verbieten. Das ist genauso realistisch, wie zu sagen, man verbietet die Prostitution! Es sind drei Themen, die unsere Menschheit seit ewigen Zeiten begleiten!

Ich glaube nicht, dass wir als Kärntner Landtag in der Lage sein werden oder auch als Nationalrat oder selbst als Europäische Union, diesen drei Themen Herr zu werden. Wir müssen sie kontrollieren! Wir müssen dafür sorgen, dass die Jugendlichen und die Frauen nicht in Spielsucht geraten können! Wir müssen dafür sorgen, dass, wenn sich Spielsucht abzeichnet, dass diesen betroffenen Menschen der Zugang verwehrt wird! Genau das, liebe Kollegin Dr. Beate Pretzner, werden wir tun! Wir werden die Zugangsbeschränkungen verschärfen. Wir werden dafür sorgen, dass es weniger verstreute Automaten gibt, sondern gebündeltere Bereiche, die leichter zu kontrollieren sind, die offener, transparenter sind, wo die Kontrollen besser funktionieren. Wir werden dafür sorgen, dass die Spielerinnen und Spieler nur mehr bei Abgabe eines Ausweises überhaupt zugelassen werden, sich bei jedem Mal bei diesem Automaten identifizieren müssen, der Automat genau mitschreibt, wie viel die schon verspielt haben. Wenn das Volumen zu hoch wird, dann werden wir sie sperren! Das ist Hilfe, wenn man das Glücksspiel kontrollieren will. Das, was Sie hier fordern, die – Entschuldigung – naive Abschaffung eines minimalen Teilbereiches des Glücksspiels, bleibt wirkungslos, weil das wird einfach in die Hinterzimmer verlagert. Bitte, ruf deine Parteikollegin, Landeshauptfrau Burgstaller an. Die Frau Landeshauptfrau Burgstaller sitzt in Salzburg, da ist das Kleine Glücksspiel verboten. Dann, bitte ruf den Bürgermeister von Salzburg an, von der Stadt Salzburg, und frag ihn, wie viele Einnahmen er aus dem Kleinen Glücksspiel lukriert. Da haben wir überhaupt die schizophrene Situation, dass das Kleine Glücksspiel in Salzburg verboten ist, trotzdem hebt die Stadtgemeinde genau auf dieses Kleine Glücksspiel Steuern ein. Also, das wollen wir nicht in Kärnten! Wir wollen in Kärnten ein Glücksspielgesetz, das auch den Namen verdient, dass es den Spielerschutz in den Vordergrund stellt. Wir wollen natürlich die

Grundvoraussetzung, die Leistbarkeit der Automaten so hoch schrauben, dass nicht überall, wo es unkontrolliert zugehen kann, ein Automat stehen kann. Deswegen werden wir auch die Abgaben und die Gebühren erhöhen, und zwar saftig erhöhen, damit eben nicht mehr im letzten Winkel irgendwo bei einer Tankstelle ein Automat stehen kann, sondern dass das wirklich nur dort stehen kann, wo die Kontrolle auch gewährleistet ist. Wir werden den Zugang verschärfen! Das ist unser Zugang zum Kleinen Glücksspiel. Es ist einfach nicht sinnvoll, hier naiv zu behaupten, mit der Abschaffung des Kleinen Glücksspiels würden wir irgendeinem einzigen Spielsüchtigen helfen! Wenn wir schon von den Spielsüchtigen reden, ja dann reden wir doch bitte Tacheles, dann reden wir doch bitte mit den Ärzten, die die Spielsüchtigen betreuen und dann schauen wir einmal, von was die alles spielsüchtig sind. Dann reden wir über das Rubbel-Los, dann reden wir über win2day, reden wir über win2day. Vor fünf Jahren hat es das gar nicht gegeben. Heute macht win2day bei den Österreichischen Lotterien über 960, bitte nagelt mich nicht auf der genauen Zahl fest, über 900 Millionen Umsatz, *(Vorsitzender: Herr Klubobmann, die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte um den Schlusssatz!)* nur mit der Internet Plattform. Da haben wir keine einzige Möglichkeit, da einzugreifen. Der vorgeschlagene Weg der SPÖ führt uns nicht ans Ziel. Es gibt einen Weg, das das BZÖ und die ÖVP gemeinsam gehen werden. Du kannst dich überzeugen, das wird der richtige sein und wir werden für den Spielerschutz vieles, vieles in diesem Land tun. Wir werden der Dringlichkeit natürlich nicht zustimmen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Zur Dringlichkeit spricht als nächstes Klubobmann Ing. Kurt Scheuch.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kein neues Thema hier im Kärntner Landtag und ich glaube auch, dass dieses Thema, und das ist durchaus lobend erwähnenswert, auch hier her

Ing. Scheuch

gehört, ja. Ein klassisches Thema, dem man sich auch nähern muss, weil im Glücksspiel wie in vielen anderen Bereichen, mein Vorredner hat es ja skizziert, auch großes Gefahrenpotential liegt, ja. Soweit Konsens. Wie löse ich das Problem? Wir sind uns bewusst, dass es ein Problem gibt. Hier gibt es einfach, und ich respektiere die Meinung der SPÖ, es ist ein sehr einfacher Ansatz, ein einfach denkender Ansatz, ähnlich vieler Ansätze, die letztendlich die Frau Schaunig gemacht hat, indem sie gemeint hat, wenn ich die Zuzahlungsverpflichtung abschaffe, wenn ich freien Zugang zu Altenpflegeheimen mache, wenn ich das und das tue, wenn ich an irgendeiner Schraube drehe, bekomme ich irgendein Ergebnis. Am Ende des Tages haben sich viele dieser Ergebnisse als Potemkinsche Dörfer herausgestellt. So einfach ist gerade diese Problematik nicht zu betrachten. Es gibt auch ganz klar und unbestritten in der Problemerkennung einige Messdaten und Benchmarks. In Vorarlberg ist Kleines Glücksspiel verboten. In Vorarlberg stehen mehr Automaten als in Kärnten mit dem einzigen Unterschied, dass in Vorarlberg die Automaten illegal sind, dass sie sich in Hinterzimmern befinden, ähnlich wie auch in Salzburg, dass es keine Kontrolle gibt und es sind genau die Bereiche, die die Kollegin Prettnner gemeint hat, nämlich dass der Alkoholismus hier dann letztendlich auch eingreift, ganz stark dort. Bei uns ist es im übrigen zumindest im gesetzlichen Rahmen ganz klar gestellt, dass Alkoholausschank und Glücksspiel verboten sind, dass es eine Trennung geben muss und, und, und, und. Das wissen Sie in Wirklichkeit auch. An dieser Weggabelung stehend letztendlich zu sagen, nehmen wir einen einfachen Weg, der am Ende des Tages zwar überhaupt kein Ergebnis bringen wird, der aber uns aus der Verantwortung entbindet, siehe zum Beispiel Handlungsweise Frau Schaunig, wo sie Familienpflegestellen einfach verboten hat und wir dann genau in diesen verbotenen Familienpflegestellen die Todesfälle gehabt haben, ist eigentlich nicht so gut mit der Argumentation sich dann abzuputzen und zu sagen, ich habe es verboten und damit habe ich nichts mehr zu tun, glaube ich, kann man diese Herausforderung nicht annehmen. Das heißt: Was ist von unserer Seite zu tun? Auch unsere Argumente sind zumindest würdig, sie zu hören.

Ich glaube, ganz verstärkte Kontrollmechanismen, ja. Zugangskarte, Zugangschip, in dem

wirklich klar gestellt ist: Welches Kapital haben diese Leute verspielt? Haben sie überhaupt die finanziellen Hintergründe dazu? Und ähnlich wie es auch im Spielkasino passiert, kann man hier einschränken. Weiters Kontrolle: Wo stehen die Automaten? Natürlich gibt es eine eigene Kommission, Herr Bürgermeister, die das zur Zeit prüft, die auch die Quoten und die Ausschüttungen prüft. Auch das ist letztendlich wichtig. Ich sage Ihnen, Sie können im Internet, Sie können selbst beim belächelten Brieflos innerhalb von fünf Minuten mehr verspielen, als wie bei jedem Glücksspielautomaten. Denn wenn ich in eine Trafik hineingehe und dort um € 500,- Glückslose kaufe, kleine, habe ich sie gekauft. Niemand kann mich daran hindern. Wo ist der Unterschied? Wenn man den moralischen Zeigefinger erhebt und heute hier hergeht und sagt, die Steuereinnahmen sind schmutziges Geld, (*Abg. Trettenbrein: Stinkiges!*) dann sage ich, das ist nicht so. Zumindest müsste man dann die Ehrlichkeit haben, über das Rauchen zu reden, einige Ihres Klubs auch im Damenbereich, frönen dieser Geschichte. Ist das dann auch schmutziges Geld, was die Austria Tabak hier verdient? Ist das schmutziges Geld, was wir von der Alkoholsteuer, Getränkesteuer einnehmen? Das ist aber wahrscheinlich ein bisschen ein größeres Problem. Aus der Sichtweise, glaube ich, darf man hier nicht Äpfel mit Birnen vermischen. Fakt ist, es ist Handlungsbedarf gegeben! Soweit sehen wir es gleich. Faktum ist auch, wir werden Handlungen setzen, die sich nicht darin erschöpfen werden, das Glücksspiel zu verbieten, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) – Danke, Herr Präsident! – sondern wir werden ganz klar eine Richtschnur bieten, wie das Land maximale Kontrolle und maximalen Eingriff in dieses Geschäft haben kann. Danke! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion und von KO Abg. Tauschitz.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Die Liste der Dringlichkeitswortmeldungen ist abgearbeitet. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit. In den vergangenen Perioden hat es ähnliche solche Anträge gegeben,

Dipl.-Ing. Gallo

die sind immer im Rechts- und Verfassungsausschuss behandelt worden. Ich setze diesen Weg fort, ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zu. Herr Landtagsdirektor, ich bitte um den weiteren Einlauf.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Wir kommen zu den Anträgen.

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 132-2/30:

Antrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung zur Beseitigung der menschenrechtswidrigen Benes-Dekrete in Tschechien und der Slowakei mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass unmissverständlich alle notwendigen diplomatischen Schritte unternommen werden, damit die in den österreichischen Nachbarstaaten Tschechien und Slowakei bis dato immer noch gültigen, menschenrechtswidrigen Benes-Dekrete aufgehoben werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

2. Ldtgs.Zl. 136-1/30:

Antrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Erhalt der Kärntner Postämter zur Stärkung der ländlichen Infrastruktur mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass von der Umsetzung des

Planes der Bundesregierung zur ersatzlosen Streichung von Poststellen in Kärnten Abstand genommen wird und im Sinne der Kärntner Bevölkerung weiterhin eine flächendeckende Versorgung mit qualitativ hochwertiger Postinfrastruktur gewährleistet bleibt.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

3. Ldtgs.Zl. 25-6/30:

Antrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Sicherheitspaket für die Kärntner Bevölkerung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Versicherungswirtschaft sicherzustellen, dass zur Herstellung eines verbesserten Schutzes von Leib und Leben sowie Hab und Gut ein durch die Versicherungsgesellschaften kofinanziertes „Sicherheitspaket für Kärntner“ entwickelt wird, welches vorrangig eine Förderung der Wohnraumsicherung zum Zweck hat.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

4. Ldtgs.Zl. 50-4/30:

Antrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend keine Handymasten im Silberegger Siedlungsgebiet mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, insbesondere der Umweltreferent wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Gemeinde Kappel/Krappfeld und den Mobilfunkbetreibern sicherzustellen, dass das Aufstellen von Handymasten ausschließlich außerhalb von Siedlungsgebieten und in entsprechender Entfernung zu diesen erlaubt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

5. Ldtgs.Zl. 132-3/30:

Mag. Weiß

Antrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend UN-Kinderrechtskonvention in die Kärntner Landesverfassung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den Verfassungsdienst des Landes Kärnten damit zu beauftragen, ehest möglich einen Vorschlag zur Einarbeitung der UN-Kinderrechtskonvention in die Kärntner Landesverfassung zu erarbeiten.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

6. Ldtgs.Zl. 33-6/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Wohnstartgeld für Jugendliche mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit dem die Förderung von Jugendlichen im Sinne eines „Wohnstartgeldes“ für die Anmietung, den Kauf, den Bezug und die Einrichtung der ersten eigenen Wohnung geregelt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

7. Ldtgs.Zl. 43-12/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend soziale Staffelung des Schulstartgeldes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung hat dafür Sorge zu tragen, die Schulbedarfsförderung nach Maßgabe der sozialen Treffsicherheit zu gewähren.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

8. Ldtgs Zl. 77-2/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend „Gläserne Parteikassen“ bzw. „Transparente Parteienfinanzierung“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle zum Kärntner Parteienförderungsgesetz vorzulegen, die regelt, dass alle Parteien, die Mittel gemäß dem Parteienförderungsgesetz erhalten, jährlich einen Rechenschaftsbericht über die Mittelverwendung sowie über alle an die betreffende politische Partei oder an eine ihrer Teil- oder Vorfeldorganisationen geleisteten direkten und indirekten Spenden zu veröffentlichen haben.

Alle Spenden, die den Betrag bzw. den Wert von € 1.000,- übersteigen, sind folgendermaßen auszuweisen:

Bei Geldspenden ist die Höhe der Spende sowie der Name und die Adresse der/die Spenders/in anzugeben

Bei indirekten Spenden ist der Wert sowie die Art der Zuwendung (z.B.. Kostenübernahmen, Sachspenden, lebende Subventionen, etc.) inklusive Name und Adresse des/der Spenders/in anzugeben.

Weiters soll in folgenden Fällen die Annahme von Spenden generell untersagt sein:

Anonyme Spenden, deren Wert € 500,- übersteigt

Spenden, die einer Partei offensichtlich in Erwartung einer Gegenleistung gewährt werden

Spenden von Körperschaften öffentlichen Rechts, von auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhenden Berufs- und Wirtschaftsverbänden, von Kammern, Stiftungen und Fonds.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

9. Ldtgs Zl. 95-6/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Reparatur der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägigen kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinder-

Mag. Weiß

betreuungseinrichtungen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, um Verhandlungen über eine Novellierung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägigen kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen einzufordern, damit Kinder mit Behinderungen von der Verpflichtung nicht ausgenommen werden und entsprechende räumliche, personelle und kommunikative Voraussetzungen dafür geschaffen werden.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

10. Ldtgs.Zl. 132-4/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Resolution der UN Vollversammlung A/RES/63/190 mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landtag nimmt die Resolution der UN-Vollversammlung Nr. 63/190

aus dem Jahr 2008 mit dem Titel „Situation of human rights in the Democratic People's Republic of Korea“ zur Kenntnis. Im Besonderen würdigt der Kärntner Landtag die Erwähnung folgender Tatsachen:

1. Die fortwährende, systematische, weil weit verbreitete und erhebliche Verletzung von zivilen, politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechten der Bevölkerung in der Demokratischen Republik Korea einschließlich Folter und öffentlicher Hinrichtungen ohne das Recht auf einen fairen Prozess.

2. Die Situation von Flüchtlingen und Asylsuchenden die aus Nordkorea vertrieben wurden oder nach Nordkorea zurückgekehrt sind oder von anderen Staaten rückgeführt wurden. Sie sind Sanktionen ausgesetzt, welche bis hin zur Internierung in Lagern, Folter, menschenunwürdiger Behandlung und Todesstrafe führen.

Der Kärntner Landtag bekennt sich zur absoluten Freiheit der Kunst, lehnt jedoch jegliche Instrumentalisierung der Kunst für Zwecke der politischen Propaganda ab.

Der Kärntner Landtag stellt weiters fest, dass die in der Einladung zur „NORDKOREA“ Fotoausstellung in der Landhaus Galerie in Klagenfurt von Wolfgang Bogner transportierten politischen Meinungen zum Nordkoreanischen Regime nicht die Meinung des Kärntner Landtages widerspiegelt.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

11. Ldtgs.Zl. 80-4/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Anhebung des Mindesteinkommens mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die Anhebung des Mindesteinkommens auf €1.300,-- sicherzustellen.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren und Arbeitnehmer

12. Ldtgs.Zl. 77-3/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Wahlkampfkostenrückerstattung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Kürzung des Heizkostenzuschusses zurückzunehmen und auf die Parteien, die einen Anspruch auf Wahlkampfkostenrückerstattung, das heißt eine außerordentliche Förderung gemäß § 3a Parteienförderungsgesetz K-PFG idGF haben, mit dem Titel einzuwirken, bei der Antragstellung der Auszahlung einen freiwilligen Verzicht in Höhe von 10 Prozent der zustehenden, außerordentlichen Förderungssumme zu leisten. Die nicht angeforderten Mittel gemäß § 3a Parteienförderungsgesetz sollen zweckgebunden für die Auszahlung des Heizkostenzuschusses verwendet werden, damit die Kürzung des Heizkostenzuschusses in diesen wirtschaftlichen Krisenzeiten wieder zurückgenommen werden kann.

Mag. Weiß

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

13. Ldtgs.Zl. 122-2/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Stärkung des Wirtschaftsstandortes Rosental/Ferlach; Festlegung als Mittelzentrum und Erhöhung der Flächenkontingente mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Änderung des Entwicklungsprogrammes für Versorgungsinfrastruktur dahingehend zu überprüfen, ob die Voraussetzungen dafür gegeben sind, dass Ferlach als Mittelzentrum festgelegt wird und gegebenenfalls mit der Festlegung als Mittelzentrum die erforderlichen Flächenkontingente entsprechend zu erhöhen.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

14. Ldtgs.Zl. 132-5/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend UN-Kinderrechtskonvention in die Kärntner Landesverfassung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den Verfassungsdienst des Landes Kärnten damit zu beauftragen, ehest möglich einen Vorschlag zur Einarbeitung der UN-Kinderrechtskonvention in die Kärntner Landesverfassung zu erarbeiten.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

15. Ldtgs.Zl. 44-4/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Qualitätsverbesserungen an den österreichischen Hochschulen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung, insbesondere den zuständigen Wissenschaftsminister, mit der Forderung heranzutreten, die Vorschläge der Studierenden laut Antragsbegründung umzusetzen und damit eine Qualitätsverbesserung an österreichischen Hochschulen zu gewährleisten. Weiters wird die Bundesregierung aufgefordert, von der Einführung von Studiengebühren abzusehen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

C) Schriftliche Anfragen:**1. Ldtgs.Zl. 133-1/30:**

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Suntinger an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

2. Ldtgs.Zl. 95-3/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an Landeshauptmann Dörfler betreffend Finanzierung Kindergärten und Horte in Kärnten

3. Ldtgs.Zl. 134-1/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an Landesrat Mag. Dr. Kaiser betreffend Psychiatrischer Not- und Krisendienst

4. Ldtgs.Zl. 54-6/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Schutzgebiete nach dem Kärntner Naturschutzgesetz

Mag. Weiß

5. **Ldtgs.Zl. 95-4/30:**
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an Landesrat Mag. Dobernig betreffend Finanzierung Kindergarten und Horte in Kärnten
6. **Ldtgs.Zl. 54-7/30:**
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Schonzeitverkürzung von europarechtlich geschützten Vogelarten
7. **Ldtgs.Zl. 120-3/30:**
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Mag. Ragger betreffend Kärntner Mindestsicherung
8. **Ldtgs.Zl. 62-4/30:**
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Mag. Dobernig betreffend Hypo-Alpe-Adria-Group
9. **Ldtgs.Zl. 80-3/30:**
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Arbeitnehmerförderung Tätigkeitsbericht 2008
10. **Ldtgs.Zl. 53-5/30:**
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landeshauptmann Dörfler betreffend Ski-WM und Fußball-Trainingslager

D) Petitionen:

1. **Ldtgs.Zl. 31-4/30:**
P e t i t i o n vom 29.10.2009 betreffend Unterschriftenaktion der Bürgerinitiative „Lebenswertes Fürnitz“ übergeben von Abgeordnetem Ing. Haas
2. **Ldtgs.Zl. 95-7/30:**
P e t i t i o n vom 29.10.2009 der Bürgerinitiative „Wir kämpfen für unsere Kleinsten!“ übergeben von Abgeordnetem Holub

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Bevor wir jetzt alle auseinander gehen nutze ich die Gelegenheit, mich bei Ihnen allen zu bedanken für Ihre Beiträge, für die, wenn auch manchmal emotionalen, Debattenbeiträge. Ich bedanke mich ausdrücklich auch beim Landesrat Dr. Peter Kaiser für das Ausharren bis zum Schluss und die damit gezeigte Wertschätzung für den Kärntner Landtag. (*Beifall im Hause.*) Ich bedanke mich beim verbliebenen Zuhörer, bedanke mich (*Abg. Ing. Scheuch: Komm zurück in den Klub, Alter!*) ganz besonders – bitte Herr Klubobmann, wenn der Präsident spricht, keine Zwischenrufe! – bei den Damen des Protokolls für die nicht immer leichte Aufgabe, (*Beifall im Hause.*) überhaupt dann, wenn die Debatten in einer großen Vielfalt auf sie einprasseln. Ich wünsche uns allen einen guten Heimweg, aber erst, nachdem ich mich auch beim Herrn Landtagsamtsdirektor bedankt habe! Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 16.37 Uhr